



► **Nr. VO/2025/14424**  
**öffentlich**

**Lübeck, 09.07.2025**

**Vorlage**  
**-öffentlich-**

**Verantwortliche Bereiche:**  
**5.651 - Gebäudemanagement**

**Bearbeitung:** Nicole Herms (E-Mail: nicole.herms@luebeck.de Telefon: 122-6569)

**Projektfreigabe "Johanneum - Sanierung Schulgebäude - 1. BA**  
**Vorgezogene Brandschutz-/Verkehrssicherungsmaßnahmen"**  
**Bei St. Johannis 1-3, 23552 Lübeck**

**Beratungsfolge:**

Datum	Gremium	Status	Zuständigkeit
14.07.2025	Senat	Nichtöffentlich	zur Senatsberatung
17.07.2025	Schul- und Sportausschuss	Öffentlich	zur Vorberatung
21.07.2025	Bauausschuss	Öffentlich	zur Vorberatung
22.07.2025	Hauptausschuss	Öffentlich	zur Entscheidung

**Beschlussvorschlag:**

Erteilung der Projektfreigabe für die Baumaßnahme „Johanneum – Sanierung Schulgebäude – 1. BA Vorgezogene Brandschutz- und Verkehrssicherungsmaßnahmen“ auf der Grundlage der EW-Bau I.

**Verfahren:**

Bereiche/Projektgruppen	Ergebnis
1.201 Haushalt und Steuerung	Zustimmend
4.401 Schule und Sport	Zustimmend

Beteiligung von Kindern und Jugendlichen  
gem. § 47 f GO ist erfolgt:

Ja  
 Nein- Begründung:

Die Maßnahme ist:

neu  
 freiwillig  
 vorgeschrieben durch:

Finanzielle Auswirkungen:

Ja (Anlage 1)

Nein

Auswirkung auf den Klimaschutz:

Nein

Ja – Begründung:

In der Projektplanung wurde im Rahmen der Möglichkeiten auf den Klimanotstand reagiert: CO<sup>2</sup> gesteuerte Wiederinbetriebnahme der bauzeitlichen Schachtlüftung in den Klassenräumen (Vermeidung von Wärmeverlusten bei Fensterlüftung im Winter/Nachtauskühlungsmöglichkeit im Sommer), CO<sup>2</sup> gesteuerte Raumlüftung mit Wärmerückgewinnung in der Aula.

Außenwände, Fenster und auch Dachflächen unterliegen strengen Anforderungen aus dem Denkmalschutz. Decken gegen unbeheizten Dachraum, Winterfenster, Heizungsanlage, WW-Bereitung sind bereits energetisch ertüchtigt.

Begründung der Nichtöffentlichkeit  
gem. § 35 GO:

### **Begründung:**

Das Johanneum weist neben gravierenden Mängeln im Brandschutz und dringenden Sanierungsbedarfen einen erheblichen Raummangel auf. Es ist geplant, die Gebäude in den kommenden Jahren im laufenden Betrieb zukunftsfähig zu sanieren. Dabei spielt insbesondere die Verkehrssicherung durch die kontinuierliche Fortsetzung der Brandschutzmaßnahmen mit Umsetzung des Compartment-Brandschutzkonzeptes eine wichtige Rolle.

Zudem wurde im Rahmen einer partizipativen Ideenwerkstatt mit der Schulgemeinschaft ein räumlich-pädagogisches Konzept für den denkmalgeschützten Gebäudebestand erarbeitet, welches darüber hinaus aufzeigt, inwieweit sich die Qualitäten und Potenziale der einzelnen Gebäude ohne kostenintensive Dachausbauten und somit ohne wesentliche Eingriffe in die UNESCO-geschützte Dachlandschaft durch die Aktivierung von vorhandenen Flächenreserven und behutsame Erweiterungen und Umbauten im Inneren der Gebäude optimal nutzen lassen und gleichzeitig erforderliche pädagogische Entwicklungen möglich sind. In diesem Zuge wurden bereits diverse Bereiche der Hansestadt Lübeck inhaltlich und thematisch in die Planung und Bewertung der Genehmigungsfähigkeit eingebunden (Schule und Sport, Denkmalpflege, Stadtplanung, Stadtbildpflege, Gestaltungsbeirat, Stadtgrün und Verkehr).

Die Umsetzung der Gesamtmaßnahme kann, unter Voraussetzung der zur Verfügung stehenden Haushaltsmittel, direkt nach Projektfreigabe in 2025 mit vorgezogenen Brandschutz- und Verkehrssicherungsmaßnahmen (1. BA) beginnen und bis 2031 bauabschnittsweise umgesetzt werden. Die Modulschule an der Falkenstraße steht ab Herbst 2025 als Interimsgebäude für den Freizug der vom Umbau betroffenen Flächen in fußläufiger Entfernung zur Verfügung und wird bis zur Fertigstellung des Bildungshauses auch die G9-Bedarfe des Johanneums abdecken.

Um die Umsetzung vorgezogener Brandschutz- und Verkehrssicherungsmaßnahmen zu ermöglichen, wurde aus der Gesamtmaßnahme ein 1. Bauabschnitt als EW-Bau I herausgelöst. Dieser liegt mit detailliert aufgeschlüsselter Kostenberechnung vor. Eine Projektfreigabe

vor der Sommerpause und die Aufnahme in den Haushalt 2026 würden eine bauliche Umsetzung ab Anfang 2026 und die Einwerbung von Fördermitteln ermöglichen.

In einer EW-Bau II sollen neben der Fortsetzung der Brandschutz- und Verkehrssicherungsmaßnahmen alle weiteren Sanierungsbedarfe an den Schulgebäuden und die Umsetzung des räumlich-pädagogischen Konzeptes mit gezielten Flächenergänzungen zur Deckung der erforderlichen Mindestraumbedarfe zusammengefasst werden. Die EW-Bau II wird Ende 2025 mit der vollständigen Kostenberechnung für die weiteren Bauabschnitte vorliegen.

Ziel der Gesamtmaßnahme ist die nachhaltige Umsetzung der verkehrssicherheitsrelevanten und baulichen Sanierungsbedarfe unter Berücksichtigung der denkmal- und stadtbildpflegerischen Anforderungen und des partizipativ mit der Schulgemeinschaft erarbeiteten, räumlich-pädagogischen Konzeptes. Die verkehrssichere Ertüchtigung des denkmalgeschützten Bestandes zu einem zukunfts- und leistungsfähigen Schulstandort im Sinne einer aktiven und zukunftsgerichteten Nutzung von bestehenden Ressourcen im innerstädtischen Bereich soll erreicht werden.

### **Maßnahmenbeschreibung Gesamtmaßnahme**

Das Johanneum wurde um 1900 als höhere Bürgerschule auf dem ehemaligen Gelände des Johannisklosters erbaut und entwickelte sich im Laufe des 20. Jahrhunderts durch stetige Erweiterungen und Umnutzung des angrenzenden Gebäudebestandes zum größten gymnasialen Standort der Hansestadt Lübeck mit Musikzweig und Ganztagsangebot.

Inzwischen umfasst das Johanneum ein historisch gewachsenes Gebäudeensemble, das dem Denkmalschutz unterliegt und wesentlicher Bestandteil des UNESCO Welterbes Lübecker Altstadt ist. Daher sind für alle Maßnahmen enge Abstimmungen mit Denkmalpflege, Archäologie und Stadtbildpflege erforderlich.

Um eine verkehrssichere und zeitgemäße Nutzung als Schule gewährleisten zu können, sind dringende Sanierungsmaßnahmen erforderlich. Insbesondere bestehen gravierende Mängel an den elektrischen Anlagen (stark veraltete Elektroinstallationen und „gewachsene“ Leitungsnetze) und im baulichen und anlagentechnischen Brandschutz. Hier fehlen die baulichen 2. Rettungswege in den Stichfluren des Hauptgebäudes, eine kompensierende flächendeckende Brandmeldeanlage sowie hinreichende Brandschottungen. RWA-Anlagen, Sicherheitsbeleuchtung und Bauteilqualitäten sind mangelhaft und nach heutigen Anforderungen zu ertüchtigen. Da die alte Zufahrt nicht mehr den Anforderungen der Feuerwehr entspricht, ist eine neue Feuerwehrezufahrt an der Dr.-Julius-Leber-Strasse umzusetzen. Hauptgebäude und Alte Feuerwache sind weder in den Zugangsbereichen noch über die Geschosse barrierefrei erschlossen.

Die Schulgebäude des Johanneums weisen zudem erhebliche Sanierungsbedarfe auf, die zu bausubstanziellen Schäden und Nutzungseinschränkungen führen, u. a. eine nicht mehr tragfähige Aula-Sohle, korrodierte Deckenträger in den Untergeschossen, veraltete Sanitär- und Trinkwasseranlagen. Es zeigen sich umfangreiche witterungsbedingte Schäden an den historischen Fenstern und Türen, deren Bedienbarkeit durch fehlende Beschläge und die in Köpffhöhe in die eng bestuhlten Klassenräume hineinragende Winterfensterflügel nur eingeschränkt möglich ist. Die Bau- und Raumakustik entspricht nicht den Mindestanforderungen.

Im Johanneum besteht zudem erheblicher Rummangel infolge zu kleiner Klassenräume, nicht verfügbarer Differenzierungs- und Rückzugsmöglichkeiten sowie die Kapazitäten übersteigender Schülerzahlen. Diese Situation wird sich mit der Rückumstellung auf G9 und der erforderlichen Umsetzung der baulichen Rettungswege und Herstellung der Barrierefreiheit verschärfen, da noch ein weiterer Jahrgang durch die Schule aufzunehmen ist und die aktiven IST-Flächen durch Treppenhäuser und Aufzugsanlagen noch um rund 330 qm reduziert werden.

Mit den künftig im Zweitstandort „Bildungshaus“ in Aussicht gestellten Flächen können die G9-Bedarfe aufgefangen und der Hauptstandort räumlich soweit entlastet werden, dass dringend erforderliche Verbesserungen der Lernbedingungen umgesetzt werden können. Dafür müssen die bestehenden Raumstrukturen im Bestand behutsam an zeitgemäße technische und pädagogische Anforderungen angepasst werden. Hierfür bedarf es eines zukunftsfähigen, nachhaltig flexiblen Raum-, Funktions- und Ausstattungskonzeptes. Dieses wurde auf Basis des pädagogischen Konzeptes der Schule und unter Berücksichtigung der denkmalpflegerischen Anforderungen gemeinsam mit der Schulgemeinschaft entwickelt. Durch Aktivierung von Flächenreserven und einer räumlichen Re-Organisation in Fachwelten, können fehlende Raumqualitäten und Flächen ergänzt sowie die Qualitäten und Potenziale der einzelnen Gebäude bestmöglich genutzt werden. Anstelle des Dachausbaus werden gezielte Erweiterungspotenziale aufgezeigt, die zentrale Funktionen und Gemeinschaftsflächen abdecken und zur Stärkung der Schulgemeinschaft und Verbesserung der Aufenthaltsqualität beitragen können.

### **Umfang der Maßnahme**

Im Rahmen der Aufgabenstellung „Johanneum - Grundsanierung, Umbau und Modernisierung der Schulgebäude“ werden folgende Gebäude betrachtet:

- Hauptgebäude mit Aula,
- ehemalige Feuerwache,
- Refektorium

Die „Kleine Turnhalle“ wurde bereits in den letzten Jahren saniert und ist nicht Bestandteil der Maßnahme.

Die „Große Sporthalle“ wird zunächst nur im Zuge der Gesamtstandortbetrachtung hinsichtlich der Ermittlung und Bewertung der Sanierungsbedarfe berücksichtigt.

### **Bestandaufnahme und Gutachten**

In jüngerer Vergangenheit erfolgten im Bauunterhalt nur unaufschiebbare Einzelmaßnahmen, u. a. die Sanierung der Dächer des Hauptgebäudes und des Refektoriums, die Herstellung der Trennentwässerung auf dem Grundstück und die Sicherung des 1. baulichen Rettungsweges im Hauptgebäude. Energetisch wurden die Heizungsanlage, die Warmwasserbereitung und Dämmung der oberen Decken gegen den kalten Dachraum ertüchtigt und in 2006 Winterfenster eingebaut.

Im Zuge der Leistungsphase 0 sowie der LP1 der aktuellen Sanierungsmaßnahme erfolgte eine umfangreiche Bestandaufnahme der drei Schulgebäude.

Neben intensiver Aktenrecherche und diversen Bauteilsondierungen wurden die erforderlichen Gutachten zur Bewertung der Bausubstanz eingeholt: Schadstoffkataster, statische Voruntersuchung, Baugrundgutachten, Holzgutachten, Feuchtigkeitsanalyse, Bewertungen zur thermischen Bauphysik, Bau- und Raumakustik, Baumgutachten und fachrestauratorische Untersuchungen.

Die Sanierungsbedarfe aus den Bestandaufnahmen wurden umfangreich dokumentiert und betreffen u. a.:

- gravierende konstruktive, bauliche und anlagentechnische Brandschutzmängel,
- weitgehend stark veraltete, abgängige Elektroinstallationen,
- keine flächendeckende Brandmeldeanlage,
- eingeschränkte Tragfähigkeit durch Korrosionsschäden an Deckenträgern z. B. Aula-sole, UG-Decken,

- Setzungsschäden z. B. Aula-Boden, Mensaboden, Eingang Feuerwache,
- Schadstoffbelastungen u. A. Parkett Aula, Dachstühle des Hauptgebäudes,
- fehlende Barrierefreiheit im Zugangsbereich und zwischen den Geschossen (Hauptgebäude, Alte Feuerwache), keine barrierefreien WC,
- Fenster und Türen: teils starke, witterungsbedingte Schäden (Substanzerhalt), Bedienbarkeit, mangelnde Dichtigkeit der inneren Ebene, Öffnungs- und Schließfunktionen,
- Feuchtigkeitsschäden erdberührter Bereiche,
- gravierende bau- und raumakustische Mängel, insbesondere in den Klassenräumen und Flurbereichen sowie im Mensabereich,
- mangelhafte Belichtung und Belüftungsmöglichkeiten, insbesondere Dachgeschoss Feuerwache und Mensabereich, aber auch in den Klassenräumen (zu kleine Räume für große Schüleranzahl, in Kopfhöhe in den Raum schlagende Winterfenster, keine Lüftungsmöglichkeiten (Kippfunktion) oder Möglichkeit der Nachtauskühlung außerhalb der Unterrichtszeiten),
- mangelhafte Sanitärinstallationen und Raumlufthanlagen in den nicht sanierten WC-Bereichen,
- erforderliche Sicherstellung der Trinkwasserhygiene,
- Mängel an Grundleitungen,
- Stark versiegelte Schulhofbereiche (Asphalt), die bereits zu Entwicklungsschäden des alten Baumbestandes geführt haben und wenig Aufenthaltsqualität bieten,
- Einschränkung der Schulhofnutzung infolge ausufernder Fahrradstellplätze sowie mangelnder Gestaltung und Zonierung,
- kaum Rückzugsmöglichkeiten,
- die Feuerwehrezufahrt entspricht nicht mehr den Anforderungen der Feuerwehr, da sie zu schmal für die gängigen Rettungsfahrzeuge geworden ist

## **Nutzung Dachgeschosse**

Die im Vorfeld angedachte Nutzbarmachung der vorhandenen Dachräume wurde intensiv untersucht. Im Ergebnis wird insbesondere aufgrund eines Schadstoffbefundes, aber auch wegen aktueller Brandschutzanforderungen, bauphysikalischer Problematiken, stadtbild- und denkmalpflegerischer Auflagen infolge der UNESCO-geschützten Dachlandschaft, der in diesem Zusammenhang nicht realisierbarer Barrierefreiheit sowie der langen Wege der tatsächlich erzielbare Nutzwert als gering bewertet. Wegen der daraus resultierenden, fehlenden Wirtschaftlichkeit wird der Ausbau der Dachgeschosse nicht weiterverfolgt.

## **Brandschutzkonzepte**

Für alle drei Gebäude wurden im Vorfeld der aktuellen Maßnahme Brandschutzkonzepte erarbeitet, welche für das Hauptgebäude und die ehemalige Feuerwache unter der Maßgabe der kontinuierlichen Umsetzung geprüft und genehmigt vorliegen. Ein zuständiger Brandschutzprüfer ist verantwortlich eingebunden. Auf dieser Basis bestehen für die laufende Maßnahme Planungssicherheit und Verantwortungsübernahme bis zur finalen Umsetzung aber auch entsprechende Verbindlichkeiten hinsichtlich der Kontinuität der Umsetzung.

Im Hauptgebäude wurde die 1. Realisierungsstufe des genehmigten BSK (u. a. Sicherung des ersten baulichen Rettungsweges durch brandschutztechnische Abtrennung der Treppenhäuser) bereits umgesetzt. Bestandteil der Grundsanierung ist die fortlaufende Umsetzung der im Brandschutzkonzept enthaltenen Realisierungsstufen 2 und 3 mit Umsetzung der zweiten Rettungswege sowie des Compartmentkonzeptes und der flächendeckenden Brandmeldeanlage. Eine Unterbrechung der Umsetzung der genehmigten Brandschutzkonzepte ist dringend zu vermeiden, da ggf. eine schuldhaftige Verzögerung im Raum stünde.

Im Rahmen der Brandschutzsanierung sind alle brandschutztechnischen Mängel in den Gebäuden zu beheben. Dazu zählen im Wesentlichen die Ertüchtigung freiliegender, ungeschützter, tragender Bauteile (Stahlträger, Holzkonstruktionen), die Gewährleistung ausreichender Flucht- und Rettungswege bei überlangen Fluchtwegen bzw. Stichfluren durch zusätzliche Treppenhäuser sowie der anlagentechnische Brandschutz (RWA, Sicherheitsbeleuchtung, Brandschottungen).

Die Maßnahmen beinhalten darüber hinaus eine den Anforderungen der Feuerwehr entsprechende neue Feuerwehrezufahrt, die Errichtung neuer Brandschutzabschnitte, eine flächendeckende Brandüberwachung und –alarmierung (Kompensationsmaßnahme) sowie die Ausbildung von Compartments, wodurch eine wesentliche Erleichterung der Brandschutzanforderungen und die Aktivierung von Flächenressourcen für die pädagogische Nutzung in offenen Lernkonzepten erreicht werden kann. Ein Compartment ist eine Teilnutzungseinheit bei der ein notwendiger Flur nicht erforderlich ist, wenn für jedes Compartment mindestens zwei voneinander unabhängige bauliche Rettungswege zur Verfügung stehen. Mithilfe der im Brandschutzkonzept definierten Compartments können flexibel nutzbare Unterrichtsbereiche mit bis 600m<sup>2</sup> BGF gebildet werden, die als räumliche Einheiten fungieren und die Gestaltung offener Lernbereiche und zukunftsfähiger räumlich-pädagogischer Konzepte zulassen. Dies wird insbesondere durch die pädagogische Nutzung, Einbindung und Möblierung von Flächen, die vorher als notwendige Flure ausgewiesen waren, ermöglicht.

## **Phase Null**

Im Zuge der Ermittlung der baulichen Sanierungsbedarfe wurden auch die räumlich-pädagogischen Bedarfe untersucht und bewertet, inwieweit es gelingen kann, die bestehenden räumlichen Mängel zu lösen und zukunftsfähigen Schulbau auch im denkmalgeschützten Gebäudebestand zu ermöglichen.

### Ideenwerkstatt

Im Rahmen eines partizipativen Prozesses wurde gemeinsam mit Schüler:innen, Pädagog:innen und weiteren Vertreter:innen der Schulgemeinschaft vor und während einer 3-tägigen Ideenwerkstatt in verschiedenen Beteiligungsformaten ein nachhaltiges und flexibles räumlich-pädagogisches Konzept erarbeitet, das Ende November 2024 der Schulgemeinschaft vorgestellt wurde und in Form einer Dokumentation in den weiteren Planungsprozess einfließt (siehe auch Anlage 2 und 3 zu den Ergebnissen der Phase Null).

# Ideenwerkstatt

**25.-27. September 2024**

Ideen sammeln und verdichten mit Planungsgruppe, Schüler:innenrat, Pädagog:innen, Eltern und Stadt | Abstimmungsgespräche mit Fachplaner:innen | Vorbereitung der Syntheseplanung



## Re-Organisation

Basis des räumlich-pädagogischen Konzeptes ist eine Re-Organisation der unterschiedlichen Bereiche in Fachwelten, die zu einem großen Anteil auf organisatorischer und pädagogischer Ebene stattfinden muss, um mit den vorhandenen Räumen, die überwiegend zu klein sind, eine zukunftsfähige Schulraumentwicklung gewährleisten zu können.

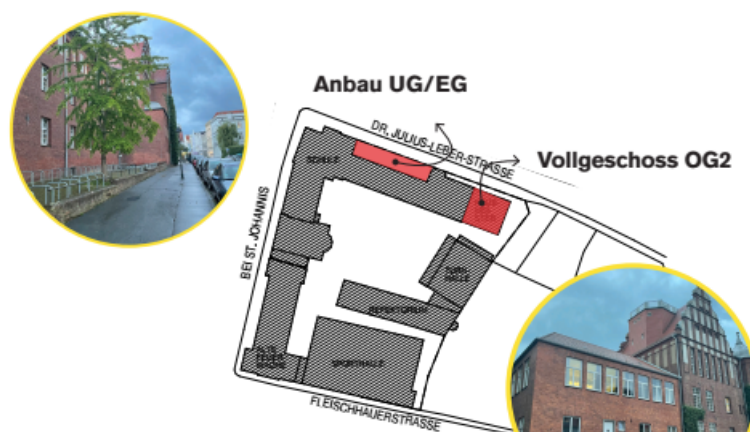
Anstelle der bisherigen Organisation nach Jahrgängen, wird künftig eine Organisation nach Fachwelten eingeführt. Lediglich für die Orientierungsstufe (Jahrgänge 5 und 6) bietet das Refektorium eine erste „Heimat“ für die Jüngsten in Form von Jahrgangsklustern an. Von dort aus kann das neue System der Fachwelten, Schritt für Schritt erkundet werden. Auch der Ankerpunkt für den Ganztagsbetrieb für die 5. und 6. Schulstufe ist hier platziert und ermöglicht eine kindgerechte Wohlfühlatmosphäre über den ganzen Tag. Ab der Mittelstufe (Jahrgang 7 bis 13) wird der Unterricht ohne Stammklasse in sogenannten Fachwelten organisiert.

Bei dieser haben die Schüler:innen eine zugeordnete Home-Base, die je nach Altersstufe unterschiedlich funktioniert. Von dort aus wandern sie je nach Tagesablauf in die jeweiligen Fachwelten für den Fachunterricht oder in unterschiedliche Lernangebote, für selbständiges Lernen oder das Lernen in Gruppen. Diese Umstrukturierung ermöglicht, die pädagogisch-räumlichen Anforderungen mit den bestehenden Raumstrukturen zu verbinden, Flächenreserven zu aktivieren und den Bestand mit den zur Verfügung stehenden Flächen zukunftstauglich zu nutzen. Unterstützt wird dies durch Gliederungen in offenere Lernbereiche entsprechend den vorliegenden Compartment-Brandschutzkonzepten.

Durch die gezielten Maßnahmen im denkmalgeschützten Bestand wird Bestehendes weitergedacht. Durch eine andere Organisationsform werden die zu kleinen Klassenräumen künftig anders genutzt, um in Summe vergleichbare Zielwerte für einen leistungsfähigen Schulbau der Zukunft im Bestand zu erfüllen. Diese Nutzungsoptimierung im Zuge einer klugen Adaption des denkmalgeschützten Bestandes stellt eine zielgerichtete Investition in die Zukunft dar und fördert die Akzeptanz von historischer Bausubstanz und gelebter Baukultur in Lübeck.

#### Erweiterungspotenziale

Die Re-Organisation setzt voraus, dass an ausgewählten Stellen fehlende Raumqualitäten und Flächen ergänzt werden. Ausschlaggebend ist dabei nicht nur die Flächenquantität, sondern die gezielte Ergänzung von fehlenden Raumqualitäten, an der richtigen Stelle im Gesamtgefüge. Es war nicht Ziel durch eine große Einzelmaßnahme den Bestand zu überformen, sondern die treffsichereren und zielgenauen kleineren Maßnahmen ausfindig zu machen, um insgesamt zu höherer Bestandsbewertung und einer Fokussierung auf Bestehendes im Sinne der Ressourcenschonung und Effektivität beizutragen. Hierfür wurden folgende Erweiterungspotenziale aufgezeigt:



Im 60er Jahre Anbau kann durch den Ausbau des Dachgeschosses zusätzliche pädagogische Fläche mit räumlichen Qualitäten gewonnen werden. Ein Ausbau des bislang ungenutzten Dachgeschosses zum Vollgeschoss anstelle eines einfachen Ausbaus des Dachbodens ermöglicht mehr räumliche Qualitäten für pädagogische Hauptnutzungen, die gut zum Zielbild passen. Durch einen Ausbau zum Vollgeschoss können ca. 215 qm Fläche aktiviert, das Raumvolumen voll ausgenutzt und eine gute Belichtung und Erschließung ermöglicht werden.

Durch einen eingeschossigen Anbau entlang der Dr. Julius-Leber-Straße im Erdgeschoss und Sockelgeschoss (UG) können weitere rund 350 qm pädagogisch nutzbarer Fläche aktiviert werden. Neben der Fläche ist vor allem die Lage entscheidend: durch die Positionierung im Erdgeschoss kann das Herz an zentraler Stelle erweitert und durch angrenzende qualitative Räume zu einer Zentralfläche ergänzt werden.

Somit erhält das Herz die dringend gebrauchten, vielfältig nutzbaren Herzflächen. Zugleich können diese als Lernflächen (Selbstlernzentrum) und Teamflächen genutzt werden und zeichnen sich durch hohe Anpassungsfähigkeit an unterschiedliche Bedarfe aus. An diesem Ort erhält das Hauptgebäude einen Raum, der Geschosse verbindet, die Schulgemeinschaft stärkt und im Alltag spürbar und direkt erlebbar macht.

Direkte Mehrwerte für den Schulstandort sind:

- Deckung der räumlichen Mindestbedarfe gemäß Schulentwicklungsplanung
- wesentliche Verbesserungen der Lern-, Arbeits- und Aufenthaltsbedingungen durch Nutzungsvielfalt für Team-, Begegnungs- und Lernsettings
- zusätzliche pädagogisch nutzbare Flächen im Herzen des Hauptgebäudes, um dem Fehlbedarf in diesem Bereich zu begegnen
- Schaffung eines Identifikationsortes für die Schüler:innen der Oberstufe, die künftig vom Hauptstandort zum Bildungshaus pendeln
- zukunftstaugliche Entwicklung eines neuen Lebenszykluses in historischen Gebäuden
- aktive und zukunftsgerichtete Nutzung von bestehenden Ressourcen

Die hier vorgestellte EW-Bau I stellt neben den vordringlichen verkehrssichernden Maßnahmen eine erste Teilumsetzung des räumlich-pädagogischen Konzeptes dar. Hierzu gehört die Öffnung des historischen zentralen Hauptzugangs und die Schaffung neuer Teamflächen, um den Freizug der bestehenden Lehrerbereiche für die noch folgenden Baumaßnahmen und die anstehende Umstrukturierung zu ermöglichen.

Die sich anschließende Umsetzung des räumlich-pädagogischen Konzeptes im Zuge der Sanierung der Schulgebäude ist im Wesentlichen Bestandteil der in Planung befindlichen EW-Bau II.

### **Welterbe- und Gestaltungsbeirat, Stadtbildpflege**

Der Planungsprozess wird insbesondere im Hinblick auf die gestalterische Einbindung der Erweiterungen in das städtische Umfeld vom Welterbe- und Gestaltungsbeirat der Hansestadt Lübeck begleitet. Zwei erste konstruktive Workshops dazu haben stattgefunden. Generell werden die Maßnahmen mitgetragen. Die äußere Ausgestaltung wird derzeit weiter vertieft und in folgenden Abstimmungsterminen besprochen. Die Erweiterungen sind Bestandteil der EW-Bau II und somit für die hier vorgestellten Inhalte der EW-Bau I zeitlich unkritisch.

### **Denkmalpflege**

Der Bereich Archäologie und Denkmalpflege der Hansestadt Lübeck ist in alle relevanten Planungsthemen kontinuierlich eingebunden.

### **Restauratorische Befunde**

Die Aula des Johanneums zeigt im jetzigen Zustand eine sehr monochrome Gestaltung und wird durch das einzige bunte Element in Form des reich gestalteten Fensters mit Glasmalerei dominiert. Im ursprünglichen Zustand war dieses aufwendig gestaltete Fenster der Ge-

genpol einer ebenfalls stark farblich dominierenden Apsis, die zusammen mit der aufwändig dekorierten Orgel den Raum gestalterisch prägt.

Eine Rekonstruktion der durch weitergehende Befunde gestützten früheren Ausmalung der Apsis würde die ursprüngliche Gestaltung der Aula wiederherstellen und die verlorene Balance zwischen Fenster, Apsis und Orgel revitalisieren und ihre kulturelle Bedeutung als zentraler Raum des Johanneums unterstreichen.

Die Erkenntnisse der ursprünglichen Gestaltung werden in die weiteren Betrachtungen zur Farbgestaltung und Abstimmungen mit der Denkmalpflege einfließen. Kostenansätze für die damit verbundenen restauratorischen Arbeiten sind in den EW-Bau-Kosten (künstlerische Ausstattung) berücksichtigt. Auf dieser Basis können im weiteren Projektverlauf Fördermöglichkeiten für den denkmalpflegerischen Mehraufwand geprüft und ggf. beantragt werden.



## Raumluft der Klassenräume

Die Funktionalität der Fenster wird verbessert, um die natürliche Lüftung besser zu ermöglichen. Bedingt durch die eher kleinen Klassenräume und hohen Schülerzahlen sowie die nur eingeschränkt praxistauglichen Fensterlüftungsmöglichkeiten werden die Grenzwerte für die Raumluft regelmäßig überschritten. Die mit der letzten energetischen Sanierung mit einer inneren Fensterebene ertüchtigten historischen Fenster ragen im geöffneten Zustand in Kopfhöhe über Schülertischen in den Raum. Bedingt durch die nicht herstellbare Kippfunktion der historischen Fenster ist zudem eine Lüftung/Nachtauskühlung der Räume außerhalb der Unterrichtszeiten nicht möglich.

Nach Archivrecherchen waren die Klassenräume bauzeitlich mit einem Lüftungssystem im Zusammenhang mit der damaligen Dampfheizung ausgestattet. Das vorhandene Schachtsystem soll für eine unterstützende Low-Tech-Lüftung reaktiviert werden, um eine CO<sup>2</sup>-gesteuerte Stützlüftung und eine Nachtlüftung mit Nutzung der Nachtauskühlung zu ermöglichen. Zur Vorwärmung der Luft während der Heizperiode wird als Synergieeffekt das Lüftungsgerät der Aula genutzt.

## **Aula: raumklimatische Anforderungen aufgrund der Nutzung als Veranstaltungsort und Versammlungsstätte**

Die Aula stellt derzeit einen zentralen Ort der Schule mit vielfältigen Nutzungen und Bestuhlungsvarianten dar. Entsprechend des musischen Schwerpunktes der Schule finden dort regelmäßig Konzerte u. a. des Orchesters, der Big-Band der Schule und des Chores statt. Weitere öffentliche, bzw. halböffentliche Nutzungen sind Theateraufführungen, Zeugnisverleihungen und Vorträge. Teilweise erfolgt die öffentliche Nutzung auch durch weitere Akteure aus dem städtischen Kontext. Im Schulalltag dient die Aula neben Bühnenproben auch als großer Klausorraum.

Seitens der Nutzenden wurde auf Defizite in der Raumakustik und Raumbelüftung hingewiesen. Entgegen der bauzeitlichen Ausführung von 1905 ist die Aula heute nicht mehr mit einer Lüftungstechnik ausgestattet.

Derzeit ist die Nutzung der Aula als Versammlungsstätte hinsichtlich der Häufigkeit der Nutzung mit großer Personenzahl eingeschränkt. Entsprechend des vorliegenden Brandschutzkonzeptes und der vorhandenen Raumfläche soll die Aula zukünftig als Versammlungsstätte mit einer Nutzung bis zu 399 Personen ausgewiesen werden. Die Empore erhält einen weiteren Rettungsweg in das Treppenhaus der Feuerwache.

Es stehen keine ausreichenden Fensteröffnungen für eine Belüftung zur Verfügung. Die Fenster im Bereich der Bühne sind im Veranstaltungsfall zusätzlich durch Vorhänge eingeschränkt. Das große historische Bleifenster erlaubt keine Öffnungsmöglichkeiten und ist aus Gründen des Denkmalschutzes nicht veränderbar.

Ein Verzicht auf eine Lüftungsanlage und somit auch der Genehmigung als Versammlungsstätte würde zu erheblichen Einschränkungen in der Nutzerzahl (<199) führen. Vor dem Hintergrund eines großen Orchesters, Chors oder einer Big-Band auf der Bühne müssten die Zuschauerzahlen deutlich eingeschränkt werden. Dies würde eine deutliche Einschränkung zur heutigen Nutzungspraxis mit teilweise 200 Sitz- und 100 Stehplätzen zzgl. des auftretenden Ensembles darstellen.

Bei der Auslegung der Lüftungsanlage wurden im Sinne der Wirtschaftlichkeit nur die Mindestanforderungen für die Vollnutzung berücksichtigt. Für die deutlich geringere Nutzeranzahl in Klausursituation können sehr gute Lüftungsbedingungen erreicht werden.

In der Aula befindet sich neben den gelagerten Streichinstrumenten und einem Flügel eine wertvolle stationäre Orgel im Besitz des Schulvereins. Ein vorliegendes Gutachten empfiehlt zur Vermeidung von kostenintensiven Schäden an den Instrumenten die Einhaltung von engen raumklimatischen Vorgaben. Diese können nur durch zusätzliche Maßnahmen zur Luftbefeuchtung eingehalten werden. Aus technischer Sicht wird eine Ergänzung der stationären Lüftungstechnik um Funktionen zur Luftbefeuchtung als Gesamtanlage empfohlen.

Entsprechend aktueller Vorgaben an Versammlungsstätten ist die Aula daher mit einer mechanischen Be- und Entlüftungsanlage auszustatten. Zur Einhaltung der raumklimatischen Anforderungen der Musikinstrumente werden Maßnahmen zur Befeuchtung vorgesehen.

Für die neue Lüftungsanlage der Aula wird die Abluft über die historischen Lüftungsgitter in der Aula-Decke abgesogen. Aufgrund der räumlichen Gegebenheiten und der Anforderungen des Denkmalschutzes kann die Leitungsführung der Abluft aus dem Dachbereich der Aula zum Lüftungsgerät im Untergeschoß der Aula weder im Hauptgebäude noch in der Aula erfolgen.

Alternativen, wie der Verzicht auf eine Wärmerückgewinnung auf Grund von denkmalschutzrechtlichen Anforderungen oder der Einsatz von Wärmetauschern zur Reduzierung der Lei-

tungsquerschnitte wurden geprüft. Da dies zusätzlich große und schwere Gerätetechnik im Dachraum mit den damit verbundenen statischen Eingriffen und Öffnung des Daches zur Einbringung bedingt hätte, wurde dies als nicht zielführend bewertet. Als günstigste Trasse wurde ein Verschwenken der Lüftungsleitung in das nördliche Treppenhaus der Feuerwache erarbeitet.

## **Außenanlagen und Verbindung mit dem Stadtraum**

Die Schule verfügt zurzeit über einen sehr beengten Schulhof als einzige Aufenthaltsfläche im Freien für die Schüler:innen. Aktuell wird dieser zunehmend von Fahrrädern eingenommen, was nicht nur Platz in der Pause beansprucht, sondern auch zu einem gewissen Chaos führt.

Um den Schulhof zu entlasten und gleichzeitig den Bedürfnissen der Radfahrenden gerecht zu werden, müssen möglichst neue, gut platzierte Abstellmöglichkeiten im öffentlichen Raum geschaffen werden.

Ein Potential, um Aufenthaltsqualitäten für die Schüler:innen zu erweitern, bietet, neben dem Straßenraum, der im Umfeld befindliche, öffentliche Park, der unmittelbar an das Schulgelände angrenzt.

Um die Außenräume qualitativ zu heben und gute Übergänge zwischen innenliegenden Funktionen und ergänzenden Freiräumen zu schaffen, wird eine klare Zonierung des Schulhofes mit verschiedenen räumlichen Qualitäten für unterschiedliche Nutzungsangebote empfohlen. Neben überdachten Bereichen sind jene für das Verweilen, Essen, für Unterricht im Freien, für informelle Treffen, für Bewegung, Spiel und Pausenräume sowie für gärtnerische Aktivitäten empfohlen.

Um dieses Potenzial zu realisieren, ist ein aktiver Beteiligungsprozess zur geplanten Umgestaltung des Parks erforderlich, bei dem die Schule eng eingebunden werden sollte. Diesbezüglich wurden im Rahmen der Phase 0 bereits mit den Bereichen Stadtplanung und Bauordnung sowie Stadtgrün und Verkehr sachbezogene Diskussionen für den frühzeitigen Interessensausgleich zu diesen Themen ermöglicht. Perspektivisch sind die Neugestaltung des Boabab-Parks und der Fahrradstraße entlang der Achse Bei St. Johannis in Planung. Wichtig ist, dass der Park ein öffentlich zugänglicher und grüner Ort bleibt, der jedoch durch überlegte Gestaltung und ausverhandelte Nutzungsregelungen Synergien für Schule und Stadt möglich macht.

Diese Themen sind im Wesentlichen Bestandteil der in Planung befindlichen EW-Bau II.

## **Interimsflächen**

Zur Ermöglichung der Baumaßnahmen im Johanneum steht ab Herbst 2025 die Modulschule an der Falkenstraße (Hüxwiese) als Interimsgebäude für die vom Umbau betroffenen Flächen und die G9-Bedarfe des Johanneum in fußläufiger Entfernung zur Verfügung. Es sind lediglich kleinere Höhenanpassungen der Sanitärobjekte und der Außenanlagen an die Oberstufennutzung erforderlich. Hierfür stünden nach Abstimmung mit dem Bereich Stadtplanung einige der roten Stadtmöbel, deren aktueller Einsatz demnächst ausläuft, als zusätzliche Außenmöblierung zur Nachnutzung zur Verfügung.

Nutzungen aus der Aula werden interimweise in die „Alte Turnhalle“ verlegt.

Parallel sind ab dem Schuljahr 2026/27 bis zur Fertigstellung des Bildungshauses voraussichtlich auch die G9-Bedarfe der OzD in der Modulschule abzudecken.

## **Maßnahmenbeschreibung EW-Bau I (1. BA):**

### **Vorgezogene Brandschutz- und Verkehrssicherungsmaßnahmen Hauptgebäude**

Die EW-Bau I enthält besonders dringliche Brandschutz- und Verkehrssicherungsmaßnahmen, um den Schulbetrieb, insbesondere im Aula-Flügel (2. Rettungsweg) und in der Aula (Sanierung Aula-Sohle und Aula-Boden) sowie die Verlegung der Feuerwehrezufahrt vorgezogen umsetzen zu können.

Die Maßnahme beinhaltet im Rahmen des 1. Bauabschnitts die Umsetzung der Anforderungen aus den Stufen zwei und drei des Brandschutzkonzeptes, die Herstellung der barrierefreien Erschließung des Hauptgebäudes, bauliche und anlagentechnische Sanierungsmaßnahmen und erste Maßnahmen zur Umsetzung der Erkenntnisse aus der Leistungsphase 0 zum zukünftigen Schulbetrieb.

## **Wesentliche Maßnahmen der EW-Bau I:**

### **Hauptgebäude - Aulaflügel**

- Einbau eines Nottreppenhauses (2. Rettungsweg) im Stichflur des Aula-Flügels (EG bis 2.OG),
- Einbau eines Aufzuges zur Herstellung der Barrierefreiheit in den Geschossen (UG – 2.OG). Zugehöriger Plattformlift im Außenbereich als barrierefreier Gebäudezugang zum EG Niveau und zur Aula,
- Behebung der Brandschutzmängel gem. Brandschutzkonzept im 1. BA,
- beginnende Umsetzung der flächendeckenden Brandalarmierungsanlage (1. BA),
- Neuerrichtung der Feuerwehrezufahrt an der Dr. Julius-Leber-Straße,
- Sanierung der elektrischen Anlagen im 1. BA,
- Sanierung baukonstruktiver Mängel und Bestandsschäden, einschl. Instandsetzung der Fenster und Korrosionsschäden an Deckenträgern,
- Umsetzung erster Fachwelten in 2 Klassenräumen im 2. OG, einschl. Aktivierung der Flurflächen als pädagogisch nutzbare Fläche,
- Umsetzung bedarfsgerechter Teamwelten im EG und 1. OG, einschl. Aktivierung der Flurflächen als Infrastrukturflur (siehe Anlage 6 Konzept Teamwelten),
- Wiederöffnung des Willy-Brandt-Eingangs mit Verlegung des Sekretariats und der Leitungsbüros, zentrale und wahrnehmbare Erschließung der Schule und der Aula,
- Maßnahmen zur Gewährleistung einer gebrauchstauglichen Bau- und Raumakustik entsprechend den Möglichkeiten des Bestandes,
- Verbesserung der Raumluft durch CO<sup>2</sup> gesteuerte Lüftungsunterstützung in den Team- und Lernbereichen durch Reaktivierung der hist. Schachtlüftung („Low-Tech“),
- Maßnahmen zum Amok-Alarm sind in Abstimmung.

### **Hauptgebäude - Aula**

Sanierung der Aula unter Berücksichtigung der Bestandsschäden der Sohle (Setzungerscheinungen, Korrosionsschäden), der Schadstoffsanierung sowie technischer und nutzungsspezifischer Anforderungen an eine Versammlungsstätte.

- Sanierung der nicht mehr tragfähigen Aula-Sohle durch Rückbau der geschädigten Betonsohle, einschl. innerer Tragwände im Kriechkeller, Herstellung einer neuen WU-Betonsohle auf derzeitigem Niveau des Kriechkellers, Überbauung mit einem Hohlraumboden, als Installationsraum und denkmalgerechte Wiederverlegung eines neuen Eichenparketts,
- Behebung der Brandschutzmängel gem. Brandschutzkonzept,

- Instandsetzung und Modernisierung der Aula als Versammlungsstätte. Dies beinhaltet die dauerhafte Verlängerung der Bühnenvorderkante, Verbesserung der Raumakustik, Aktualisierung der Medientechnik und Beleuchtung.
- Einbau einer Lüftungsanlage für die Aula mit Wärmerückgewinnung zur Gewährleistung der Anforderungen an eine Versammlungsstätte. Die Zuluftführung erfolgt innerhalb des Hohlraumbodens. Für die Abluftführung werden bauzeitliche Abluftöffnungen in der Aula-Decke reaktiviert. Der jetzige SV-Raum unterhalb der Bühne wird als Lüftungszentrale genutzt. Die Zu- und Abluft für die Gerätetechnik erfolgt über eine Anpassung der bestehenden Fensteröffnungen mit Lüftungsgittern. Der Leitungsweg für die Abluft aus dem Deckenbereich zur Lüftungszentrale erfolgt über eine Kanalführung durch die Alte Feuerwache und einen Unterflurkanal unter der Durchfahrt, um den denkmalpflegerischen Anforderungen zu entsprechen und das historische Erscheinungsbild der Aula nicht durch Leitungsführungen zu stören.
- Anpassung der Bestandsleitungsführung im Zuge der Absenkung der Aula-Sohle,
- Zur Einhaltung der raumklimatischen Bedingungen für die Vermeidung von Schäden an der stationären, hochwertigen Orgel sowie den dort gelagerten Holzinstrumenten wird die Lüftungstechnik um ein Modul zur Raumluftbefeuchtung ergänzt. Eine Auslegung zur Kühlung der Aula erfolgt nicht.
- Sanierung baukonstruktiver Mängel und veralteter Gebäudetechnik und Installationen.

## **Maßnahmenbeschreibung EW-Bau II – Weitere Bauabschnitte**

Alle weiteren Sanierungs-, Umbau-, Erweiterungs- und Modernisierungsbedarfe sowie räumlich-pädagogischen Maßnahmen in den weiteren Baubereichen werden in der EW-Bau II „Gesamtmaßnahme Hauptgebäude I Feuerwache I Refektorium“ zusammengefasst. Die Fertigstellung der Entwurfsplanung der EW-Bau II mit Kostenberechnung ist für Ende 2025 vorgesehen. Die Umsetzung der weiteren Baumaßnahmen wird nach aktueller Projektlaufplanung abschnittsweise von 2028 bis 2031 erfolgen.

### **2. Bauabschnitt (EW-Bau II):**

Im zweiten Bauabschnitt ist geplant, die übrigen Bereiche des Hauptgebäudes und das Refektorium zu sanieren. Zur Sanierung des Hauptgebäudes gehören die weitere Umsetzung der Brandschutzmaßnahmen und Compartments, der Elektrosanierung und der baulichen und anlagentechnischen Instandsetzung des Bestandsgebäudes, der Einbau eines neuen Treppenhauses im Stichflur des 60er-Jahre-Anbaus, dessen Aufstockung zur Nutzung als Vollgeschoss, die Neuerrichtung eines eingeschossigen Anbaus mit Sockelgeschoss entlang der Dr.-Julius-Leber-Straße, Modernisierung und Re-Organisation der Lernflächen in Fachwelten unter Einbeziehung der ehemaligen Lehrerbereiche sowie die Herrichtung von Flächen im UG für die pädagogische Nutzung.

Um der Orientierungsstufe schnellstmöglich ihren geschützten Lernbereich zur Verfügung stellen zu können und den 60er-Jahre-Anbau und weitere Bereiche für die Sanierungsmaßnahmen freiziehen zu können, wird eine schnelle Wiederinbetriebnahme des Refektoriums angestrebt.

### **3. Bauabschnitt (EW-Bau II):**

Als abschließende Maßnahme wird im dritten Bauabschnitt die ehemalige Feuerwache saniert. Auch hier sind die Brandschutzsanierung und die Umsetzung der Compartments sowie die Herstellung der Barrierefreiheit vordergründig Thema.

Zudem wird der Mensa-/Ganztagsbereich im EG saniert (Setzungsschäden im Gründungsbereich) und dringende Maßnahmen zur Nutzungsverbesserung umgesetzt (Akustik, Lüftungsanlage). Die Mensaküche bleibt aufgrund ihres intakten Zustandes davon unberührt. Die Lernflächen in den Obergeschossen werden modernisiert und reorganisiert. Insbesondere

re im Dachgeschoss vorhandene Defizite der natürlichen Belichtung und Belüftung werden durch neue offenere Raumkonzepte abgemildert. Zur Herstellung der Barrierefreiheit wird ein Aufzug ergänzt.

Abschließend werden auch die Außenanlagen unter angestrebtem Erhalt des Baumbestandes, Entsigelung der Flächen und Verlagerung der Fahrradstellflächen in den öffentlichen Raum neugestaltet.

### **Kosten:**

Der Leistungsumfang der Gesamtanierungsmaßnahme - EW-Bau I + EW-Bau II - umfasst einen vorläufig geschätzten **Gesamtkostenrahmen von 26.375.000,- EUR brutto**. Eine detaillierte Kostenberechnung für die EW-Bau I liegt vor. Die Kostenberechnung für die EW-Bau II wird für das 4. Quartal 2025 erwartet, sodass für die Gesamtmaßnahme aktuell noch keine belastbare Kostenermittlung vorliegt.

Im Weiteren wird daher nur auf die Kosten der hier verlangten Freigabe der EW-Bau I (1.BA) eingegangen.

Die erstellte **EW-Bau I** wurde dem Bereich Haushalt und Steuerung vorgelegt. Der Leistungsumfang der vorgezogenen Verkehrssicherungsmaßnahme (1. BA) ist in der vorliegenden Kostenberechnung zusammengestellt worden und umfasst einen Bedarf an finanziellen Mitteln i.H.v. 5.250.000,- EUR brutto.

---

### **Kostenberechnung der EW-Bau I nach DIN 276**

KG 200 – Vorbereitende Maßnahmen:	42.000,- EUR brutto
KG 300 – Bauwerk – Baukonstruktion:	2.339.000,- EUR brutto
KG 400 – Bauwerk – Technische Anlagen:	1.465.000,- EUR brutto
KG 500 – Außenanlagen und Freiflächen:	102.000,- EUR brutto
KG 600 – Ausstattung und Kunstwerke:	176.000,- EUR brutto
KG 700 – Baunebenkosten:	1.083.000,- EUR brutto
Gesamt EW-Bau I:	5.207.000,- EUR brutto
<b>Gesamt EW-Bau I (aufgerundet):</b>	<b>5.250.000,- EUR brutto</b>

---

Die Kostenkennwerte basieren auf dem Baupreisindex, Stand II. Quartal 2025.

Die detaillierten Kostenberechnungen sind der zusammengeführten Kostenberechnung der EW-Bau I für die KG 200 bis 700 zu entnehmen. Ergänzend sind vertiefend für die Fachplanungen die Kostenberechnungen der Fachplanungen heranzuziehen. Die aktuelle Kostenberechnung erfolgte entsprechend der EW-Bau I. Mit weiteren Preissteigerungen ist aufgrund von Marktgegebenheiten u. U. zu rechnen.

### **Mittelabfluss:**

Im Rahmen der Erstellung der EW-Bau I wurden in den Haushaltsjahren 2023 – 2025 Planungsmittel i.H.v. ca. 275.000 EUR verausgabt.

Nach aktueller Mittelabflussprognose sind im Rahmen der Umsetzung des 1.Bauabschnitts (EW-Bau I) im noch laufenden Jahr und in den kommenden Haushaltsjahren folgende Mittelabflüsse kassenwirksam zu berücksichtigen:

### **Geplanter Mittelabfluss investiv:**

## Umsetzung des 1. BA (EW-BAU I)

2025	350.000,- EUR
2026	1.150.000,- EUR
<u>2027</u>	<u>1.050.000,- EUR</u>
<b>Summe</b>	<b>2.550.000,- EUR</b>

Die Hochbaumaßnahme ist unter dem bestehenden PSK: 111029 357 7851000 geordnet. Fest verbaute Betriebsvorrichtungen sind unter dem PSK: 111029 357 7831000 und Außenanlagen unter dem PSK: 111029 357 7853000 geordnet. Die Differenz zum Urbudget in 2025 ist über Verpflichtungsermächtigungen aus 2024 zu Lasten 2025 abgedeckt. Die kassenwirksame Bereitstellung der Haushaltsmittel im Jahr 2025 wird in Abstimmung mit der Finanzabteilung durch Mittelverschiebung innerhalb des Bereichsbudgets gedeckt.

Für die Umsetzung des hier betreffenden 1. Bauabschnitts müssten die Mittel für die Haushaltsjahre 2026 – 2027 entsprechend der anliegenden finanziellen Auswirkungen angemeldet werden.

### Geplanter Mittelabfluss konsumtiv:

#### Umsetzung des 1. BA (EW-BAU I)

2025	55.000,- EUR
2026	1.320.000,- EUR
<u>2027</u>	<u>1.050.000,- EUR</u>
<b>Gesamt:</b>	<b>2.425.000,- EUR</b>

Die konsumtiven Aufwendungen werden in den einzelnen Haushaltsjahren aus dem laufenden Budget der Bauunterhaltung gedeckt.

### Fördermittel:

Eine Beantragung von Fördermitteln für denkmalpflegerischen Mehraufwand (ggf. BKM Sonderprogramm, Possehl-Stiftung) ist aufgrund der reichen, künstlerischen Ausstattung der Aula, der erforderlichen Schutzmaßnahmen für die Orgel und des Denkmalwertes der Gebäude bereits im 1. BA aussichtsreich und wird im weiteren Projektverlauf auf Basis der EW-Bau-Kosten geprüft. Voraussetzungen hierfür sind die Projektfreigabe und der Nachweis der Eigenmittel durch Aufnahme der Maßnahme in den Haushalt 2026.

### Projektablauf (1. BA):

Nach aktuellem Terminplan soll die bauliche Umsetzung 2026 mit vorgezogenen Brandschutz- und Verkehrssicherungsmaßnahmen beginnen und der 1. BA bis Ende 2027 fertiggestellt werden.

Der weitere Projektablauf ist wie folgt geplant:

2025:	Freigabe der EW-Bau I, Bauantragstellung für den 1. BA, Ausführungsplanung, Vorbereitung der Vergaben, Ausschreibung und Vergabe erster Bauleistungen
2026/27:	Umsetzung des 1. BA und Übergabe an die Nutzer

### **Begründung der Dringlichkeit:**

Die Baumaßnahme soll in den Haushalt 2026 aufgenommen werden. Um den Baubeginn der dringend anstehenden und daher vorgezogenen Verkehrssicherungen in der kommunizierten Terminalschiene gewährleisten zu können (zeitlich drängender Abruf weiterer Leistungsstufen) sowie dass in den Sommerferien 2025 freiwerdende Interimsgebäude für die Oberstufennutzung herrichten und nahtlos nachnutzen zu können, ist es dringend erforderlich, die Freigabe zur Umsetzung der vorgezogenen Verkehrssicherungsmaßnahme vor der Sommerpause zu erteilen.

Nur so kann der mit den Nutzenden abgestimmte Freizug der entsprechenden Gebäudeteile in den Herbstferien und der Baubeginn Anfang 2026 gewährleistet werden.

### **Anlagen:**

- Anlage 1    Finanzielle Auswirkungen
- Anlage 2    Zusammenfassung der Ergebnisse der Phase 0
- Anlage 3    Dokumentation Phase 0
- Anlage 4    Lageplan, Grundrisse, Schnitte 1. BA
- Anlage 5    Außenanlagen 1. BA
- Anlage 6    Maßnahmen 1. BA
- Anlage 7    Konzept Teamwelten

Senatorin Joanna Hagen

Finanzielle Auswirkungen in €	Gesamtbeiträge der Maßnahme, AfA und SoPo	2025	2026	2027	2028
Erträge					
Aufwendungen	-2.531.250,00	-55.000,00	-1.320.000,00	-1.071.250,00	-85.000,00

davon:

Sonderpostenauflösung (SoPo)					
Abschreibungen (AfA)	-2.550.000,00			-21.250,00	-85.000,00
Anlagenabgang					
Gesamtauswirkung Ergebnisplan	<u>-2.531.250,00</u>				
voraussichtl. Zinsen ca.	-1.147.500,00	-76.500,00	-76.500,00	-76.500,00	-76.500,00
Einzahlungen					
Auszahlungen	-4.975.000,00	-405.000,00	-2.470.000,00	-2.100.000,00	
Gesamtauswirkung Finanzplan	<u>-4.975.000,00</u>	<i>(Ist das Ergebnis negativ, gilt der Betrag als kreditfinanziert!)</i>			

2025	Ergebnisplan	Finanzplan		
Mittel veranschlagt			Ergebnisplan	Finanzplan
Zusätzl. zu ordnen	X	X	Gesamtlaufzeit	Gesamtlaufzeit
Haushaltsbelastend	X	X	X	X
Haushaltsentlastend				
Haushaltsneutral				

Haushaltsjahr	Produktsachkonten		Ergebnisplan
	2025	Bezeichnung	Betrag in €
(Minder) Erträge:			
(Mehr) Erträge:			
(Minder) Aufwendungen:			
(Mehr) Aufwendungen:	111029 000 5211001	Gebäudemanagement, Unterhaltung der Hochbauten	-55.000,00
		<b>Saldo Ergebnisplan</b>	<b><u>-55.000,00</u></b>

2025	Produktsachkonten		Finanzplan
	Bezeichnung	Bezeichnung	Betrag in €
(Minder) Einzahlungen:			
(Mehr) Einzahlungen:			
(Minder) Auszahlungen:			
(Mehr) Auszahlungen:	111029 357 7851000	Gebäudemanagement, Johanneum - Sanierung Schulgebäude, Hochbaumaßnahmen	-350.000,00
	111029 000 7211001	Gebäudemanagement, Unterhaltung der Hochbauten	-55.000,00
		<b>Saldo Finanzplan</b>	<b><u>-405.000,00</u></b>

## Zusammenfassung – Flächenbedarfe am Johanneum

Mai 2025, Verfasserin: nonconform ideenwerkstatt GmbH

### Ausgangslage – Vom "Was fehlt?" zum "Was braucht es wirklich?"

Wie die Transformation des Schulgebäudebestands gelingt:

Am Beispiel des **vierzügigen G9-Gymnasiums Johanneum zu Lübeck** wird aufgezeigt, wie zukunftsfähige Pädagogik nicht nur auf neuer Fläche, sondern direkt im Bestand umgesetzt werden kann. In jedem Sanierungsprojekt steckt das Potenzial einer ökologischen, wirtschaftlichen und sozialen Transformation von Bestand. Wird ein Sanierungsprojekt allerdings nur auf die technische Ertüchtigungsebene reduziert, ist die Chance für die Umsetzung zukunftsfähiger Schulraumentwicklung für einen weiteren Nutzungszyklus von mehreren Jahrzehnten vertan. Bekannte **pädagogische Missstände** würden weitgehend fortgeschrieben, anstatt sie zu beheben. Im Fall des Johanneums zu Lübeck betrifft das unter anderem lange, monotone Erschließungsgänge ohne Nutzungsqualität, eine starre Klassenzimmerlogik in zu kleinen Räumen (rund 45 qm), fehlende Flexibilität für aktuelle Lehr- und Lernmethoden, kaum Aufenthaltsqualität für Schüler:innen und Lehrende sowie kaum Bezüge zwischen unterschiedlichen Raumeinheiten für Differenzierungsunterricht.

Die tatsächlichen **pädagogischen und organisatorischen Herausforderungen** wie etwa ein positiver Umgang mit **vorhandener Raumstruktur**, das Schaffen von **qualitativen Arbeitsflächen für multiprofessionelle pädagogische Teams**, das etablieren **differenzierter Lern- und Lehrformen** und zukunftsfähige **pädagogische Konzepte** müssen also gemeinsam mit der technischen Gebäudesanierung angegangen werden, um zukunftsfähigen Schulbau auch im Bestand zu ermöglichen. Ein gelungenes Sanierungsprojekt stiftet letztlich Identität – der Charme des Alten wird mit den Herausforderungen der Zukunft verbunden und es wird gezeigt, wie Vorhandenes besser genutzt werden kann. Implizit werden dabei Ressourcen geschont, Baukultur gepflegt und aktiver Klimaschutz betrieben.

Im Johanneum zu Lübeck wurde daher vor der anstehenden technischen Sanierung eine **Phase Null** vorgeschaltet, die der **Grundlagenklärung und Zieldefinition** mit den Nutzer:innen, Fachplaner:innen, der Denkmal-, Bau- und Schulbehörde diente. In dieser Phase wurden die **tatsächlichen Nutzungsbedarfe** aus Sicht der Lehrenden und Lernenden beschrieben und im Bestand eingepasst, um die Weichen für eine **zukunftstaugliche Schule im Bestand** zu legen.

Anstelle einer bestimmten Summe an zusätzlichen Klassenräumen, Aufenthaltsräumen für Schüler:innen und mehr Fläche für Pädagog:innen zeigte sich, dass durch eine kluge **Re-Organisation des pädagogischen Systems** ein positiver **Umgang mit den bestehenden Raumgrößen** gefunden werden kann, der sich innerhalb der Flächenempfehlungen der Schulentwicklungsplanung des Landes Schleswig Holstein für Lernflächen, sowie der Flächenempfehlungen für zukunftsfähigen Schulbau der MontagStiftung Jugend und Gesellschaft für Team- und Gemeinschaftsflächen bewegt.

Die vorliegende Lösung für das Johanneum beinhaltet daher eine **pädagogische und organisatorische Umstrukturierung**, die sich **an den vorhandenen Raumstrukturen des Bestands** orientiert. Das Vorhandene wird dabei insgesamt besser genutzt, und an wesentlichen Stellen maßvoll und sinnvoll um fehlende Raumqualitäten ergänzt.

Die Räumlichkeiten des **Bildungshauses** (Mixed-Use) werden in das pädagogische Konzept integriert und für **zwei Jahrgänge der Oberstufe** genutzt. Die restlichen Räumlichkeiten für ein vierzügiges G9-Gymnasium mit fünfzügiger Oberstufe können durch gezielte Maßnahmen am Hauptstandort umgesetzt werden.

### Flächenbedarf vierzügiges G9 Gymnasium vom Ist-Stand zur Aktivierung der Bestandspotenziale

<b>Flächenbedarf G9 Johanneum insgesamt *</b>	<b>7.882 qm</b>
Flächenverlust für die Herstellung von Brandschutzmaßnahmen und Barrierefreiheit **	- 330 qm
<b>Ist - päd. nutzbare Fläche Hauptstandort</b> (nach Herstellung der Barrierefreiheit und Brandschutzmaßnahmen)	<b>4.855 qm</b>
<b>Erzielbare Flächenaktivierung am Hauptstandort – Hauptgebäude</b> durch pädagogisch-organisatorische Sanierungsmaßnahmen mittels Re-Organisation und Aktivierung von Erschließungsflächen im Bestand	<b>405 qm</b>
<b>Erzielbare Flächenaktivierung am Hauptstandort – Alte Feuerwache</b> durch pädagogisch-organisatorische Sanierungsmaßnahmen mittels Re-Organisation und Aktivierung von Erschließungsflächen im Bestand	<b>139 qm</b>
<b>Erzielbares Flächenpotential am Hauptstandort – Refektorium</b> durch pädagogisch-organisatorische Sanierungsmaßnahmen mittels Re-Organisation und Aktivierung von Erschließungsflächen im Bestand	<b>132 qm</b>
<b>Anbau im Norden</b>	<b>350 qm</b>
<b>Ausbau 60er-Jahre Gebäudeteil</b> Aktivierungspotenzial 60iger Jahre Anbau (im Souterrain und DG)	<b>349 qm</b>
<b>Flächenpotenzial am Hauptstandort</b>	<b>6.230 qm</b>
Abzüglich <b>Gesamtflächen</b> , die im <b>Bildungshaus (Mixed-Use)</b> abgedeckt werden ***	<b>1.478 qm</b>
<b>Fehlbedarf nach Nutzung des vollen Flächenpotenzials am Hauptstandort</b>	<b>-174 qm</b>

Die verbleibenden Flächendefizite können durch mehr räumliche Qualitäten im nördlichen Anbau ausgeglichen werden, da sie im Gesamtgefüge an der richtigen Stelle liegen und daher für Gemeinschafts-, Lern- und Teamflächen mehrfach genutzt werden können!

\* BASIS: Fläche Bestand Hauptstandort, Musterraumprogramme 2005 Schule und Sport (= MRP 2005), Schulentwicklungsplan (SEP), Raumbedarfe Lübeck Mixed-Use, Empfehlungen der Montag Stiftung für Gemeinschaftsräume und Team- und Beratungsbereich, Ergebnis Beteiligungsprozess - Re-Organisation in Fachwelten, spezifische Bedarfe aufgrund pädagogischer Ausrichtung, Musikzweig, Organisation der Oberstufe als 5-zügiges System, Empfehlungen nonconform für die Organisation der Homebase

\*\* Maßnahmen zur Herstellung der Verkehrssicherheit im Brandfall sowie der Barrierefreiheit im Bestand, welche die bestehenden Lernflächen reduzieren.

\*\*\* Flächenbedarf im Bildungshaus - Lernräume für die 5-zügige Oberstufe lt. SEP für zwei Jahrgänge, als offene Lernlandschaft organisiert. Die Lernflächen für einen Jahrgang der Oberstufe werden am Hauptstandort organisiert – die Oberstufe wechselt zwischen Bildungshaus und Hauptstandort.

#### Ergebnis des Phase Null Prozesses:

Am Hauptstandort braucht es eine **kluge Re-Organisation** der unterschiedlichen Bereiche. Diese muss **neben einer räumlichen** Re-Organisation zu einem großen Anteil **auf organisatorischer und pädagogischer Ebene** stattfinden, um mit den vorhandenen Räumen, die überwiegend zu klein sind, eine zukunftsfähige Schulraumentwicklung gewährleisten zu können. Die Grundlage dafür wurde gemeinsam mit der Schulleitung und dem pädagogischen Team erarbeitet.

Anstelle der **bisherigen Organisation nach Jahrgängen** in zugeordneten Klassen, wird künftig eine **Organisation nach Fachwelten** eingeführt. Bei dieser haben die SUS eine zugeordnete Home-Base, die je nach Altersstufe unterschiedlich funktioniert. Von dort aus wandern sie je nach Tagesablauf in die jeweiligen Fachwelten für den Fachunterricht oder in **unterschiedliche Lernangebote**, für selbständiges Lernen oder das Lernen in Gruppen. Diese Umstrukturierung ermöglicht, die **pädagogisch-räumlichen Anforderungen** mit den **bestehenden Raumstrukturen** zu **verbinden** und den Bestand zukunftstauglich zu nutzen.

Diese Re-Organisation setzt voraus, dass an ausgewählten Stellen fehlende **Raumqualitäten und Flächen ergänzt** werden. **Ausschlaggebend** ist dabei nicht die

Flächenquantität, sondern die **gezielte Ergänzung von fehlenden Raumqualitäten**, an der richtigen Stelle im **Gesamtgefüge**.

Es war nicht Ziel durch eine große Einzelmaßnahme den Bestand zu überformen, sondern die treffsicheren und zielgenauen **kleineren Maßnahmen** ausfindig zu machen, um insgesamt zu höherer Bestandsbewertung und einer Fokussierung auf Bestehendes im Sinne der Ressourcenschonung und Effektivität beizutragen.

**Direkte Mehrwerte für den Schulstandort sind:**

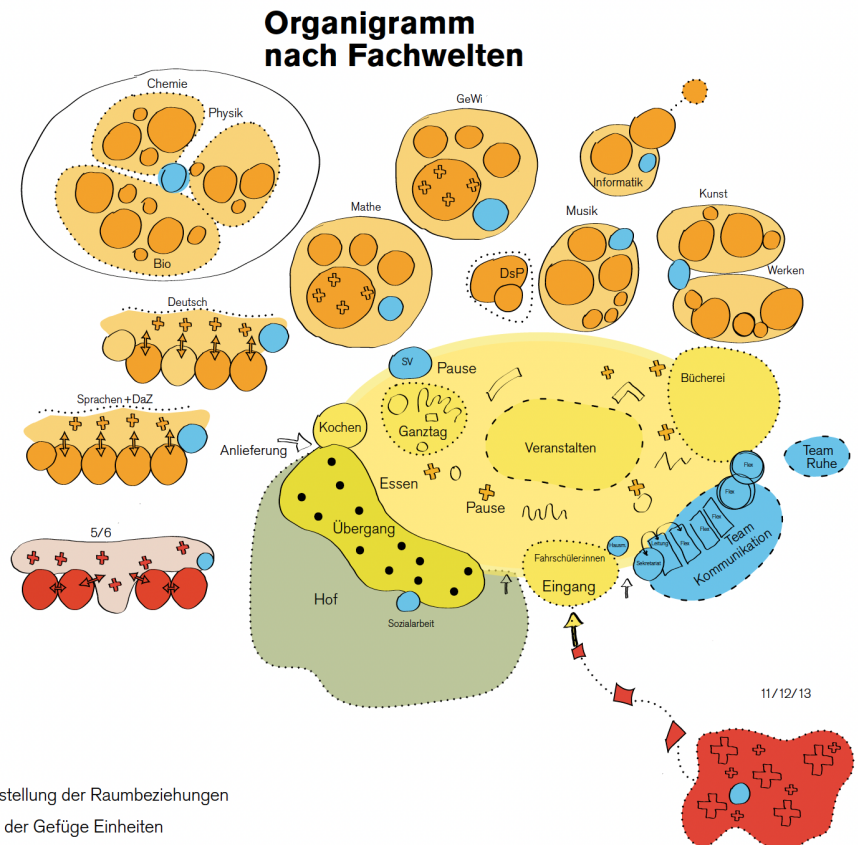
- zusätzliche pädagogisch nutzbare Flächen im Herzen des Hauptgebäudes, um dem Fehlbedarf in diesem Bereich zu begegnen
- Nutzungsvielfalt für Team, Begegnungs- und Lernsettings
- Verbindungspunkt zwischen Schule und Stadtraum
- Identifikationsort für die Schülerinnen der Oberstufe, die vom Hauptstandort zum Mixed-Use Gebäude pendeln
- zukunftstaugliche Entwicklung eines neuen Lebenszyklus eines historischen Gebäudes
- aktive und zukunftsgerichtete Nutzung von bestehenden Ressourcen.

**Indirekte Mehrwerte für den Stadtraum/Stadtgemeinschaft sind:**

- eine aktive Schuldenkmalnutzung, die am pädagogischen Bedarf orientiert ist, führt zu höherer Akzeptanz von historischer Bausubstanz und Investitionen in diese.
- Gelebter Baukulturprozess in Lübeck.
- Zielgerichtete Investition in die Zukunft durch eine Nutzungsoptimierung im Zuge dessen der denkmalgeschützte Bestand klug adaptiert werden kann.

Durch die gezielten Maßnahmen im denkmalgeschützten Bestand, wird Bestehendes weitergedacht. Durch eine andere Organisationsform werden die zu kleinen Klassenräumen in Zukunft anders genutzt, um in Summe vergleichbare Zielwerte für einen leistungsfähigen Schulbau der Zukunft im Bestand zu erfüllen. Zusätzlich werden Mehrwerte sowohl für den Schulstandort als auch die Stadtgesellschaft generiert.

**Nutzungsorganigramm der Re-Organisation Johanneum**



# Zusammenstellung päd. Nutzbarer Flächenbedarfe Johanneum zu Lübeck

Stand 08.05.2025, Verfasserin: nonconform ideenwerkstatt GmbH

BASIS: Fläche Bestand Hauptstandort, Musterraumprogramme 2005 Schule und Sport (= MRP 2005), Schulentwicklungsplan (SEP), Raumbedarfe Lübeck Mixed-Use, Empfehlungen der Montag Stiftung für Gemeinschaftsräume und Team- und Beratungsbereich, Ergebnis Beteiligungsprozess - Re-Organisation in Fachwelten, spezifische Bedarfe aufgrund pädagogischer Ausrichtung, Musikzweig, Organisation der Oberstufe als 5-zügiges System, Empfehlungen nonconform für die Organisation der Homebase

HINWEISE: die vorhandenen Klassenräume im denkmalgeschützten Bestand des Johanneums sind überwiegend zu klein für einen Unterricht mit 29 SUS / Klasse.

Daher setzt das Johanneum eine andere Systematik um, und Re-organisiert das räumlich-organisatorisch-pädagogische System nach Fachwelten anstelle der bisherigen Jahrgangsklassen. Die Orientierungsstufe (Jahrgänge 5 und 6) werden noch als Jahrgangsklassen organisiert. Ab der Mittelstufe (Jahrgang 7 bis 13) wird der Unterricht aber ohne Stammklasse in sogenannten Fachwelten organisiert. - Diese Systemumstellung ermöglicht einen Umgang mit kleineren Bestandsräumen bei Gruppengrößen von 29 SUS / Klasse.

Die Flächensumme für Lernflächen laut Schulentwicklungsplanung je Jahrgangsklasse, wird daher den unterschiedlichen Fachwelten zugeordnet und anders im System verteilt.

Der Unterricht der Oberstufe wird in 5-zügigkeit mit Gruppengrößen von je 22 SUS organisiert. Die Lern- Team- und Gemeinschaftsflächen für 2 Jahrgänge der Oberstufe werden im Bildungshaus organisiert, die Lernflächen für einen Jahrgang der Oberstufe werden im Hauptgebäude in den Fachwelten integriert, da die gesamte Oberstufe die Räumlichkeiten am Hauptgebäude nutzt und dort ebenfalls beheimatet bleiben soll.

Die Flächen für den IST-Stand im Gebäude werden bereits exclusive aller notwendiger Flächen für die Herstellung der aktuellen Brandschutz- und Barrierefreiheit des Hauptgebäudes angegeben, da sie unabhängig von allen anderer Maßnahmen umgesetzt werden müssten und die aktiven IST Flächen bereits um rund 330 qm reduzieren.

ABKÜRZUNGEN: HS = Hauptstandort, FW = Fachwelt, MRP =

Musterraumprogramm 2005, SEP = Schulentwicklungsplan

qm/EH = qm / Einheit, Anz = Anzahl, VBG = von bis Größen lt. Bestandsstruktur

	Quelle / Anmerkung	HS SOLL G9		Bildungshaus		IST	SOLL
		qm/EH	Anz	qm/EH	Anz		
Lernflächen	SEP	59	8				
Differenzierungsflächen	SEP	16	8				
<b>Summe Orientierungsstufe</b>		<b>600</b>					
Lernflächen	SEP	45	75	59	5		
Differenzierungsflächen	SEP	16	35	16	5		
<b>FW Sprachen</b>		<b>375</b>					
Lernflächen	SEP	59	3				
Differenzierungsflächen	SEP	16	3				
<b>FW Deutsch</b>		<b>225</b>					
Lernflächen	SEP	59	3				
Differenzierungsflächen	SEP	16	3				
<b>FW Mathematik</b>		<b>225</b>					
Lernflächen	SEP	59	3				
Differenzierungsflächen	SEP	16	3				
<b>FW Geisteswissenschaften</b>		<b>225</b>					
Lernflächen	SEP	59	8				
Differenzierungsflächen	SEP	16	8				
als Pool an Lernflächen, auf den alle Fachwelten gleichermaßen zugriff haben							
<b>FW übergreifende Lernflächen</b>		<b>600</b>					
Die Summe der Flächen für die Fachwelten Sprachen, Deutsch, Mathe und GeWi beziehen sich auf die Lernflächen laut SEP: (16 [Anz.] Lerngruppen Mittelstufe + 5 [Anz.] Lerngruppen für 1 Jahrgang der 5-zügigen Oberstufe + 1 [Anz.] Lerngruppe für Deutsch als Zweitsprache DaZ x jeweils 59 [qm] Lernfläche + 16 [qm] Differenzierungsfläche	SEP		22				
Kunst Lernflächen	MRP 2005	69	2				
Kunst Lehrmittel- und Organisationsflächen	MRP 2005	22	2				
<b>FW Kunst</b>		<b>182</b>					
Darstellendes Spiel Lernflächen	anstelle Fachraum Textillehre	75	85	75	1		
Darstellendes Spiel Organisationsflächen	und Fotolabor lt. MRP 2005	20	30	24	1		
<b>FW Darstellendes Spiel</b>		<b>99</b>					
Musik Lernflächen	spezifische Bedarfe aufgrund	50	75	69	3		
Musik Übungszellen und Organisationsflächen	Musikzweig (päd. Schwerpunkt)	10	20	16	6		
<b>FW Musik</b>		<b>303</b>					
lt. MRP 2005 ist Musik mit einer Größe von 2 Musikklassen und 3 Übungszellen (= 182 qm) angegeben, lt. Bedarf pädagogischer Schwerpunkt "Musikzweig am Johanneum" ist eine zusätzliche Musikklasse mit rd. 69 qm notwendig sowie weitere 3 Übungszellen							
Biologie Übungsraum	MRP 2005	69	3				
Biologie Vorbereitungs- und Sammlungsraum	MRP 2005	59	1				
Biologie Sammlungsraum	MRP 2005	50	1				
Biologie Vorbereitungsraum	MRP 2005	22	1				
<b>FW NaWi Biologie</b>		<b>338</b>					
Chemie Übungsraum	MRP 2005	69	2				
Chemie Sammlungsraum	MRP 2005	42	1				
Chemie Vorbereitungsraum	MRP 2005	22	1				
Chemie Säureraum	MRP 2005	11	1				
<b>FW NaWi Chemie</b>		<b>213</b>					
Physik Übungsraum	MRP 2005	69	3				
Physik Sammlungsraum	MRP 2005	59	2				
Physik Vorbereitungsraum	MRP 2005	33	1				
Physik Dunkelkammer	MRP 2005	22	1				
Physik strahlensicherer Raum	MRP 2005	11	1				
<b>FW NaWi Physik</b>		<b>391</b>					
Übungsraum Technik	MRP 2005	69	1				
Maschinenraum und Materialraum Technik	MRP 2005	22	2				
Informatik Lernflächen 1	MRP 2005	69	1				
Informatik Lernflächen 2	Lichtbild/Medien - lt. MRP 2005	59	1				
Informatik Nebenraum	anst. Lichtbild NR - lt. MRP 2005	22	1				
Informatik Nebenraum	MRP 2005	11	1				
<b>FW Technik &amp; Informatik</b>		<b>274</b>					
Lernflächen	SEP, 5-zügige Oberstufe	59	10				
Differenzierungsflächen	SEP, 5-zügige Oberstufe	16	10				
<b>Summe 2 Jahrgänge Oberstufe Lernflächen</b>		<b>750</b>					

<b>Summe Lernflächen Orientierungsstufe und Fachwelten</b>		<b>4.050</b>	<b>750</b>	<b>3.635</b>	<b>4.800</b>
Flächenzielwert für 696 SUS (Orientierungsstufe + Mittelstufe)	Empfehlung MontagStiftung 1,2 - 1,8 qm / SUS	1,2 1,8	<b>1,2 696</b>		
Flächenzielwert für 110 SUS (1 Jahrgang der Oberstufe)	Empfehlung MontagStiftung 1,5 - 2 qm / SUS	1,5 2,0	<b>1,2 110</b>	1,5 2,0	<b>1,2 220</b>
Flächenzielwert für 220 SUS (2 Jahrgänge der Oberstufe)					
Team "Wohnküche"	Zonierung lt. Ergebnis der Ideenwerkstatt (Beteiligungsprojekt), konkrete Verteilung der Flächen lt. Einpassplanung				
Team " Co-Working"					
Büros   Admin   Leitung   Besprechung   Beratung Sozialarbeit   SV					
Teamarbeitsplätze in den Fachwelten, dezentral zugeordnet					
<b>Summe Team- und Beratungsräume</b>		<b>967</b>	<b>264</b>	<b>462</b>	<b>1.231</b>
Flächenzielwert für die SUS der Orientierungsstufe 232 + Mittelstufe 464 + Oberstufe 110 (wesentlich für Identifikation mit dem Hauptstandort)	Empfehlung MontagStiftung 1,2 - 2,0 qm / SUS	1,2 2,0	<b>1,2 806</b>	1,2 2	<b>1,2 220</b>
Selbstlernflächen und Gemeinschaftsflächen Essen/Mensa Aula					
HomeBase-Flächen Garderoben und zugeordnete Ruhezonen je Lerngruppe 20 qm: 16 Lerngruppen der Mittelstufe und ein Jahrgang der Oberstufe (wechselnd für alle drei Jahrgänge) mit 5 Lerngruppen	Empfehlung rund 20 qm / Lerngruppe	15 25	<b>20 21</b>	15 25	<b>20 10</b>
HomeBase-Flächen der Orientierungsstufe sind in den Lern- und Differenzierungsflächen integriert, HomeBase-Flächen der Oberstufe werden für 5 Gruppen am Hauptstandort angeboten und werden flexibel für alle 3 Jahrgänge nach Bedarf verwendet.	Empfehlung rund 20 qm / Lerngruppe, Orientierungsstufe sind fix jeweils einer Klasse zugeordnet und haben ihre Ablagemöglichkeit im direkten Umfeld in den Lernflächen integriert				
<b>Summe Zentral/Herzflächen</b>		<b>1.387</b>	<b>464</b>	<b>759</b>	<b>1.851</b>
<b>Summe pädagogischer Betrieb (ohne Sport und Infrastruktur)</b>		<b>6.404</b>	<b>1.478</b>	<b>4.856</b>	<b>7.882</b>
Sanitäranlagen					
Lager, Werkstatt Schulwart					
sozialraum Reinigung und Schulpersonal					
Garderobe Schulpersonal					
Haustechnik					
Putzmittelflächen					
barrierefreie Erschließung					
Erschließung					
<b>Summe Infrastruktur und Erschließung</b>					
Gesamtsumme Flächenpotenzial im Bestand durch pädagogische Aktivierung der Erschließungsflächen, Anbau im Norden und Ausbau des 60iger Jahre Gebäudeteils				<b>6.230</b>	

<b>Flächenübersicht Johanneum zu Lübeck</b>	[qm]
Flächenverlust für Herstellung Barrierefreiheit und Brandschutz) rund	-330
<b>Ist- pädagogisch nutzbare Flächen am Hauptstandort (ohne Sport und Infrastruktur) NACH Herstellung Barrierefreiheit und Brandschutz</b>	<b>4.855</b>
+ Aktivierungspotenzial 60iger Jahre Anbau (im Souterrain und Dachgeschoß)	349
+ Flächenpotenzial durch Anbau	350
+ Aktivierungspotenzial Hauptgebäude durch verbesserte Akustikmaßnahmen in den Fluren, maßgeschneiderte Möblierungsplanung, verbesserte Belichtung durch Anbau im Souterrain des Hauptgebäudes	405
+ Aktivierungspotenzial in der Feuerwache durch verbesserte Akustik-, Beleuchtungs- und Möblierungsmaßnahmen sowie ein angepasstes Brandschutzkonzept	139
+ Aktivierungspotenzial im Refektorium durch verbesserte Akustik-, Beleuchtungs- und Möblierungsmaßnahmen sowie ein angepasstes Brandschutzkonzept und Teilausbau DG	132
<b>Flächenpotenzial am Hauptstandort für pädagogische Nutzungen (excl. Sport, Infrastruktur, Erschließung)</b>	<b>6.230</b>

<b>Gesamtbedarf Lernflächen für G9-Gymnasien (mit 4-zügiger Orientierungs- und Mittelstufe und 5-zügiger Oberstufe) gemäß SEP, der Fachräume gemäß MRP 2005, sowie unter Berücksichtigung der spezifischen Bedarfe für den Musikschwerpunkt am Johanneum und Darstellendes Spiel am Hauptstandort</b>	<b>4.800</b>
Lernflächen, die im Mixed-Use für 2 Jahrgänge der Oberstufe organisiert werden können	750
<b>Bedarf Lernflächen am Hauptstandort</b>	<b>4.050</b>
<b>Gesamtbedarf Teamflächen für G9</b>	<b>1.231</b>
abzgl. Teamflächen im Bildungshaus für 2 Jahrgänge der Oberstufe	264

<b>Bedarf Teamflächen am Hauptstandort</b>	<b>967</b>
<b>Gesamtbedarf Gemeinschaftsflächen für G9 Gymnasien</b>	<b>1.851</b>
abzgl. Gemeinschaftsflächen im Bildungshaus für 2 Jahrgänge der Oberstufe	464
<b>Bedarf Gemeinschaftsflächen am Hauptstandort</b>	<b>1.387</b>
<b>Bedarf pädagogisch nutzbarer Flächen am Hauptstandort</b>	<b>6.404</b>

Summe Flächenbedarf der pädagogisch nutzbaren Gesamtflächen für G9-Gymnasien (mit 4-zügiger Orientierungs- und Mittelstufe und 5-zügiger Oberstufe) gemäß SEP, der Fachräume gemäß MRP 2005, sowie unter Berücksichtigung der spezifischen Bedarfe für den Musikschwerpunkt am Johanneum und Darstellendes Spiel am Hauptstandort	<b>7.882</b>
abzgl. Gesamtflächen aller pädagogischen Funktionsbereich, die im Bildungshaus abgedeckt werden können	1.478
<b>Flächenbedarf am Hauptstandort</b>	<b>6.404</b>
<b>Erreichbares Gesamtflächenpotenzial am Hauptstandort</b>	<b>6.230</b>
<b>Defizit Lern-, Team- und Gemeinschaftsflächen am Hauptstandort nach Nutzung der Flächenpotenziale</b>	<b>- 174</b>

nonconform

# Johanneum neu denken!

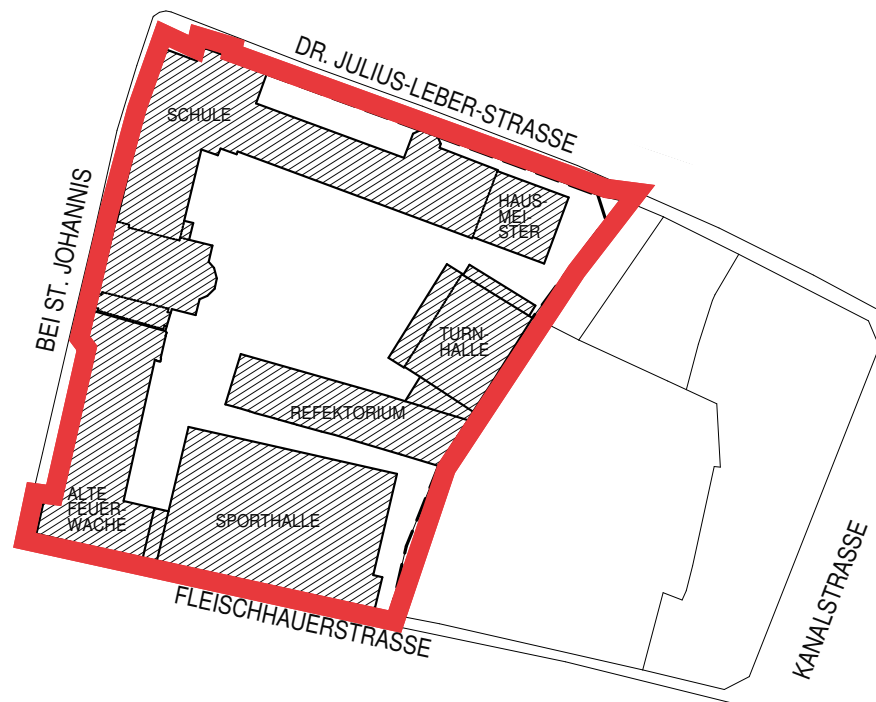
Phase Null - Grundsanie-  
rung, Umbau und Modernisierung  
der Schulgebäude des  
Johanneum zu Lübeck



Hansestadt LÜBECK 

# Inhalt

3	Worum geht's
4	Die Phase Null
8	Bedarfe & Anforderungen Umfeld und Außenraum
14	Bedarfe & Anforderungen Bestand
16	Bedarfe & Anforderungen Organisation und Pädagogik
26	Bedarfe & Anforderungen Raumprogrammierung
35	Phase 1 – Aktivierung des Bestehenden
57	Phase 2 – Ergänzungen des Bestehenden
63	Nächste Schritte und Empfehlungen
70	Impressum



**Johanneum zu Lübeck**  
Bei St. Johannis 1-3  
23552 Lübeck - Schleswig-Holstein  
ca. 1000 Schüler:innen  
ca. 80 Pädagog:innen

Das Johanneum wurde 1872 als höhere Bildungsschule eingerichtet und sieht sich in der Tradition der 1163 gegründeten Domschule. Heute ist es ein vierzügiges G9-Gymnasium mit Musikzweig. Das Gebäudeensemble steht unter Denkmalschutz und ist Teil des UNESCO Welterbes Lübecker Altstadt.

## Worum geht's?

Das Johanneum zu Lübeck ist ein traditionsreiches Gymnasium mit einer mehr als 400-jährigen Geschichte. Als Gymnasium im Herzen der Lübecker Altstadt hat es sich als bedeutende Bildungsstätte etabliert. Das Gebäude selbst ist denkmalgeschützt und Teil des UNESCO Welterbes Lübecker Altstadt. Es spiegelt die lange Tradition der Schule wider, die sich über die Jahrhunderte hinweg stets weiterentwickelt hat. Das Gebäudeensemble des Johanneums zu Lübeck besteht aus fünf Gebäuden, die sich auf dem Gelände des ehemaligen St. Johannisklosters im Westen der Lübecker Altstadt befinden. Diese Gebäude gruppieren sich um den heutigen Schulhof, der früher der Innenhof des Klosters war:

- Hauptgebäude mit Aula von 1905
- Alte Feuerwache von 1906, umgebaut zwischen 1998 und 2000
- Refektorium, mittelalterliches Gebäude aus dem 12. Jahrhundert, ursprünglich Teil des Johannisklosters, umgebaut in den 1980er Jahren
- Alte Turnhalle von 1906
- Dreifeldsporthalle, ergänzt beim Umbau des Refektoriums entlang der Fleischhauerstraße

Einige der Gebäude müssen zwingend saniert werden, um eine Nutzung als Schule weiterhin zu gewährleisten. Die Hansestadt Lübeck plant im Zuge der notwendigen Sanierung, die historischen Schulgebäude unter Berücksichtigung des Denkmalschutzes grundlegend zu modernisieren und an die Anforderungen des 21. Jahrhunderts anzupassen.

Dafür braucht es ein zukunftsfähiges, nachhaltig flexibles Raum-, Funktions- und Ausstattungskonzept. Dieses soll auf Basis des pädagogischen Konzepts der Schule sowie der Schulentwicklungsplanung entwickelt werden und gleichzeitig die denkmalpflegerischen Anforderungen berücksichtigen, die sich aus der historischen Bausubstanz ergeben. Ziel der Sanierung ist es also, die historische Substanz zu bewahren, ohne die Bedürfnisse der modernen Pädagogik zu vernachlässigen.

Die vorhandenen Raumstrukturen, die noch stark dem traditionellen Modell der Klassenraum-Flur-Schule entsprechen, müssen an die neuen pädagogischen Anforderungen angepasst werden. Die Bestandsflä-

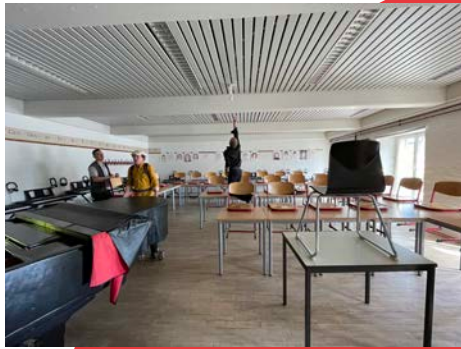
chen sollen dabei bestmöglich genutzt werden, um eine zeitgemäße Lernumgebung zu schaffen. Eine Herausforderung der Planung liegt in der behutsamen Integration der neuen technischen Infrastruktur in die denkmalgeschützte Bausubstanz, um sowohl den historischen Charme zu bewahren als auch den Anforderungen an moderne Bildung gerecht zu werden.

Um die begrenzten Flächen des Gebäudeensembles zu erweitern, bekommt das Johanneum gemeinsam mit 3 weiteren Lübecker Innenstadt Gymnasien ergänzende Räume im ehemaligen Karstadt Gebäude – dem sogenannten „Mixed Use“. Dort sollen vor allem die Klassen der Oberstufe zukünftig Platz finden. Diese Flächen müssen in der Planung als zusätzliches Potenzial für die Umsetzung neuer pädagogischer Konzepte und die Schaffung von flexiblen, modernen Lernräumen mitgedacht werden.

Um die aktuellen und zukünftigen pädagogisch und organisatorischen Bedarfe der Nutzer:innen des Johanneums in den Planungsprozess einfließen zu lassen wurde in der sogenannten Phase Null intensiv mit der Schulgemeinschaft an einem pädagogisch-räumlich abgestimmten Konzept gearbeitet. Das Ergebnis wird im vorliegenden Dokument zusammengefasst und bildet die Grundlage für die weiteren Planungsschritte mit dem Ziel, eine Schule zu schaffen, die sowohl den historischen Anforderungen des Gebäudebestands gerecht wird als auch die bestmöglichen Voraussetzungen für eine zukunftsorientierte und innovative Pädagogik bietet.

## Ein gemeinsames Zukunftsbild für das Johanneum entwickeln!

# Die Phase Null



## Kick Off und Bestandsaufnahme

09.+10. Juli

Auftakt mit Planungsgruppe, Begehungen, Interviews, Hospitationen, Vorstellen im Kollegium



Grundlagensichtung & Organisation Prozess

Auswertung der Analyse & Vo

## Organisatorischer Auftakt

05. Juni

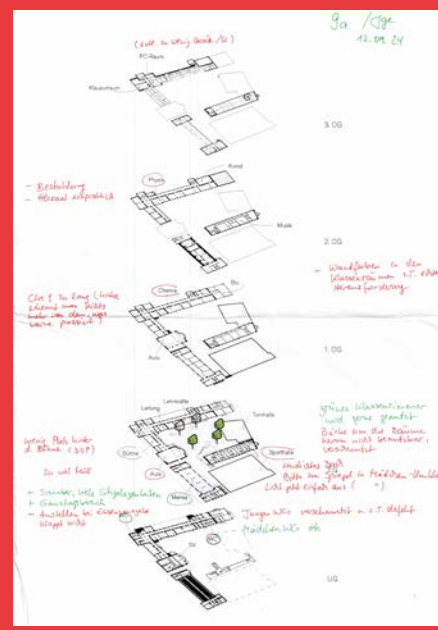
Phase 1: Bestands- und Bedarfsanalyse

Handwritten notes on a floor plan, discussing room preferences and needs. Includes a smiley face icon.

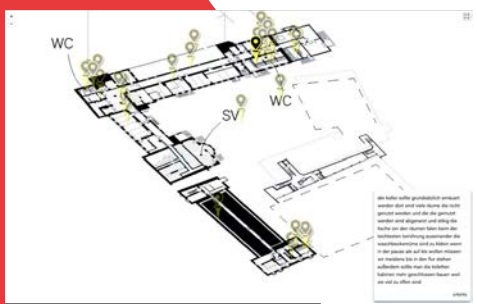
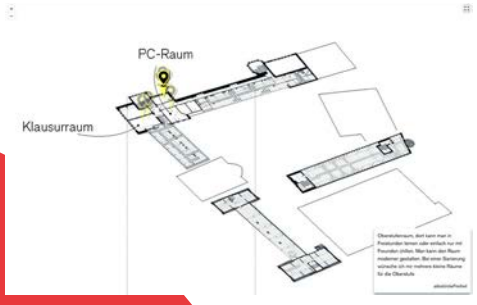
Handwritten notes on a floor plan, discussing room preferences and needs. Includes a smiley face icon.

Handwritten notes on a floor plan, discussing room preferences and needs. Includes a sad face icon.

Handwritten notes on a floor plan, discussing room preferences and needs. Includes a smiley face icon.



Handwritten notes on a floor plan, discussing room preferences and needs. Includes a smiley face icon.



## Sammeln der Bedarfe

01.-24. September  
Schulaufgabe  
analog & digital

patogo

Denke an einen Ort, an dem du gut chillen kannst. Ist es dort hell oder dunkel, voll mit Menschen oder ganz leer? Gibt es dort Kissen, ein Sofa? Beschreibe den Ort!

Antworten einklappen

Ada Veltz	Es ist dort hell, Und sitzkissen, sofas sollten auch da sein. Es muss leise sein
Frantiska	Er ist etwas heller, nicht überfüllt mit Menschen und ruhig. Es gibt Handyzonen.
Molly und Lucky	Der Raum sollte so mittel hell sein nicht so voll und Kissen und Sofas haben
Snow3612	Ich bin nicht gerne alleine ich chillte gerne mit Maria Hilde Alicia und Valeria
Hanna Marit	Allein bis wenig kontakt zu anderen.Dach über dem Kopf. Fenster.Sitz gelegenheit
Lulu123<3	Hell oder dunkel kommt auf den ort an aber sochillen und auch sitzen mit snacks
LeoneMela	Hell, mittel voll, riesen sofa und ein paar kissen.
Marleonie	Es sind Menschen dort und viele Sofas und es ist hell
broder02	an meinem traumort ist es hell,groß,ruhig und gemütlich

patogo

Denke an einen Ort, an dem du gut lernen kannst. Ist dieser Ort laut oder leise, dunkel oder hell? Bist du dort allein oder mit anderen zusammen? Beschreibe den Ort!

Antworten einklappen

Ada Veltz	Leise, und hell aber er muss auch ein bisschen gemütlich sein
Frantiska	DerOrt wo alleine oder mit Freunden in ruhe lernen kann.Er ist leise, dunkel.
Molly und Lucky	Da sollte es schon hell sein und man sollte mit anderen zusammen arbeiten können
Snow3612	Ich bin nicht gerne alleine und möchte meistens ineinen hellen gemütlichen raum
Hanna Marit	Tische zum lernen.Es muss hell sein,nicht so das es die Augen anstrengt.
Lulu123<3	Ein schöner heller mit pastellfarbener raum und snacks zum lernen
LeoneMela	Der Ort ist gemütlich, aber es sollen keine anderen da sein.Hell
Marleonie	Der Ort ist gemütlich, nicht zu laut, aber es sollen noch andere da sein. Hell.

Vorbereitung Aktivierung

Einladung relevanter Akteur:innen

Aktivierung



## Ideenwerkstatt

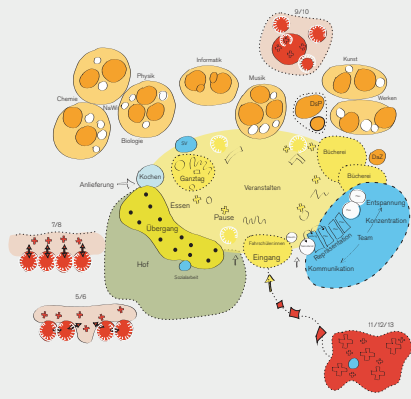
25.- 27. September

Auftaktworkshop mit Planungsgruppe,  
Workshops mit Schüler:innenrat und  
Pädagog:innen, Offener Planungs-  
abend, Abstimmungsgespräche mit  
Fachplaner:innen, Vorbereitung der  
Syntheseplanung

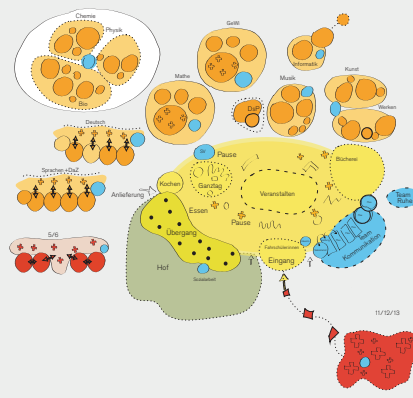
Syntheseplanung & Ausarbeitung

Phase 2: Erarbeitung möglicher Szenarien

### Organigramm nach Jahrgängen



### Organigramm nach Fachwelten



**Rückkopplungsworkshop**  
 17. Oktober  
 Rückkopplung möglicher Szenarien mit Planungsgruppe

Ausarbeitung

**Schlusspräsentation**  
 20. November

Phase 3: Syntheseplanung & Handlungsempfehlungen

A large red circle is centered on the page. Inside the circle, the text "Bedarfe & Anforderungen Umfeld und Außenraum" is written in white, bold, sans-serif font, arranged in five lines.

**Bedarfe &  
Anforderungen  
Umfeld  
und  
Außenraum**

### 3 Standorte:

## Die neue Bildungsachse

Der Hauptstandort des Johanneums wird in Zukunft durch zusätzliche Räumlichkeiten im „Mixed Use“ im ehemaligen Karstadt Gebäude in der Königstraße erweitert. Außerdem wird während der Sanierungsphase das Interimsgebäude auf der gegenüberliegenden Flussseite in der Falkenstraße in den Schulalltag integriert werden. Beide Gebäude sind vom Hauptstandort aus bequem zu Fuß erreichbar, was eine neue Bildungsachse zwischen den Standorten entstehen lässt. Die Fleischhauerstraße und die Dr.-Julius-Leber-Straße werden künftig vor allem für die Oberstufenschüler:innen als Hauptverkehrsadern dienen, um zwischen dem Mixed Use-Gebäude und dem Hauptstandort zu pendeln. Zudem werden die Bewegungsströme während der Sanierung durch den

angrenzenden Park, die Kanalstraße und über beide Brücken in die Falkenstraße führen, um das Interimsgebäude zu erreichen.

Diese Veränderungen werden das „Ankommen“ an der Schule für die Schüler:innen spürbar prägen und erfordern eine Anpassung der räumlichen Strukturen.

**#**  
**Es gilt, den Hauptstandort des Johanneums stärker mit dem Stadtraum zu verbinden um das Ankommen zu einer positiven Erfahrung für die Schüler:innen zu machen. Dies kann auf verschiedene Weisen geschehen, erfordert jedoch eine gezielte Öffnung und Anpassung.**



# Zugänge: Das Johanneum im Dialog mit der Stadt

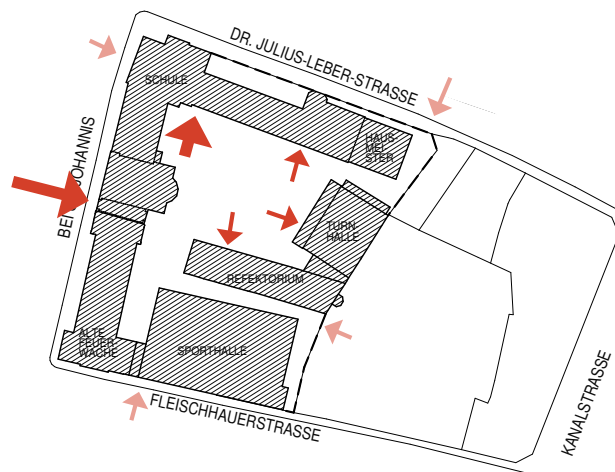
Aktuell betreten alle Nutzer:innen das Johanneum während der Unterrichtszeiten hauptsächlich über die Unterführung an der Straße Bei St. Johannis und gelangen zunächst auf den Schulhof. Von hier aus erfolgt die Erschließung der einzelnen Gebäude. Der zentrale Zugang konzentriert sich also auf diesen einen Eingang, während der historische Haupteingang an der oberen Straße St. Johannis sowie alle weiteren Eingänge in die Gebäude und auf den Schulhof von den angrenzenden Straßen und vom Park aus, ungenutzt bleiben. Im Moment ist weder das Hauptgebäude, noch die alte Feuerwache barrierefrei zugänglich.

# Die bestehenden Zugänge zum Johanneum sollen während der Unterrichtszeiten für ein flexibles Verteilen am Hauptstandort geöffnet werden. Der ehemalige Haupteingang an der Straße St. Johannis kann als „Gesicht zur Stadt“ wieder genutzt und als Hauptzugang etabliert werden. Wichtig ist, dass alle Gebäude auch barrierefrei erschlossen werden können.

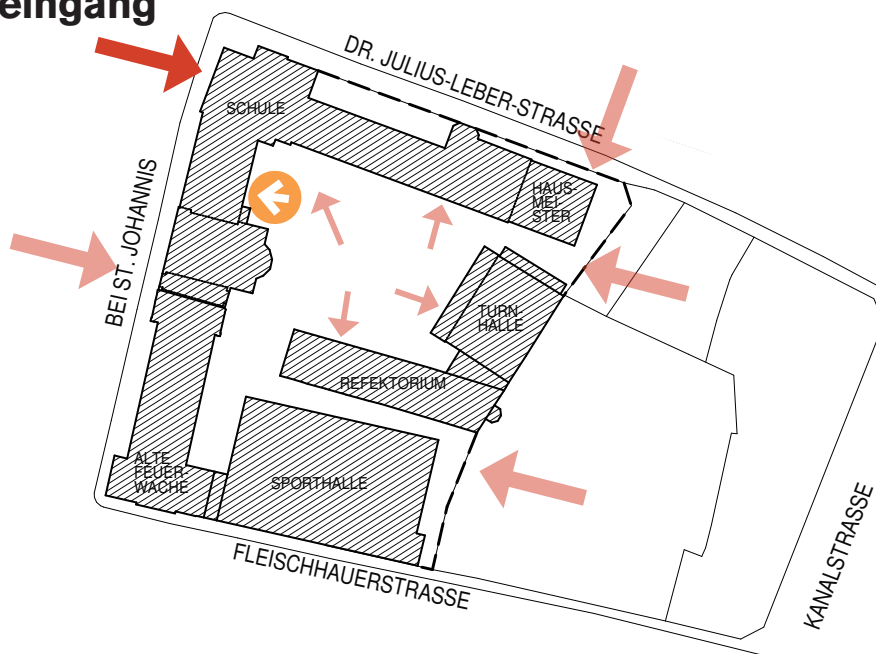
Das ‚Gesicht‘ zur Stadt = Haupteingang

# In Zukunft wird die Verbindung zur Falkenwiese und zum Interimsgebäude vor allem über den angrenzenden Park stattfinden. Daher ist zwischen Schulhof und Park eine direkte Verbindung für Schüler:innen über die ehemalige Klostermauer sinnvoll.

# Die Zugangssituation zwischen Sporthalle und Refektorium sollte qualitativ aufgewertet werden - dieser Zugang wird auch von externen Vereinen viel genutzt und könnte einen Vorplatzcharakter entwickeln.



Bestand



Neu

 **Barrierefreier Eingang**

## Schule und Stadtraum : Eine gelebte Verbindung

Die Öffnung des Johanneums zum Stadtraum wird auch durch die alltägliche Bewegung der (vornehmlich) Oberstufenschüler:innen zwischen dem Hauptstandort und dem Mixed-Use-Gebäude erfolgen. Diese regelmäßigen Flüsse von Schüler:innen werden die Altstadt beleben und gleichzeitig neue Potenziale für beide Seiten schaffen. Die Schüler:innen werden nicht nur von der Altstadt profitieren, sondern auch aktiv zum Leben und zur Belebung dieses urbanen Raums beitragen. Bereits heute ist die Straße bei St. Johannis ein öffentlicher Raum, der stark von den Schüler:innen des Johanneums frequentiert wird – hier betreten sie die Schule und kommen an. Zukünftig wird dieser Raum noch erweitert, wenn der ehemalige Haupteingang wieder zugänglich gemacht wird.

#

**Es lohnt sich, die Nutzung dieses Bereichs als öffentlichen Raum mit der Schule gemeinsam weiter zu denken. Der Fokus sollte dabei immer auf Nutzungen liegen, die für alle zugänglich sind und das Wechselspiel zwischen Schulalltag und öffentlichem Raum fördert. Neue Nutzungsmöglichkeiten sollten in enger Zusammenarbeit mit der Schule erprobt und entwickelt werden, um das Johanneum als lebendigen Teil des urbanen Lebens zu etablieren.**



## Beengter Schulhof: Freiflächen im Umfeld mitnutzen

Die Schule verfügt zurzeit über einen sehr beengten Schulhof als einzige Aufenthaltsfläche im Freien für die Schüler:innen. Ein Potential neben dem Straßenraum im Umfeld bietet der öffentliche Park, der unmittelbar an das Schulgelände angrenzt, um Aufenthaltsqualitäten für die Schüler:innen zu erweitern.

#

**Wichtig ist, dass der Park ein öffentlich zugänglicher und grüner Ort bleibt, der jedoch durch überlegte Gestaltung und ausverhandelte Nutzungsregelungen Synergien für Schule und Stadt möglich macht.**

#

**Die räumliche Verknüpfung von Schule und Park kann zu einem lebendigen, mehrfachgenutzten Raum werden, der sowohl der Schulgemeinschaft als auch der Stadtgesellschaft zugutekommt.**



## Mögliche neue Abstellorte für Fahrräder



## Lösungssuche für den Fahrradschunzel

Der Schulhof des Johanneums wird aktuell zunehmend von Fahrrädern eingenommen, was nicht nur Platz in der Pause kostet, sondern auch zu einem gewissen Chaos führt.

# Um den Schulhof zu entlasten und gleichzeitig den Bedürfnissen der Radfahrenden gerecht zu werden, müssen neue, gut platzierte Abstellmöglichkeiten geschaffen werden. Mögliche Standorte für zusätzliche Fahrradabstellflächen sind die Straße St. Johannis vor dem Hauptgebäude, der Klostergarten, die Fleischhauerstraße an der Sporthalle sowie die Julius-Leber-Straße rund um den empfohlenen Ergänzungsbau. Auch bestimmte Bereiche im Park könnten genutzt werden, um dort Fahrräder sicher und bequem abzustellen.

# Dabei sind kreative Lösungen gefragt, die das Abstellen der Räder effizienter gestalten, zum Beispiel durch stapelbare Fahrradständer, die den Platz optimal nutzen. So könnte der Schulhof wieder mehr Raum für die Schüler:innen bieten, während gleichzeitig die Fahrräder gut und ordentlich untergebracht werden. Eine gute Zonierung der öffentlichen und schulischen Flächen ist dafür zwingende Voraussetzung.



# Bedarfe & Anforderungen Bestand

## Herausforderungen

Tw. schlechtes Licht (dunkle Räume und Gänge)  
Tw. schlechte Luft (stickig)  
Tw. schlechte Akustik (hallig)  
Leere Gänge  
Keine Durchblicke  
Keine Durchgänge  
barrierefreie Erschließung  
Lange Wege (WCs)  
Kleine Klassenräume  
Unklare Zugänge und Zugehörigkeiten  
Nutzungskonflikte Hof : Klassen  
Nutzungsüberlagerungen Arbeitsplätze  
Lehrkräfte  
Fehlende Wohlfühl-Atmosphären

## Sanierungsfokus

Licht  
Luft  
Akustik  
Aktivierung von Gängen  
Durchblicke  
Durchgänge/Verbindungen  
barrierefreie Erschließung  
Kurze Wege (WCs)  
Passende Lerngruppen für kooperatives Lernen  
Klare Zugänge und Zugehörigkeiten  
Zonierung Laut : Leise  
Zonierung Teamarbeitsplätze  
Wohlfühl-Atmosphären

# Umgang mit Bestand

#  
Der Bestand wird im Sinne einer Bestandsbody-positivity betrachtet und die jeweiligen Potentiale zur zukunftsfähigen Transformation in den Fokus gerückt.

#  
Die verschiedenen Häuser und Geschosse haben unterschiedliche Eignungen für Bedarfe, Funktionen und Bezüge – diese gilt es herauszuarbeiten.

#  
Die Architektur soll im Sanierungsschritt einen Entwicklungsrahmen für zukunftsfähigen und leistungsfähigen Schulbau am Hauptstandort des Johanneums zur Verfügung stellen. Das Verhältnis zwischen Organisation, Raum und Nutzungsfunktion soll für die Nutzenden kontinuierlich verhandelbar bleiben.

#  
Mit Blick auf die Entwicklungen in der Pädagogik von 1905 bis heute, sollen bei Flächenergänzungen vorwiegend Systeme ergänzt werden, die räumliche Entfaltungsmöglichkeiten für kommende Anforderungen bieten können und noch nicht im Bestand vorhanden sind.



#  
Es braucht zusätzliche Flächenressourcen am Hauptstandort, die aktiviert bzw. geschaffen werden müssen.

#  
Eine positive und weitere aktive Einbindung und Zusammenarbeit der unterschiedlichen Akteure der Verwaltung, der Planungsabteilung, des Denkmalschutzes, des Stadtbildes, der Stadtbildpflege, des Gestaltungsbeirats und der jeweiligen Fachplanungen sind für einen Projekterfolg im Sinne eines zukunftsfähigen und an der Pädagogik und den Nutzenden orientierten Schulbaus von großer Bedeutung.

A large red circle is centered on the page, containing white text. The text is arranged in five lines, reading from top to bottom: 'Bedarfe &', 'Anforderungen', 'Organisation', 'und', and 'Pädagogik'.

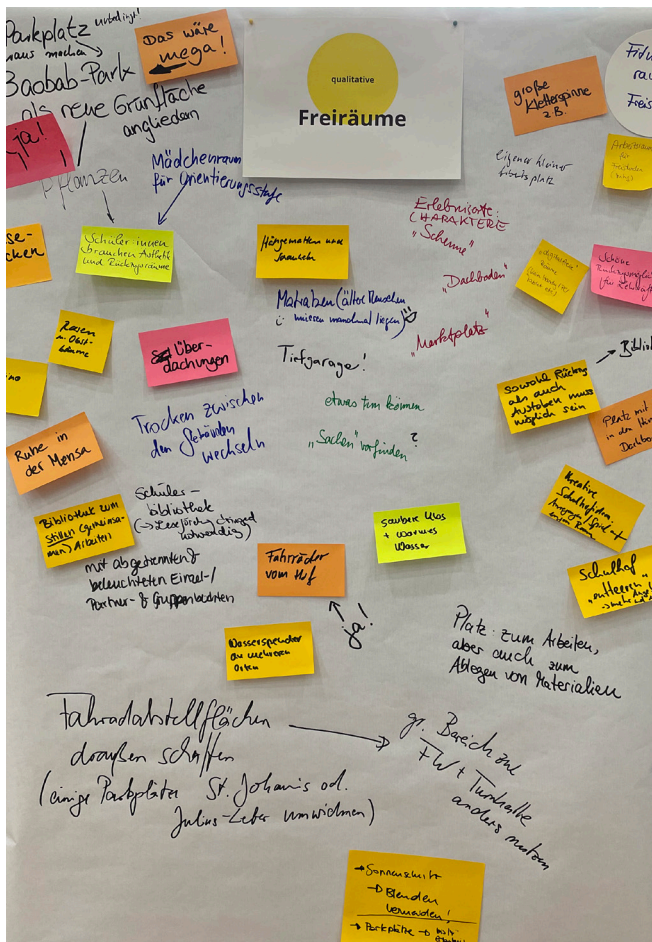
**Bedarfe &  
Anforderungen  
Organisation  
und  
Pädagogik**

# Freiräume

## Bildung als Freiraum neu denken

Im Rahmen der dreitägigen Ideenwerkstatt wurde aus pädagogischer Perspektive das Konzept „Bildung als Freiraum“ als pädagogische und organisatorische Haltung mit dem gesamten Kollegium diskutiert. Ziel war es, sowohl die pädagogischen als auch die organisatorischen Anforderungen und Empfehlungen für die zukünftige Gestaltung von Lernräumen und der Unterrichtsorganisation am Johanneum aufzudecken und damit eine gemeinsame Grundlage für ein zukunftsfähiges Konzept zu entwickeln. Bei der Auseinandersetzung mit dem Begriff „Freiraum“ wurde dabei nicht nur die räumliche Dimension in den Blick genommen, sondern Freiraum als ein Prinzip vermittelt, das sich durch alle Aspekte der schulischen Arbeit zieht.

Ein besonderer Fokus lag auf der Schaffung einer Lernumgebung, die den Schüler:innen wie den Lehrkräften zukünftig die Möglichkeit bietet, sich im eigenen Tempo und auf vielfältig Weise als gemeinsam Lernende weiterzuentwickeln.



## Freiraum als vielfältiger Lernraum

Freiraum muss als ein vielfältiger Lernraum verstanden werden. Dieser Freiraum sollte in unterschiedlichen Formen und stets angepasst an die individuellen Bedürfnisse der Schüler:innen und Lehrkräfte angeboten werden können. Allerdings kann ein solcher Freiraum nur dann seine volle Wirksamkeit entfalten, wenn er durch eine klare Struktur gestützt wird, die gleichzeitig für alle Beteiligten genügend Spielraum für Individualität und Kreativität lässt. Nur so wird es möglich, dass die Lernenden nicht mehr nur passive Konsumenten von Wissen sind, sondern sich zu aktiven Gestalter:innen ihres eigenen Lernprozesses entwickeln.

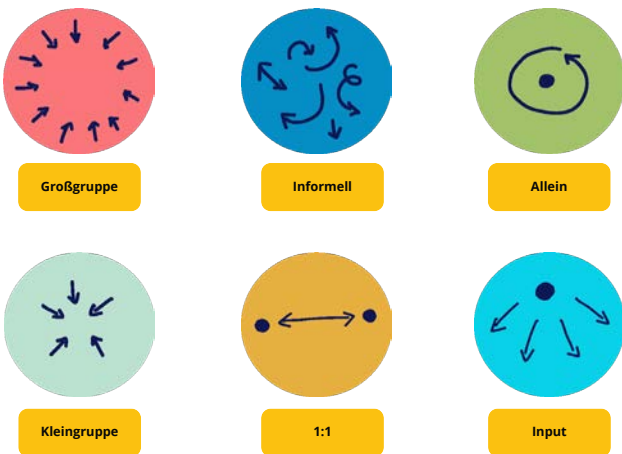
Um dieses Ziel zu erreichen, ist es notwendig, eine Vielzahl flexibler und unterschiedlicher Lernsettings zu schaffen, die den Schüler:innen nicht nur kognitive Fähigkeiten vermitteln, sondern auch ihre sozialen Kompetenzen fördern. Hierfür darf die traditionelle Form des Frontalunterrichts nicht mehr die alleinige Methode bleiben. Vielmehr erfordert es die Integration vielfältiger und abwechslungsreicher Lernformen wie Projektarbeit, Selbststudium oder kooperative Lernarrangements. Diese Ansätze schaffen nicht nur Raum für das Experimentieren und Ausprobieren neuer Ideen, sondern tragen auch dazu bei, dass solche Prozesse zu einem zentralen Bestandteil des Bildungsprozesses werden. Insbesondere offene Unterrichtsformen, die den Schüler:innen mehr Freiraum für selbstgesteuertes Lernen bieten, haben sich als besonders wirksam erwiesen. Sie sollten deshalb als Kernbestandteil der schulischen Bildungsprozesse verstanden und konsequent in der täglichen Praxis umgesetzt werden.

# **Freiraum wird als vielfältiger Lernraum und Selbstlernmöglichkeit verstanden, der stets angepasst an die individuellen Bedürfnisse der Schüler:innen und Lehrkräfte angeboten werden kann. Schüler:innen übernehmen Verantwortung, dürfen sich ausprobieren und ihre Lernprozesse aktiv gestalten.**

# Lernräume

## Förderung von Selbstständigkeit und Eigenverantwortung

Als zentrales Ziel der gemeinsamen pädagogischen Arbeit am Johanneum wurde neben der Vermittlung von Fachwissen, vor allem die Förderung der Selbstständigkeit, des sozialen Miteinanders sowie die Teamfähigkeit der Schüler:innen hervorgehoben. Ein „Freiraum“ im Bildungsprozess kann vor allem dann entstehen, wenn Schüler:innen Verantwortung für ihr eigenes Lernen übernehmen können und nicht mehr ausschließlich auf traditionelle, Lehrkraftzentrierte Methoden angewiesen sind. Diese Denkweise spiegelt die grundlegenden Prinzipien von selbstgesteuertem Lernen wider, die in neueren pädagogischen Konzepten von individuellem und kooperativem Lernen verankert ist. Lernende werden dabei als aktive, selbstverantwortliche Akteur:innen ihres Lernprozesses betrachtet und Lehrkräfte übernehmen dabei die Rolle als Berater:in und Begleiter:in. Sie unterstützen die Schüler:innen dabei, die eigenen Lernziele zu setzen und die passenden Methoden zu finden. Gleichzeitig gilt es die Schüler:innen zu ermutigen, neue Lernformen auszuprobieren. Sei es durch digitale Werkzeuge, kreative Projekte oder selbstorganisierte Gruppen- oder Projektarbeit. Notwendig ist dafür darüber hinaus, Freiraum zu schaffen, in dem ein Bewusstsein füreinander entwickelt, Verantwortung füreinander übernommen und das eigene Handeln im sozialen Kontext reflektiert werden kann.



# **Es bedarf aktiver Arbeitsräume und Rückzugsorte, um den unterschiedlichen (Lern-)Bedürfnissen der Schüler\*innen gerecht zu werden. Rückzugsräume ermöglichen konzentriertes Arbeiten oder Phasen der Ruhe und tragen zu einer Balance zwischen Aktivität und Erholung bei.**

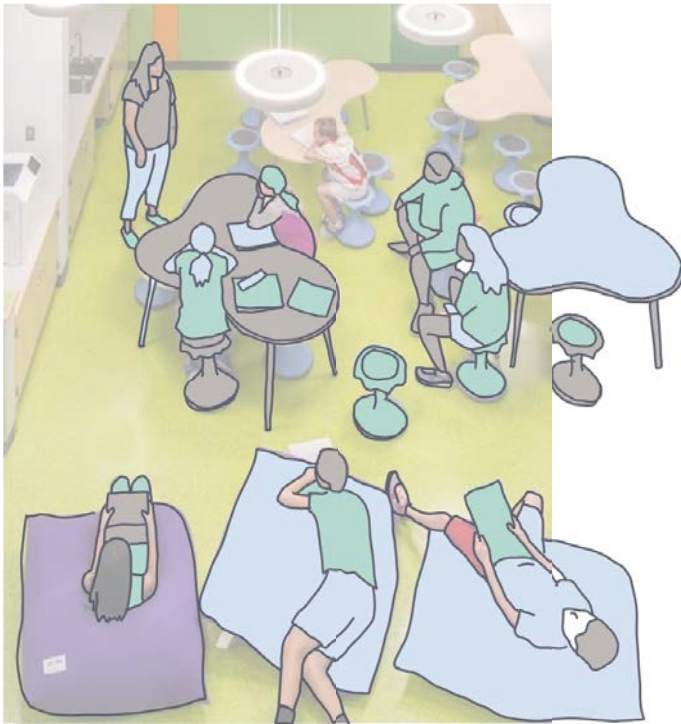
## Abwechslungsreiche Lernsettings

Wichtig für eine gelingende pädagogische Arbeit ist die Abwechslung von Lernsettings. Diese bieten den Freiraum, unterschiedliche Lernformen anzubieten, die nicht nur für individuelles Arbeiten genutzt werden können, sondern auch für die Arbeit in wechselnden, flexiblen Gruppenkonstellationen. Dadurch kann zugleich die intensivere Auseinandersetzung mit Lerninhalten als auch die Entwicklung sozialer Kompetenzen der Schüler:innen gefördert werden. Zudem wurden weitere alternative Lernmethoden wie Projektarbeit, forschendes Lernen und das Arbeiten mit Expert:innen aus der Praxis als weitere bereichernde Lernformen diskutiert.

Lernräume sollen künftig nicht nur monofunktional, sondern vielfältig nutzbar und gleichzeitig einladend gestaltet werden. Der Freiraum im Bildungsprozess sollte demnach nicht als „offener Raum“ verstanden werden, sondern als „mehrfachgenutzter Raum“, in dem verschiedene Lernsettings unterschiedliche Funktionen und Aktivitäten erfüllt werden und der zudem eine wohnliche Atmosphäre besitzt.

# **Helle, offene Arbeitsräume sollen zur kreativen Zusammenarbeit und zum Austausch einladen. Trotz des offenen Charakters sollten Lernumgebungen klare Zonen und Strukturen aufweisen, die den Schüler:innen Orientierung und Sicherheit bieten, aber dennoch die Selbstständigkeit fördern.**





#  
**Lernen braucht genügend Platz für verschiedene Aktivitäten und Gruppengrößen und unterschiedliche Settings zum differenzierten Arbeiten sowie flexible Möblierung, um diese einfach herzustellen.**

### Vielfältige Lernumgebungen

Herausgearbeitet wurde außerdem, dass neben klassischen Unterrichtsräumen flexible, anpassbare Lernumgebungen (z.B. Rückzugsräume, Gruppenarbeitsräume, Kreativbereiche) geschaffen werden müssen, die verschiedene Lernbedürfnisse berücksichtigen. Der Freiraum muss demnach durch eine Balance zwischen Freiheit und Struktur ergänzt werden. Ein klarer Rahmen, klare Ziele und Lernpfade geben den Schüler:innen Orientierung, helfen dabei sich in ihrem Lernprozess zurechtzufinden, während gleichzeitig Raum für Kreativität und Eigenverantwortung bleibt. Das bedeutet: Wenn Schüler:innen wissen, welche Erwartungen an sie gestellt werden und wie sie ihre Zeit und Arbeit organisieren können, kann Freiraum für Kreativität und Selbstbestimmung auch effektiv genutzt werden. Diese Balance ermöglicht es wiederum den Lehrkräften, sich vom traditionellen Frontalunterricht hin zu der Rolle als Begleiter:in und Berater:in der Lernprozesse von Schüler:innen zu entwickeln.

Die Lernumgebungen sollten somit sowohl freiräumliche Elemente als auch feste Rahmenbedingungen beinhalten:

**Klare Ziele und Lernpfade:** Diese geben den Schüler:innen eine Orientierung und helfen ihnen, ihre Lernprozesse eigenständig zu steuern.

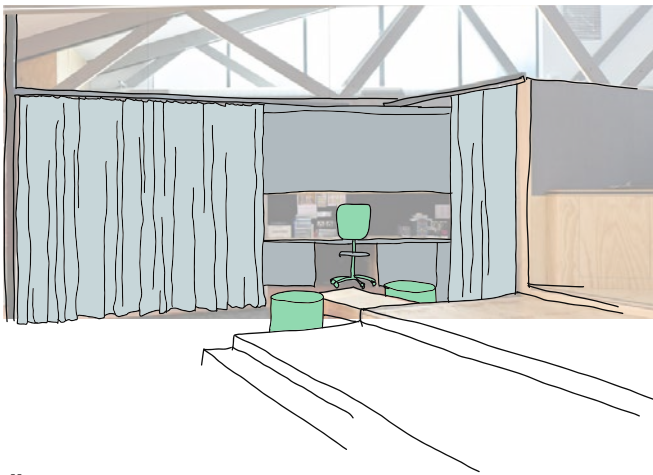
**Strukturierte Lernzeiten:** Zeit für eigenständiges Arbeiten, aber auch Zeiten für gezielte, Input-gesteuerte Phasen, in denen neue Inhalte vermittelt und gemeinsam reflektiert werden kann.



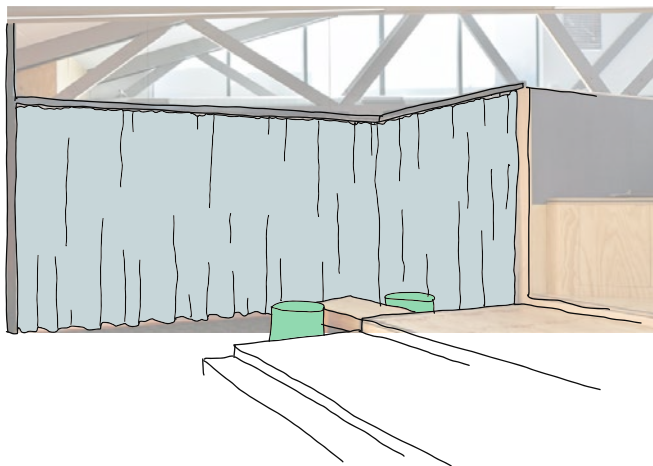
#  
**Unterschiedliche und angenehme Akustikbereiche sind für eine erfolgreiche Lernentwicklung und Begleitung von entscheidender Bedeutung. Die Atmosphäre der Lernumgebung sollte so gestaltet sein, dass sowohl konzentriertes Arbeiten als auch kreativer Austausch unterstützt und ermöglicht werden kann.**

## Flexibilität

Neben der funktionalen Vielfalt an Räumen und deren Gestaltung wurde außerdem die Flexibilität der Lernumgebung als zentraler Faktor für eine gelingende pädagogische Arbeit benannt. Für die Idee des Freiraums erfordert dies seitens des Kollegiums Bereiche, die aktiv, flexibel und nach individuellen Bedarfen genutzt werden können.



# Zwischen den Räumen wird Transparenz benötigt - Einsicht und Aussicht - die selbst steuerbar ist.



# Der Unterricht erfordert auch weiterhin klassische Lerngruppen mit Differenzierungsmöglichkeiten, sowie die Möglichkeit Klausuren zu schreiben.



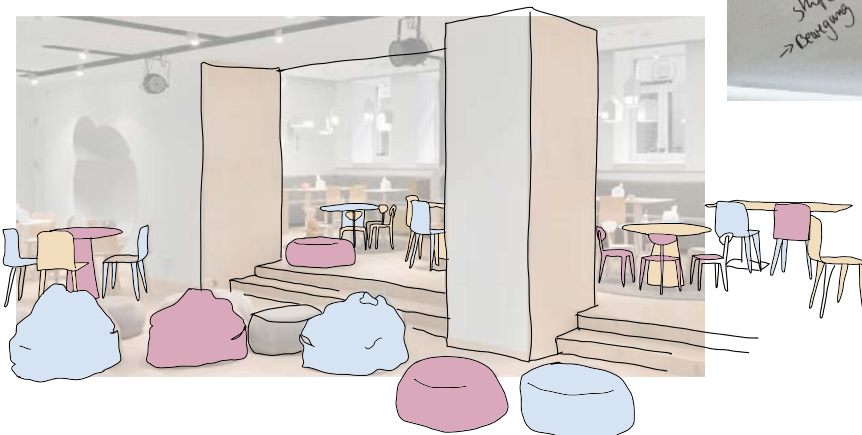
# Einzelne Fachwelten haben spezifische Anforderungen (Raumhöhe, Akustik, Ausstattung), die berücksichtigt werden müssen.

# Begegnungsräume

## Ein Herz für die Schulgemeinschaft

Die Ideenwerkstatt lieferte auf pädagogischer Ebene wertvolle Impulse für die Weiterentwicklung des pädagogischen Konzepts am Johanneum, das selbstbestimmtes und kreatives Lernen fördern möchte. Dies kann nicht nur den Schüler:innen und Lehrkräften gleichermaßen Orientierung und Raum für individuelle Entfaltung bieten, sondern auch die Möglichkeit, Verantwortung für einander zu übernehmen und das Lernen als lebenslangen, aktiven, selbstgesteuerten Prozess – für sich selbst und andere – erfahrbar zu machen.

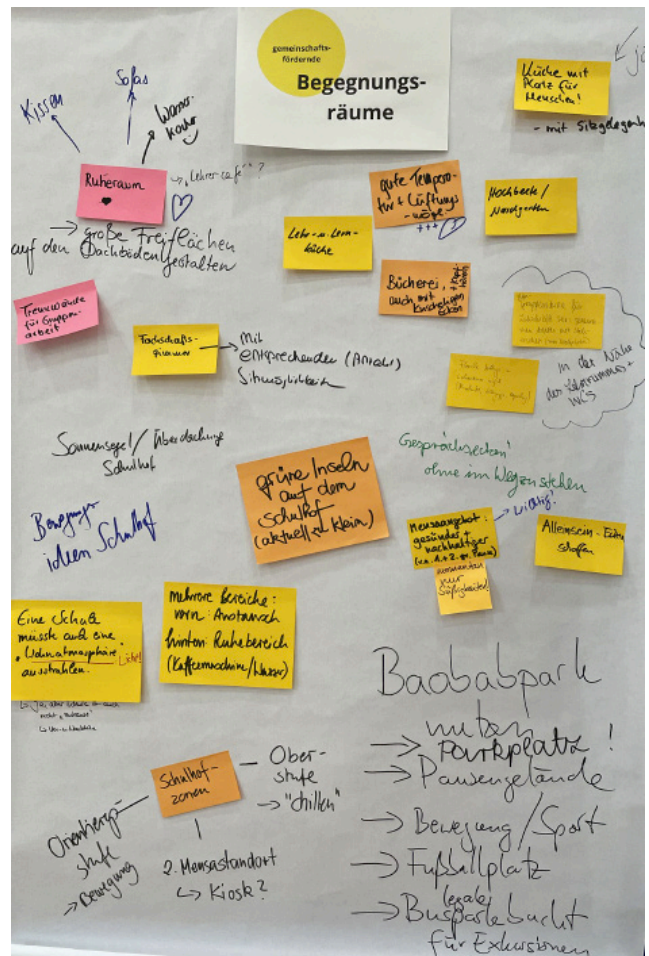
Aufgedeckt werden konnte darüber hinaus, dass durch die Auseinandersetzung mit dem Begriff „Freiraum“ als Prinzip von Bildung mehr hervortritt, als eine rein räumliche oder organisatorische Veränderung. Freiraum sollte folglich immer als dynamisches, aktives Prinzip für Bildungsprozesse verstanden werden, das stets flexibel an die Bedürfnisse aller Beteiligten angepasst werden muss. Freiraum sollte zudem nicht nur als Raum zum Lernen, sondern immer auch als Raum für Partizipation und Mitgestaltung verstanden werden, in dem Schüler:innen Verantwortung übernehmen, sich ausprobieren und ihre Lernprozesse aktiv gestalten können. Diese Herangehensweise bildet die Grundlage dafür, die Selbstständigkeit und Eigenverantwortung der Schüler:innen zu stärken und gleichzeitig ein förderliches Umfeld für ihre soziale und kognitive Entwicklung zu schaffen.



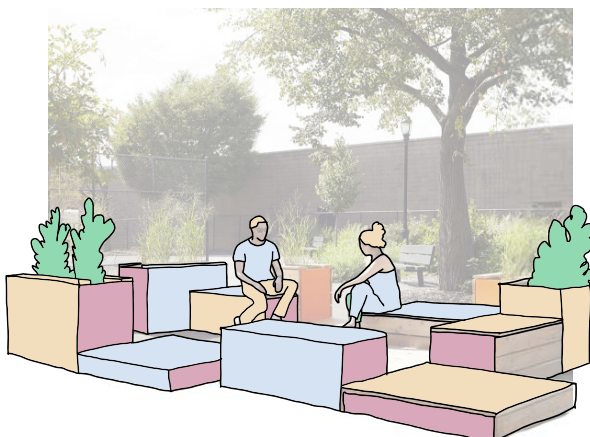
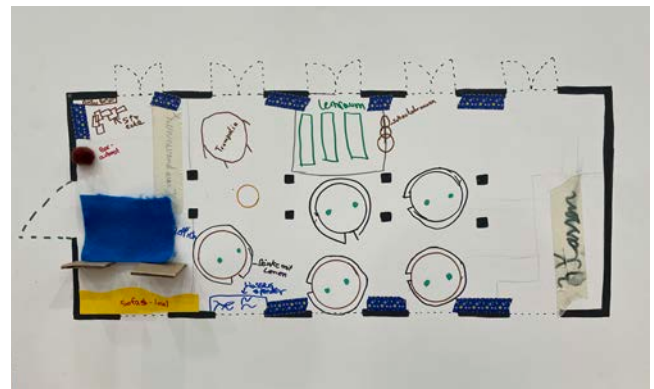
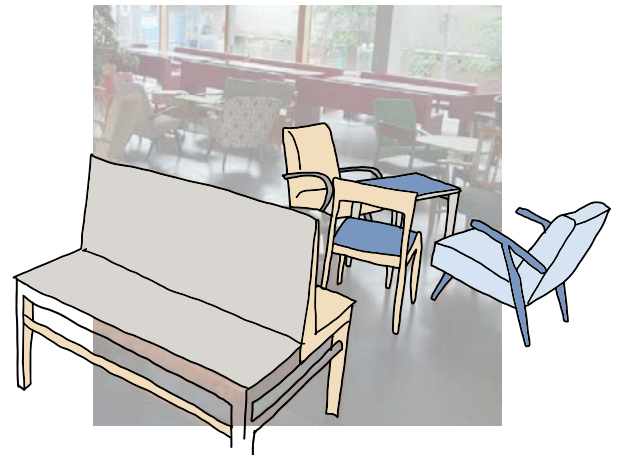
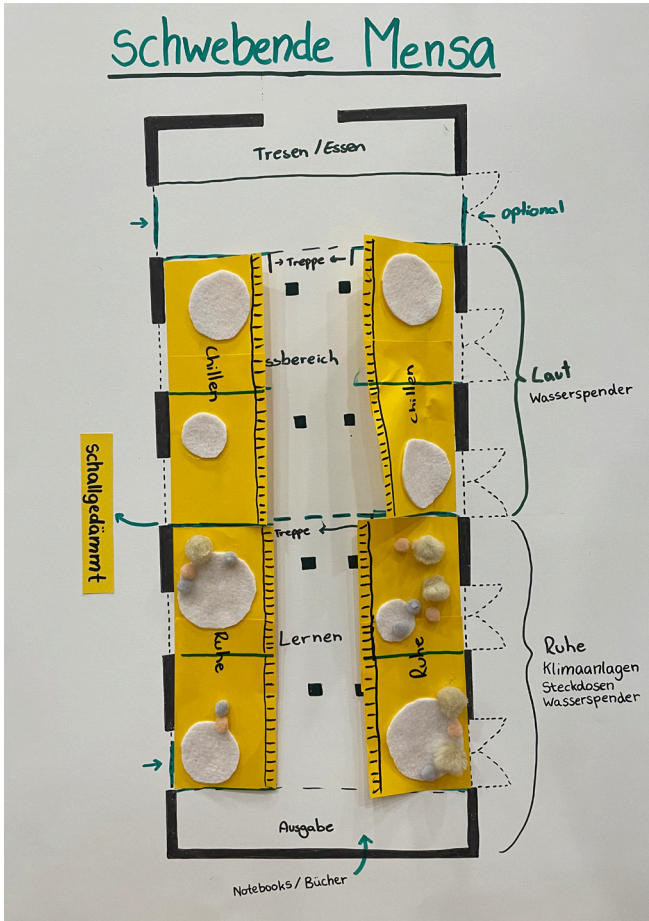
# Die Schüler:innen brauchen „kindgerechte“ Orte, an denen sie sich den ganzen Tag über wohlfühlen und die sie auch selbstständig nutzen können.

# Das Johanneum braucht Orte für die Gemeinschaft - ein Herz - mit hoher Aufenthaltsqualität, möglichst offen und zugänglich sowie über den ganzen Tag nutzbar. Informationen sollen zentral für alle verfügbar sein - z.B. Infopoint/-wand.

Darüberhinaus braucht es repräsentative Orte zum Ausstellen von Arbeiten der SuS.



# Die Mensa braucht eine passende Möblierung und Ausstattung für eine ansprechende und angenehme Atmosphäre in der Erholung, Rückzug und informeller, sozialer Treffpunkt möglich werden.



# Auch der Außenraum ist Begegnungsraum und braucht differenzierte Aufenthaltsqualitäten, dazu müssen die Hofflächen gut zониert und die Umgebung möglichst mitgenutzt werden.

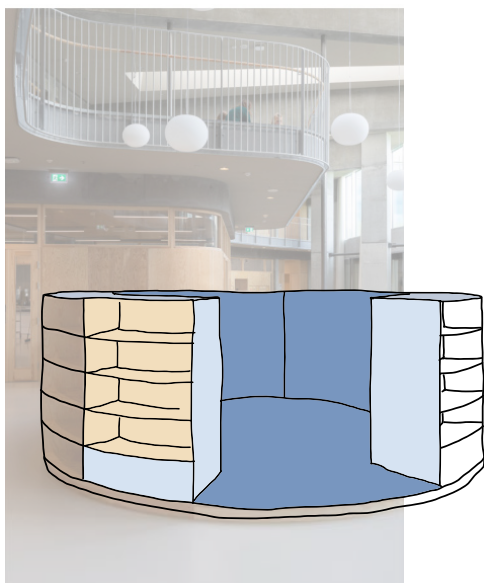
# Homebase

## Zugehörigkeit

Schüler:innen brauchen in großen und offenen Systemen, wie Schule klare Zugehörigkeiten und eine Art Heimat und Ankerpunkt oder auch Homebase genannt. Die Homebase bedeutet einen klar zugeordneten Platz in der Schule zu haben. Dadurch erfahren Schüler:innen Zugehörigkeit und können sich dadurch sicherer und wohler fühlen. Wenn Schüler:innen zu einer Gruppe oder Gemeinschaft gehören, stärkt das ihr Selbstwertgefühl und ihr Wohlbefinden. Akzeptiert sein an einem Ort und in einer Gruppe von Menschen ist zwar zu einem großen Teil ein soziales Empfinden. Als Schülerin oder Schüler aber morgens und während unterschiedlicher Pausen und Übergangszeiten, einen räumlichen Ankerpunkt in einer großen Schule zu haben, stützt jedoch die Zugehörigkeit und trägt dazu bei, dass sich Schüler:innen akzeptiert und wertgeschätzt fühlen, was ihre Entwicklung und ihr Lernen insgesamt positiv beeinflussen kann.

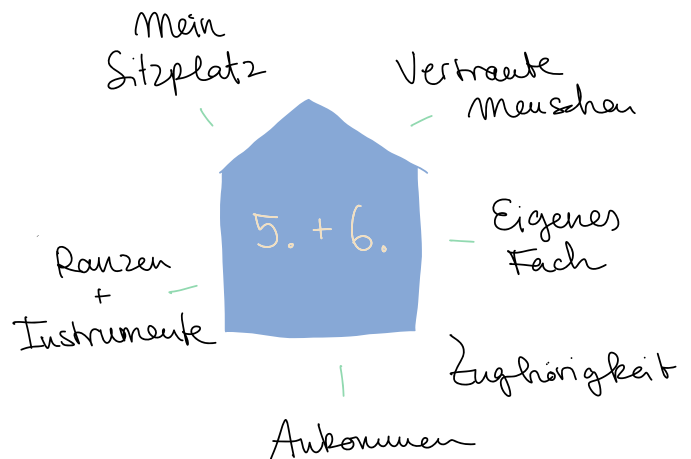
#  
**Alle SuS brauchen einen eigenen Ort zum Ankommen und um ihre Sachen zu verstauen.**

**Die Homebase ist mehr als nur ein Spind zur Ablage, sie soll darüberhinaus als Ankerpunkt und zum Treffen dienen.**



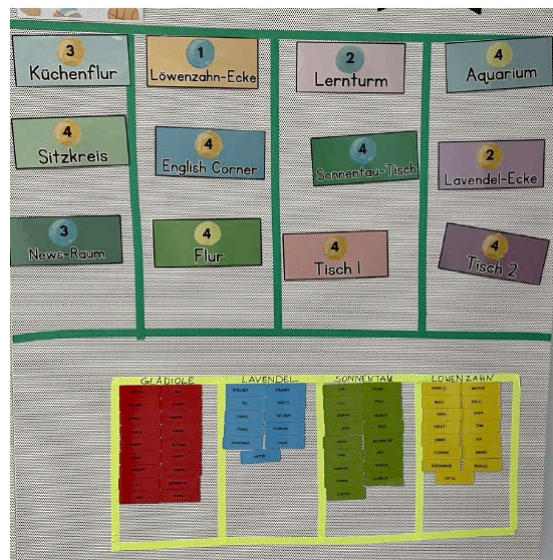
#  
**Die Orientierungsstufe braucht eine geschützten Ort, eine Art „Heimat“.**

**Aber auch die SuS der Oberstufe sollen sich zugehörig am Hauptstandort fühlen und brauchen dafür Aufenthaltsorte.**



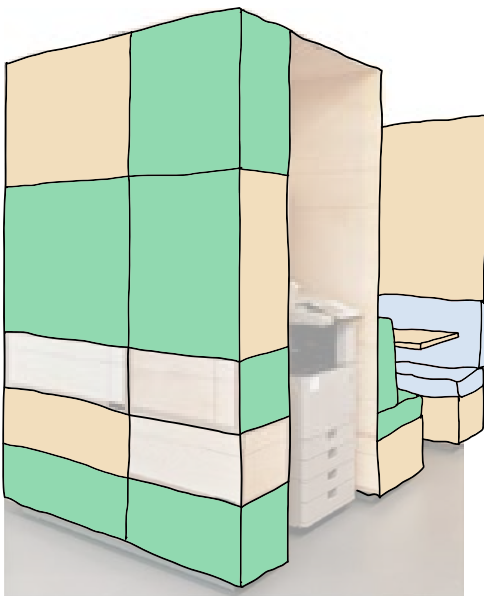
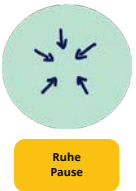
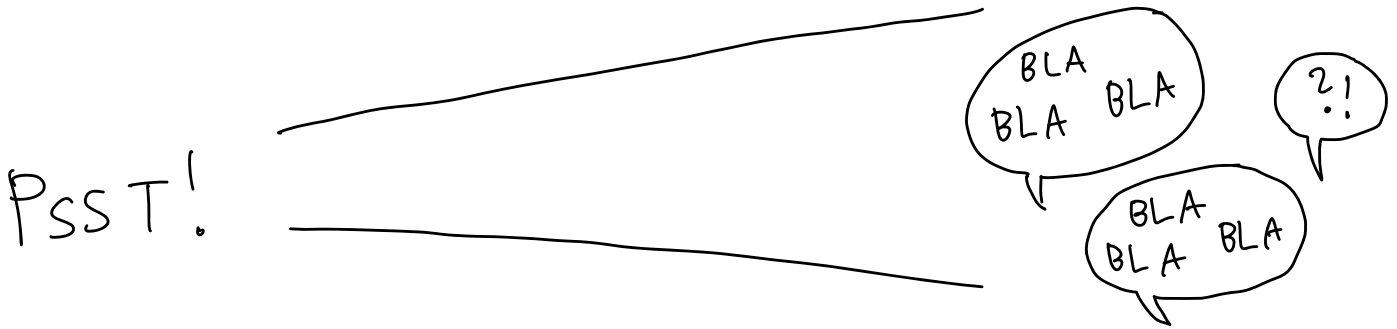
#  
**SuS brauchen Freiräume zum eigenständigen Lernen, zum Mitgestalten und zum Ausruhen.**

#  
**Der Ganzttag braucht einen „Hafen“, als zentrale Anlaufstelle, verschiedene Aktivitäten können an unterschiedlichen Orten stattfinden.**



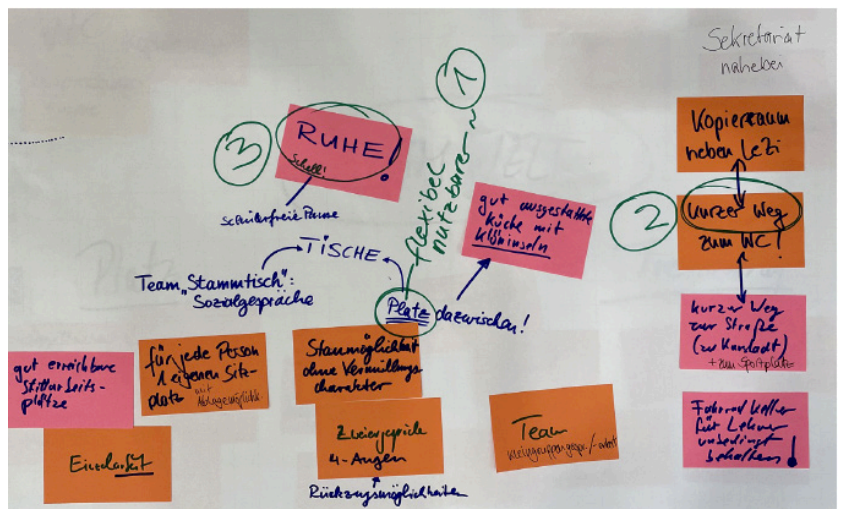
# Teamräume

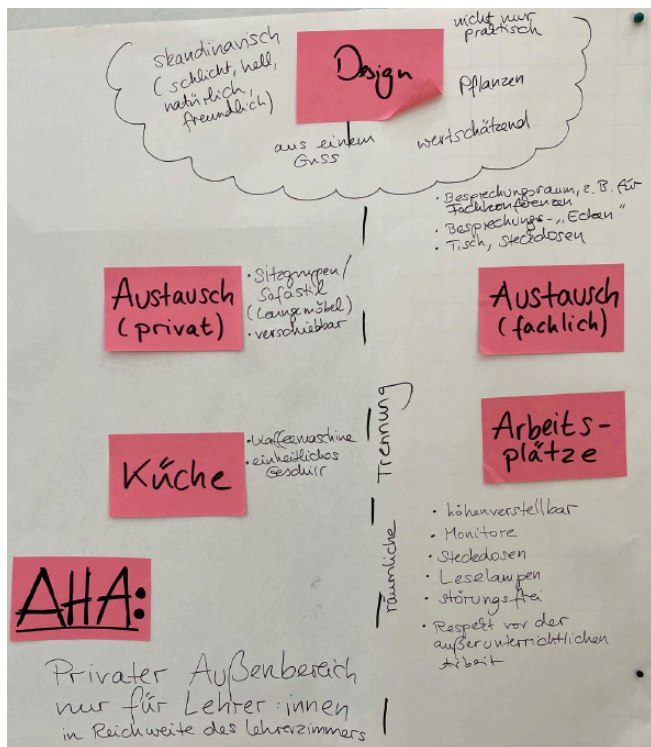
# Die „Teamwelt“ erfordert eine Zonierung nach Aktivitäten - laut : leise.



# Der stressige Schulalltag erfordert kurze Wege

- zur Verwaltung
- zur Leitung
- zum Material
- zum Kopierer





# **Regelmäßiger Austausch mit den Kolleg:innen ist essentiell - ein niedrigschwelliges und zufälliges Treffen und Begegnen im Schulalltag muss möglich sein.**



# **Durch unterschiedliche Settings und Zonen in der Teamwelt können die unterschiedlichen Aktivitäten, von der zufälligen Begegnung beim Postfach und dem schnellen Austausch, über das konzentrierte Arbeiten oder die entspannte Ruhepause sowie die bewusste Besprechung gefördert werden.**

### Ausblick

Die aufgedeckten Anforderungen erfordern von allen am Prozess Beteiligten vor allem Mut. Seitens der Lehrkräfte insbesondere auch eine offene Haltung und eine klare, unterstützende Struktur, die Orientierung und Raum für die Entfaltung aller Beteiligten ermöglicht. Die Auseinandersetzung mit dem Begriff Freiraum als Prinzip von Bildung kann nicht nur die Form und Ausgestaltung zukünftigen Lernens von Schüler:innen bereichern, sondern auch einen positiven Einfluss auf die tägliche Arbeit der Lehrkräfte hervorbringen. Ein Verständnis von Bildung, das somit Freiraum als ein Prinzip von Selbstbestimmung und sozialer Verantwortung in den Mittelpunkt stellt, kann folglich als wichtiger und notwendiger Schritt in Richtung einer zukunftsfähigen und ganzheitlichen Pädagogik verstanden werden. Damit das gelingen kann, sollten Schüler:innen nicht als passive Empfänger:innen von Wissen, sondern als aktive Gestalter:innen ihrer eigenen Lernprozesse verstanden und einbezogen werden.



**Bedarfe &  
Anforderungen  
Raum-  
programmierung**

# Herleitung Raum- und Funktionskonzept

## Grundlagen

Für die Entwicklung des Raum- und Funktionskonzeptes wurden folgende Grundlagen herangezogen:

### 01 - Schulentwicklungsplanung 2023 (SEP)

für Gymnasien, Hansestadt Lübeck:

- max. 29 SuS pro Klasse
- Soll-Größe Klassenräume: 59 qm
- Soll-Größe Differenzierungsräume: 32 qm / 2 Klassenräume (pro Zug und Jahrgang)
- 6 Fachräume
- Sonderräume: DaZ, Schülerclubs

### 02 - Musterraumprogramm Schule und Sport

für 4-zügige Gymnasien, Schleswig-Holstein 2005:

- 12 Fachräume à 69 qm
- 4 Fachräume à 59 qm
- 15 Nebenräume à 22-50 qm
- 3 Nebenräume à 11 qm

### 03 - Pädagogisch-organisatorischer Rahmen

Ergänzung vom 14.11.2023:

Teamentwicklung:

- rd. 58 Planstellen = rd. 75 Lehrkräfte (teilzeitbedingt) inkl. Leitungsteam, zzgl. rd. 5 Lehrkräfte Vorbereitungsdienst, zeitweise Schulbegleitungen für Kinder mit Beeinträchtigungen.
- erweitertes Team: Schulsozialarbeit, 2 MA Schulsekretariat, Hausmeister, Gebäudewart sowie Reinigungskräfte

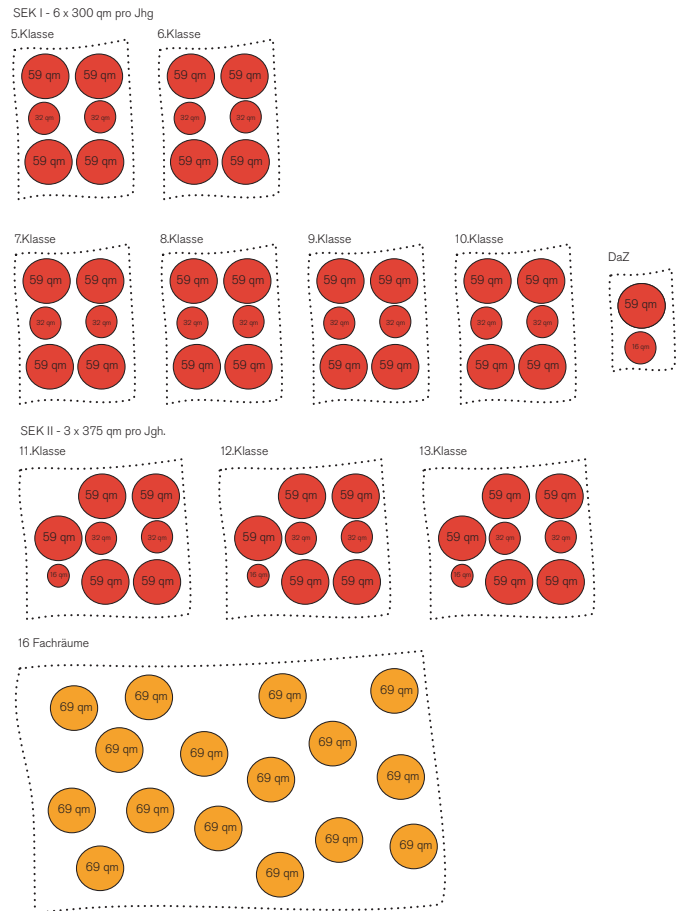
Gewünschte Lernflächen am Hauptstandort:  
(im Vorfeld der Phase Null):

- 24 Klassen der Jahrgänge 5-10
- 1 DaZ-Basis Klasse (nach Bedarf)
- 5 Kursräume für den Oberstufenunterricht

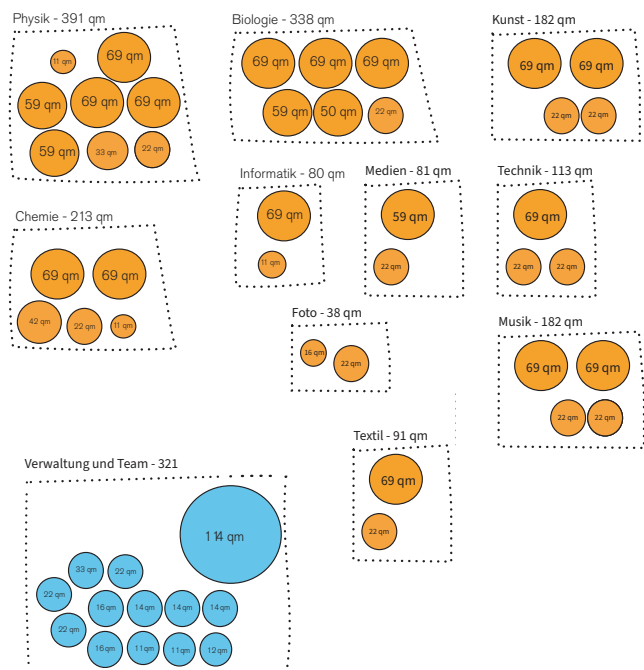
### 04 - Grundlage GMHL

Abstimmung der Nutzer- und Raumbedarfe 21.11.2023:

- 4-zügiges Gymnasium in der Sek I
- 5-zügiges Gymnasium in den 3 Jahrgängen der Oberstufe Sek II
- Gesamttraumbedarf für Lernräume:
- 24 Klassen, Sek I
- 15 Klassen Sek II
- davon voraussichtlicher Raumbedarf Mixed-Use: 13-14 Klassenräume inkl. Begleitflächen



### Schulentwicklungsplanung 2023 (SEP)



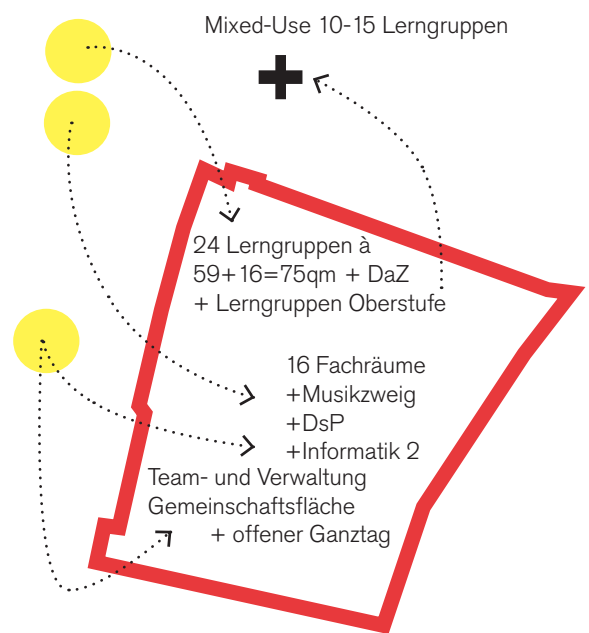
### Musterraumprogramm Schule und Sport 2005

## Leitlinien für leistungsfähige Schulbauten in Deutschland

In den Leitlinien für leistungsfähige Schulbauten in Deutschland, herausgegeben von der MontagStiftung Jugend und Gesellschaft, dem Bund Deutscher Architektinnen und Architekten (BDA) und dem Verband Bildung und Erziehung (VBE) wird dargestellt, was leistungsfähige Schulbauten, die zeitgemäßes Lernen und Arbeiten ermöglichen auszeichnet.

Ziel der Leitlinien ist es, Akteur:innen und Akteuren aus Schule, Politik, Verwaltung, Architektur und Zivilgesellschaft wichtiges Handlungswissen für den Umbau der Schullandschaft in Deutschland und die entsprechenden Investitionsplanungen zur Verfügung zu stellen. Es wird festgehalten, dass angesichts der notwendigen Vielfaltigkeit und Veränderbarkeit von Lern- und Arbeitsumgebungen, zukunftsfitte Schulen über ein entsprechend flexibles Raumangebot verfügen. Verbindliche Musterraumprogramme mit klaren

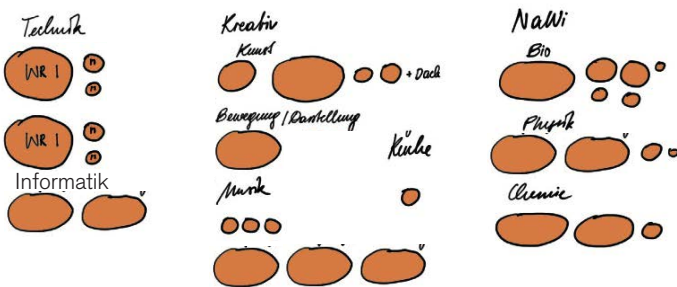
Festlegungen zu Anzahl und Größe aller einzelnen Räume sind daher kaum mehr geeignet, die erforderliche Anpassungsfähigkeit von Schulgebäuden zu gewährleisten. Bei Bestandsobjekten kommen weitere Rahmen hinzu, die für die Raumprogrammierung berücksichtigt werden müssen.



36 x Klassenraum + 3x Gruppenraum



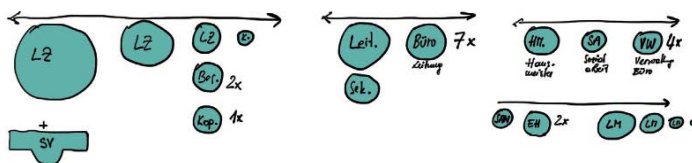
17 x Fachraum (unterschiedlicher Größe)



Team

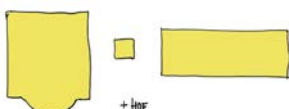
Verwaltung

Personal



Aula

Mensa



Spezifischer Raumbestand am Hauptstandort

## Schulspezifische Klärungsbedarfe

Wie gelingt es ausreichend große Unterrichtsbereiche mit zugehörigen Differenzierungsflächen zu schaffen?

Wie können die bestehenden Defizite bei den erforderlichen Verwaltungs-, Team, und Gemeinschaftsräumen ausgeglichen werden?

Wie kann eine Verbesserung der Flächen des offenen Ganztages stattfinden?

Welche Fachräume werden für die zukunftsfähige Entwicklung des Hauptstandortes tatsächlich gebraucht, welche zukunftsentwicklungen sind dabei zu berücksichtigen?

Die Möglichkeit der zusätzlichen Lernflächen im Mixed-Use sind dringende Voraussetzung für die Re-Organisation der Lernflächen am Hauptstandort.

## Orientierungswerte statt Musterraumprogramme zur Ermittlung von Raumbedarfen

Anstelle verbindlicher Raumprogramme werden Orientierungswerte für Flächenbedarfe mit Zielkorridoren für ausgewählte Funktionsbereiche formuliert.

Die nachfolgenden Orientierungswerte für Flächenbedarfe der MontagStiftung formulieren Korridore, die Spielräume lassen für individuelle Lösungen, zum Beispiel bei der Kombination bestimmter Räume und Funktionsbereiche oder der Einbeziehung von Erschließungszonen in Unterrichts- und Aufenthaltsbereiche.

Der Flächenbedarf pro Schülerin oder Schüler ist immer als Bandbreite angegeben, um zu zeigen, dass der Bedarf von dem spezifischen Kontext des Schulbauprojektes abhängig ist und dadurch variiert. Für die Ermittlung der Flächen der Gemeinschaftsbereiche und der Teamräume werden in weiterer Folge die Flächenbedarfe der Leitlinien für leistungsfähige Schulbauten als Orientierungsrahmen herangezogen und mit den entsprechenden Schüler:innenzahlen multipliziert.

## Flächensynergien und Entwicklungsbedarfe für die Zukunft

Durch kluge Kombinationen von organisatorisch und funktionalen Einheiten, mit entsprechenden räumlichen Qualitäten sowie einer angepassten Ausstattung und Möblierung, können Synergien entstehen. Ziel der Re-Organisation im Bestand ist die Aktivierung möglichst vieler Flächenressourcen durch klug angelegte Synergien und Mehrfachnutzungen, um Ressourcen schonend und Wertschätzend gegenüber dem Bestand agieren zu können.



Mixed-Use  
Teamräume für die Oberstufe

### SEKUNDARSTUFE I

Raumart	Flächenbedarf pro Schülerin und Schüler*	Bemerkungen
<b>Allgemeine Lern- und Unterrichtsbereiche</b> Basisräume, Gruppenräume, Rückzugsräume, Mehrzweckräume (dezentrale Ganztagsbereiche), Aufenthaltsbereiche	3,6 - 4,4 qm	aufteilbar gemäß dem pädagogischen Konzept
<b>Spezialisierte Lern- und Unterrichtsbereiche</b> Naturwissenschaften, Musik, Kunst und Gestaltung, Aufenthaltsbereiche inkl. Vorbereitungs- und Sammlungsräume	1,6 - 2,4 qm	ohne Lernbereiche für Sport und Bewegung teilweise kombinierbar
<b>Gemeinschaftsbereiche</b> Foyer, Aula, Forum, Mensa, Cafeteria und Bibliothek	1,2 - 2 qm	ohne Außenareale teilweise kombinierbar
<b>Team-, Personal- und Beratungsräume</b> Gruppenräume, Teambüros, Besprechungsräume, Aufenthalts- und Ruhebereiche, Rezeption, Sekretariat, Schulleitung, Hausmeister, Therapie-räume, Gesundheitsstation, Räume für Sozialarbeit und Beratung, Schüler selbstverwaltung	1,2 - 1,8 qm	für Arbeitsplätze: 4 - 5 qm pro Beschäftigte
<b>Sonstige Funktionsbereiche</b> Sanitärräume, Garderobebereiche, Serverraum, Kopierraum, Materialräume, Gebäudetechnik und -unterhaltung, Erschließungsflächen, weitere Lager- und Nebenräume		teilweise dezentral und kombinierbar

\* bezogen auf die Gesamtzahl der Schülerinnen und Schüler

### SEKUNDARSTUFE II

Raumart	Flächenbedarf pro Schülerin und Schüler*	Bemerkungen
<b>Allgemeine Lern- und Unterrichtsbereiche</b> Basisräume, Gruppenräume, Rückzugsräume, Mehrzweckräume (dezentrale Ganztagsbereiche), Aufenthaltsbereiche	2,8 - 3,6 qm	aufteilbar gemäß dem pädagogischen Konzept
<b>Spezialisierte Lern- und Unterrichtsbereiche</b> Naturwissenschaften, Musik, Kunst und Gestaltung, Aufenthaltsbereiche inkl. Vorbereitungs- und Sammlungsräume	1,6 - 2,4 qm	ohne Lernbereiche für Sport und Bewegung teilweise kombinierbar
<b>Gemeinschaftsbereiche</b> Foyer, Aula, Forum, Mensa, Cafeteria und Bibliothek	1,2 - 2 qm	ohne Außenareale teilweise kombinierbar
<b>Team-, Personal- und Beratungsräume</b> Gruppenräume, Teambüros, Besprechungsräume, Aufenthalts- und Ruhebereiche, Rezeption, Sekretariat, Schulleitung, Hausmeister, Therapie-räume, Gesundheitsstation, Räume für Sozialarbeit und Beratung, Schüler selbstverwaltung	1,5 - 2 qm	für Arbeitsplätze: 4 - 5 qm pro Beschäftigte
<b>Sonstige Funktionsbereiche</b> Sanitärräume, Garderobebereiche, Serverraum, Kopierraum, Materialräume, Gebäudetechnik und -unterhaltung, Erschließungsflächen, weitere Lager- und Nebenräume		teilweise dezentral und kombinierbar

\* bezogen auf die Gesamtzahl der Schülerinnen und Schüler

Leitlinien für leistungsfähige Schulbauten in Deutschland, S.70 f, Hg. MontagStiftung Jugend und Gesellschaft, BDA, VBE

# Beziehungen

## Organisation nach Jahrgängen vs. Organisation nach Fachwelten

Nach einer Überprüfung von zwei möglichen Szenarien der Re-Organisation im Bestand wurden deren jeweilige Konsequenzen für die räumlich-pädagogische als auch die organisatorischen Zukunftsentwicklungsmöglichkeiten am Standort gemeinsam reflektiert.

Die Entscheidung fiel auf das Beziehungs-Zielbild und eine Re-Organisation nach Fachwelten, da im Zuge dieser Re-Organisation das vorhandene räumliche System und die möglichen neuen Raumgefüge-Einheiten am Hauptstandort besser nutzbar werden und für Zukunftsentfaltungen besser angelegt werden können, als es eine eher starre Organisation nach Jahrgangsstufen zulässt.

### Nach Fachwelten

Bei der Organisation nach Fachwelten werden allgemeine Lernräume in die unterschiedlichen Fachwelten integriert. Das System zeichnet sich dadurch aus, dass die unterschiedlichen Anforderungen und Flächenbedarfe der Fachwelten erfasst werden und entsprechend in Beziehung gesetzt werden.

### Lernräume

01. Die Orientierungsstufe hat zugeordnete Lern- und Differenzierungsräume in einem Haus.
02. Die Oberstufe ist als offene Lernlandschaft mit unterschiedlichen Zonierungen im Mixed-Use organisiert.
03. Die restlichen „klassischen“ Lernräume werden in die unterschiedlichen Fachwelten integriert.

### Fachräume

04. Die Fachräume werden zu fächerspezifischen Lernwelten, gemeinsam mit den Lernräumen
05. Die Schüler:innen aller Stufen wandern zu den jeweiligen fächerspezifischen Welten.
06. Die Bewegung der Schüler:innen wird als positiver Lernanreiz verstanden.
07. Den Fachwelten sind Teams zugeordnet, die sich die Verantwortung für die Räumlichkeiten teilen.
08. Je nach Lage der Fachwelt werden unterschiedliche Potenziale des Bestands aktivierbar. Die Organisation in Fachwelten ermöglicht eine offenerere Gebäudenutzung.

## Sprachen | Mathe | GeWi

09. Die FW Sprachen braucht 5 Inputbereiche parallel, Deutsch, Mathematik und GeWi jeweils 3.
10. Die jeweiligen Fachräume müssen für große Lerngruppen und Differenzierung in kleine Lerngruppen sowie für praktische Übungen und selbständiges Lernen konzipiert sein.
11. GeWi kann auch in allgemeinen Unterrichtsbereichen, im Außenareal oder an außerschulischen Lernorten stattfinden.
12. Die räumlichen Beziehungen innerhalb und zwischen den unterschiedlichen Fachwelten sollen Synergien ermöglichen.

## Musik | Kunst | DsP

13. Das Johanneum verfügt über einen Musikzweig, entsprechend wichtig zur Profilierung sind die Fachräume für Musik, die eine entsprechende Raumakustik sowie ausreichend Räumlichkeiten für kleine Übungszellen und unterschiedliche Gruppengrößen benötigen.
14. Kunst - Zeichnen braucht helle und offene Räume, und kann sich in Zukunft mehr nach Aktivitäten als nach Fachräumen zonieren.
15. Werken braucht robuste Ausstattung und ist teilweise laut, daher ist eine Lage abseits konzentrierter Lernbereiche vorteilhaft.
16. DsP braucht eine Möglichkeit zur Differenzierung in min. 2 Gruppen. Darüber hinaus wird Platz für Requisiten und das umkleiden benötigt.

## NaWi

17. Die Fachräume müssen für: praktische Übung mit Demonstrationen und Experimenten, Untersuchung und Bearbeitung von Lernmaterialien und Proben, selbstständige Projektarbeit und Kommunikation in verschiedenen großen Lerngruppen geeignet sein.
18. Die Nähe zu anderen Fachwelten sollte nach möglichen Synergiepotenzialen abgewogen werden.
19. Die Nutzung der bestehenden Fachräume für NaWi setzt eine Umstrukturierung der Sammlungen und Lehrmittel voraus, die bestehenden Fachräume sind jedoch grundsätzlich in gutem Zustand.

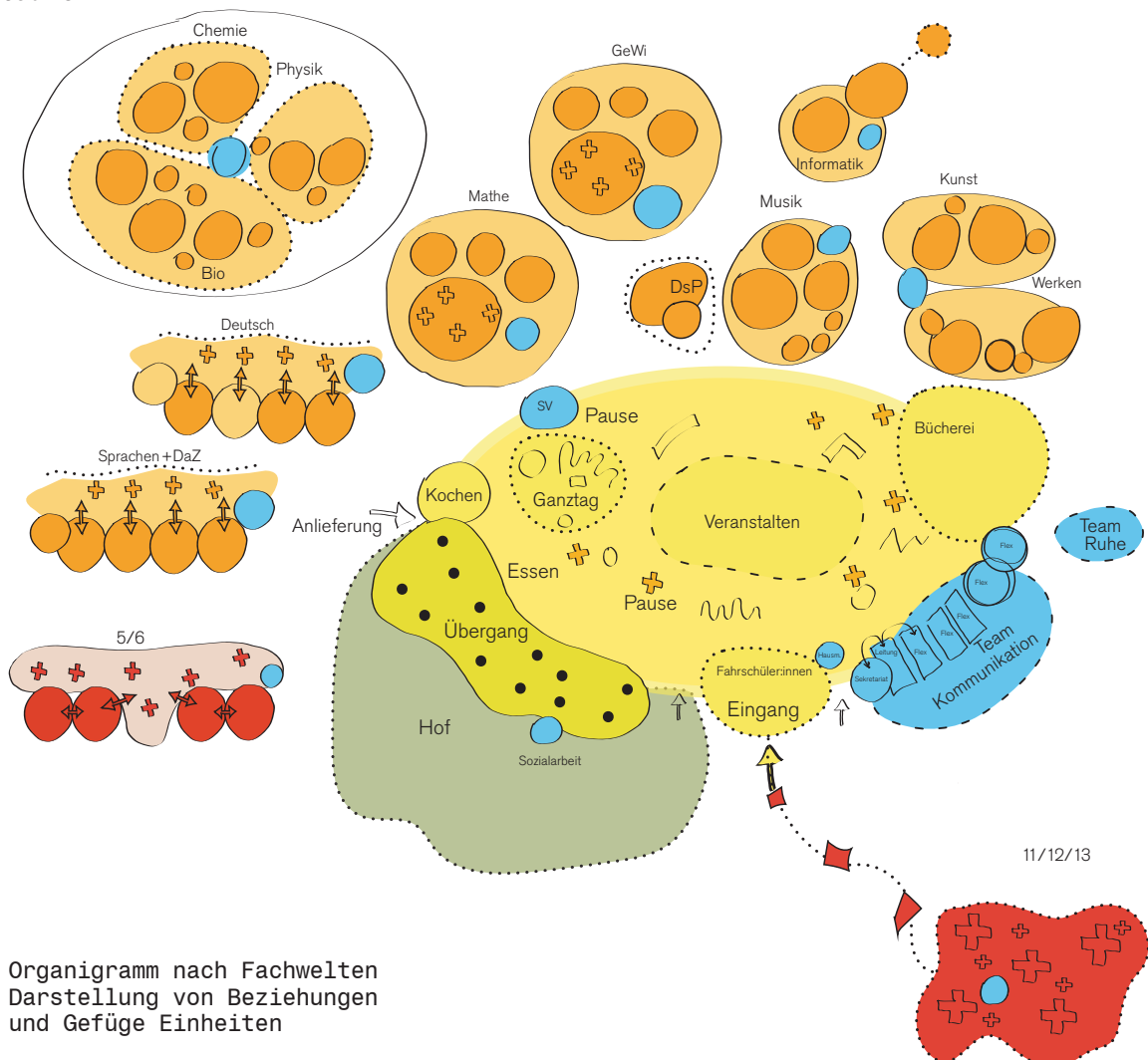
## Herz & Homebase

20. Jede Schüler:in erhält eine zugeordnete Homebase, die in den Gemeinschaftsflächen oder den unterschiedlichen Fachwelten organisiert wird. Dies ist wichtig für ein Gefühl der Zugehörigkeit.
21. Die Homebase ist mehr als nur ein Spind zur Ablage, sie soll Ankerpunkt und Treffpunkt mit Mitschüler:innen sein, sowie Rückzug bieten.
22. Die Homebase der Orientierungsstufe ist im direkten Umfeld der zugeordneten Lernräume.
23. Auch die Oberstufe hat eine geteilte Homebase am Hauptstandort zumindest für einen Jahrgang.
24. Zu den bestehenden Räumen für die Gemeinschaft (Aula und Mensa) wird ein Selbstlernzentrum/Bibliothek in qualitätsvoller Atmosphäre ergänzt, das die Angebote der Fachwelten positiv ergänzen und erweitern kann.
25. Das Herz befindet sich vorwiegend im Erdgeschoß und ist von allen Zugängen aus gut erreichbar sowie barrierefrei. Eine Wechselwirkung mit dem Hauptzugang und den Hofflächen stärkt das Herz zusätzlich.

26. Auf der Möblierungsebene finden viele Mikroverbesserungen für die Bestandsräume (vorw. Mensa) statt.
27. Die Gemeinschaftsräume sind möglichst offen und über den ganzen Tag nutzbar, der Ganztagsraum ist in die Gemeinschaftsflächen integriert.

## Teamräume

28. Die Arbeitsplätze des Teams liegen in den jeweiligen Fachwelten, zentrale Teamräume mit geteilten Arbeitsplätzen und Raum für Austausch im Kollegium haben trotzdem große Bedeutung.
29. Die Teamräume werden zioniert nach Tätigkeiten. Kommunikation, externe Interaktion und informeller Austausch befinden sich Nahe beim Haupteingang, ruhige Arbeits-, Besprechungs- und Rückzugsbereiche müssen nicht direkt beim Haupteingang liegen.



# Ausgangslage : Zielbild

**Ausgangslage: alle SuS an einem Standort**  
(aber noch ohne G9)

- Lern- und Unterrichtsbereiche für die Orientierungsstufe  
**1.965 qm**
- Lern- und Unterrichtsbereiche für die Fachwelten (inkl. allgemeine Bereiche)  
**1.765 qm**

---

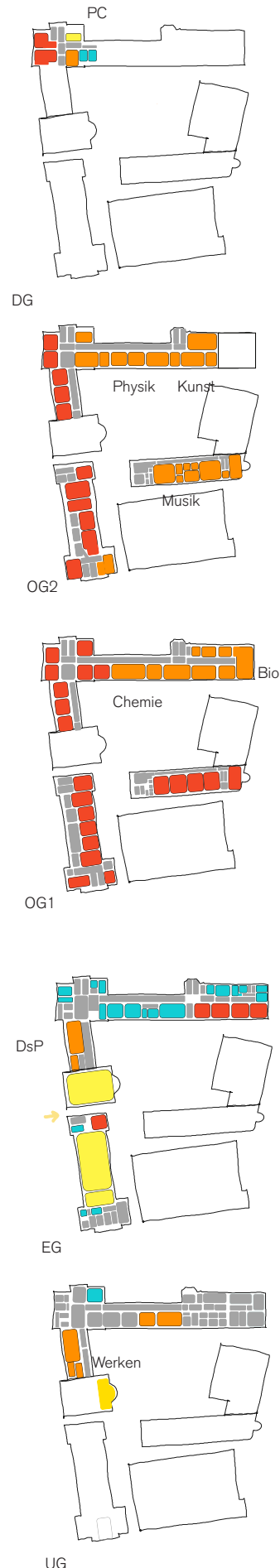
- Lern- Unterrichtsbereiche gesamt  
**3.730 qm**
- Herz | Flächen für die Gemeinschaft  
**850 qm**
- Team- und Beratungsräume  
**609 qm**
- Erschließung & Infrastruktur  
**2.939 qm**

(ohne Sport und ohne UG FW)

Die aktuelle Organisation im Bestand funktioniert nach Jahrgängen. Es fehlt an Differenzierungsflächen und die Klassenräume sind zu klein. In den Klassen findet kein Platz neben der Reihenbestuhlung für bis zu 29 SuS. Auch die Teamräume sind sehr beengt. Die breiten Flure vor den Klassenräumen und Spezialunterrichtsräumen sind nicht nutzbar, da es an Blickbezug fehlt und die Akustik sowie Belichtung keine parallele Nutzung mehrerer Kleingruppen nebeneinander ermöglicht.

Die Sanitäreinrichtungen der Schüler:innen befinden sich im Hauptgebäude und der Feuerwache im Untergeschoß. Die Bibliothek ist ein Abstellraum für Bücher im Untergeschoß, der über keine Aufenthaltsqualitäten für die Gemeinschaft verfügt. Darüber hinaus fehlen im Hauptgebäude Flucht- und Rettungswege sowie eine barrierefreie Erschließung.

Im Zuge einer Re-Organisation müssen all diese Ebenen gelöst werden und atmosphärische, wie ansprechende und gut nutzbare Gefüge-Einheiten gebildet werden, die den Bestand wertschätzen, ihn aber für eine zeitgemäße Gebäudenutzung für den Bildungsbau der Zukunft transformieren.



## Zielbild der gewünschten Zielflächen für leistungsfähige Schulbauten im Hauptgebäude

(Ausgehend von einer Re-Organisation nach Fachwelten, 2 Jahrgängen der Oberstufe, inkl. Teamräume im Mixed-Use-Karstadt)



Lern- und Unterrichtsbereiche für die Orientierungsstufe

**600 qm**

(4 Klassen x 2 Stufen x 75 qm je Klasse)



Lern- und Unterrichtsbereiche für die Fachwelten (inkl. allgemeine Bereiche)

**3.450 qm**

(16 MS + 1 DaZ + 5 OS x 75 qm je Klasse + 1.800 qm Fachräume)



Lern- Unterrichtsbereiche gesamt

**4.050 qm**



Gemeinschaft

**835 qm - 1.250 qm**

(MontagStiftung Empfehlung Minimum: 1,2 qm bis zu 2 qm / Schüler:in)

835 = für 696 SUS | 1.253 = für alle 1.044 SUS



Homebase Schüler:innen

**320 - 480 qm**

(Grundlage wie im Mixed-Use 20 qm/Gruppe)

320 = für 16 Gruppen (7-10.) | 480 = für 24 Gruppen (7-11.)



Herz gesamt

**1.155 qm – 1.730 qm**



Team- und Beratungsräume

**835 qm**

(MontagStiftung Empfehlung min. 1,2 qm / Schüler:in 696 SUS)

Teamflächen für die Oberstufe befinden sich im Mixed-Use

### Differenz Ausgangslage : Zielbild

Lern- und Unterrichtsbereiche

ca. **320 qm**

(für Sek I und 1 JG der OS)

Herz

ca. **305 qm - 880 qm**

(ohne / mit OS)

Team- und Beratungsräume

ca. **225 qm**

(Teamflächen OS im Mixed-Use Karstadt)

Es wurden folgende Orientierungsgrößen für die Bildung der Fachwelten zugrunde gelegt:

**Orientierungsstufe:** 4 x 75 qm je Stufe

**Sprachen:** 5 x Inputbereich für eine Lerngruppe + Differenzierungsflächen und Teambereich

**Deutsch | Mathe | GeWi:** 3 x Inputbereich für eine Lerngruppe + Differenzierungsflächen und jeweils ein Teambereich pro Fachwelt

**NaWi:** 7 x Input + Differenzierungsflächen, Platz für Sammlungen und Teambereich

**Musik:** 3 x Input groß und 5-7x Übungszelle klein + Teambereich

**Kunst:** 2 x Zeichensaal und Sammlungen + Platz für Teambereich

**Informatik | Werken:** jeweils 1 Raum für Stand-PCs und Werkbänke, zweiter Raum jeweils offener als Labor bzw. Fachweltenübergreifend nutzbar.

**DsP:** 1 großer Raum mit Bühne, 1 Nebenraum für Requisite und Umkleide, Differenzierungsmöglichkeiten

**Oberstufe:** 2 Jahrgänge im Mixed Use Karstadt inkl. Teamräume, 1 Jahrgang am Hauptstandort integriert in die Fachwelten

**Gemeinschaftsflächen:** hier gilt es zu schärfen, ob der Zielwert von 1,2 qm pro SuS an Gemeinschaftsflächen für die Schüler:innen der Sekundarstufe I oder für alle Schüler:innen inkl. Oberstufe erreicht werden kann. Je nachdem ergibt sich eine Bandbreite des Zielwertes.

**Homebase:** die Homebase ist nur für die Orientierungsstufe in den Lernfläche ausreichend abgebildet. Für die Mittelstufe (16 Lerngruppen) stellen extra Homebaseflächen einen wesentlichen Bedarf dar, der den Schüler:innen eine Zugehörigkeit im Gesamtgefüge bietet. Optimal wäre auch eine Homebase für die Oberstufe.

**Teamräume:** da sich im Mixed-Use ebenfalls Teamräume befinden, wird für den Hauptstandort ein Wert von min. 1,2 qm/SuS für die Sek. I angenommen.

# Zukunftsbild

## Wie es sein kann, in 2 Phasen ...

### **Phase 1 - Aktivierung des Bestehenden**


Die erste Phase setzt sich aus mehreren Schritten zusammen – aus notwendigen Maßnahmen (1.1), um eine zukünftige Gebäudenutzung überhaupt zu gewährleisten, aus Flächenaktivierungen (1.2), um differenziertes Lernen zu ermöglichen und aus der Re-Organisation nach Fachwelten (1.3).

### **Phase 2 - Ergänzungen des Bestehenden**

Aufbauend auf Phase 1 wird eine Ergänzung durch einen Anbau vorgestellt, der noch fehlende räumliche Qualitäten in das Bestandssystem ergänzen kann, gleichzeitig weitere Bestandsflächen im Sockelgeschoß aktiviert und so die Ziele für einen leistungsfähigen und zukunftsfiten Schulbau weiter stützt.

Die beiden Phasen können aufbauend und zeitlich unabhängig voneinander durchgeführt werden.

Beide setzen jedoch weitere Klärungen und Abstimmungen mit Denkmalschutz, Stadtbildpflege und Gestaltungsbeirat sowie Stadtgrün/öffentliches Grün voraus.

A large red circle is centered on the page, serving as a background for the text.

**Phase 1 -  
Aktivierung  
des  
Bestehenden**

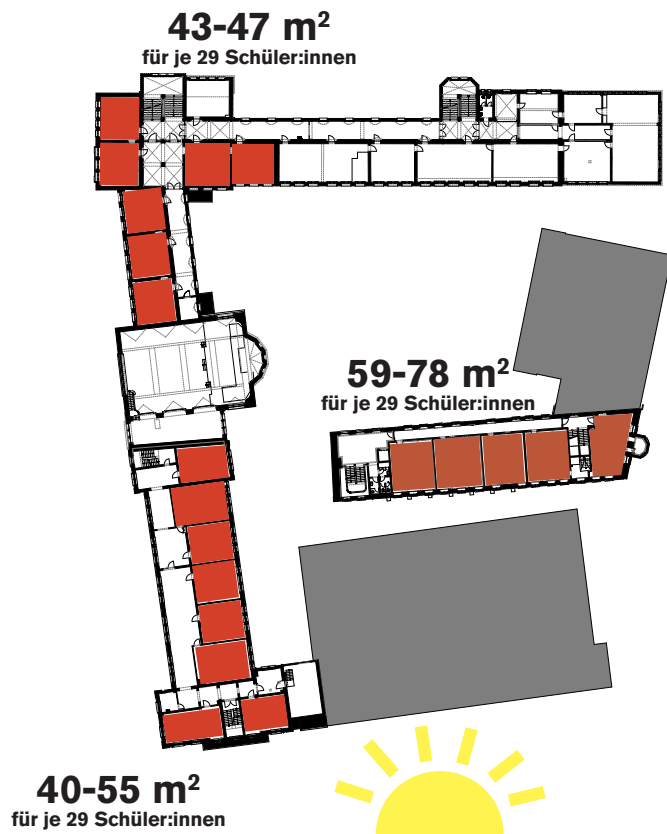
# 1.1 Das Notwendige

## Raumakustik und -klima

Um die verfügbaren Räume zukunftsfit zu machen, stellt eine Sanierung der Raumakustik sowie des Raumklimas eine Grundvoraussetzung dar. Dies betrifft die bestehenden Klassenräume ebenso wie die Flure. Dieser notwendige Sanierungsschritt bezieht sich auf alle Raumebenen - Beläge, Oberflächen, Belüftung, Belichtung mit natürlichem und künstlichem Licht bis hin zur Ausstattungsebene.

## Kurze Wege WCs und Infrastruktur

Im Bestand sind die WCs für die Schüler:innen im Untergeschoß des Hauptgebäudes und der Alten Feuerwache organisiert. Eine Verteilung auf alle Ebenen trägt zu einer verbesserten Gebäudenutzung bei und ermöglicht gleichzeitig kurze Wege im Schulalltag. Genauso finden notwendigen Infrastrukturräume für Putzmittel auf allen Geschoßen Platz.



## Barrierefreiheit

Eine weitere zwingend notwendige Maßnahme ist die Herstellung der Barrierefreiheit im Hauptgebäude und in der Alten Feuerwache. Das Hauptgebäude verfügt über ein Sockelgeschoß und ist an keinem der vorhandenen Eingänge barrierefrei erschließbar. Im Inneren des Hauptgebäudes fehlen zweite Rettungswege sowie eine barrierefreie Erschließung der unterschiedlichen Geschosse.

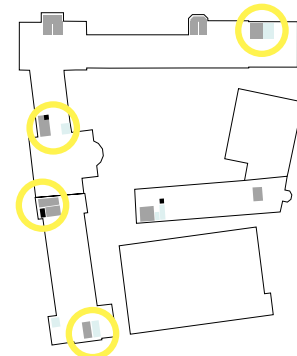
Daher wird im 60er Jahre Anbau ein Treppenhaus sowie neben der Aula ein Treppenhaus und ein Aufzug ergänzt. Auch die Alte Feuerwache ist nicht barrierefrei erschlossen und bekommt einen Aufzug am nördlichen Ende. Einzig das Refektorium wurde bereits im Zuge der Sanierung mit Rampen und einem Aufzug ausgestattet.

## Fazit - Das Notwendige

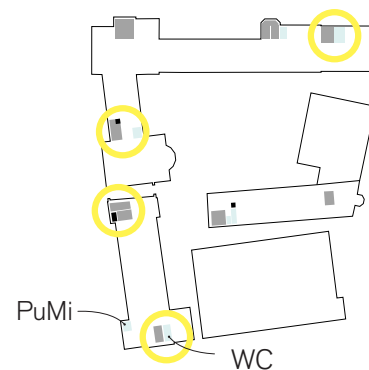
#  
**Durch die notwendigen Eingriffe zur Herstellung der Barrierefreiheit, der zweiten Fluchtwege im Hauptgebäude sowie der Dezentralisierung der Schüler:innen WCs und die Verteilung der notwendigen Infrastrukturräume für Putzmittel auf alle Geschosse werden in einem ersten Schritt ca. 330 qm des Bestandes zusätzlich beansprucht.**



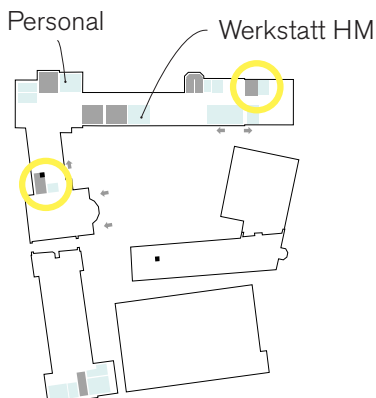
DG



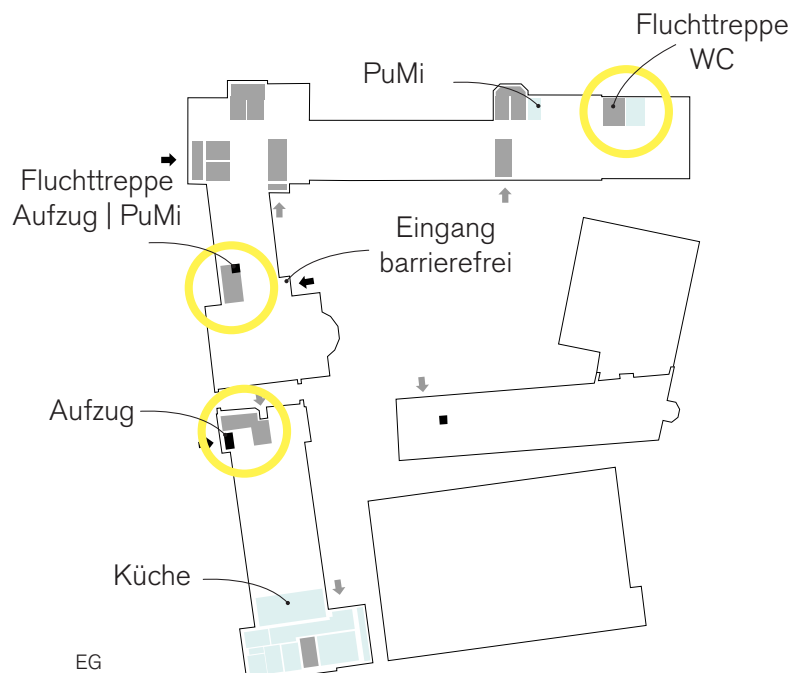
OG2



OG1



UG



EG

## 1.2 Aktivierung von Flächenpotentialen

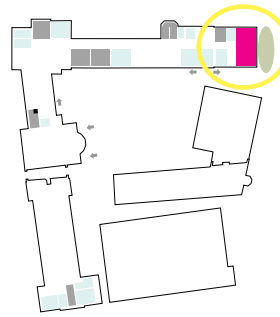
### Aktivierung im 60er Jahre Anbau

#### Flächenpotentialen im Dach

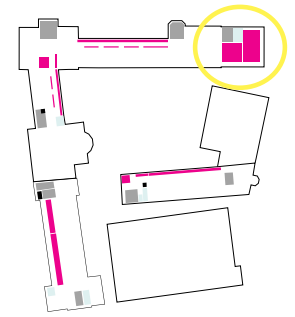
Diese zu heben, ist in zwei Varianten denkbar. Für beide Varianten sind sensible Abstimmungen sowohl mit dem Gestaltungsbeirat der Stadt Lübeck, der Stadtbildpflege und dem Denkmalschutz notwendig, um eine Abwägung zwischen Bestandsschutz und Bildungsbedarfen unserer Zeit zu entwickeln.

#### Variante 1: Ausbau des Dachbodens

Ein Ausbau des Dachbodens im OG2 des Hauptgebäudes ergänzt ca. 150 qm an nutzbarer Fläche, da nur ca. 70 % der Gesamtfläche über der nutzbaren Raumhöhe von 2 m sind. Davon werden rund 17 % (etwa 25 qm) für die Erschließung des zweiten Fluchtweges benötigt. Bei der Ausbauvariante ist die gewünschte Dezentralisierung der Sanitäranlagen im OG2 kritisch zu hinterfragen und mit dem Flächenbedarf für pädagogisch nutzbare Flächen gut abzuwägen. Weder im DG des Hauptgebäudes noch im OG2 befänden sich Möglichkeiten für Sanitäranlagen. Für die Herstellung der notwendigen Belichtung des Dachausbaus werden Dachflächenfenster und nach Möglichkeit auch Dachgauben benötigt.



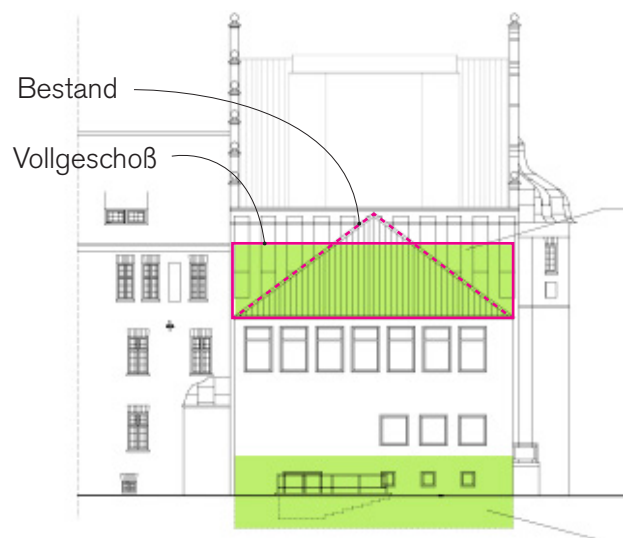
UG



OG2

#### Variante 2: Ausbau zum Vollgeschoß

Durch einen Ausbau zum Vollgeschoß können ca. 215 qm Fläche aktiviert und das gesamte Raumvolumen kann genutzt werden. Eine gute Belichtung und Erschließung ist möglich. Durch die höheren Flächenreserven könnten auch im OG2 WCs ergänzt werden. Das äußere Erscheinungsbild des 60er Jahre Anbaus verändert sich durch den Ausbau zum Vollgeschoß naturgemäß grundlegender.



#### Aktivierung von Flächenpotentialen im UG

Durch die notwendigen Eingriffe zur Herstellung des zweiten Fluchtweges entfällt bereits ein Großteil der ehem. Hausmeisterwerkstatt. Eine Umstrukturierung in diesem Bereich bietet sich daher an. Der Fahrradraum kann mit einem Lichthof ergänzt und pädagogisch nutzbar gemacht werden.



# Exkurs: Ausbau restliches Dachgeschoss

## Was spricht dafür?

Es kann mehr Fläche genutzt werden.

## Was spricht dagegen?

Die aktivierte Fläche ist nur sehr eingeschränkt nutzbar, Dachbalken, verringerte Durchgangshöhe, Ständerwerk etc. erschweren eine Nutzung. Darüber hinaus wird die notwendige Belichtung (Normwerte ASR) ohne Eingriff in die Dachhaut zu 70%, bzw. 85% unterschritten - massive Eingriffe in die bestehende Dachhaut wären daher notwendig.

Weiters besteht eine PCB-Schadstoffbelastung, die zur Folge hat, dass der Dachstuhl ggf. aufwändig eingepackt werden muss. Das Dachtragwerk könnte zukünftig nicht mehr durch Sicht kontrolliert werden, mögliche Schäden würden erst spät entdeckt. Das aktuelle Kaltdach ist eine erprobte, langlebige Konstruktion, der energetisch insbesondere für sommerlichen Wärmeschutz sehr günstig ist, wenn möglich sollte dieses System bestehen bleiben.

Die aktivierten Räume wären sehr weit entfernt vom „Herz“ der Schule im Erdgeschoss, dadurch entstehen lange Wege und keine Aufwertung der zentralen Bereiche im Hauptgebäude. Ob der Dachgeschossausbau ein Zugewinn für eine klassische, einhüftige Flur-Typologie sein, kann bleibt zu bezweifeln.

Die tatsächlich erzielbaren effektiv nutzbaren Flächen stehen daher in keinem guten Kosten-Nutzen-Verhältnis.



## 1.2 Aktivierung von Flächenpotentialen

### Aktivierung von Flurbereichen

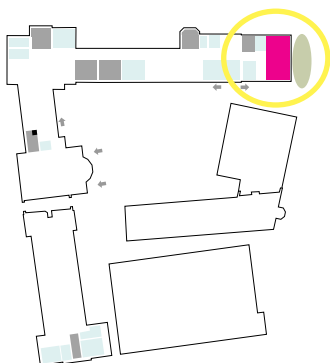
Durch die Schaffung von Durchblicken zwischen Fluren und Klassen, einer guten Akustik sowie qualitativer Möblierungen, welche eine gleichzeitige Nutzung als Erschließungsfläche erlauben, können Teile der Flure pädagogisch aktiviert werden.

### Fazit - Aktivierung von Flächenpotentialen

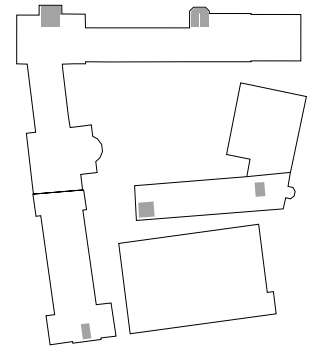
#  
Durch kleine bauliche Eingriffe und gute Möblierung kann Flurfläche aktiviert und dadurch die Lernfläche um differenzierte Lernsettings erweitert werden.

#  
Im 60er Jahre Anbau kann zusätzliche Fläche mit räumlichen Qualitäten gewonnen werden. Ein Ausbau zum Vollgeschoß ermöglicht mehr räumliche Qualitäten, für pädagogische Hauptnutzungen, die gut zum Zielbild passen. Aus der Perspektive der erhobenen Nutzer:innenbedarfe wird eine Aktivierung von zusätzlicher Fläche durch den Ausbau zum Vollgeschoß empfohlen.

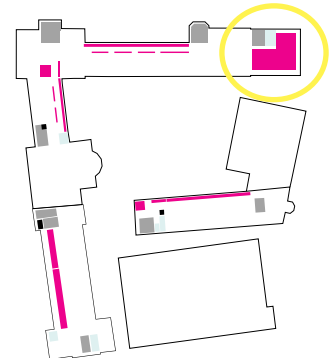
#  
Der bereits ausgebaute Teil im Dachgeschoss kann weiterhin Sonderfunktionen beherbergen. Aktivierung darüber hinaus ist nicht sinnvoll.



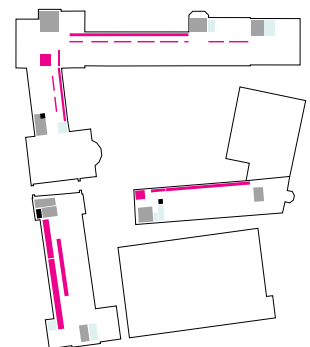
UG



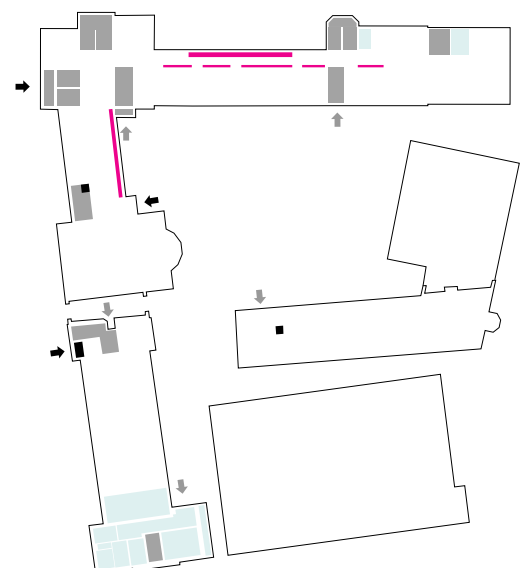
DG



OG2



OG1



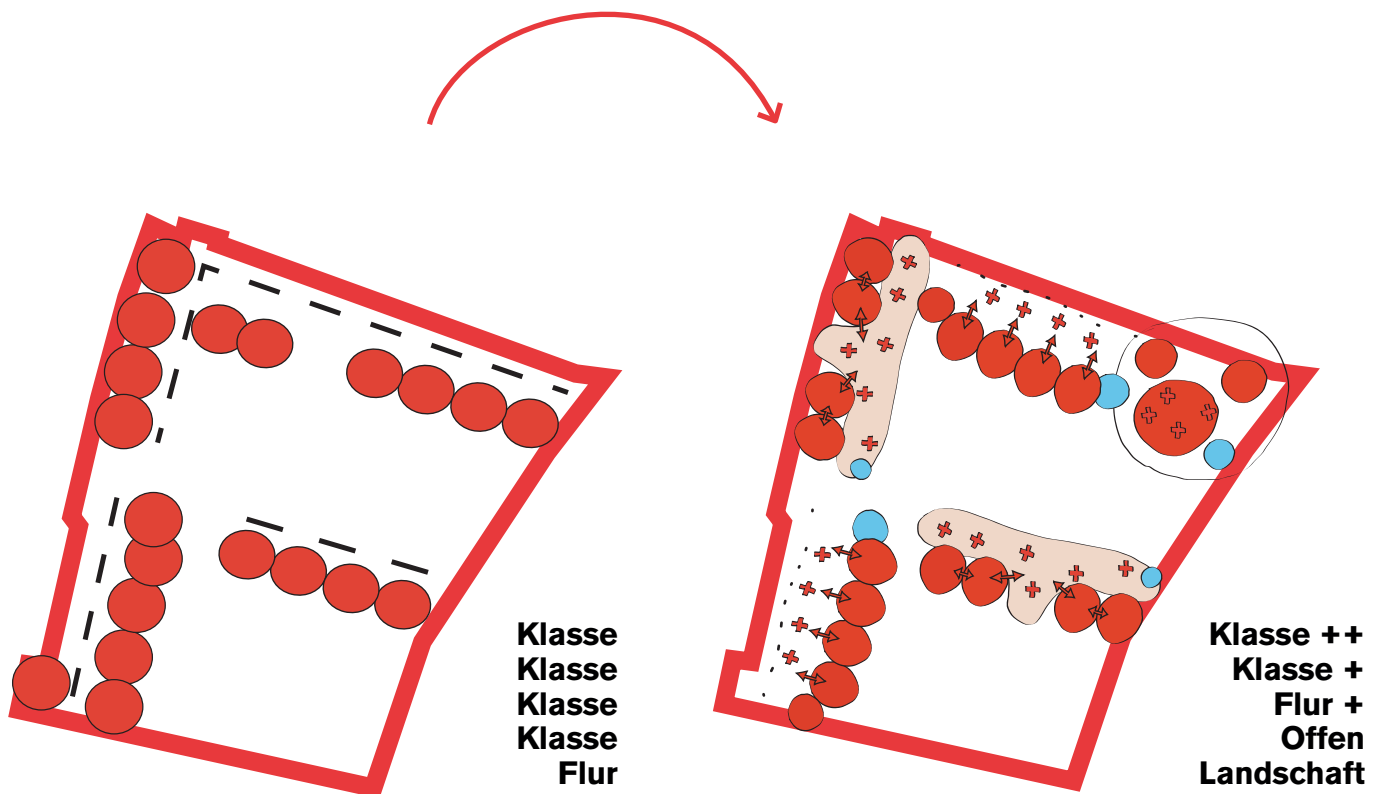
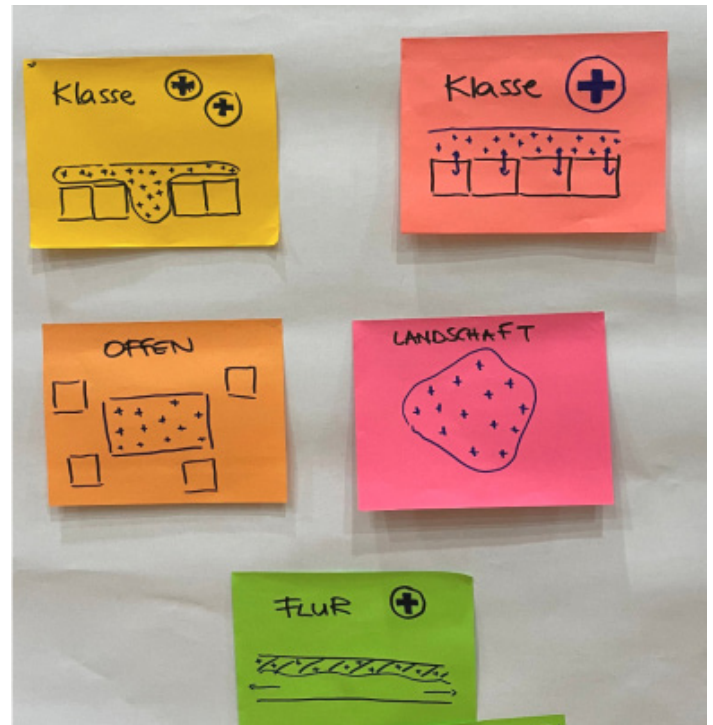
EG

## Systemisches Potenzial nutzen

Die Bestandsräume sind sowohl im Hauptgebäude als auch in der Feuerwache sowie im Refektorium als additive Klasse-Flur Systeme angelegt. Aus den Bestandsräumen lassen sich jedoch unterschiedliche Gefüge-Systeme entwickeln. Jedes Bestandsgebäude verfügt dabei über andere Qualitäten.

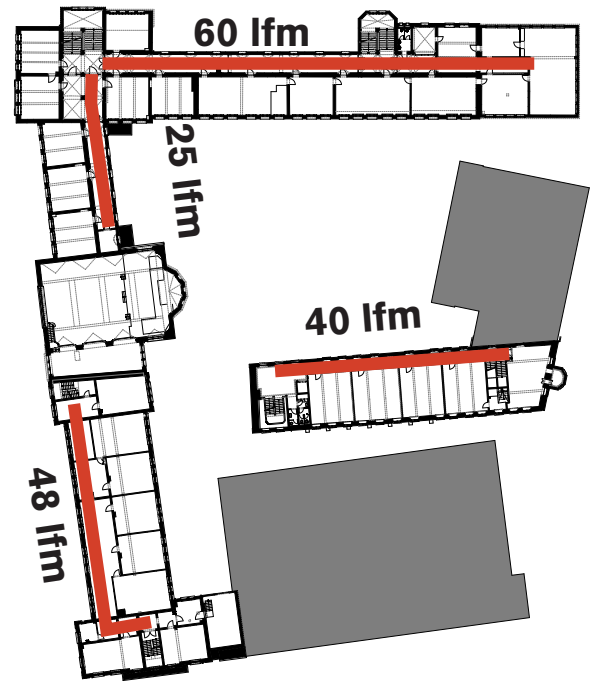
Durch überschaubare bauliche Veränderungen - dem Öffnen von Klassen zum Flur hin, beziehungsweise dem behutsamen Herstellen von Blickbezügen zwischen Klasse und Flur, dem Öffnen bzw. teilweise Abtragen von nichttragenden Zwischenwänden zwischen Räumen oder die Bildung eines Raum-Gefüges über eine atmosphärische und räumliche Nähe - können erhebliche Qualitäten im Bestand gehoben werden. Zwingende Prämisse für eine positive und effektive Raumnutzung ist eine gleichzeitig stattfindende akustische sowie atmosphärische Sanierung.

Offene Lernlandschaften sind im Bestandssystem des Johanneums nicht angelegt. Durch das Mixed-Use im ehemaligen Karstadt kann diese räumliche Qualität jedoch für die Schüler:innen der Oberstufe ins System etabliert werden.



## Flur +

Auch wenn die langen, leeren Gänge momentan als unattraktive Räume wahrgenommen werden, die durch Ihre Monumentalität eher eine einschüchternde als herzliche Wirkung auf Schüler:innen ausstrahlt, bieten diese Flure dennoch Fläche zur pädagogischen Nutzung an. Voraussetzung ist eine akustische sowie atmosphärische Sanierung sowie das Herstellen von Blickbezügen zu anderen Raumbereichen und dem umliegenden Außenraum. Wie die Beispielsammlung pädagogisch aktivierter Flure vergleichbarer Schultypologien zeigt, gibt es durchaus Potenzial, die kalten, monumentalen Gänge wohnlicher und nutzbarer zu gestalten.

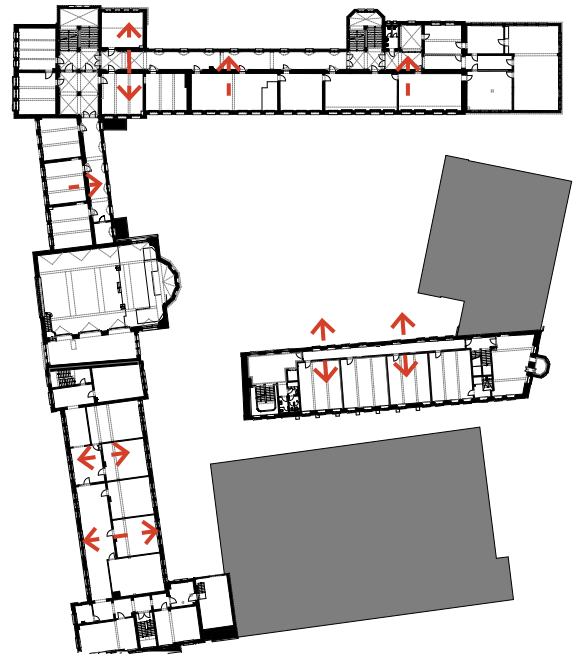


## Klasse +

Mehrere nebeneinanderliegende Klassenräume gemeinsam mit einer davor gelagerten Gemeinschaftsfläche, die auch der Erschließung dient, bilden einen Raumverbund. Die Gemeinschaftsfläche ist über Sichtfenster mit den Klassenräumen verbunden und verfügt über qualitative Aufenthaltsmöglichkeiten.

Durch kluge Einbauten auf Möblierungsebene wird die Gemeinschaftsfläche mit Rückzugsnischen, Besprechungsboxen, Kleingruppenarbeitsplätzen oder Einzelarbeitsplätzen, Computerarbeitsplätzen, Materialschränke etc. zониert.

Glas-Verbindungselemente- und Türen ermöglichen einen fließenden Übergang zwischen den Lernbereichen.



3.



5.



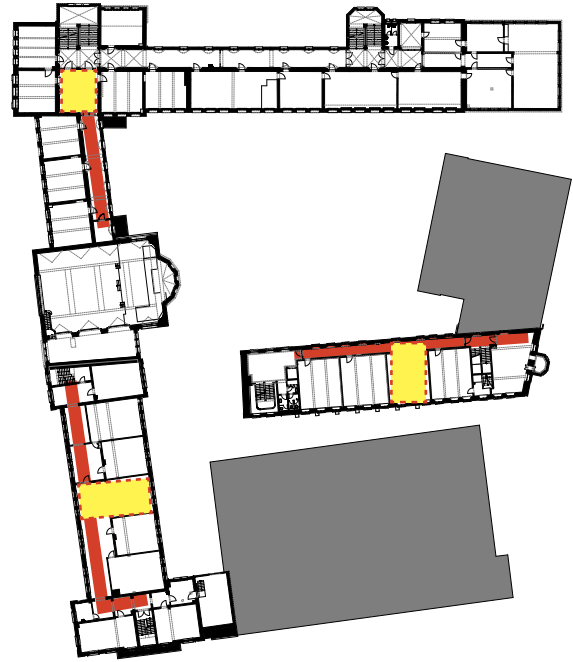
4.



**Durchblicke schaffen für Orientierung, Licht und pädagogisch nutzbare Mehrwerte**

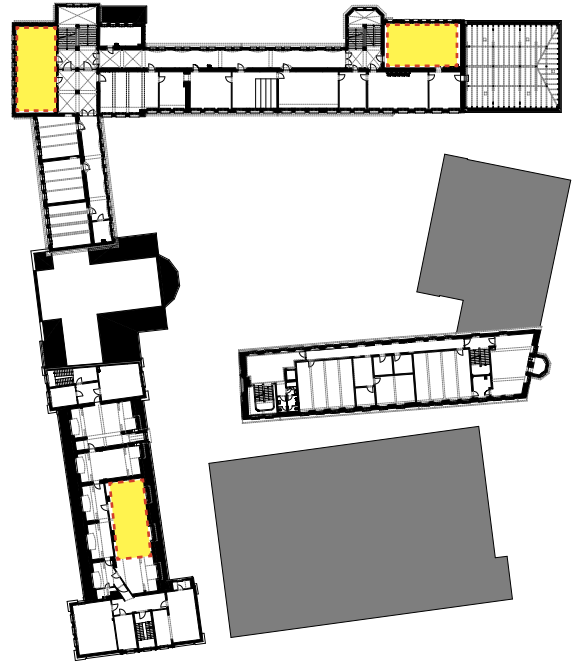
## Klasse ++

Bei diesem System können sowohl die Erschließungsfläche vor den Klassenräumen als auch zwischengeschaltete Räume zwischen Klassenräumen verbunden werden. Wände sind teilweise transparent, sodass eine direkte Einsichtnahme möglich ist. Der Verbindungsraum wird je nach Bedarf von allen umliegenden Klassen genutzt – einzeln oder gemeinsam. Durch flexible Innenwände lassen sich auch zwei Klassenräume im Bedarfsfall gemeinsam nutzen und zu einem größeren Lern- und Unterrichtsbereich zusammenschalten.



## Offen

Mehrere unterschiedlich große Klassen gruppieren sich um eine gemeinsame Lerninsel oder einen offenen Raum. Offen steht dabei für eine „großzügige“ räumliche Qualität oder Geste im restlichen Raumgefüge. Dies kann zum Beispiel eine andere Raumhöhe sein, große Glasfenster und auffällige Belichtung, eine große Fläche oder andere Lage als im restlichen System. Über Öffnungen und eine Verbindungszone ist diese spezifische Raumzone mit den anderen Klassenräumen relativ offen verbunden.



7.



8.

# 1.3 Re-Organisation nach Fachwelten

**Orientierungsstufe** 5/6 findet ihre Heimat im Refektorium. In der Mitte jedes Geschosses wird ein Klassenraum geöffnet - dieser wird zur gemeinsam genutzten Differenzierungsfläche und Homebase für die Schüler:innen der Orientierungsstufe. Auch der „Hafen“ für den Ganzttag findet hier Platz, da es vorwiegend die Schüler:innen der 5. und 6. Stufe betrifft.

**Sprachen und Deutsch** werden in den Obergeschossen der Alten Feuerwache organisiert. Sprachen benötigt 5 und Deutsch 3 Inputbereiche gleichzeitig - daher findet Sprachen im OG 1 Platz und Deutsch im OG2.

**Mathe | GeWi** werden im Erdgeschoß organisiert. Mathe eher in konzentrierteren Inputbereichen, GeWi in offeneren Räumen mit unterschiedlichen Größen. Bei anderer Schwerpunktsetzung könnten die Fachwelten auch getauscht werden.

**NaWi | Kunst** nutzen die bestehenden Fachräume weiter. In der Fachwelt Kunst wird eine zusätzliche Fläche für Forschen und Lernen ergänzt, die sowohl die naturwissenschaftlichen Fächer als auch die Kunst ergänzt. Die Sammlungen der jeweiligen Fachwelten werden in die Lernflächen integriert und nach Bedarf in geschlossen, offen und mobil strukturiert.

**Musik** wird im OG 2 mit drei unterschiedlich großen Musikräumen den Teamräumen und Erweiterungsfläche ins DG (kleine Übungszellen) organisiert.

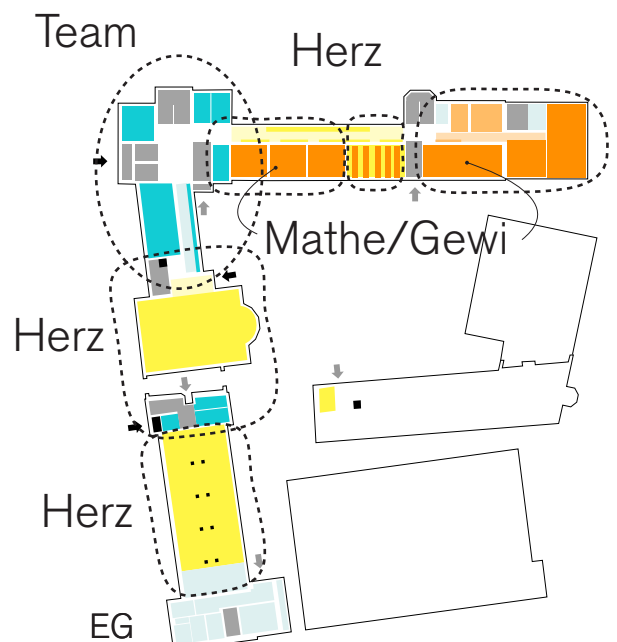
**Informatik** bekommt einen Raum mit fixen Stand-PCs im Untergeschoss und einen im Dachgeschoss als offene Entwicklungsfläche (Makerspace), die von unterschiedlichen Fachwelten projektspezifisch verwendet werden kann.

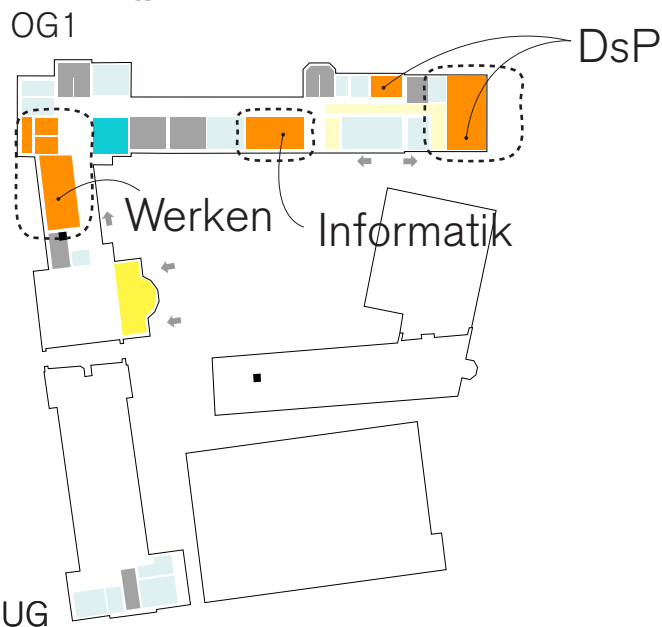
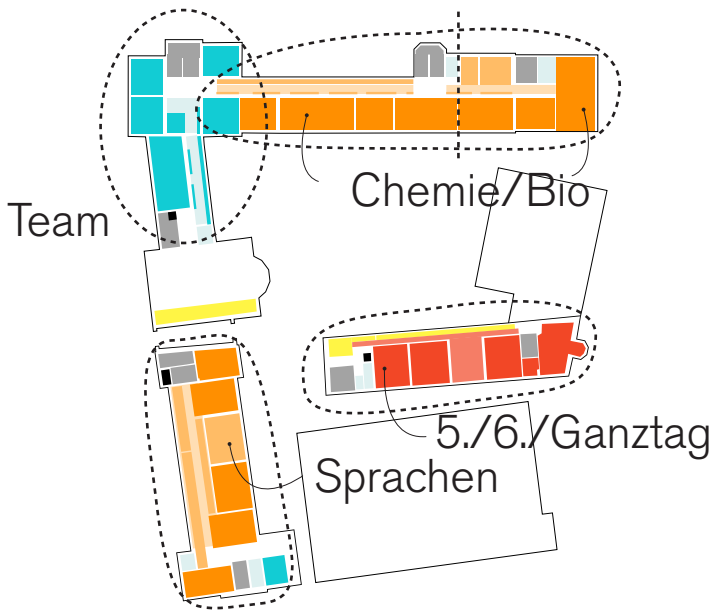
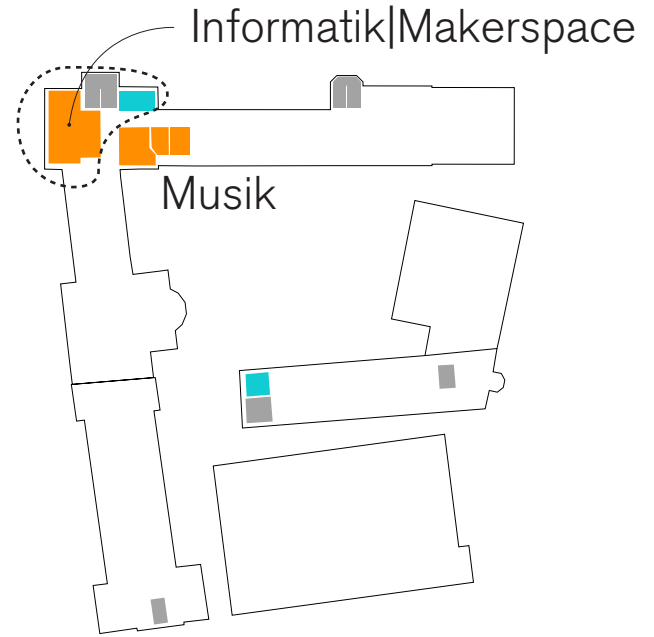
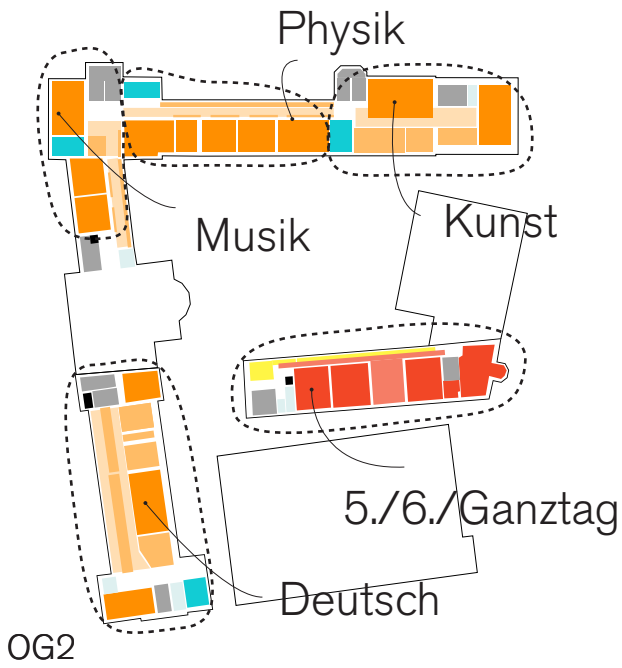
**Werken** findet wie in der bestehenden Verteilung im Untergeschoss Platz und wird durch Maschinen- und Materialraum an der Nordseite ergänzt.

**Darstellendes Spiel** wird im UG des 60er-Jahre Anbaus organisiert, als großer Raum mit Bühne und Differenzierungsmöglichkeit, einem Nebenraum für Requisite und Umkleide. In diesem Bereich ist eine passende Raumhöhe umsetzbar.

**Herz** - Mensa, Schulküche und Aula bleiben an bestehender Stelle, zwischen den Fachwelten GeWi und Mathe wird eine vielseitig nutzbare Fläche erweitert. Hier findet ein Selbstlernzentrum | Bibliothek mit unterschiedlichen Medien Raum. Diese kann sowohl für die Fachwelten als auch als Gemeinschaftsfläche genutzt werden.

**Teamräume** befinden sich in jeder Fachwelt als zugeordnete Arbeitsplätze sowie rund um den Haupteingang im Hauptgebäude des EGs und OG1 - hier finden sich die geteilten Aufenthalts- und Arbeitsplätze für informelles Treffen, die Büros und Besprechungsräume.





- Lern- und Unterrichtsbereiche  
 Orientierungsstufe  
**599 qm**
- Lern- und Unterrichtsbereiche  
 Fachwelten (inkl. allgemeine Bereiche)  
**3.227 qm**

---

- Lern- Unterrichtsbereiche gesamt  
**3.826 qm**
- Gemeinschaft  
**835 qm**
- Homebase Schüler:innen  
**280 qm**

---

- Herz gesamt  
**1.115 qm**
- Team- und Beratungsräume  
**741 qm**
- Erschließung & Infrastruktur  
**2.877 qm**  
(ohne Sport und ohne UG FW)

# Re-Organisation im Detail

## Entwicklungspotenziale und Anpassungs-fähigkeit des Systems

Ziel der Re-Organisation und Sanierung ist nicht die „perfekte Lernumgebung“ zu entwerfen, sondern robuste und offene Systeme zu schaffen, in denen sich gute Lernumgebungen über die Jahre und Jahrzehnte entwickeln können. Ziel sind einprägsame Orte, die gut ins lokale Umfeld eingebunden und im virtuellen Raum vernetzt sind. Sie sollen aneigenbar sein und die Nutzenden dazu anregen, sich aktiv in ihnen einzurichten. Die hier vorgeschlagene Verortung innerhalb der Re-Organisation ist eine Option und bietet Entwicklungs- und Anpassungsmöglichkeiten für zukünftige Anforderungen.

## Lernsettings in den Fachwelten

In jeder Fachwelt finden sich differenzierte Lernsettings. Zum einen akustisch abgetrennte Räume mit Lernsettings für Input, die wie die Beispielbilder zeigen unterschiedlich ausgestaltet sein können. Wichtig ist die gemeinsame Blickrichtung zu einer Inputfläche - meist Beamer, Whiteboard oder Tafelfläche. Die größte Inputfläche je Fachwelt kann gleichzeitig für das Schreiben von Klausuren verwendet werden.

Ergänzt werden die Inputräume durch Lernsettings für Kleingruppen und Teamarbeiten sowie für konzentriertes Arbeiten auf Einzelplätzen.

### Beispiele für unterschiedliche Inputsettings



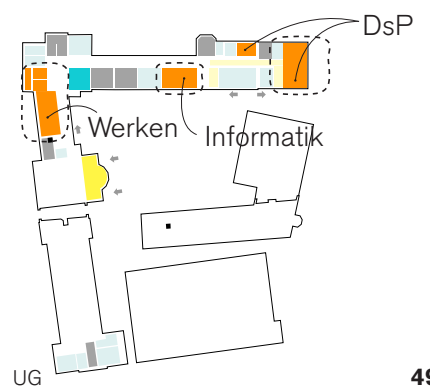
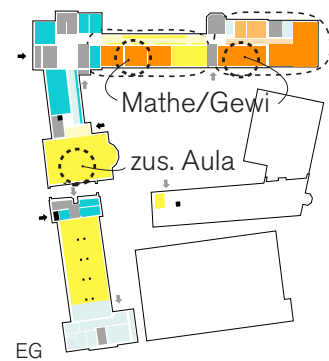
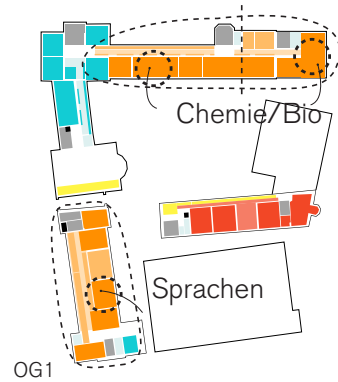
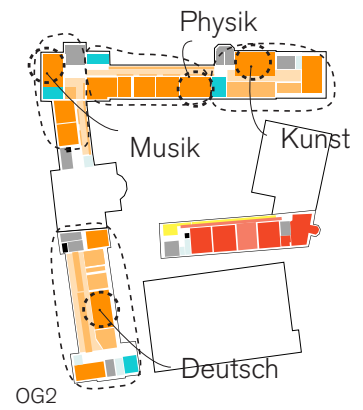
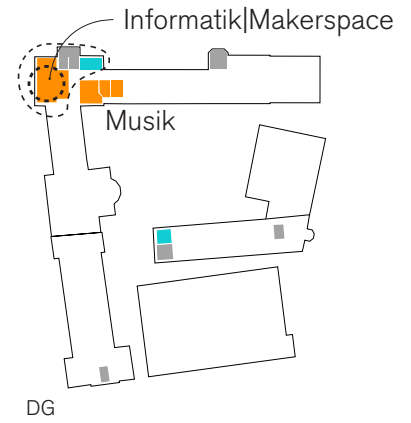
### Beispiele für unterschiedliche Kleingruppensettings



**Beispiele für  
konzentriertes Lernen  
und Rückzug**

10.

**In jeder Fachwelt findet sich ein  
großer Inputraum, der gleichzeitig  
auch während der Klausuren als  
Klausurraum verwendet werden  
kann**



## Verknüpfung mit dem Herz

Die Bereiche für die geisteswissenschaftlichen Fächer sowie für Mathematik, Deutsch und Sprachen haben bezüglich ihrer Anforderungen an Lernsettings relativ ähnliche Schwerpunkte mit unterschiedlichen Nuancen. Die spezifische Lage der Fachwelten und deren Nähe zum Herz und zueinander kann dadurch in Zukunft auch wechseln, je nach aktuellen pädagogischen Schwerpunkten. Dadurch ist eine räumliche Anpassungsfähigkeit bzw. eine gewisse Nutzungsflexibilität gegeben, die für Schulentwicklung Raum lässt.

Klar, bleibt jedoch die Lage des Herzens der Schule, das sich an zentraler Stelle im Erdgeschoss und mit Außenraumbezug entfalten soll. Neben den bereits bestehenden Räumen der Mensa und der Aula, die atmosphärisch weiterentwickelt werden müssen, wird das Herz durch ein Selbstlernzentrum im Erdgeschoss zwischen den Fachwelten für Geisteswissenschaftliche Fächer und Mathematik.



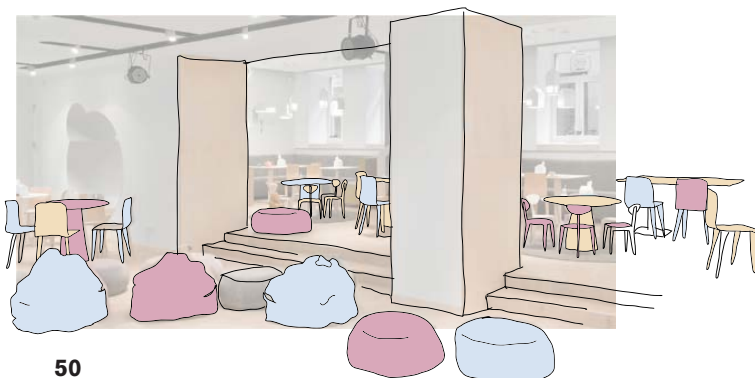
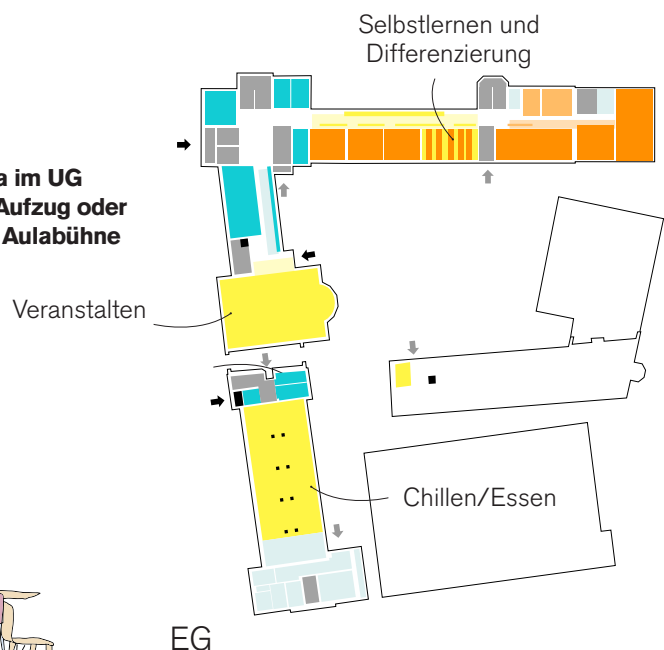
**Erweiterung des Herz um ein Selbstlernzentrum, das sowohl für Gemeinschaft- als auch Differenzierungsflächen nutzbar ist**

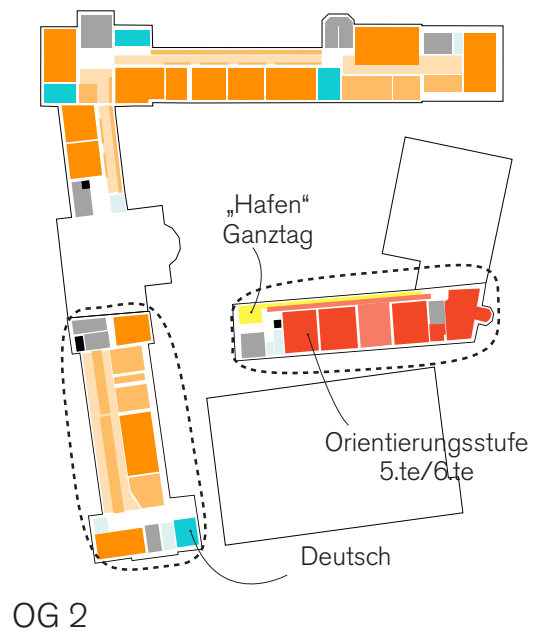
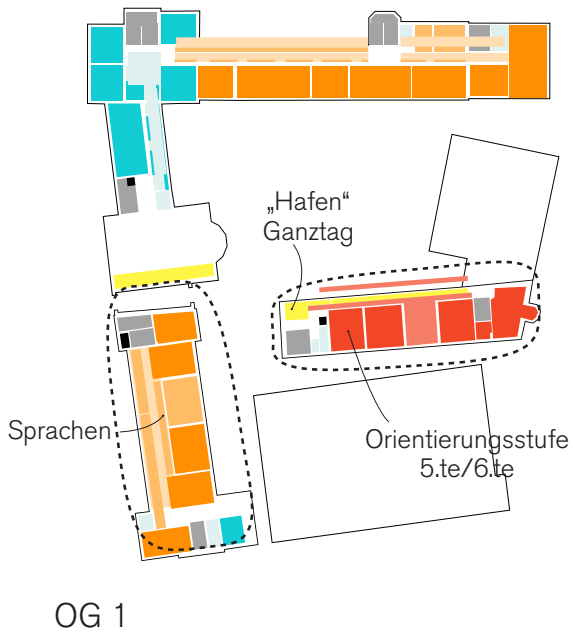
11.

## Mensa als kindgerechter Ort, zum Wohlfühlen



**Lager der Aula im UG direkt neben Aufzug oder unterhalb der Aulabühne**





## Ein Haus für Sprachen

Die Fachwelten für Sprachen können sich in den oberen Geschossen der Feuerwache gut etablieren. Es werden verschiedene Lernsettings für Input, Kleingruppen und Differenzierungsmöglichkeiten geschaffen. Das System kann auch andere Fachwelten aufnehmen, eine Fassung in ein Haus der Sprachen scheint für den Start des Fachweltensystems jedoch passend.

## Ein Haus für die Jüngsten

Die Orientierungsstufe findet im Refektorium Platz und bietet eine erste „Heimat“ für die Jüngsten an. Von dort aus kann das neue System der Fachwelten, Schritt für Schritt erkundet werden. Auch der Ankerpunkt für den Ganztag für die 5. Und 6. Schulstufe ist hier platziert und ermöglicht eine kindgerechte Wohlfühlatmosphäre über den ganzen Tag.



**Ein Hafen für den Ganztag im Haus der „Kleinen“ sowie eine Homebase direkt in den Lernflächen integriert.**

## Re-Strukturierung der Sammlungen

Wandhohe Schränke können in allen Lernbereichen als Zonierungselemente eingesetzt werden. Für Sammlungen, die nur unter Beaufsichtigung verwendet werden dürfen, können geschlossene Systeme verwendet werden, andere können auch in offenen Regalen gelagert werden und zur Anwendung einladen. Voraussetzung für eine zeitgemäße Entwicklung ist jedoch das Aussortieren und Verabschieden von etwaigen überholten Sammlungsexemplaren und die kluge Standortwahl des Regalplatzes innerhalb der Fachwelt. Diese kann einen spontanen Einsatz im Unterricht ermöglichen und erleichtern.



**Geschlossene Sammlungen:** sichtbar in wandhohen Regalen oder nutzbaren Möbeln in die Unterrichtsräume integriert

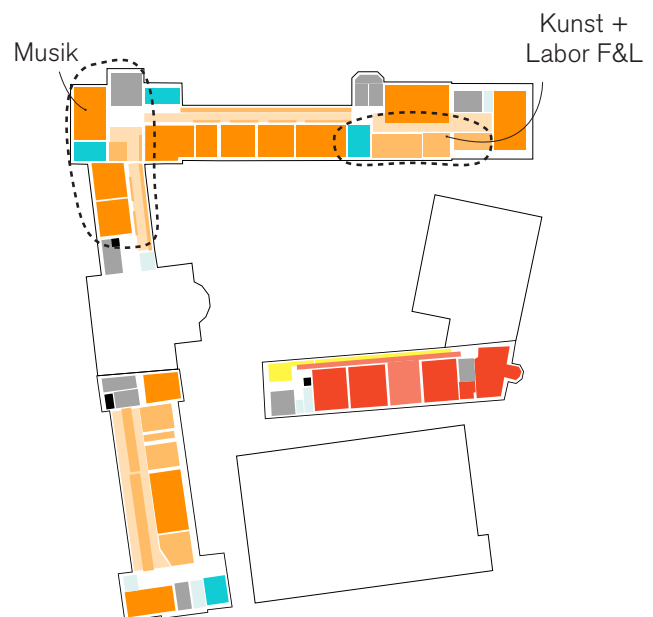


## Kunst + F & L + NaWi

Kunst in Kombination mit Forschen & Selbstlernen als Erweiterung der Fachwelt Kunst und als Ergänzung der NaWi Flächen im Hauptgebäude. Die ergänzenden Flächen verbinden die Kunsträume und laden zum Forschen und Selbstlernen ein. Die Zone kann als offener Bereich gestaltet werden, der in der Fachwelt integriert ist, aber auch Fachweltenübergreifend funktioniert. Diese Laborzone kann neue Formen des Selbstlernens und Vermittelns fördern und verfügt über ein Entfaltungspotenzial für die Zukunft. Mobile Lehrmittelwägen können von hier mithilfe des Aufzuges in anderen Fachwelten eingesetzt werden können.



**Offene Sammlungen:** in offenen Regalen für den Unterricht jederzeit zugänglich



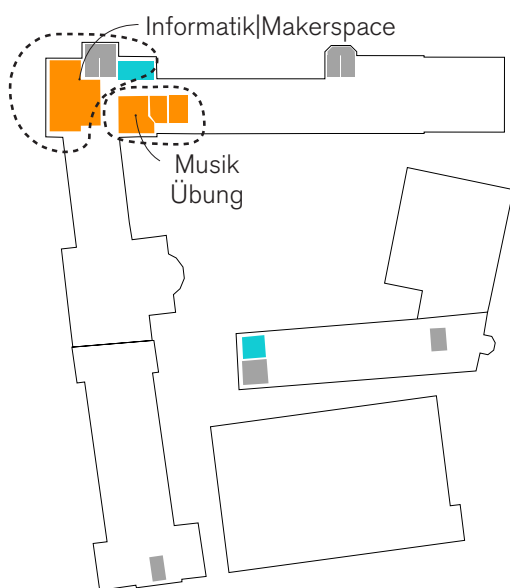
OG 2

## Informatik und Makerspace

Neben einem fixen Informatikraum kann ein zweiter, offenerer Bereich im Dachgeschoß entstehen. Durch verschiedene räumliche Settings, wie ein Tonstudio, einen Green-Screen oder eine Elektronikwerkstattzelle kann der Informatikunterricht um praxisrelevante und handwerkliche Anwendungen erweitert werden und auch für andere Fächer Entwicklungsmöglichkeiten eröffnen.



13.



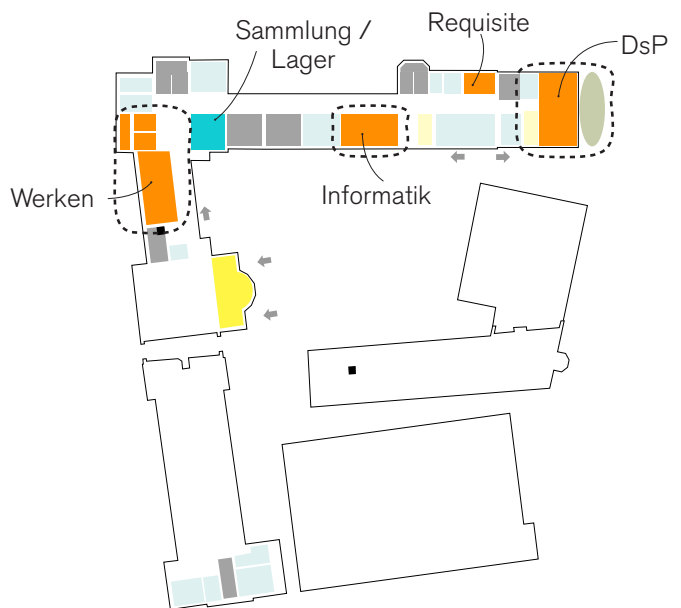
DG

## Robuste Räume mit Spezialanforderungen

Die technische Fachwelt Werken, samt Material- und Maschinenraum liegt im Bestand bereits gut, die Nebenräume müssen durch den Bau des Aufzuga verlegt werden, gleichzeitig gewinnt der Raumbereich an Qualität, durch die Möglichkeit der direkten und barrierefreien Erschließung. Weiters braucht ein fix eingerichteter Informatikraum vor allem ausreichend Platz für Stand-PCs und eine gute technische Ausstattung. Direkte Sonneneinstrahlung ist eher kontraproduktiv, daher ist eine Lage im Sockelgeschoss passend.

Darstellendes Spiel wiederum hat Spezialanforderungen, betreffend der Raumhöhe, Differenzierungsmöglichkeiten, leere Fläche mit freier Spielfläche, warmer Bodenbelag, guter Schallschutz, atmosphärisches Licht (künstlich und natürlich), technische Ausstattungen wie Tonanlagen, Lager- und Umkleidemöglichkeit im direkten Umfeld. Durch die Ausbildung eines Lichtschachtes anstelle der bestehenden Rampe ins Untergeschoß könnten alle weiteren Anforderungen erfüllt werden.

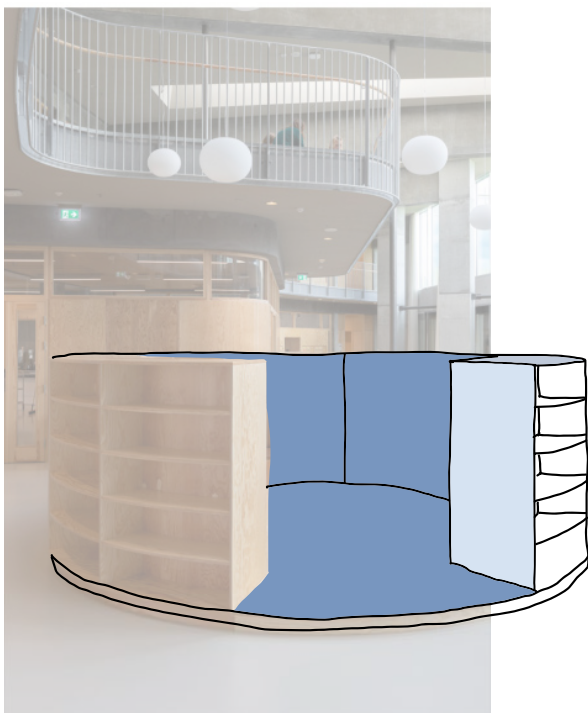
**Mobile Sammlungen, die an unterschiedlichen Orten eingesetzt werden können und gleichzeitig als flexible Raumteiler funktionieren**



UG

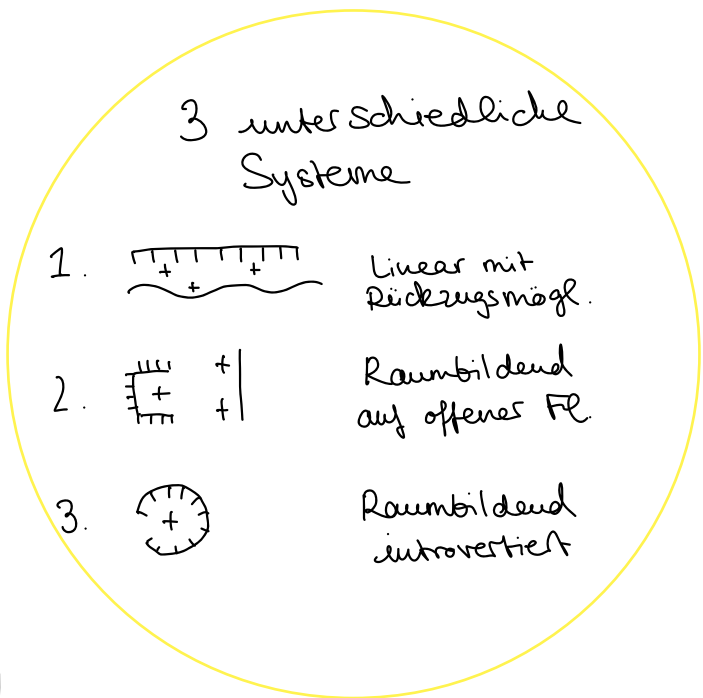
## Musikzweig | Öffnung des Angebotes

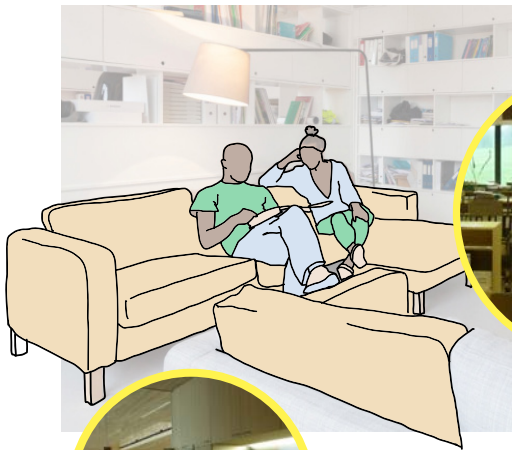
Die Fachwelt Musik hat spezifische Anforderungen bezüglich Schalls und Akustik. Es werden mehrere kleinere Übungszellen für Einzel- und Kleingruppen gebraucht, die möglichst keine anderen Lernbereiche beeinträchtigen. Eine Lage im OG2 mit Entwicklungspotenzialen ins DG scheint dafür ideal. Musik und der potenzielle Ausbau des Zweiges bieten auch gute Möglichkeiten für ganztägige Schulformen, die musikalischen Leidenschaften weiter zu fördern. Die konkreten Anforderungen für die Musikfachwelt sind 3 große Musikklassen, differenzierte Settings für Individual-, Kleingruppen- und Großgruppen, Stauraum für Instrumente, Noten und technische Anlagen, kleine, akustisch entkoppelte Übungszellen (5-7 Kleingruppen) für Gruppenarbeiten, Stationenlernen, praktische Übung, Musiktheorie, Kompositionsübung, Ensembleproben etc.



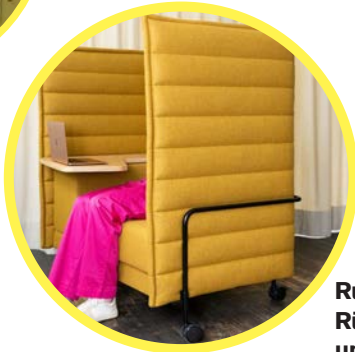
## Homebase

Die sogenannte Homebase ist mehr als eine Garderobe - sie bietet den Schüler:innen Zugehörigkeit im Gesamtsystem der Schule und kann auch als Rückzugsort oder Treffpunkt genutzt werden. Wo immer möglich können unterschiedliche Homebasesysteme in Gemeinschaftsflächen und Erschließungsflächen integriert werden. Die konkreten Ansprüche wechseln nach Alter der Kinder und sollten im Dialog entwickelt werden. Die Homebase ergänzt die Gemeinschafts-, Lern- und Differenzierungsflächen um einen wesentlichen Ort an der Schule.

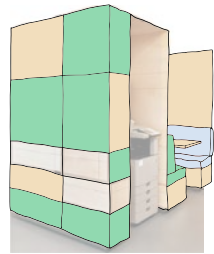




**Wohnküche: wohnliche Atmosphäre für kommunikative Pausen und informelle Treffen**



**Ruhe: Rückzugsmöglichkeit und stille Arbeitsplätze**



**Co-Working: zentrale Kopier-Möglichkeiten, und unterschiedliche Besprechungssettings (vertraulich bis offen)**

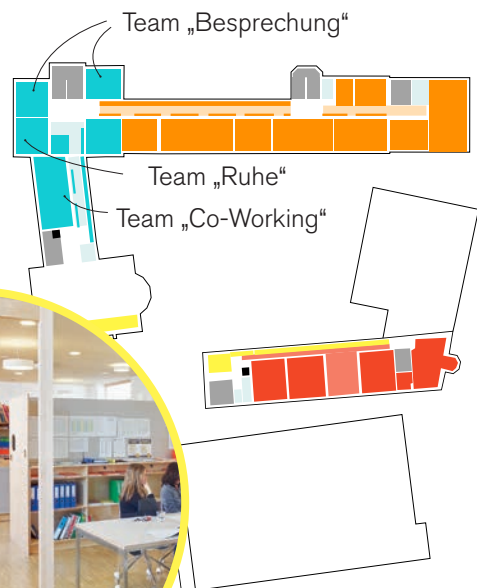
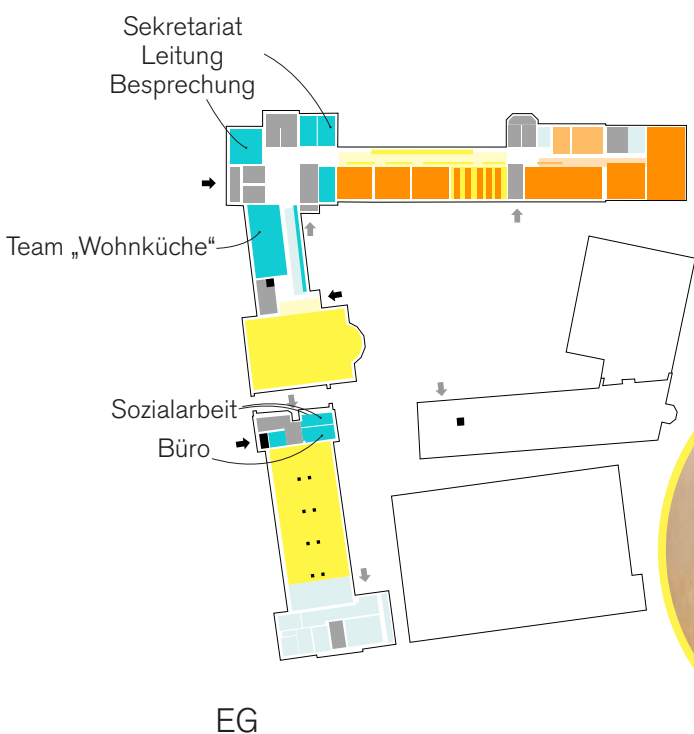
## Teamwelt

Das Arbeiten im Team bedeutet eine gemeinsame Verantwortung für die Sache – im konkreten Fall für die jeweiligen Fachräume und die Lernerfahrungen der Schüler:innen wahrzunehmen. Daher liegen zugeordnete Arbeitsplätze der Pädagog:innen und die Lehrmittel direkt in den Fachwelten.

Um gleichzeitig den informellen Austausch zu fördern und das gesamte Kollegium in Beziehung zu bringen, gibt es zentrale Teamräume. Diese Räume werden zoniert nach Tätigkeiten, in laute und leise Aktivitäten, in Aktivitäten mit langer oder kurzer Verweildauer. Die „Wohnküche“ im EG mit „hygge“ Atmosphäre lädt zum informellen Austausch und Verbringen von Pausen ein. Hier finden die zufälligen Begegnungen

mit allen im Team statt. Es gibt eine kleine Küche, Postfächer und Platz für Ablage. In unmittelbarer Nähe am Haupteingang befindet sich Sekretariat und Leitungsräumlichkeiten. Im OG 1 wird die Teamwelt ergänzt durch einen Ruheraum zum Entspannen sowie geteilte Arbeitsmöglichkeiten im offenen Büro „Co-Working“ zum konzentrierten Arbeiten und abgetrennte Besprechungsräume für vertrauliche Gespräche, die ebenso als individuelle Büros dienen können.

Diese Zonierung unterstützt erfolgreiche Teamarbeit und ermöglicht das Finden eines passenden Platzes für die jeweiligen Bedarfe. Eine einladende und unterstützende Möblierungsebene trägt zum Wohlbefinden und zur Wertschätzung bei.

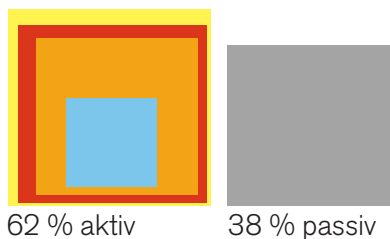


**Co-Working: geteilte Arbeitsplätze, Platz für Besprechungen und Konferenzen, konzentriertes Arbeiten**

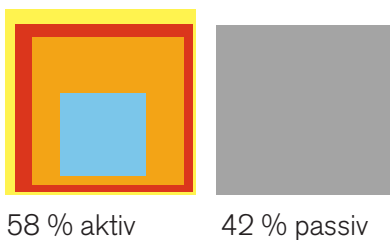
# Zwischenbilanz Phase 1

Durch das Herstellen der Fluchtwege und der Barrierefreiheit wird die aktiv nutzbare Fläche zuerst weniger. Erst durch unterschiedliche Aktivierungsmaßnahmen im Bestand und den Ausbau / Umbau zum Vollgeschoß des Dachgeschoßes im 60er Jahre-Bau kann der Anteil aktiv pädagogisch nutzbarer Flächen in Summe wieder erhöht werden:

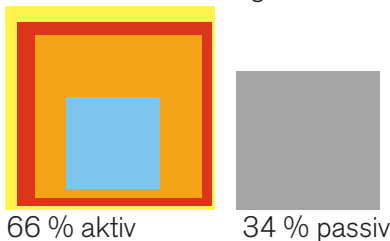
## Ausgangslage



## Notwendiges herstellen:



## Phase 1 - Aktivierung des Bestehenden:



Durch die unterschiedlichen Schritte in der Phase 1 können in allen wesentlichen Bereichen Flächen im Bestand aktiviert werden. Trotzdem fehlen immer noch Flächen für Lern- und Unterrichtsbereiche, für Team- und Beratungsräume und vor allem für das gemeinsame Herz, die Homebase der Schüler:innen und offen nutzbare, zentralgelegene Flächen für die Schulgemeinschaft, den Ganzttag, die Bibliothek und das Selbstlernen.

Aufgrund dieser Tatsache werden weitere Ergänzungspotenziale geprüft. Voraussetzung für zusätzliche Flächenergänzungen ist, dass diese, neue räumliche Qualitäten ins Bestandssystem bringen und nicht solche, die im Bestand bereits durch das Flur-Klassen-System vorhanden sind weiterführen.

## Zugewinne nach Phase 1:

Lern- und Unterrichtsbereiche  
+ ca. **90 qm**  
(Annahme: Ausbau zum Vollgeschoß)

Herz  
+ ca. **270 qm**


Team- und Beratungsräume  
+ ca. **130 qm**

## Differenz Phase 1 : Zielbild

Lern- und Unterrichtsbereiche  
ca. **220 qm**

Herz  
ca. **40 qm - 610 qm**  
(ohne / mit OS)

Team- und Beratungsräume  
ca. **90 qm**  
(Teamflächen OS im Mixed-Use)



**Phase 2 -  
Ergänzungen  
des  
Bestehenden**

## 2.1 Anbau

### Phase 1 - Aktivierung des Bestehenden

legt den Grundstein für zukünftiges.

### Phase 2 - Ergänzungen des Bestehenden

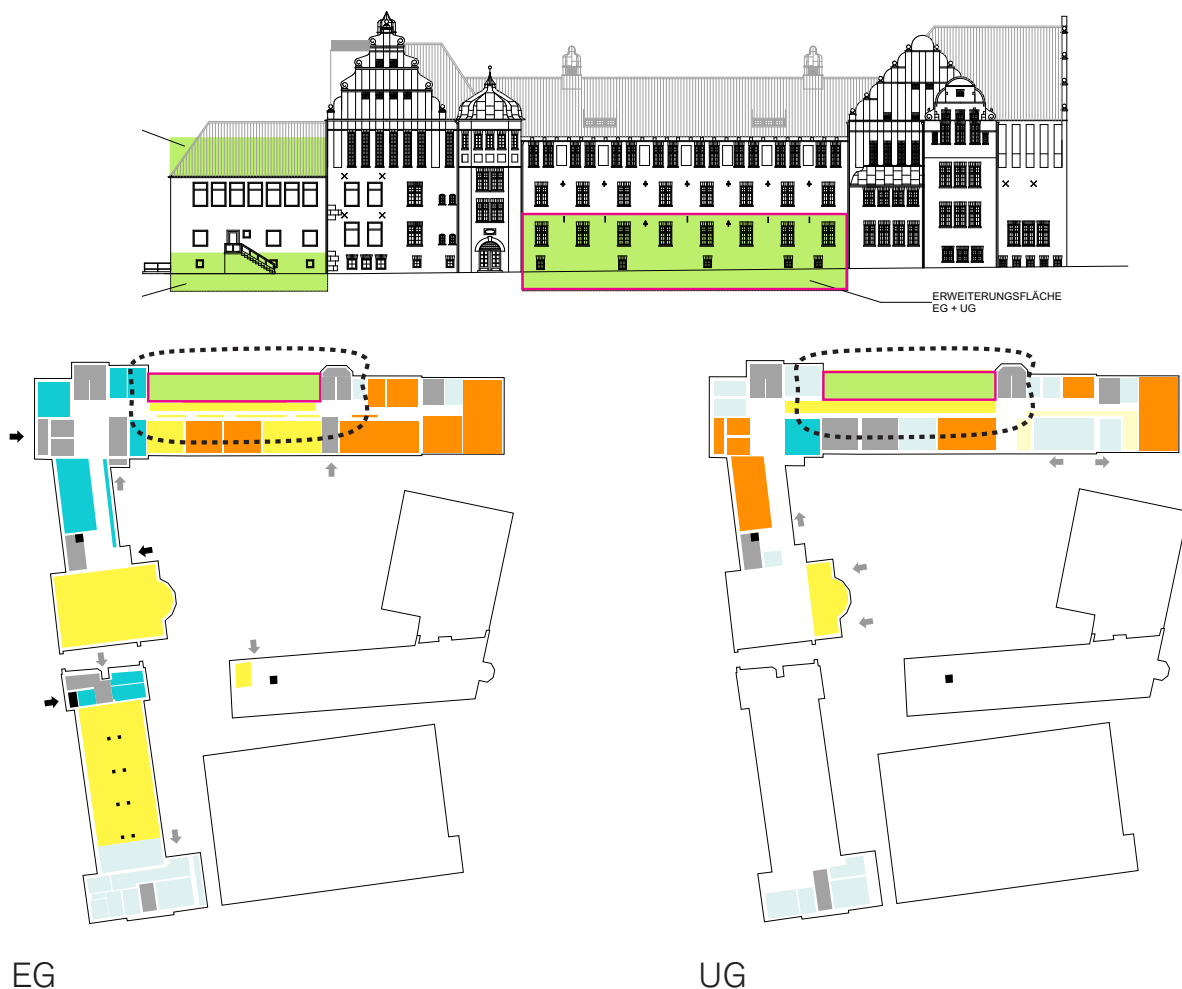
Aufbauend auf Phase 1 wird eine Ergänzung durch einen Anbau vorgestellt, der noch fehlende räumliche Qualitäten in das Bestandssystem ergänzen kann, gleichzeitig weitere Bestandsflächen im Sockelgeschoß aktiviert und so die Ziele für einen leistungsfähigen und zukunftsfitten Schulbau weiter stützt.

#  
Es braucht zusätzliche Flächenressourcen am Hauptstandort, die geschaffen werden müssen.

#  
Es müssen Räume ergänzt werden, die räumliche Entfaltungsmöglichkeiten für kommende Anforderungen bieten können und noch nicht im Bestand vorhanden sind.

**Anbau + ca. 350 qm**  
vielseitig nutzbar und systemische „Zentralflächen“ die im Bestand noch nicht ausreichend verfügbar sind.

#  
Eine weitere intensive Abstimmung mit den unterschiedlichen Perspektiven aus Schule, Verwaltung, Politik und Planung ist Voraussetzung für das Gelingen: Die Belange des Denkmalschutzes, der Stadtbildpflege und der Gestaltungsfragen des Stadtbildes für den Beirat der Stadt Lübeck sowie die Belange zu öffentlichen Grünflächen sind für einen Projekterfolg im Sinne eines zukunftsfähigen Schulbaus von großer Bedeutung.



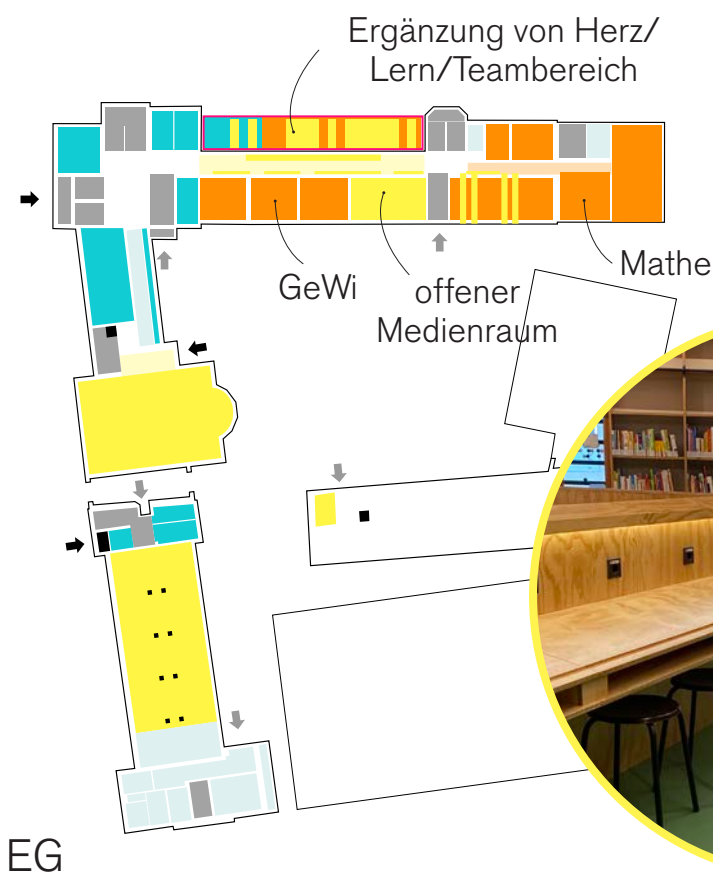
## Ergänzung im EG

Durch einen Anbau im Norden im Erdgeschoss und Sockelgeschoss (UG) des Bestandes können weitere rund 350 qm pädagogisch nutzbarer Fläche aktiviert werden. Neben der Fläche ist vor allem die Lage entscheidend: durch die Positionierung im Erdgeschoss kann das Herz an zentraler Stelle erweitert werden. Das System Flur-Klasse wird durch qualitative Räume zu einer Zentralfläche, die beidseitig bespielt werden kann, ergänzt.

Somit erhält das Herz die dringend gebrauchten, vielfältig nutzbaren Herzflächen. Zugleich können diese als Lernflächen (Selbstlernzentrum) und Teamflächen genutzt werden und zeichnen sich durch hohe Anpassungsfähigkeit an unterschiedliche Bedarfe aus. An diesem Ort erhält das Hauptgebäude einen Raum, der zwischen innen und außen fließend übergeht, Geschosse verbindet und Schulgemeinschaft im Alltag spürbar und direkt erlebbar macht.



**Vielfältig nutzbare Fläche an zentraler Stelle macht Schulgemeinschaft erlebbar und verbindet Räume und Geschosse**

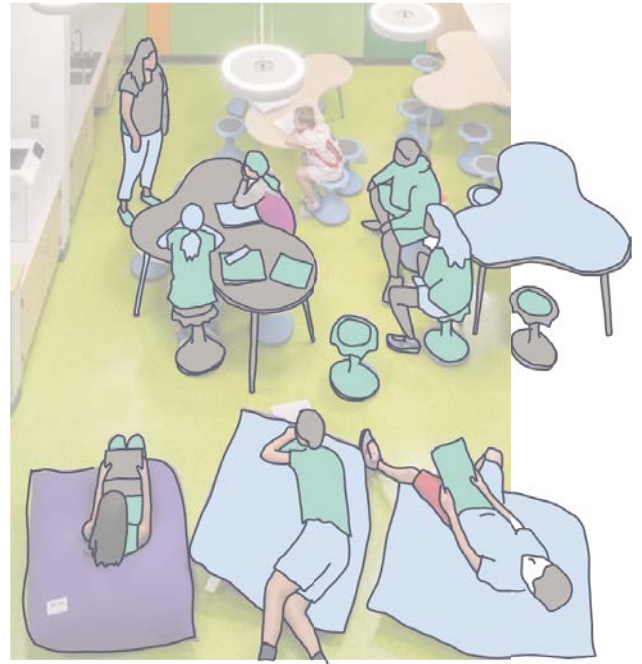


15.

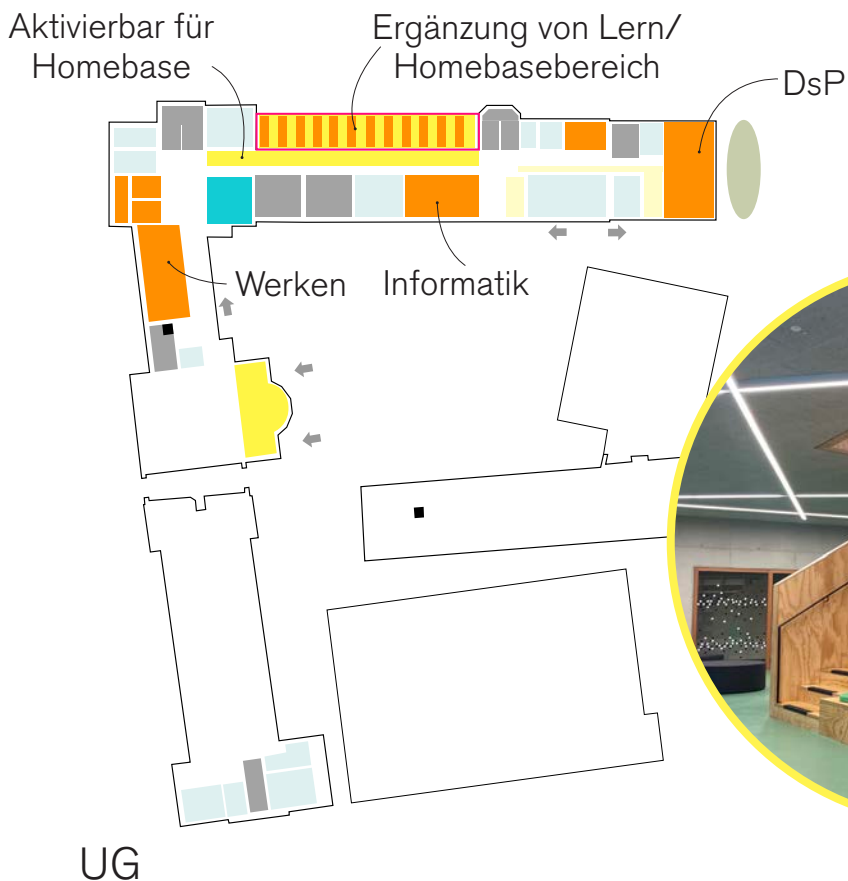


## Ergänzung im UG

Durch die Ergänzung im Sockelgeschoß des Hauptgebäudes werden auch Bestandsflächen weiter verbessert und es wird eine Verbindung zum Erdgeschoß geschaffen. Ca. 100 qm der Flurfläche im Bestand können durch die verbesserte Belichtung und direkte Verbindung ins EG als Homebase aktiviert werden. Darüber hinaus stehen weitere Räume für Lern-, Differenzierungs- und Teamflächen zur Verfügung.



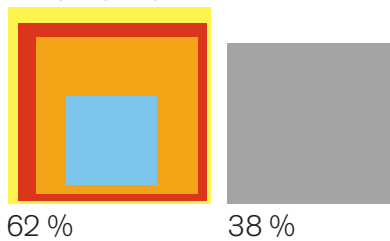
Die erweiterte Fläche im UG kann durch die direkte Verbindung auch als Homebase und Lernfläche genutzt werden.



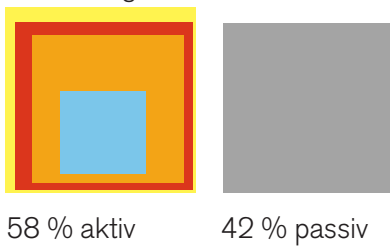
# Fazit Phase 2

Durch die Ergänzung des Bestehenden um einen qualitativen Raum im Erdgeschoss und Sockelgeschoss können insgesamt weitere ca. 450 qm pädagogisch genutzt werden. Rund 350 qm durch einen zweigeschoßigen Anbau, rund 100 qm durch die Aufwertung der Räume im Untergeschoss. Das Verhältnis zwischen aktiv nutzbarer Fläche zur Erschließungs- und Infrastrukturfläche verbessert sich dadurch weiter:

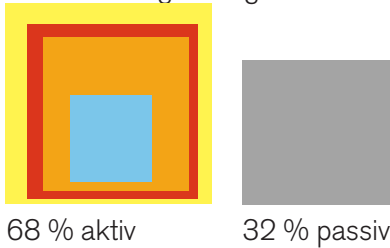
Ausgangslage



Notwendiges herstellen:



Phase 2 - Ergänzungen des Bestehenden:



Mehrwerte durch die Ergänzung des Bestehenden: Über den reinen Flächengewinn hinaus, können durch die kluge Ergänzung des Bestands für die unterschiedlichen Bereiche weitere Mehrwerte erreicht werden. Voraussetzung für die Aktivierung der Mehrwerte ist eine Mitverantwortung der Nutzer:innen – Lehrende wie Lernende. Es gilt für klare Nutzungsvereinbarungen und Regeln zu sorgen, um eine kluge Überlagerung und die angelegten Ausdehnungsmöglichkeiten der Kernaktivitäten Lernen, Gemeinschaft und Teamarbeitsplatz auf die jeweils umliegenden Bereiche zu erweitern.

Gelingt dies, kann in Summe mehr Qualität, Nutzungsvielfalt, Aktivität sowie sozialer Impact auf geteilter Fläche stattfinden und das Ziel eines leistungsfähigen Schulbaus am Johanneum wird erreicht.

**# Neben ca. 450 qm zusätzlicher Fläche, stehen weitere rd. 150-200 qm Ausdehnungsmöglichkeit für Lern- und Herzflächen und Nutzungsmöglichkeiten von Arbeitsplätzen im Selbstlernzentrum / Bibliothek durch Pädagog:innen stehen durch die Ergänzung zur Verfügung.**

**Zugewinne nach Phase 2**

+ ca. **450 qm**

Vielseitig einsetzbare Lern- und Unterrichtsfläche, Herz- und Homebasefunktionen sowie Teamarbeitsplätze. Aktivitäten können abwechselnd oder gleichzeitig stattfinden und Funktionen sich gegenseitig ergänzen.

## Erreichbare Flächen nach der Phase 2:

**Lern- und Unterrichtsbereiche für die Orientierungsstufe**  
**599 qm**

**Lern- und Unterrichtsbereiche für die Fachwelten**  
 (inkl. allgemeine Bereiche)  
**3.403 qm**

**Lern- Unterrichtsbereiche gesamt**  
**4.002 qm + rd. 150 qm temp. Ausdehnungsfläche**

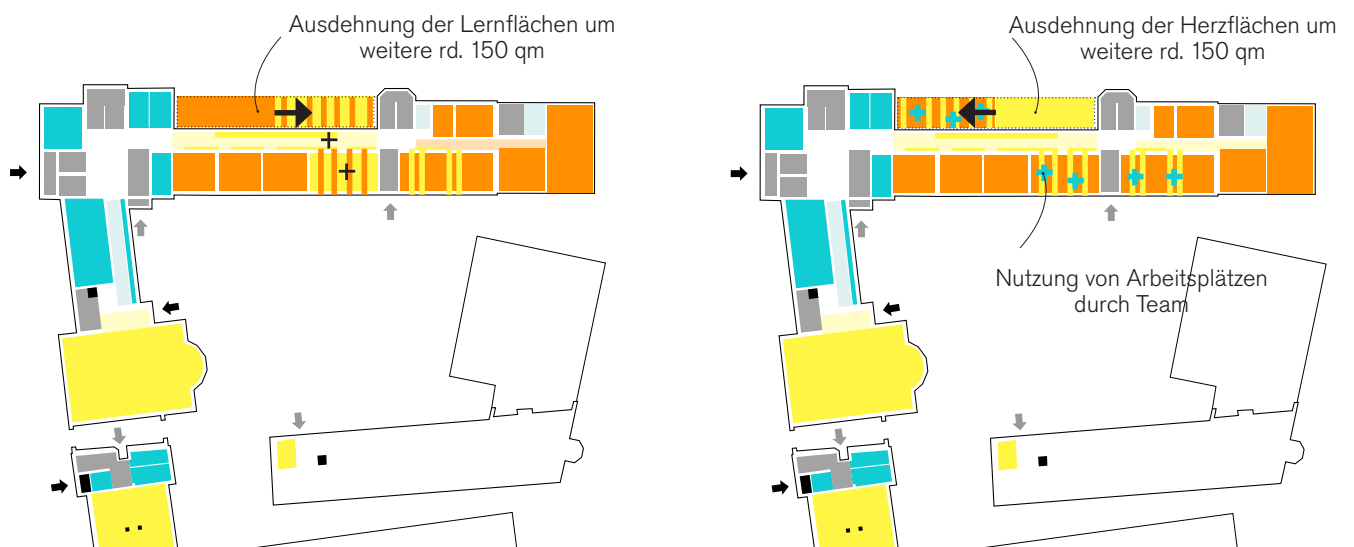
**Gemeinschaft**  
**1.010 qm**

**Homebase für die Schüler:innen**  
**394 qm**

**Herz gesamt**  
**1.405 qm + rd. 150 qm temp. Ausdehnungsfläche**

**Team- und Beratungsräume**  
**741 qm + Nutzung** von Arbeitsplätzen im **Selbstlernzentrum**

**Erschließung & Infrastruktur**  
**2.767 qm**  
 (ohne Sport und ohne UG FW)





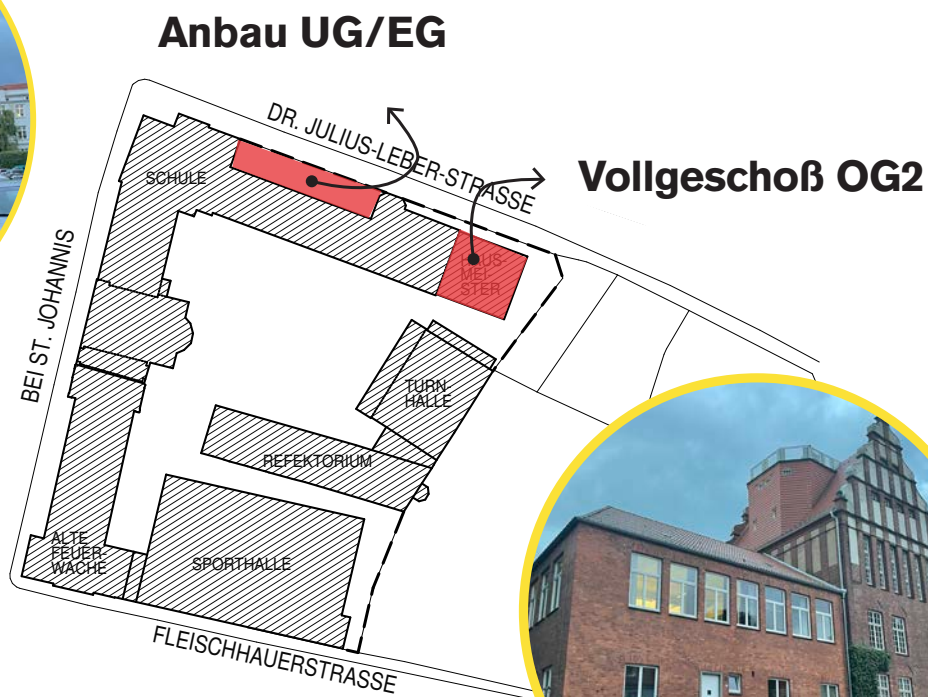
**Nächste  
Schritte &  
Empfehlungen**

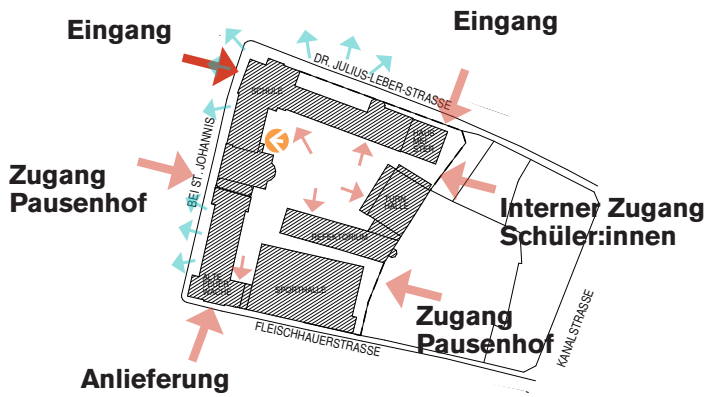
## Ergänzungen möglich machen

Eine qualitätsvolle Ergänzung um vielseitig nutzbare, sowie zentral erreichbare Flächen, ist für den Standort und seine Nutzer:innen wesentlich und stellt die langfristige Zukunftstauglichkeit her.

Nur so können ausreichend Mehrwerte für alle Bereiche: Lern- und Unterricht | Herz und Team generiert werden. Voraussetzung für die Aktivierung der Mehrwerte ist die Übernahme einer Mitverantwortung der Nutzer:innen bei der Entwicklung von Nutzungsvereinbarungen und deren Einhaltung.

Eine weitere intensive Abstimmung mit den unterschiedlichen Perspektiven aus Schule, Verwaltung, Politik und Planung ist Voraussetzung für das Gelingen: Die Belange des Denkmalschutzes, der Stadtbildpflege und der Gestaltungsfragen des Stadtbildes für den Beirat der Stadt Lübeck sowie die Belange zu öffentlichen Grünflächen sind für einen Projekterfolg im Sinne eines zukunftsfähigen Schulbaus von großer Bedeutung.





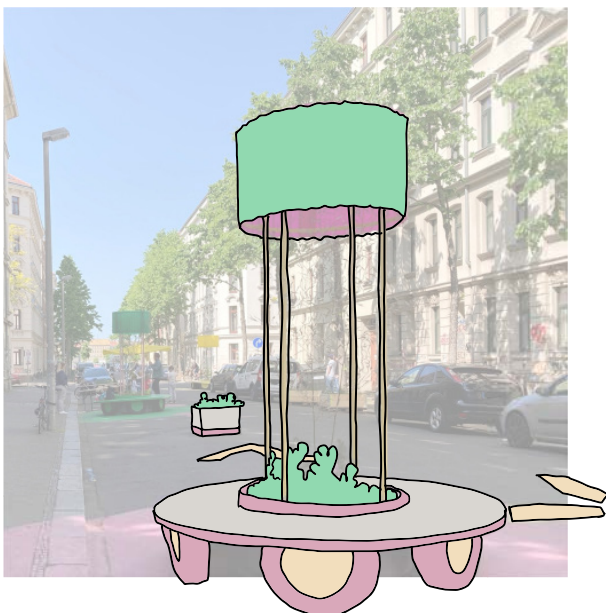
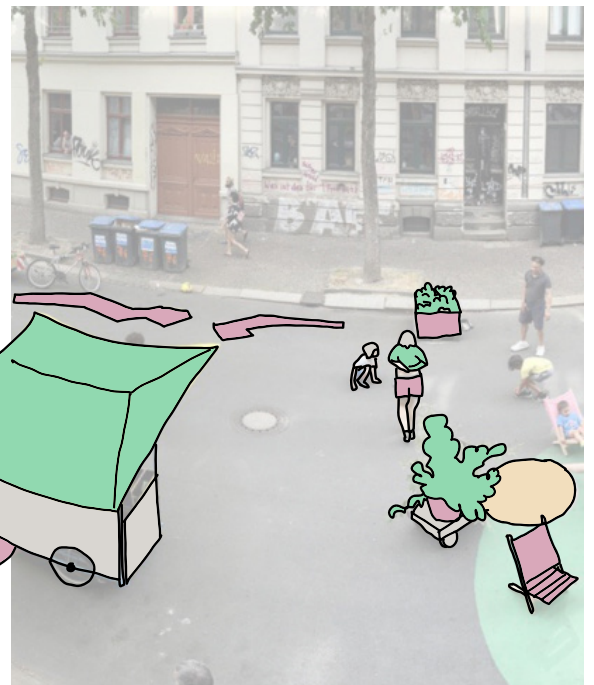
## Zugänge definieren und zur Stadt öffnen

Im Zuge der Re-Organisation ist es wichtig auch die Zugänge zu den Gebäuden neu zu denken. Der ehemalige Haupteingang an der Straße St. Johannes sollte als „Gesicht zur Stadt“ wieder genutzt und als Hauptzugang etabliert werden. Der barrierefreie Zugang liegt zentral und gut erreichbar neben der Aula. Auch die Zugänge zum Hof sollten erweitert werden, um die Anknüpfung an die anderen Standorte zu erleichtern. Vor allem zwischen Schulhof und Park ist eine direkte Verbindung für Schüler:innen über die ehemalige Klostermauer sinnvoll.

Die Zugangssituation zwischen Sporthalle und Refektorium sollte qualitativ aufgewertet werden - dieser Zugang wird auch von externen Vereinen viel genutzt und könnte einen Vorplatzcharakter entwickeln.

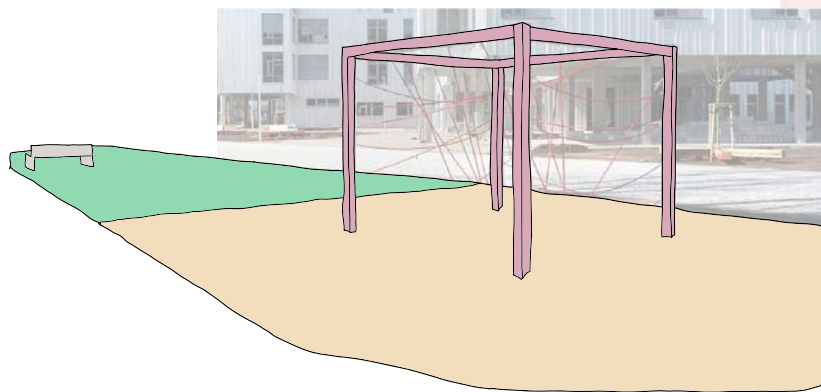
## Testphase Nutzung Straße St. Johannes

Die Straße bei St. Johannes soll in einer Testphase im Sinne des sogenannten „taktischen Urbanismus“ (auch urbanes Prototyping genannt), vorübergehenden Veränderungen der gebauten Umwelt unterzogen werden. Ziel der Testphase ist es, die direkte lokale Nachbarschaft, die Verkehrssituation und den städtischen Raum rund um die Schule durch kurzfristig erfahrbare Maßnahmen langfristig zu verbessern. Im taktischen Urbanismus kann mit schnellen Planungslösungen auf unterschiedliche Herausforderungen reagiert werden und neue Nutzungsmuster in der Stadt werden gemeinsam mit Bürger:innen erprobt. Ein Dialog wird angestoßen, der langfristige und breit akzeptierte Lösungen anstrebt.



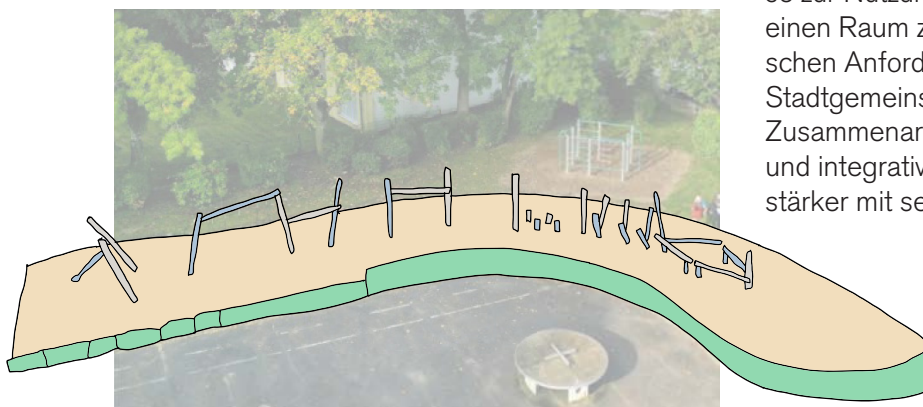
## Zonierung Schulhof

Um die Außenräume qualitativ zu heben und gute Übergänge zwischen innenliegenden Funktionen und ergänzenden Freiräumen zu schaffen, wird eine klare Zonierung des Schulhofes mit verschiedenen räumlichen Qualitäten für unterschiedliche Nutzungsangebote empfohlen. Neben überdachten Bereichen sind jene für das Verweilen, Essen, für Unterricht im Freien, für informelle Treffen, für Bewegung, Spiel und Pausenräume sowie für gärtnerische Aktivitäten empfohlen.



## Öffentlichen Park und Schulfreiraum gemeinsam weiterentwickeln

Um dieses Potenzial zu realisieren, ist ein aktiver Beteiligungsprozess zur geplanten Umgestaltung des Parks erforderlich, bei dem die Schule als wesentlicher Stakeholder einbezogen wird. Schüler:innen, Lehrer:innen und Eltern könnten dabei wichtige Impulse zur Nutzung und Gestaltung des Parks geben, um einen Raum zu schaffen, der sowohl den pädagogischen Anforderungen als auch den Bedürfnissen der Stadtgemeinschaft gerecht wird. Durch diese enge Zusammenarbeit kann der Park zu einem innovativen und integrativen Ort werden, der das Johanneum noch stärker mit seinem urbanen Umfeld verknüpft.



# Überdachung Schulhof

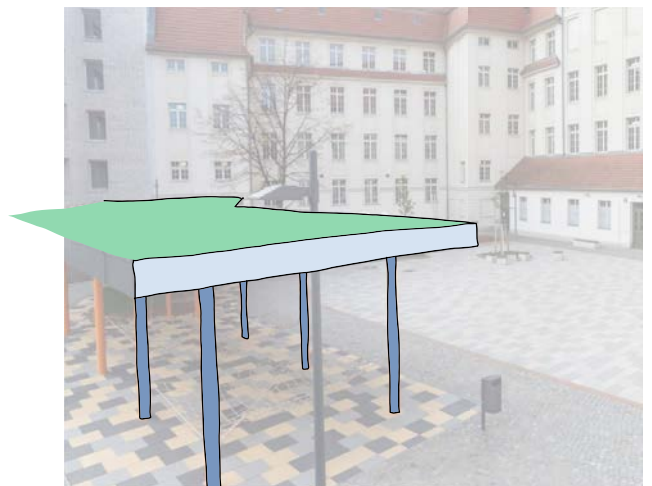
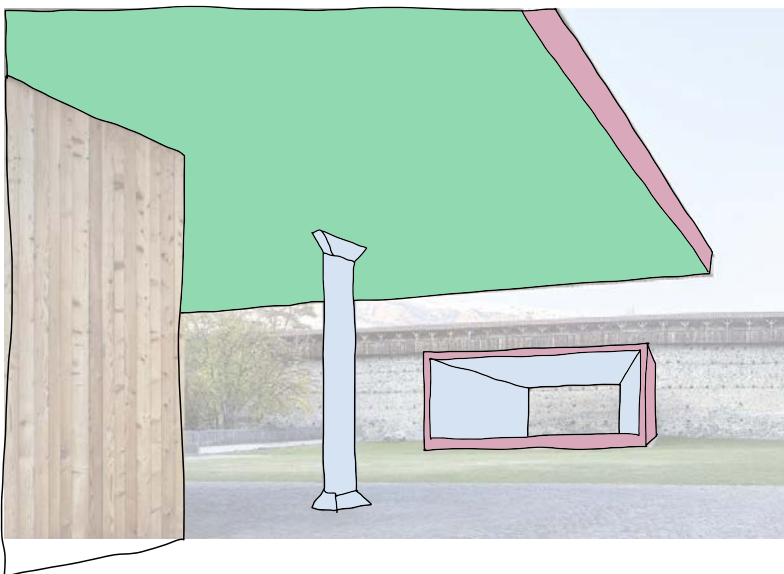
Um die Qualitäten der Mensa als Chill- und Pausenfläche zu verbessern, ist eine Übergangszone zwischen Innen und Außenbereich zu empfehlen. Der Außenraum und Vorbereich zur Mensa, zwischen Feuerwache und Dreifeldsporthalle eignet sich gut für eine Überdachung. Hierfür gilt es gemeinsam mit Denkmalschutz und Stadtbildpflege die Fugen zwischen Bestand und Neu auszuformulieren. Ziel der Maßnahme ist es aber einen qualitativen Übergangs-

raum zwischen innen und außen zu schaffen, der witterungsgeschützt funktioniert und den Pausenraum in der Mensa auch mit Sitzplätzen zum Essen und weiteren Treffpunktfunktionen erweitert.

Der Baum im Süden des Innenhofes sollte in die Überdachung nach Möglichkeit integriert werden, ein etaiger Ersatz müsste mit der Naturschutzbehörde sowie der Abteilung für Stadtgrün abgestimmt werden und ein adäquater Ausgleich geschaffen werden.

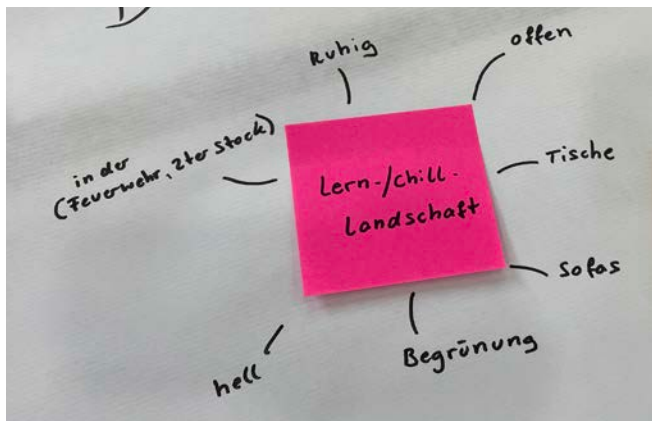


**Überdachung**



# Partizipative Möblierungsplanung

Eine qualitative Möblierungsplanung und -umsetzung mit robusten, atmosphärischen und vielseitig anwendbaren Ergänzungen der Flächen zu aktivierten Räumen und Raumgefügen ist im weiteren Prozess wesentlich. Es empfiehlt sich die Qualitäten und Anforderungen an die Ausstattung und Möblierung in engem Austausch mit den Nutzenden zu erarbeiten, um aneignbare und flexible Lernsettings zu schaffen.



## Testlauf Rückzugsorte

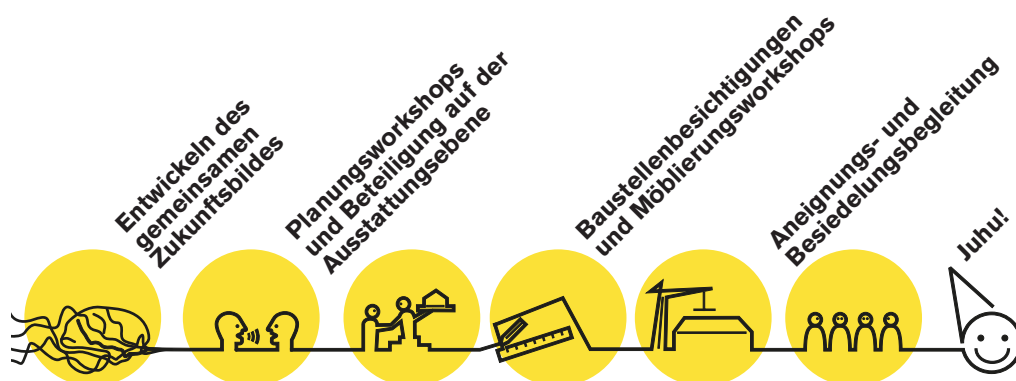
Aufbauend auf den Ideen des Schüler:innenrats zur Umgestaltung der Mensa hin zu einem Wohlfühlort zum Ausruhen, Chillen, Begegnen und Selbstlernen sollen die Schüler:innen in die Gestaltung ihrer Aufenthaltsbereiche vor allem auch der Homebases mit einbezogen werden.

## Prozess weiterführen

Auch bei der weiteren Planung ist es wichtig die Schulgemeinschaft in Vertretung durch die Planungsgruppe weiter mit einzubeziehen. Details wie z.B. die genaue Zonierung der Teamwelten oder auch bei einer Umsetzung nur bis zur Phase 1 müssen kontinuierlich abgestimmt werden.

In der ersten Phase kann bereits einiges erreicht werden, eine Überprüfung der Umsetzung für alle drei Jahrgänge der Oberstufe im Mixed-Use-Karstadt wird im Fall einer Umsetzung bis Phase 1 empfohlen.

Ziel sollte es aber unbedingt sein, beide Phasen umzusetzen, um das Ziel eines nachhaltig leistungsfähigen Schulbaus am Johanneum zu erreichen.



#### Quellen Fotos

1. <http://loeserlott.de/projekte/34-grundschule-gornsdorf>
2. @kurt.hoerbst
3. <https://schulen-planen-und-bauen.de/clusterschulen-in-vorarlberg-volksschule-lauterach-von-feyferlik-fritzer>
4. @plzzo
5. <https://gbd.group/de/referenzen/unesco-vs-ms-buers>
6. @kurt.hoerbst
7. <https://spacestor.com/products/meeting-spaces/verandas/>
8. @kurt.hoerbst
9. @kurt.hoerbst
10. @kurt.hoerbst
11. @kurt.hoerbst
12. @kurt.hoerbst
13. <https://makerspace-schule.ch/wp-content/uploads/2024/04/04.1-Making-Schule-Lernumgebung-Design.pdf>
14. @kurt.hoerbst
15. <https://www.arkitema.com/en/project/danmarks-medie-og-journalisth%C3%B8jskole-dmjx>



# Impressum

nonconform ideenwerkstatt GmbH

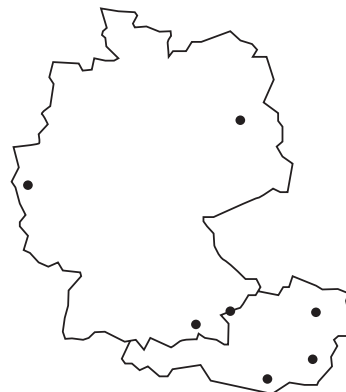
Verfasserstandort  
Berlin

Büro Berlin  
Reichenberger Straße 124 A, 10999 Berlin

[www.nonconform.at](http://www.nonconform.at)  
[office@nonconform.at](mailto:office@nonconform.at)

Verfasser:in Protokoll  
Katharina Forster, Zora Hünermann, Maria Isabettini

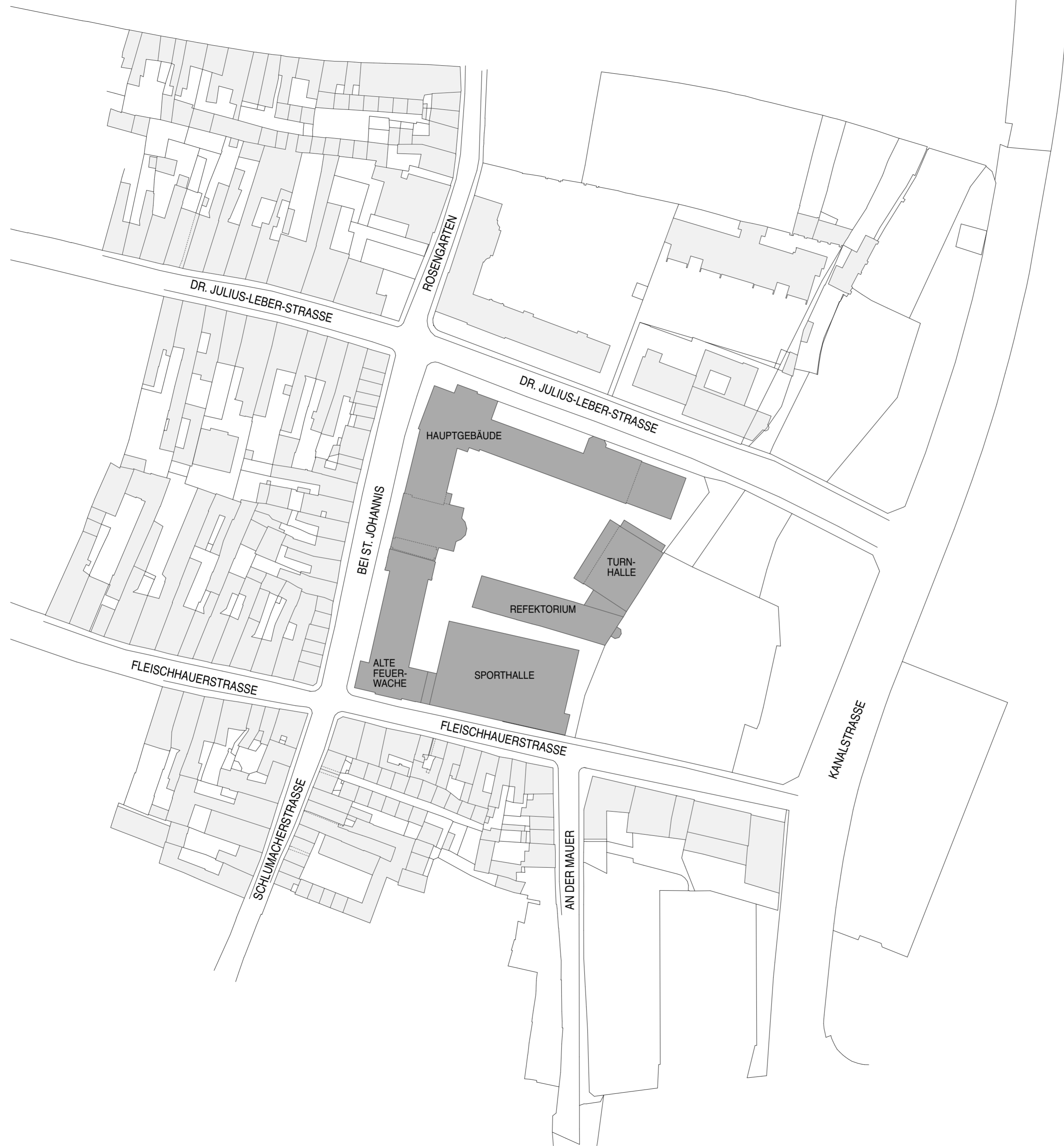
Fotos: Wenn nicht anders angegeben, Fotos von nonconform



Wien  
Berlin  
Kärnten  
Bayern  
Nordrhein-Westfalen  
Oberösterreich  
Steiermark







Hansestadt LÜBECK   
 Bereich 5.651 Gebäudemanagement



**BAUHERR:**  
 FACHBEREICH 5 PLANEN UND BAUEN  
**GEBÄUDEMANGEMENT**  
 23552 LÜBECK, MÜHLENDAMM 14

ABTEILUNG: Fachbereich 5

BEREICH: Planen und Bauen

ARCHITEKT /  
 FACHPLANER Cheng Radtke Schwabe Baurealisierung  
 Gesellschaft von Ingenieuren mbH  
 Bismarkstraße 99  
 10625 Berlin

BEARBEITET: SES, 08.11.2024

GEZEICHNET: MS, 08.11.2024

BAUVORHABEN :  
**JOHANNEUM ZU LÜBECK**  
**ST. JOHANNIS 1/3**  
**23552 LÜBECK**

Grundsanierung, Umbau und  
 Modernisierung der Schulgebäude

**LP1 - Grundlagenermittlung**

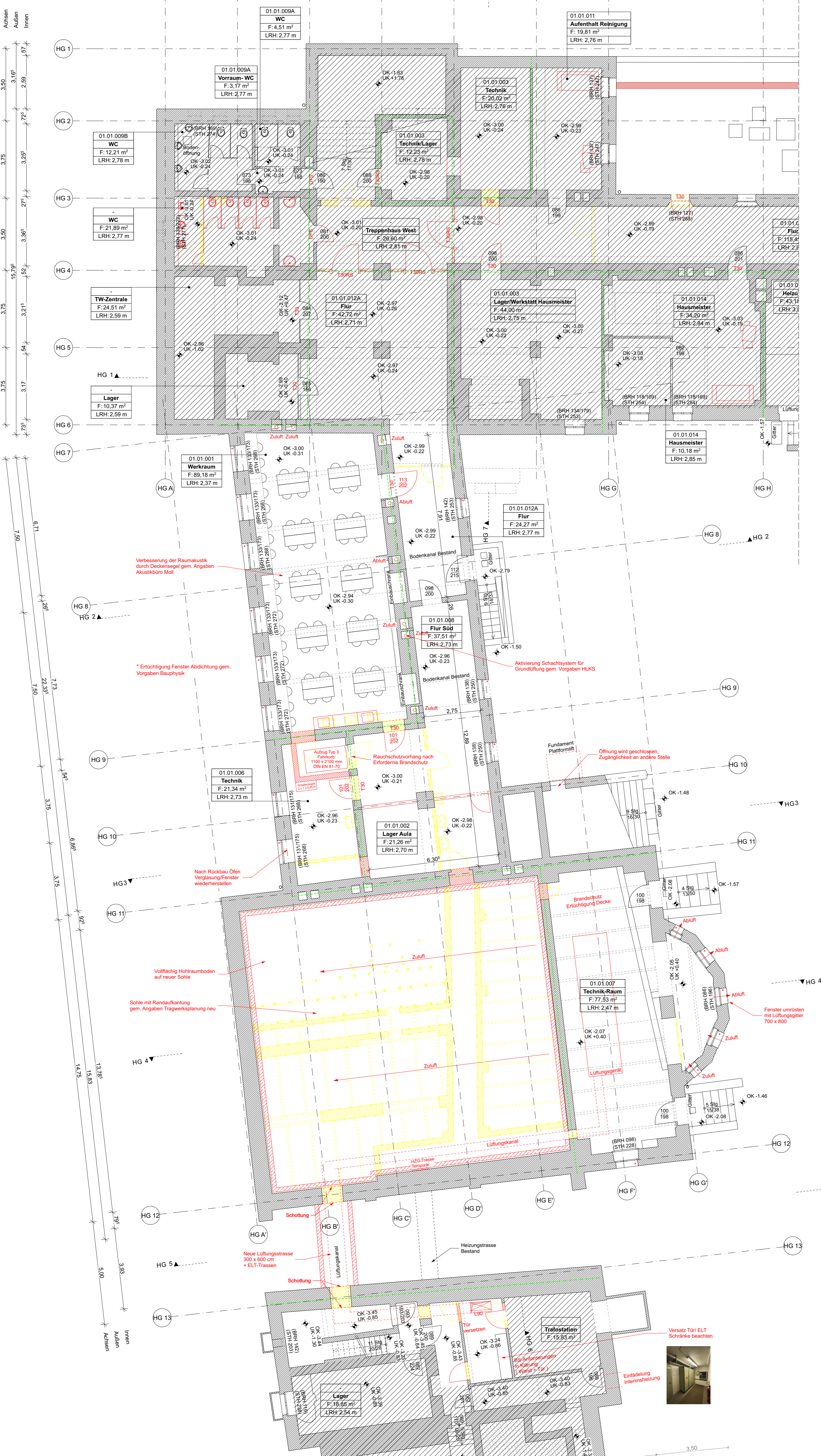
Bestand

Lageplan

JOH\_1\_ARC\_LAP\_XX\_001\_A\_P

LAP M: 1:1000, DIN A2

Achsen Außen	3,50	3,50	3,50	3,50	4,00	3,50	7,50
Achsen Innen	7,25	7,01	2,86	2,41	3,21	6,5	3,38
	87°					11°	70°



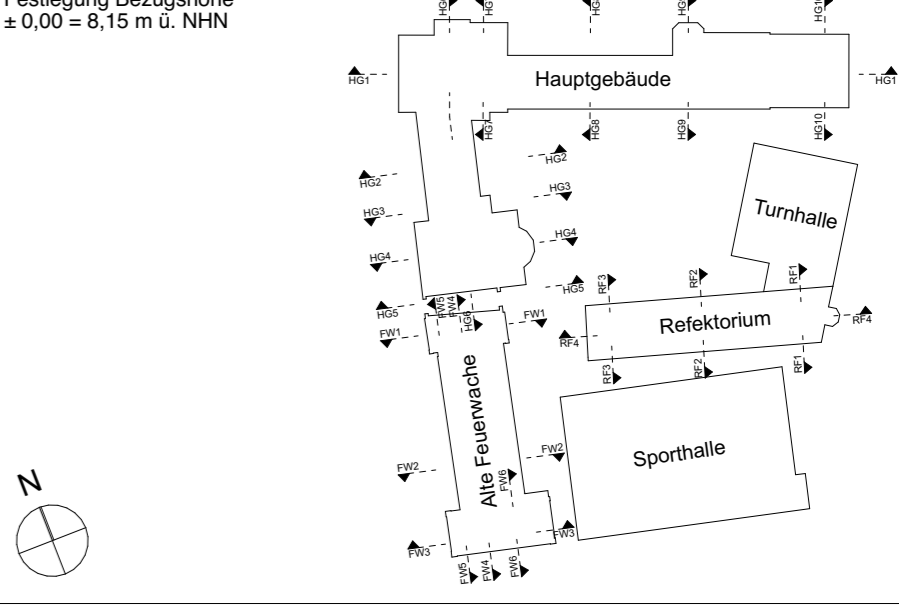
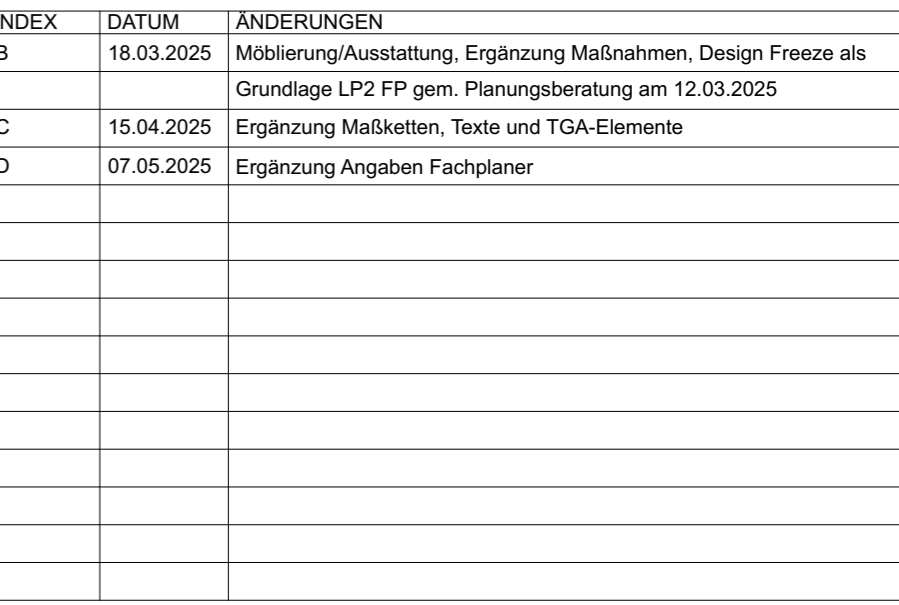
Die Gültigkeit des Planes bezieht sich ausschließlich auf den Bereich innerhalb der Zeichnungsgrenze. Dieser Plan gilt nur in Verbindung mit den freigegebenen Entwurfsplänen der Fachplaner Technische Ausrüstung, Elemente über und unter der Schnittenebene sind ggf. nicht dargestellt. Grundlage der Pläne ist das Aufmaß des Vermessungsbüros ScanSD Dienstleistung GmbH. Maßangaben für Fensterbrüstungen, Fenster und Türlinien beziehen sich, soweit nicht anders angegeben, grundsätzlich auf OKFF. Die Darstellung des Bestands stellt keine Angabe zu Aufbau, Konstruktion, Inhalt, Material etc. dar. Bestandsbauteile sind in ihrem Aufbau schematisch dargestellt. Alle dargestellten Angaben resultieren aus der augenscheinlichen Betrachtung von sichtbaren Oberflächen. Alle Angaben von freizulegenden Öffnungen sind zu verifizierende Annahmen. Es können Anpassungen in der Planung erforderlich werden. Angaben zu Hohlräumen im Bestand sind soweit bekannt dargestellt. Grundsätzlich ist von weiteren Hohlräumen auch in massiv dargestellten Bauteilen auszugehen. Das Urheberrecht aller Informationen des Dokumentes mit den dazugehörigen Detailzeichnungen steht ausschließlich dem Planverfasser zu. Der Unternehmer oder Dritte sind nicht berechtigt, ohne Einwilligung des Urhebers gemäß UHG den Planinhalt zu bearbeiten bzw. umzugestalten oder für andere Bauten oder Zwecke zu verwenden. Alle Rechte, insbesondere das der Vervielfältigung, Verwendung in Auszügen und der Veröffentlichung vorbehalten.

**ANMERKUNGEN:**

**LEGENDE:**

- Bestand
- Abbruch
- Neu
- Brandschutzverlaufslinie
- ▨ Bestandteil der IPU-II (EW-Bau II)

INDEX	DATUM	ÄNDERUNGEN
B	18.03.2025	Möbliert/Ausstattung, Ergänzung Maßnahmen, Design Freeze als Grundlage LP2 FP gem. Planungsberatung am 12.03.2025
C	15.04.2025	Ergänzung Maßketten, Texte und TGA-Elemente
D	07.05.2025	Ergänzung Angaben Fachplaner



**Hansestadt LÜBECK**  
Bereich 5.651 Gebäudemanagement

**BAUHERR:**  
FACHBEREICH 5 PLANEN UND BAUEN  
**GEBÄUDEMANAGEMENT**  
23552 LÜBECK, MÜHLENDAMM 14

ABTEILUNG: Fachbereich 5  
BEREICH: Planen und Bauen

ARCHITEKT / FACHPLANER: Cheng Radtke Schwabe Baurealisierung Gesellschaft von Ingenieuren mbH  
Bismarkstraße 99  
10625 Berlin

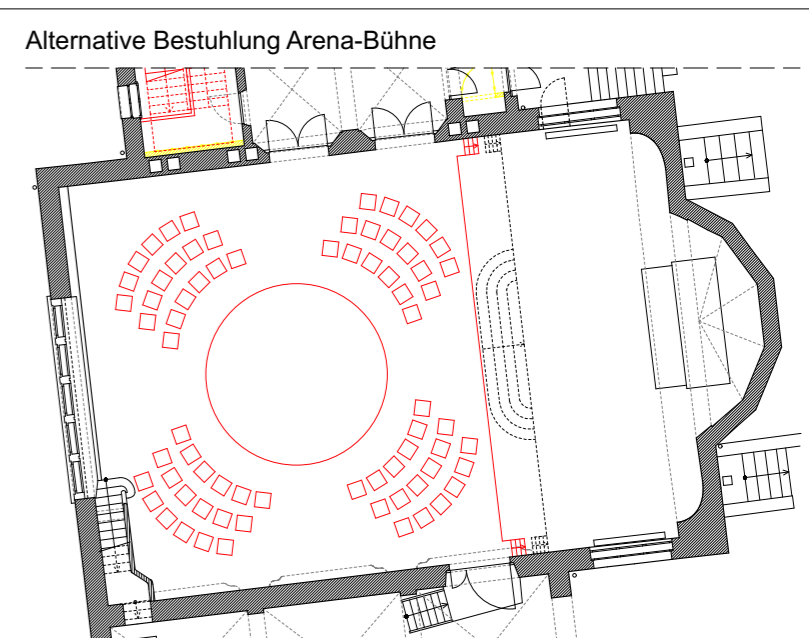
BEARBEITET: SES, 07.05.2025  
GEZEICHNET:

BAUVORHABEN:  
**JOHANNEUM ZU LÜBECK**  
**ST. JOHANNIS 1/3**  
**23552 LÜBECK**

Grundsanierung, Umbau und Modernisierung der Schulgebäude

**LP3 - Entwurfsplanung**

Grundriss, 1. Untergeschoss  
JOH\_3\_ARC\_GRU\_UG\_001\_D\_P



Die Gültigkeit des Planes bezieht sich ausschließlich auf den Bereich innerhalb der Zeichnungsgrenze. Dieser Plan gilt nur in Verbindung mit den freigegebenen Entwurfsplänen der Fachplaner Technische Ausrüstung, Elemente über und unter der Schnittenebene sind ggf. nicht dargestellt. Grundlage der Plan ist das Aufmaß des Vermessungsbüros ScanSD Dienstleistung GmbH. Maßangaben für Fensterbrüstungen, Fenster und Türen beziehen sich, soweit nicht anders angegeben, grundsätzlich auf OKFF. Die Darstellung des Bestands stellt keine Angabe zu Aufbau, Konstruktion, Inhalt, Material etc. dar. Bestandsbauteile sind in ihrem Aufbau schematisch dargestellt. Alle dargestellten Angaben resultieren aus der augenscheinlichen Betrachtung von sichtbaren Oberflächen. Alle Angaben von freizulegenden Öffnungen sind zu verifizierende Annahmen. Es können Anpassungen in der Planung erforderlich werden. Angaben zu Hohlräumen im Bestand sind soweit bekannt dargestellt. Grundsätzlich ist von weiteren Hohlräumen auch in massiv dargestellten Bauteilen auszugehen. Das Urheberrecht aller Informationen des Dokumentes mit den dazugehörigen Detailzeichnungen steht ausschließlich dem Planverfasser zu. Der Unternehmer oder Dritte sind nicht berechtigt, ohne Einwilligung des Urhebers gemäß UHG den Planinhalt zu bearbeiten bzw. umzugestalten oder für andere Bauten oder Zwecke zu verwenden. Alle Rechte, insbesondere das der Vervielfältigung, Verwendung in Auszügen und der Veröffentlichung vorbehalten.

**ANMERKUNGEN:**

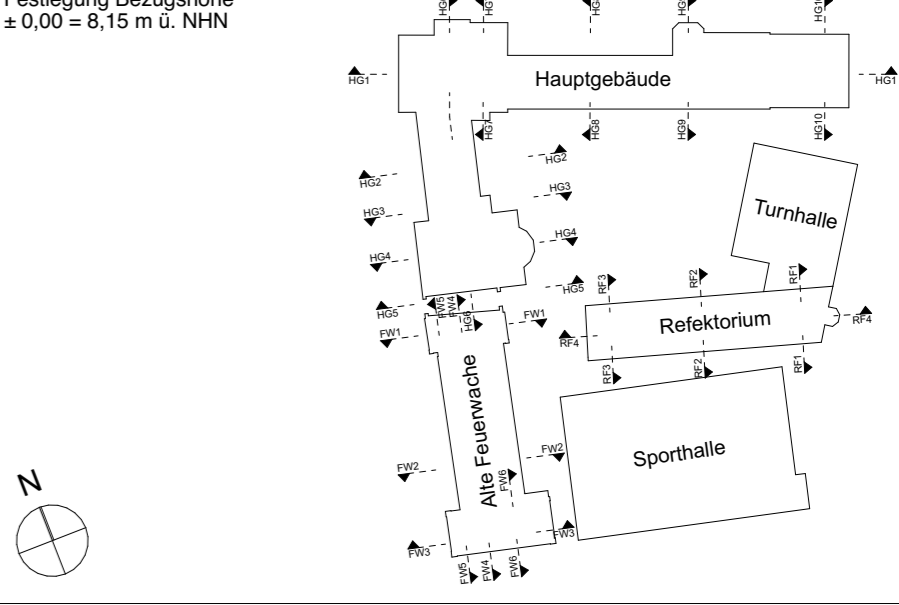
— Bestand  
 — Abbruch  
 — Neu  
 - - - Brandschottungsverlaufslinie  
 ▨ Bestandteil der IPU-II (EW-Bau II)

**INDEX**

INDEX	DATUM	ÄNDERUNGEN
B	14.03.2025	Möbliert/Ausstattung, Ergänzung Maßnahmen, Design Freeze als Grundlage LP2 FP gem. Planungsberatung am 12.03.2025
C	15.04.2025	Ergänzung Maßketten, Texte und TGA-Elemente
D	07.05.2025	Ergänzung Angaben Fachplaner

**INDEX**

INDEX	DATUM	ÄNDERUNGEN
B	14.03.2025	Möbliert/Ausstattung, Ergänzung Maßnahmen, Design Freeze als Grundlage LP2 FP gem. Planungsberatung am 12.03.2025
C	15.04.2025	Ergänzung Maßketten, Texte und TGA-Elemente
D	07.05.2025	Ergänzung Angaben Fachplaner



**Hansestadt LÜBECK**  
 Bereich 5.651 Gebäudemanagement

**BAUHERR:**  
 FACHBEREICH 5 PLANEN UND BAUEN  
**GEBÄUDEMANAGEMENT**  
 23552 LÜBECK, MÜHLENDAMM 14

**ABTEILUNG:** Fachbereich 5  
**BEREICH:** Planen und Bauen

**ARCHITEKT / FACHPLANER**  
 Cheng Radtke Schwabe Baurealisierung  
 Gesellschaft von Ingenieuren mbH  
 Bismarkstraße 99  
 10625 Berlin

**BEARBEITET:** SES, 07.05.2025  
**GEZEICHNET:**

**BAUVORHABEN:**  
**JOHANNEUM ZU LÜBECK**  
**ST. JOHANNIS 1/3**  
**23552 LÜBECK**

Grundsanierung, Umbau und  
 Modernisierung der Schulgebäude

**LP3 - Entwurfsplanung**

Grundriss, Erdgeschoss  
 JOH\_3\_ARC\_GRU\_EG\_001\_D\_P



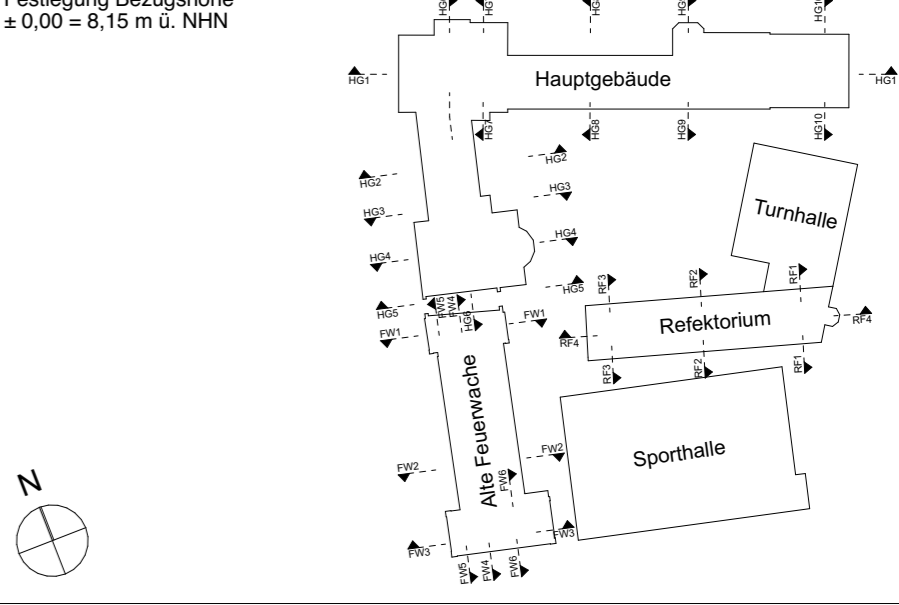
Die Gültigkeit des Planes bezieht sich ausschließlich auf den Bereich innerhalb der Zeichnungsgrenze. Dieser Plan gilt nur in Verbindung mit den freigegebenen Entwurfsplänen der Fachplaner Technische Ausrüstung, Elemente über und unter der Schnittenebene sind ggf. nicht dargestellt. Grundlage der Pläne ist das Aufmaß des Vermessungsbüros ScanSD Dienstleistung GmbH. Maßangaben für Fensterbrüstungen, Fenster und Türlinien beziehen sich, soweit nicht anders angegeben, grundsätzlich auf OK/FF. Die Darstellung des Bestands stellt keine Angabe zu Aufbau, Konstruktion, Inhalt, Material etc. dar. Bestandsbauteile sind in ihrem Aufbau schematisch dargestellt. Alle dargestellten Angaben resultieren aus der augenscheinlichen Betrachtung von sichtbaren Oberflächen. Alle Angaben von freizulegenden Öffnungen sind zu verifizierende Annahmen. Es können Anpassungen in der Planung erforderlich werden. Angaben zu Hohlräumen im Bestand sind soweit bekannt dargestellt. Grundsätzlich ist von weiteren Hohlräumen auch in massiv dargestellten Bauteilen auszugehen. Das Urheberrecht aller Informationen des Dokumentes mit den dazugehörigen Detailzeichnungen steht ausschließlich dem Planverfasser zu. Der Unternehmer oder Dritte sind nicht berechtigt, ohne Einwilligung des Urhebers gemäß UrHG den Planinhalt zu bearbeiten bzw. umzugestalten oder für andere Bauten oder Zwecke zu verwenden. Alle Rechte, insbesondere das der Vervielfältigung, Verwendung in Auszügen und der Veröffentlichung vorbehalten.

**ANMERKUNGEN:**

**LEGENDE:**

- Bestand
- Abbruch
- Neu
- Brandschottungsverlaufslinie
- ▨ Bestandteil der IPU-II (EW-Bau II)

INDEX	DATUM	ÄNDERUNGEN
B	14.03.2025	Möblierung/Ausstattung, Ergänzung Maßnahmen, Design Freeze als Grundlage LP2 FP gem. Planungsberatung am 12.03.2025
C	15.04.2025	Ergänzung Maßketten, Texte und TGA-Elemente
D	07.05.2025	Ergänzung Angaben Fachplaner



**Hansestadt LÜBECK**  
Bereich 5.651 Gebäudemanagement

**BAUHERR:**  
FACHBEREICH 5 PLANEN UND BAUEN  
**GEBÄUDEMANAGEMENT**  
23552 LÜBECK, MÜHLENDAMM 14

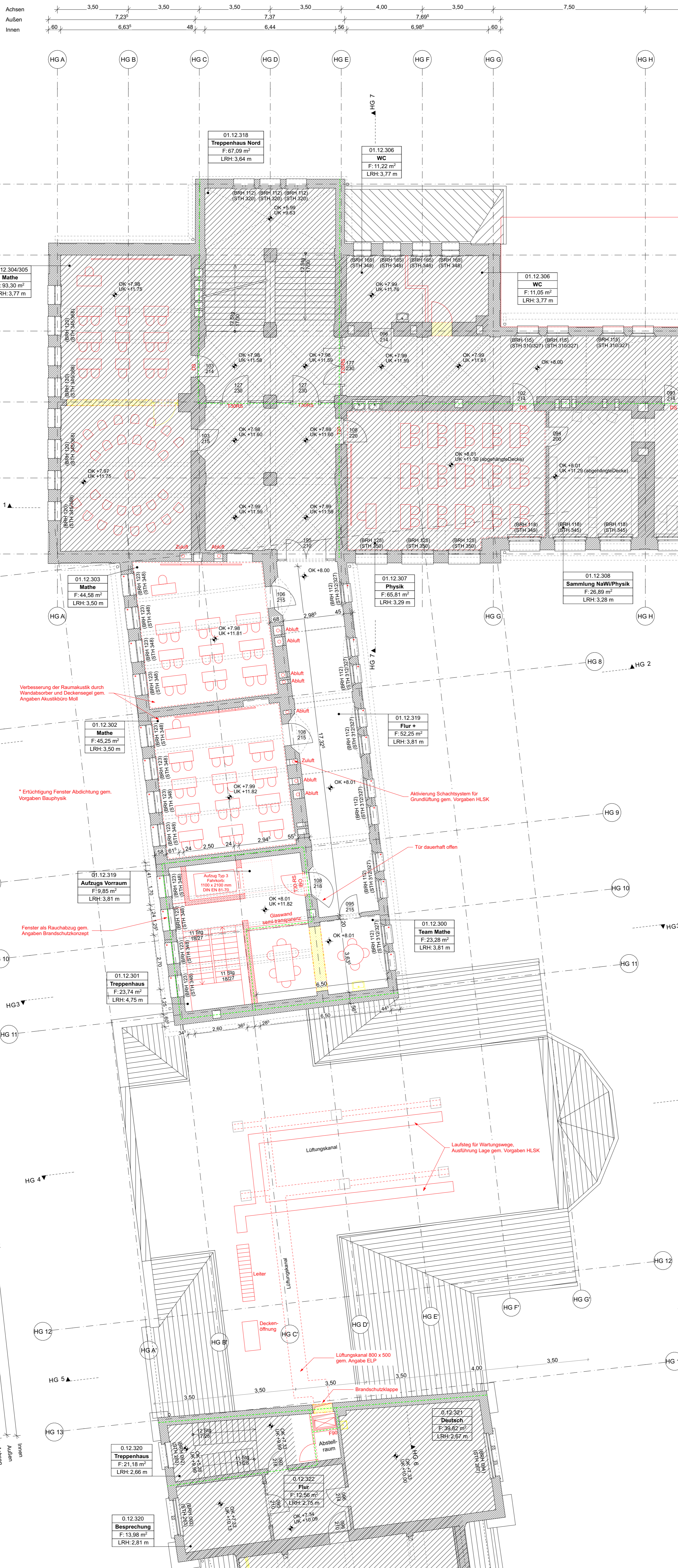
**ABTEILUNG:** Fachbereich 5  
**BEREICH:** Planen und Bauen

**ARCHITEKT / FACHPLANER**  
Cheng Radtke Schwabe Baurealisierung  
Gesellschaft von Ingenieuren mbH  
Bismarkstraße 99  
10625 Berlin

**BEARBEITET:** SES, 07.05.2025  
**GEZEICHNET:**

**BAUVORHABEN:**  
**JOHANNEUM ZU LÜBECK**  
**ST. JOHANNIS 1/3**  
**23552 LÜBECK**  
Grundsaniierung, Umbau und  
Modernisierung der Schulgebäude

**LP3 - Entwurfsplanung**  
Grundriss, 1.Obergeschoss  
JOH\_3\_ARC\_GRU\_01\_001\_D\_P



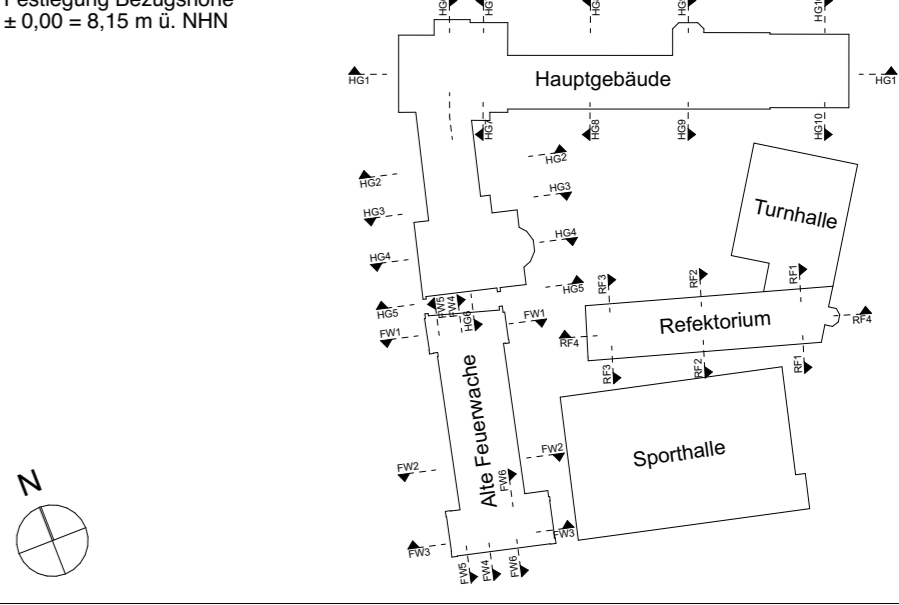
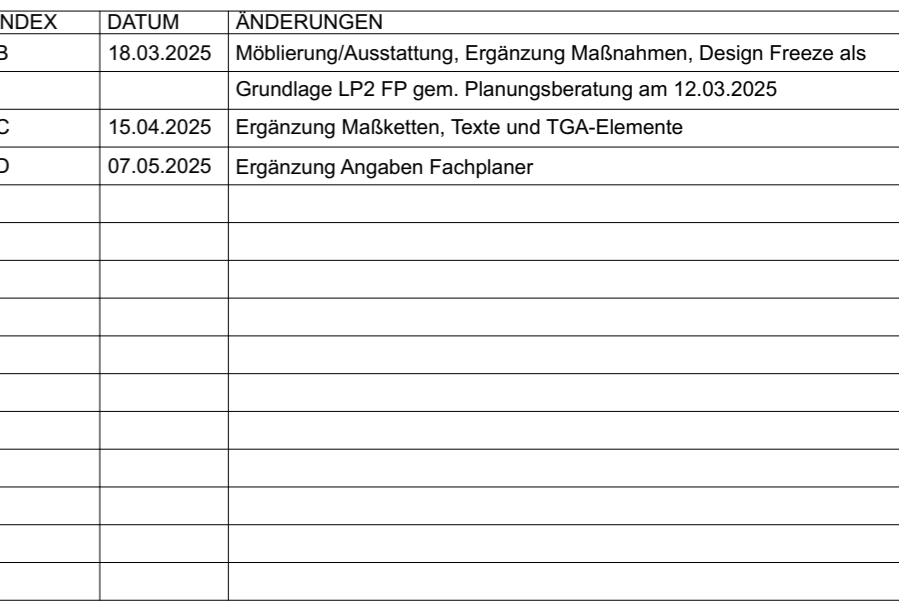
Die Gültigkeit des Planes bezieht sich ausschließlich auf den Bereich innerhalb der Zeichnungsgrenze. Dieser Plan gilt nur in Verbindung mit den freigegebenen Entwurfsplänen der Fachplaner Technische Ausrüstung, Elemente über und unter der Schnittenebene sind ggf. nicht dargestellt. Grundlage der Pläne ist das Aufmaß des Vermessungsbüros ScanSD Dienstleistung GmbH. Maßangaben für Fensterbrüstungen, Fenster und Türstürze beziehen sich, soweit nicht anders angegeben, grundsätzlich auf OK/F. Die Darstellung des Bestands stellt keine Angabe zu Aufbau, Konstruktion, Inhalt, Material etc. dar. Bestandsbauteile sind in ihrem Aufbau schematisch dargestellt. Alle dargestellten Angaben resultieren aus der augenscheinlichen Betrachtung von sichtbaren Oberflächen. Alle Angaben von freizulegenden Öffnungen sind zu verifizierende Annahmen. Es können Anpassungen in der Planung erforderlich werden. Angaben zu Hohlräumen im Bestand sind soweit bekannt dargestellt. Grundsätzlich ist von weiteren Hohlräumen auch in massiv dargestellten Bauteilen auszugehen. Das Urheberrecht aller Informationen des Dokumentes mit den dazugehörigen Detailzeichnungen steht ausschließlich dem Planverfasser zu. Der Unternehmer oder Dritte sind nicht berechtigt, ohne Einwilligung des Urhebers gemäß UrHG den Planinhalt zu bearbeiten bzw. umzugestalten oder für andere Bauten oder Zwecke zu verwenden. Alle Rechte, insbesondere das der Vervielfältigung, Verwendung in Auszügen und der Veröffentlichung vorbehalten.

**ANMERKUNGEN:**

—	Bestand
—	Abbruch
—	Neu
—	Brandschottungsverlaufslinie
—	Bestandteil der IPU-II (EW-Bau II)

**INDEX**

INDEX	DATUM	ÄNDERUNGEN
B	18.03.2025	Möbelung/Ausstattung, Ergänzung Maßnahmen, Design Freeze als Grundlage LP2 FP gem. Planungsberatung am 12.03.2025
C	15.04.2025	Ergänzung Maßketten, Texte und TGA-Elemente
D	07.05.2025	Ergänzung Angaben Fachplaner



**Hansestadt LÜBECK**  
Bereich 5.651 Gebäudemanagement

**BAUHERR:**  
FACHBEREICH 5 PLANEN UND BAUEN  
**GEBÄUDEMANGEMENT**  
23552 LÜBECK, MÜHLENDAMM 14

ABTEILUNG: Fachbereich 5  
BEREICH: Planen und Bauen

ARCHITEKT / FACHPLANER: Cheng Radtke Schwabe Baurealisierung Gesellschaft von Ingenieuren mbH  
Bismarkstraße 99  
10625 Berlin

BEARBEITET: SES, 07.05.2025  
GEZEICHNET:

BAUVORHABEN:  
**JOHANNEUM ZU LÜBECK**  
**ST. JOHANNIS 1/3**  
**23552 LÜBECK**  
Grundsanierung, Umbau und Modernisierung der Schulgebäude

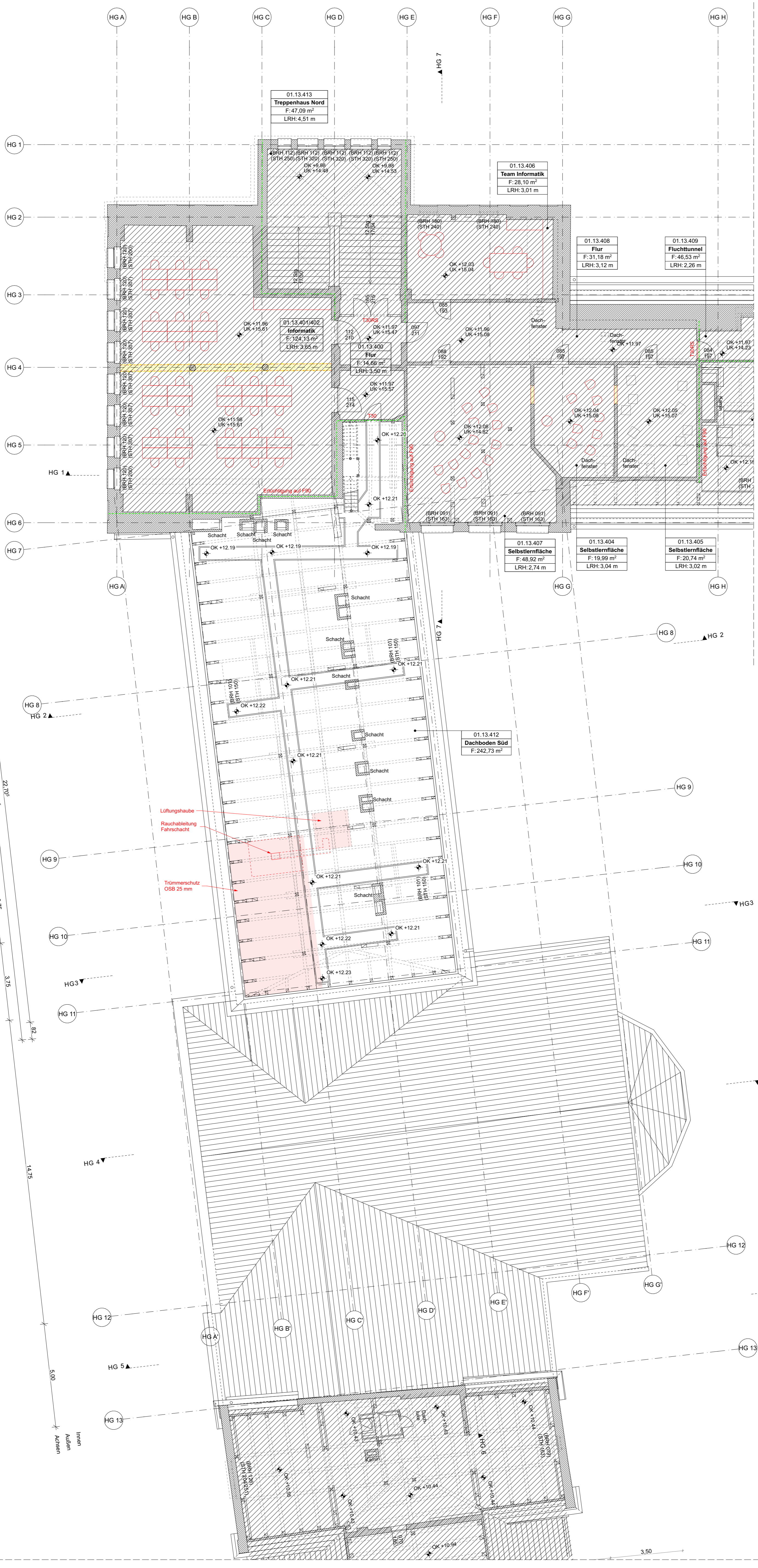
**LP3 - Entwurfsplanung**  
Grundriss, 2.Obergeschoss  
JOH\_3\_ARC\_GRU\_02\_001\_D\_P

2.OG M: 1:100, DIN A1

Achsen  
Außen 3,50 3,50 3,50 3,50 4,00 3,50 7,50  
Innen 7,25 6,19 6,69 6,47 2,7 7,05 7,05 8,4

Achsen  
Außen 3,50 3,14 2,69 45  
Innen 19,96 13,85

Achsen  
Außen 3,75 3,75 3,75 3,75 3,75 7,50 22,70 23,52 7,50 3,75 3,75 3,75 14,75  
Innen 1,03



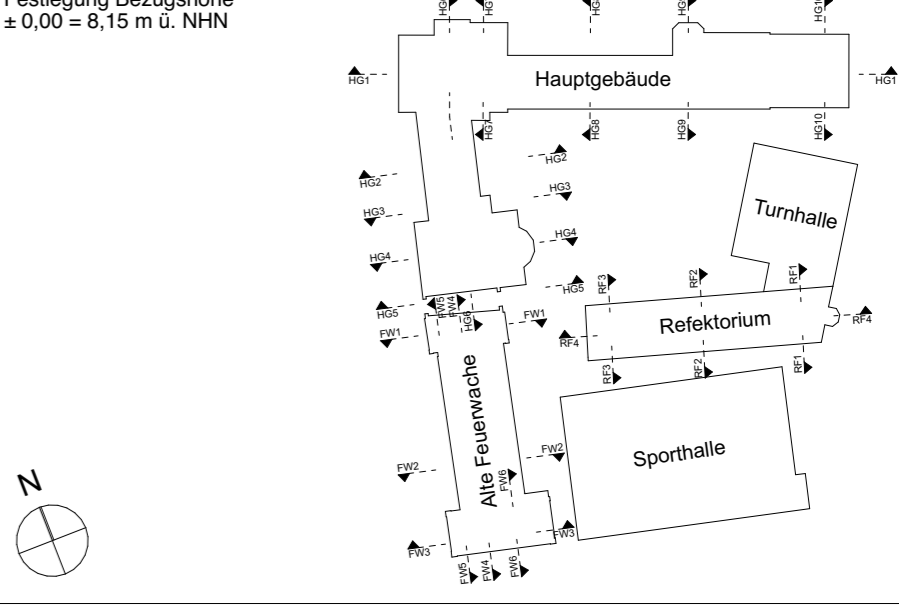
Die Gültigkeit des Planes bezieht sich ausschließlich auf den Bereich innerhalb der Zeichnungsgrenze. Dieser Plan gilt nur in Verbindung mit den freigegebenen Entwurfsplänen der Fachplaner Technische Ausrüstung, Elemente über und unter der Schnittenebene sind ggf. nicht dargestellt. Grundlage der Pläne ist das Aufmaß des Vermessungsbüros Scan3D Dienstleistung GmbH. Maßangaben für Fensterbrüstungen, Fenster und Türen beziehen sich, soweit nicht anders angegeben, grundsätzlich auf OKFF. Die Darstellung des Bestands stellt keine Angabe zu Aufbau, Konstruktion, Inhalt, Material etc. dar. Bestandsbauteile sind in ihrem Aufbau schematisch dargestellt. Alle dargestellten Angaben resultieren aus der augenscheinlichen Betrachtung von sichtbaren Oberflächen. Alle Angaben von freizulegenden Öffnungen sind zu verifizierende Annahmen. Es können Anpassungen in der Planung erforderlich werden. Angaben zu Hohlräumen im Bestand sind soweit bekannt dargestellt. Grundsätzlich ist von weiteren Hohlräumen auch in massiv dargestellten Bauteilen auszugehen. Das Urheberrecht aller Informationen des Dokumentes mit den dazugehörigen Detailzeichnungen steht ausschließlich dem Planverfasser zu. Der Unternehmer oder Dritte sind nicht berechtigt, ohne Einwilligung des Urhebers gemäß UrHG den Planinhalt zu bearbeiten bzw. umzugestalten oder für andere Bauten oder Zwecke zu verwenden. Alle Rechte, insbesondere das der Vervielfältigung, Verwendung in Auszügen und der Veröffentlichung vorbehalten.

**ANMERKUNGEN:**

**LEGENDE:**

- Bestand
- Abbruch
- Neu
- Brandschottungsverlaufslinie
- ▨ Bestandteil der IPU-II (EW-Bau II)

INDEX	DATUM	ÄNDERUNGEN
B	18.03.2025	Möbliertung/Ausstattung, Ergänzung Maßnahmen, Design Freeze als Grundlage LP2 FP gem. Planungsberatung am 12.03.2025
C	15.04.2025	Ergänzung Maßketten, Texte und TGA-Elemente
D	07.05.2025	Ergänzung Angaben Fachplaner



**Hansestadt LÜBECK**  
Bereich 5.651 Gebäudemanagement

**BAUHERR:**  
FACHBEREICH 5 PLANEN UND BAUEN  
**GEBÄUDEMANAGEMENT**  
23552 LÜBECK, MÜHLENDAMM 14

ABTEILUNG: Fachbereich 5  
BEREICH: Planen und Bauen

ARCHITEKT / FACHPLANER: Cheng Radtke Schwabe Baurealisierung Gesellschaft von Ingenieuren mbH  
Bismarkstraße 99  
10625 Berlin

BEARBEITET: SES, 07.05.2025  
GEZEICHNET:

BAUVORHABEN:  
**JOHANNEUM ZU LÜBECK**  
**ST. JOHANNIS 1/3**  
**23552 LÜBECK**

Grundsanierung, Umbau und Modernisierung der Schulgebäude

**LP3 - Entwurfsplanung**

Grundriss, Dachgeschoss  
JOH\_3\_ARC\_GRU\_DG\_001\_D\_P

DG M: 1:100, DIN A1

INDEX	DATUM	ÄNDERUNGEN
B	07.05.2025	Ergänzung Angaben Fachplaner

**LEGENDE:**

- Bestand
- Abbruch
- Neu

Festlegung Bezugshöhe  
± 0,00 = 8,15 m ü. NHN

Hauptgebäude  
Turnhalle  
Refektorium  
Sporthalle  
Alte Feuerwache

Hansestadt LÜBECK

Bereich 5.651 Gebäudemanagement

**BAUHERR:**

FACHBEREICH 5 PLANEN UND BAUEN

**GEBÄUDEMANGEMENT**

23552 LÜBECK, MÜHLENDAMM 14

ABTEILUNG: Fachbereich 5

BEREICH: Planen und Bauen

ARCHITEKT / FACHPLANER

Cheng Radtke Schwabe Baurealisierung  
Gesellschaft von Ingenieuren mbH  
Bismarkstraße 99  
10625 Berlin

BEARBEITET: SES, 07.05.2025

GEZEICHNET:

BAUVORHABEN :

**JOHANEUM ZU LÜBECK  
ST. JOHANNIS 1/3  
23552 LÜBECK**

Grundsaniierung, Umbau und  
Modernisierung der Schulgebäude

**LP3 - Entwurfsplanung**

Schnitt: Hauptgebäude 03

CRS\_1\_ARC\_SCH\_HG\_03\_001\_B\_P

HG03

M: 1:100, DIN A2



INDEX	DATUM	ÄNDERUNGEN
B	08.04.2025	Neue Schlie tiefer gelegt
C	07.05.2025	Ergänzung Angaben Fachplaner

**LEGENDE:**

- Bestand
- Abbruch
- Neu

Festlegung Bezugshöhe  
± 0,00 = 8,15 m ü. NHN

**Hansestadt LÜBECK**

Bereich 5.651 Gebäudemanagement

**BAUHERR:**

FACHBEREICH 5 PLANEN UND BAUEN

**GEBÄUDEMANGEMENT**

23552 LÜBECK, MÜHLENDAMM 14

ABTEILUNG: Fachbereich 5

BEREICH: Planen und Bauen

ARCHITEKT / FACHPLANER

Cheng Radtke Schwabe Baurealisierung  
Gesellschaft von Ingenieuren mbH  
Bismarkstraße 99  
10625 Berlin

BEARBEITET: SES, 07.05.2025

GEZEICHNET:

BAUVORHABEN :

**JOHANNEUM ZU LÜBECK**  
**ST. JOHANNIS 1/3**  
**23552 LÜBECK**

Grundsanierung, Umbau und  
Modernisierung der Schulgebäude

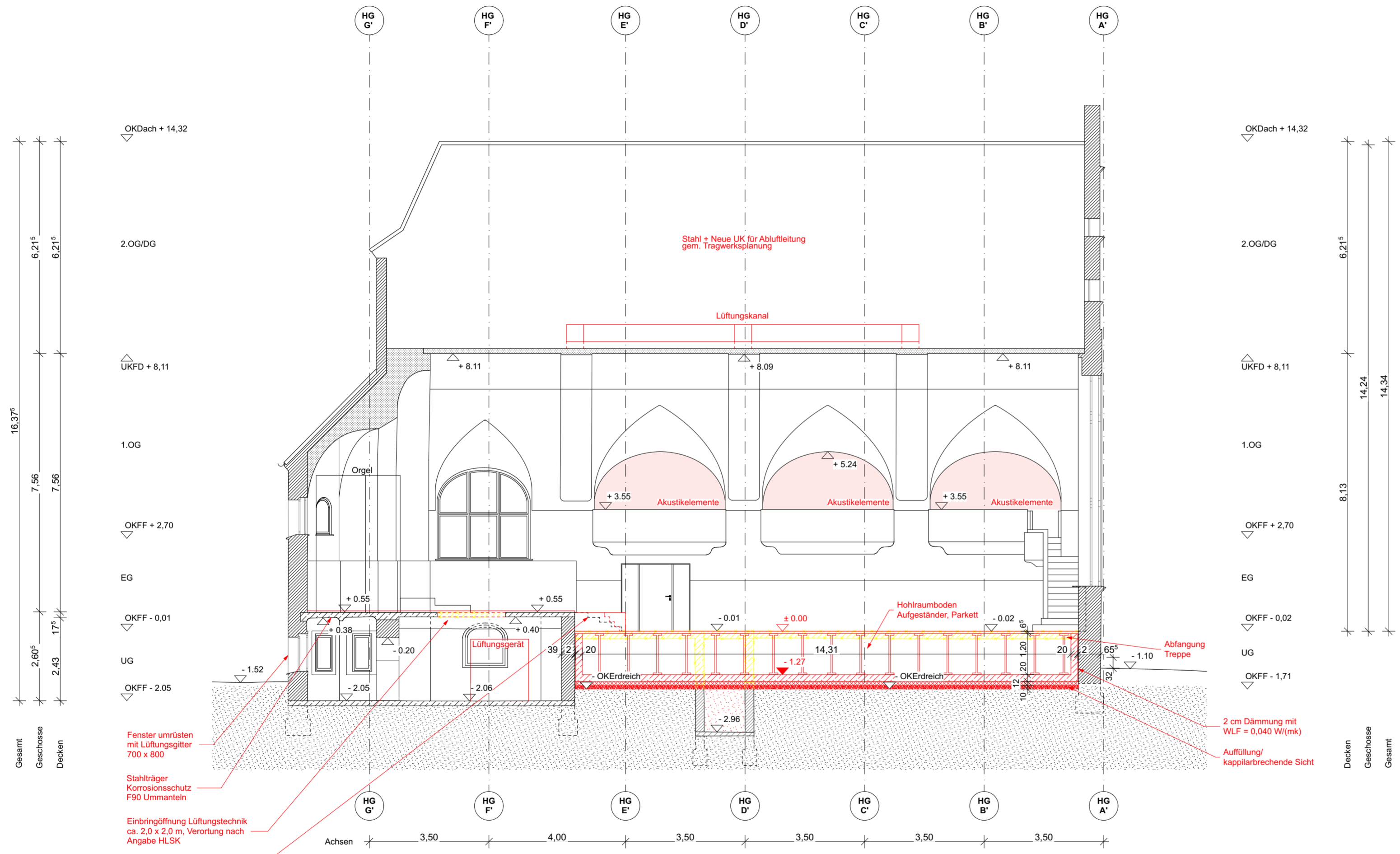
**LP3 - Entwurfsplanung**

Schnitt: Hauptgebäude 04

CRS\_1\_ARC\_SCH\_HG\_04\_001\_C\_P

HG04

M: 1:100, DIN A2



Gesamt 16,37<sup>5</sup>

Geschosse 6,21<sup>5</sup> 6,21<sup>5</sup>

Decken 7,56 7,56

2,60<sup>5</sup> 2,43 17<sup>5</sup>

OKDach + 14,32

2.OG/DG 6,21<sup>5</sup>

UKFD + 8,11 14,24 14,34

1.OG 8,13

OKFF + 2,70

EG

OKFF - 0,01

UG

OKFF - 2,05

Decken 8,13

Geschosse 6,21<sup>5</sup>

Gesamt 14,34

Achsen 3,50 4,00 3,50 3,50 3,50 3,50

INDEX	DATUM	ÄNDERUNGEN
A	07.05.2025	Ergänzung Angaben Fachplaner

**LEGENDE:**

- Bestand
- Abbruch
- Neu

Festlegung Bezugshöhe  
± 0,00 = 8,15 m ü. NHN

**Hansestadt LÜBECK**

Bereich 5.651 Gebäudemanagement

**BAUHERR:**

FACHBEREICH 5 PLANEN UND BAUEN

**GEBÄUDEMANGEMENT**

23552 LÜBECK, MÜHLENDAMM 14

ABTEILUNG: Fachbereich 5

BEREICH: Planen und Bauen

ARCHITEKT / FACHPLANER

Cheng Radtke Schwabe Baurealisierung  
Gesellschaft von Ingenieuren mbH  
Bismarkstraße 99  
10625 Berlin

BEARBEITET: SES, 07.05.2025

GEZEICHNET:

BAUVORHABEN :

**JOHANNEUM ZU LÜBECK**  
**ST. JOHANNIS 1/3**  
**23552 LÜBECK**

Grundsanierung, Umbau und  
Modernisierung der Schulgebäude

**LP3 - Entwurfsplanung**

Schnitt: Hauptgebäude 11

CRS\_1\_ARC\_SCH\_HG\_11\_001\_A\_P

HG11

M: 1:100, DIN A2





— Grundstücksgrenze

— EW-Bau I Grenze



**ANMERKUNGEN:**

**LEGENDE:**

- 1,6% Neigungskote
- (6,38) Höhe Bestand
- 6,17 Höhe Planung
- Grundstücksgrenze
- Grenze 1.BA
- Feuerwehrumfahrt geplant
- FW - Bewegungsfäche 7 x 12 m geplant
- Sammelplatz im Baabab Park

**ENBAUTEN / SPIELGERÄTE BESTAND:**

- Schachdeckel
- Tor mit Zaun
- Hofablauf 30x30 cm
- Schachisch (Ausbau + Wiedereinbau)
- Tischernisplatte rund (Ausbau + Wiedereinbau)
- Mastleuchte (1 Stk. Ausbau + Wiedereinbau)
- Straßenschild (1 Stk. Ausbau + Wiedereinbau)
- Holzpfiler (2 Stk. Ausbau + Adfuh)
- Kabelschacht
- Gasschieber
- Müllcontainer 1.100 l (8 Stk.), neuer Standort
- Müllcontainer 500 l - 770 l (2 Stk.), neuer Standort

**ENBAUTEN / BELÄGE PLANUNG:**

- Feuerwehrtor zweiflügelig (B.: 4,50 m, H.: 1,60 m) mit Zaun
- Fußgängerstor einflügelig (B.: 1,50 m, H.: 1,60 m) mit Zaun
- FW - Schild
- Kletterwand 3,3 x 2,8 m mit EPDM Fallschutz (2,00 m)
- Asphaltfläche
- EPDM Fläche mit Bord (Fallschutz Kletterwand)

**BÄUME BESTAND:**

- Baum Bestand (auf dem Grundstück Johanneum)
- Baum Bestand

**Handstadt LÜBECK**  
Bereich 0 891 Gebietsmanagement

**BAUHER:**  
FACHBEREICH 5 PLANEN UND BAUEN  
**GEBÄUDEMANAGEMENT**  
2360 LÜBECK, MÜHLENDAEM 14

**ABTEILUNG:** Fachbereich 5  
**BEREICH:** Planen und Bauen

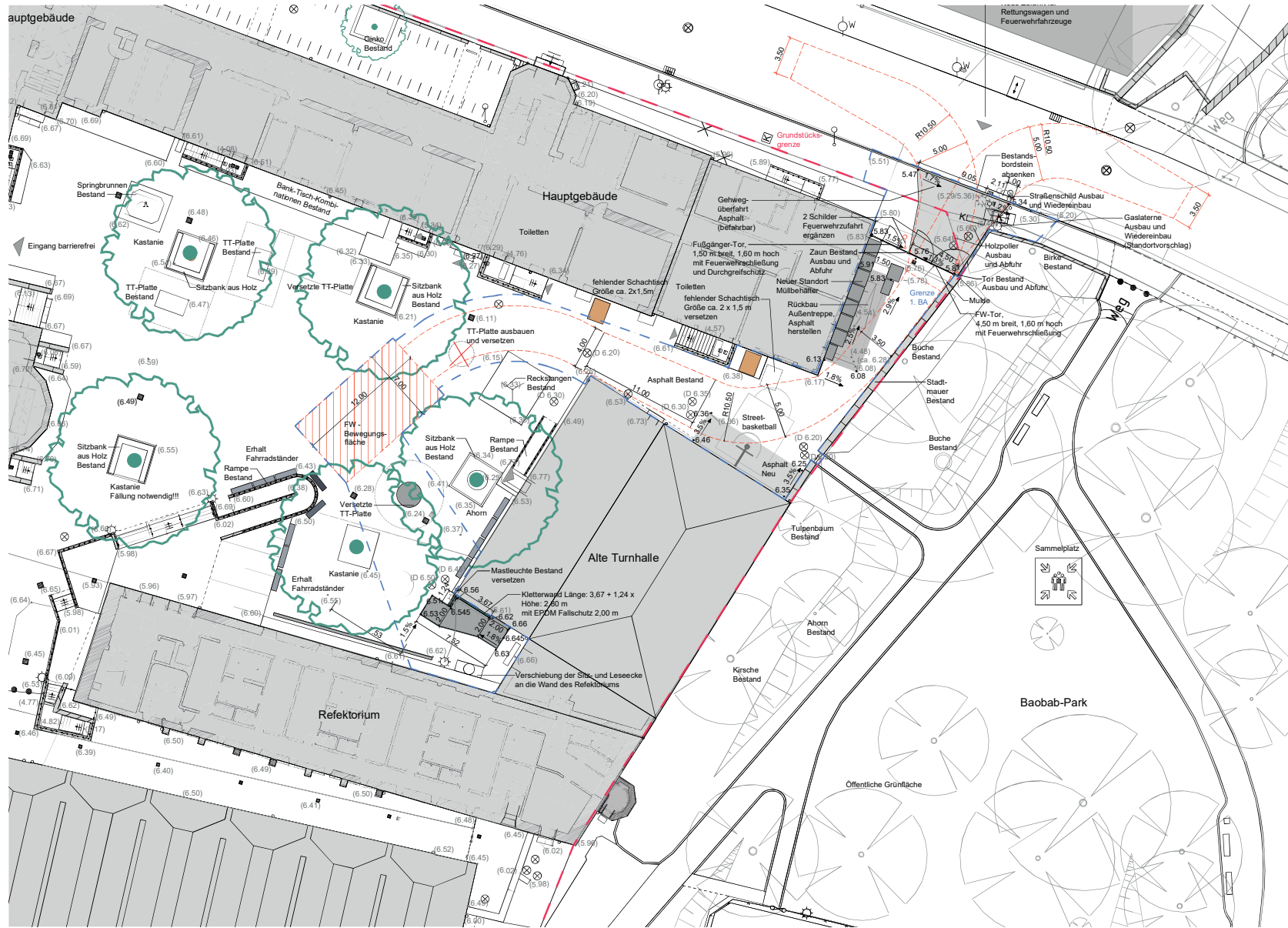
**ARCHITECT / ARCHITECTUR:** **WES**  
LandschaftsArchitektur

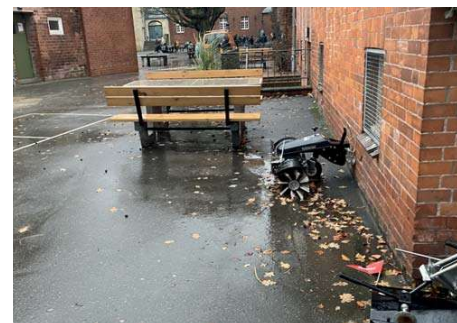
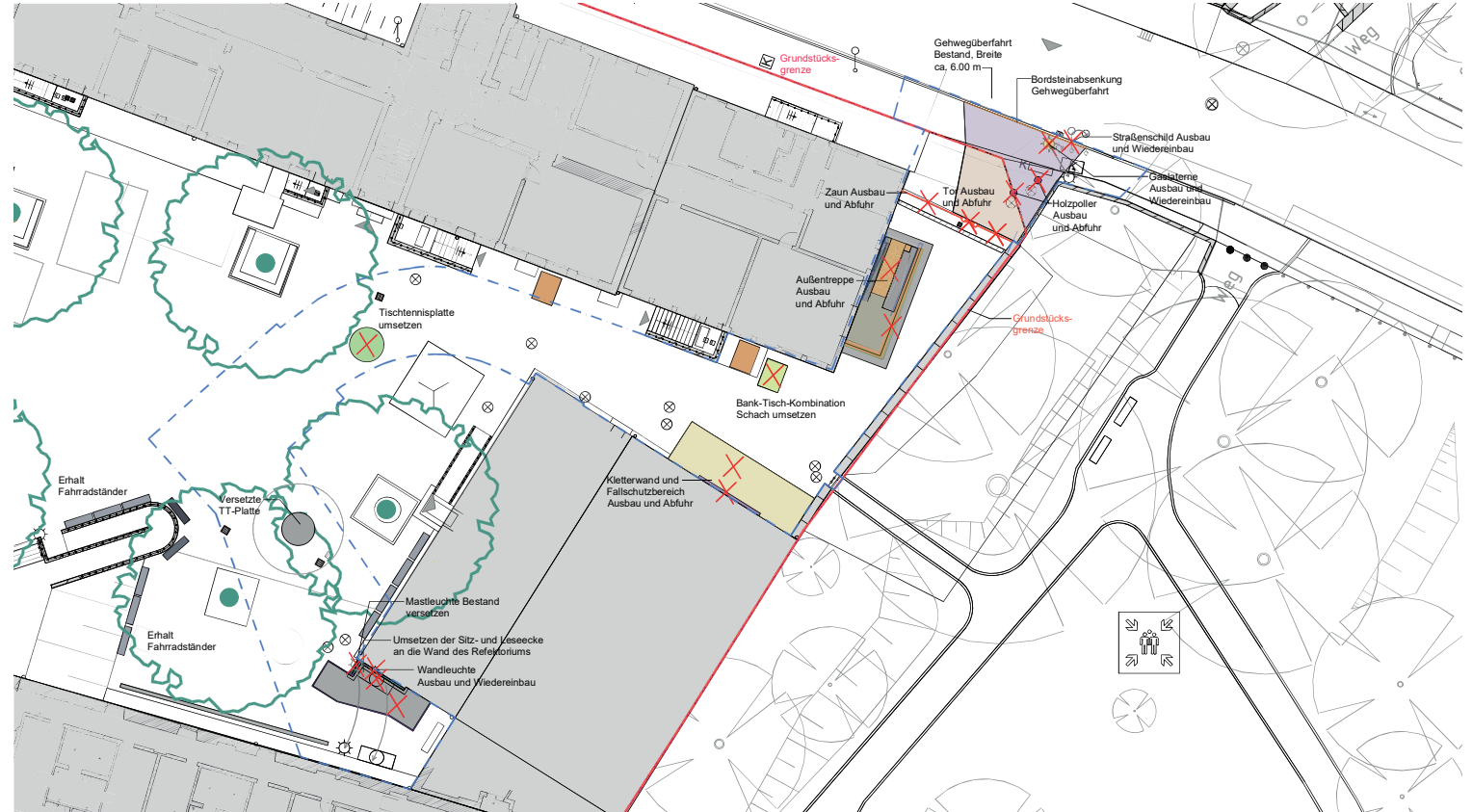
**BEARBEITET:** JA, 27.03.2025  
**GEZEICHNET:** JA, 27.03.2025

**BAUVORNAME:**  
**JOHANNHEUM ZU LÜBECK**  
ST. JOHANNIS 12  
23552 LÜBECK  
Grundsaniierung, Umbau und  
Modernisierung der Schulgebäude

**Leitungsphase 3**  
**LAGE- UND HÖHENPLAN**  
FREIANLAGEN, EVV-BAU I  
WES\_3\_FRA\_LAP\_HG\_EG\_001\_A\_P  
ALLE MASSE SIND AM BAU ZU PROFEN

Endgeschoss M: 1:200, DIN A0









**BAUVORHABEN:**

Grundsanierung, Umbau und  
Modernisierung der Schulgebäude  
Johanneum zu Lübeck  
St. Johannis 1/3  
23552, Lübeck

**BAUHERR\*IN:**

Fachbereich 5, Planen und Bauen  
Gebäudemanagement  
23552, Lübeck

**ENTWURFSVERFASSER\*IN:**

Cheng Radtke Schwabe Baurealisierung GmbH  
Bismarkstraße 99  
10625 Berlin





**EW-Bau I (vorgezogene Verkehrssicherungsmaßnahmen)**

- Brandschutz- und Elektrosanierung
- Fluchtweg Aula-Flügel (Nottreppenhaus)
- Aula (Bodensanierung)
- Feuerwehrezufahrt
- bauliche und anlagentechnische Sanierungsbedarfe
- Umzug Teambereich (Teamwelten)
- Interimsstandort

BGF ca. 2.500 m<sup>2</sup> (ca. 18%)

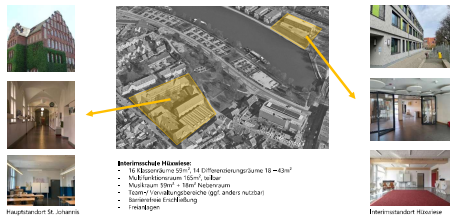
**EW-Bau II**

- Brandschutz- und Elektrosanierung
- Fluchtweg Stichflur 60er-Jahre-Anbau (Nottreppenhaus)
- bauliche und anlagentechnische Sanierungsbedarfe
- Aktivierung Flächenreserven/ Re-Organisation
- Erweiterungen (eingeschossiger Anbau (Selbstlernzentrum) und Aufstockung 60er-Jahre-Bauteil)
- Aussenanlagen

BGF ca. 12.000 m<sup>2</sup> (ca. 82%)

Interimsstandort Modulschule Falkenstraße

JOH | Grundrissdarstellung und Sanierung Johanneum zu Lübeck  
Bürowerkstatt – Potentiale Elternschule



- Interimschule Räume**
- 10 Klassenräume 52m<sup>2</sup>, 14 Differenzierungsräume 18 – 43m<sup>2</sup>
  - 100m<sup>2</sup> Differenzierungsraum
  - Musikraum 50m<sup>2</sup> = 100m<sup>2</sup> Nebenraum
  - Raum für Verwaltungsdienste und andere Nutzung
  - barrierefreie Einzelklo
  - Freizeitanlage

JOH | Grundrissdarstellung und Sanierung Johanneum zu Lübeck  
Bürowerkstatt – Potentiale Elternschule

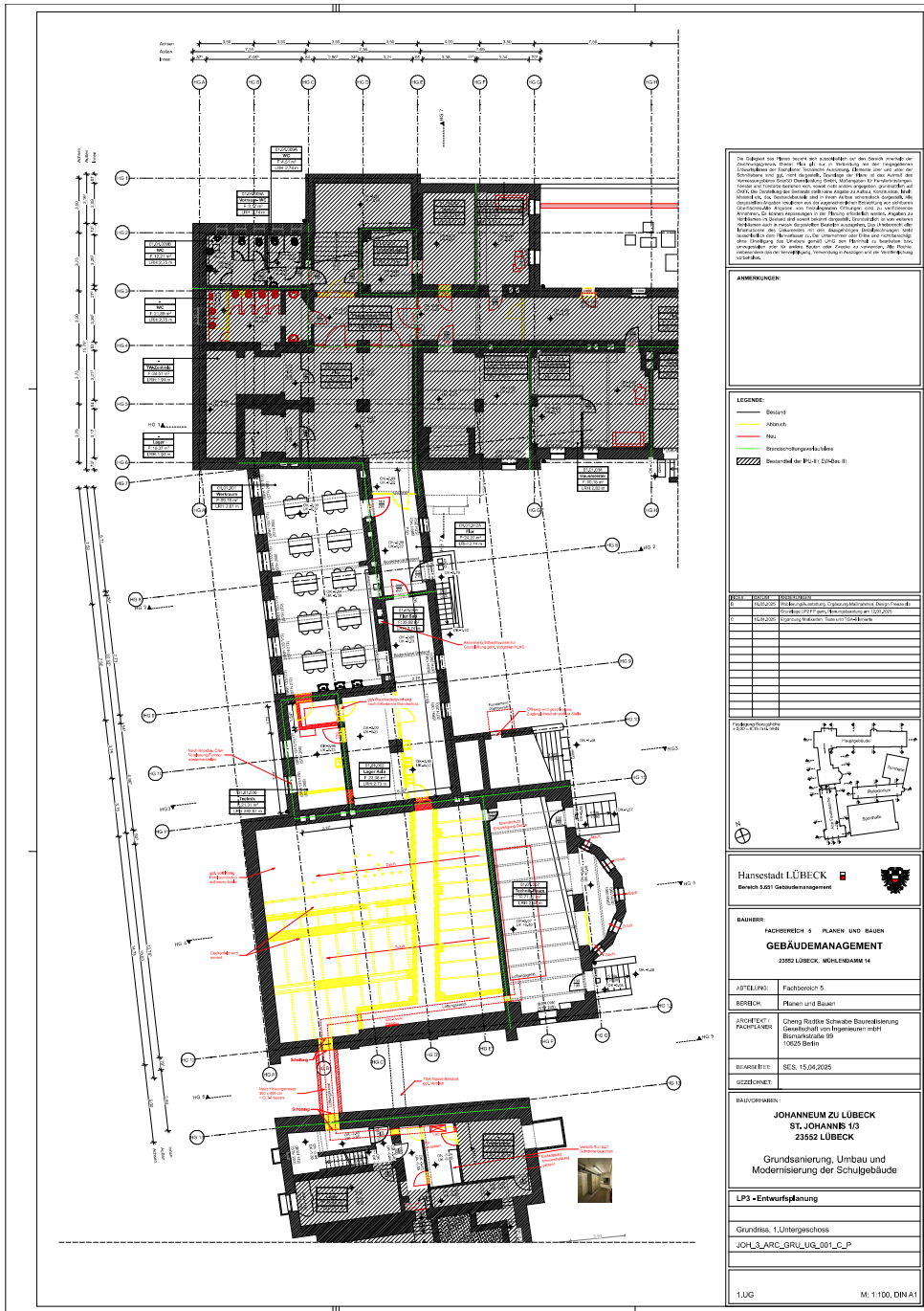


- Klassenräume 52m<sup>2</sup>
- Differenzierungsräume 18,5m<sup>2</sup> / 33m<sup>2</sup>
- Vorbereitung / Universalkaum 43m<sup>2</sup>



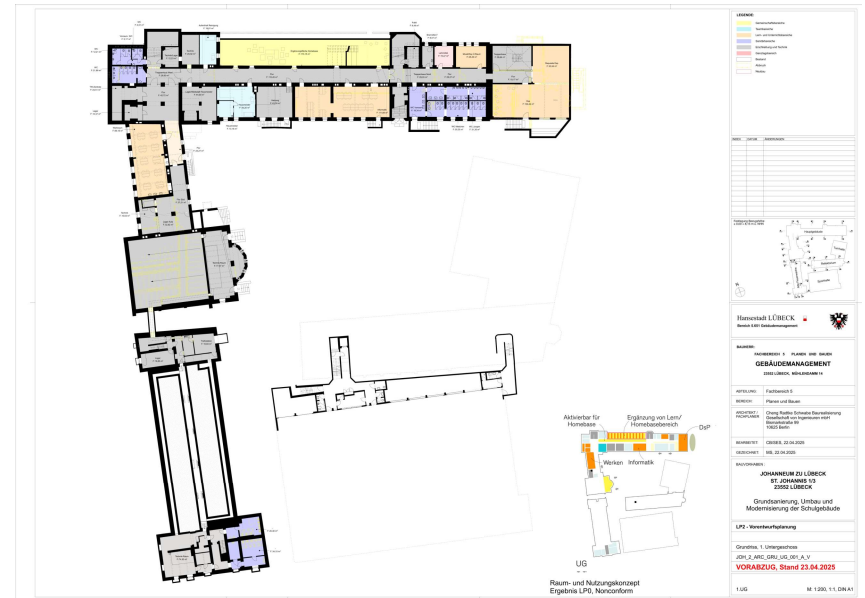
1. und 2. Obergeschoss



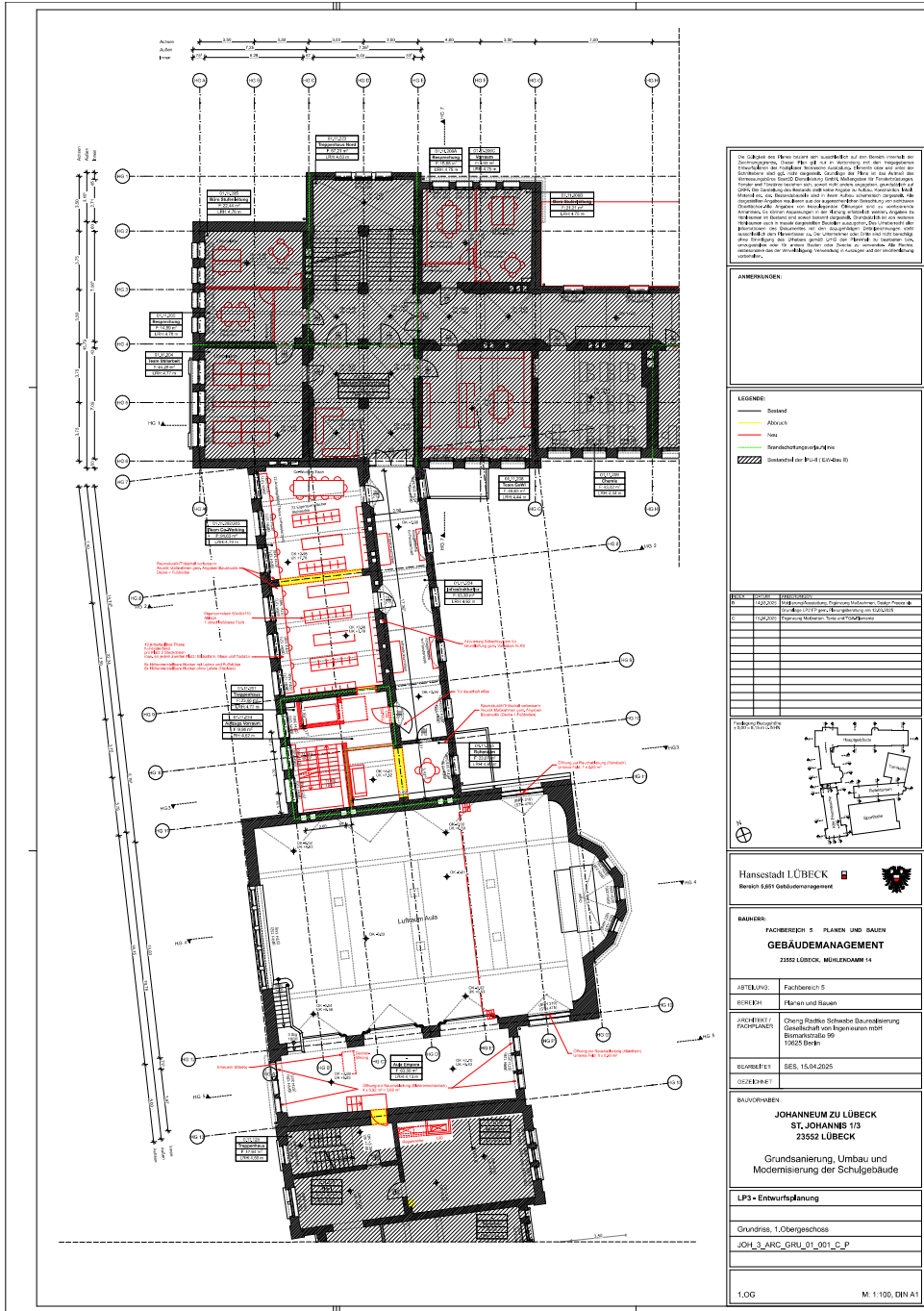


## Untergeschoß

- Einbau Aufzug (Barrierefreiheit, Transport)
- Lager Aulamöbel
- Sanierung Werkraum
- Sanierung Aulaboden
- Lüftungskanäle
- Zuluft Obergeschosse (Reaktivierung historische Lüftungskanäle)



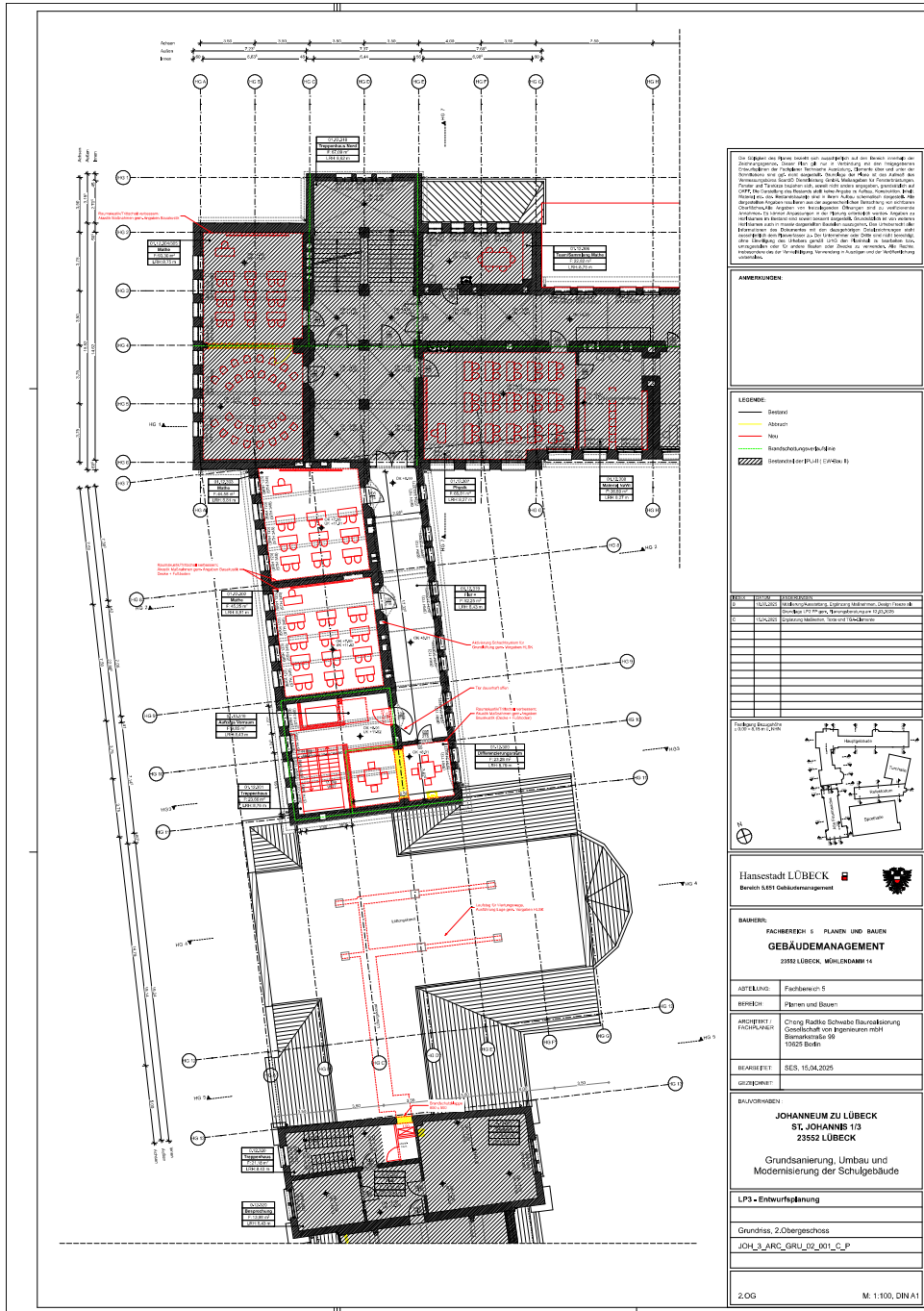




## Erstes Obergeschoß

- Einbau Aufzug (Barrierefreiheit, Transport)
- Einbau Treppenhaus (Fluchtweg)
- Teamwelt (Co-Working Lehrer)
- Reaktivierung Empore Aula (zus. Fluchtweg)
- Bau- und Raumakustik (Mindestanforderungen)





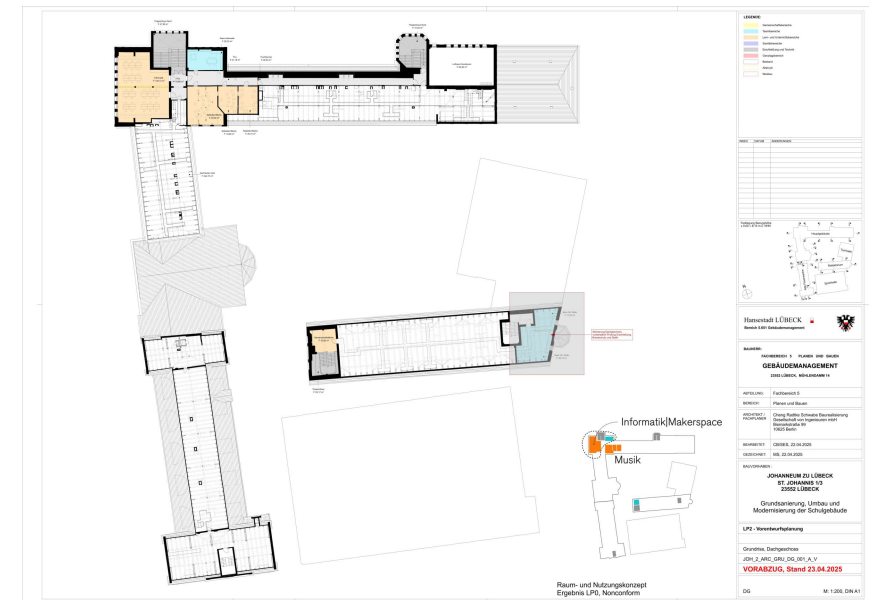
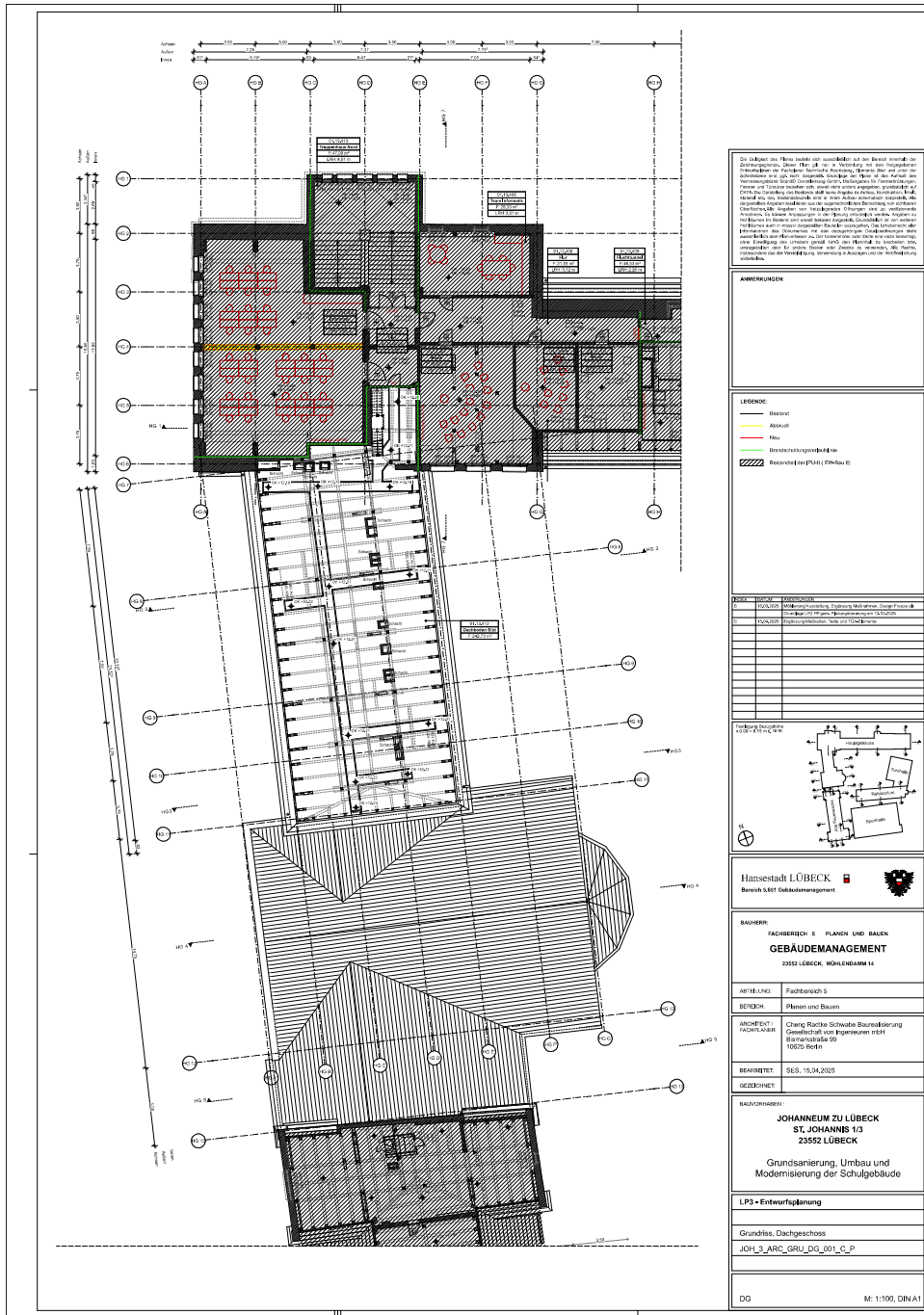
## Zweites Obergeschoß

- Einbau Aufzug (Barrierefreiheit, Transport)
- Einbau Treppenhaus (Fluchtweg)
- Sanierung Klassenräume (Fachwelten)
- Bau- und Raumakustik (Mindestanforderungen)



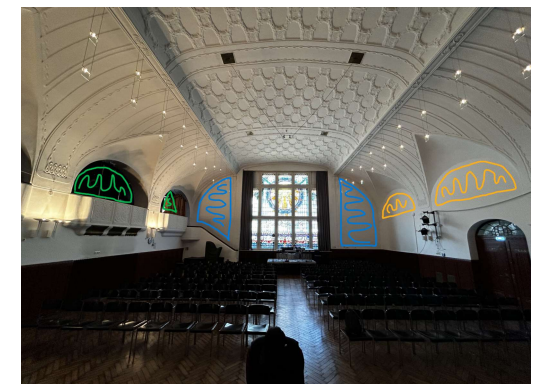
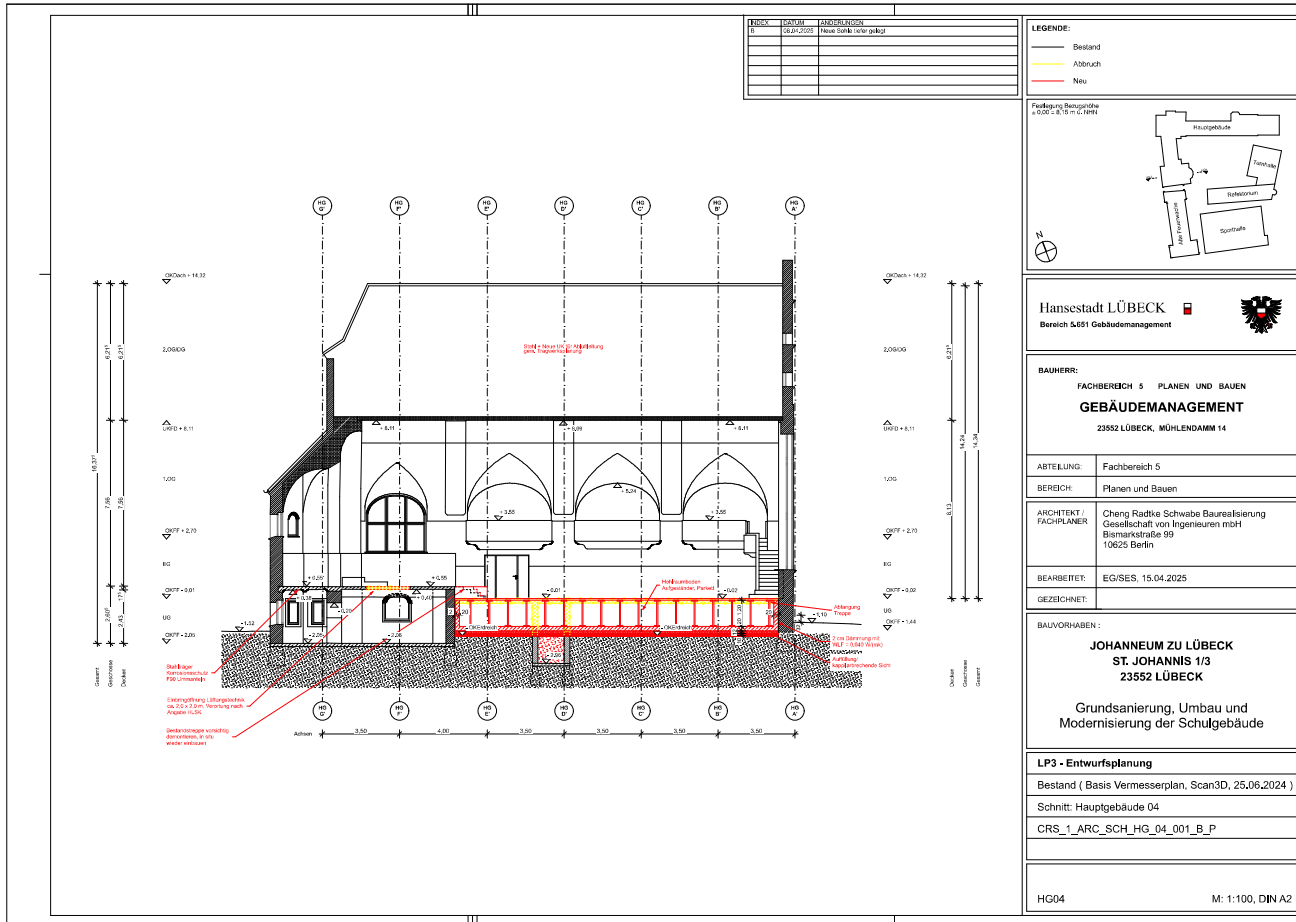
## Dachgeschoß

- Abluft Obergeschosse (historische Lüftungskanäle) über Bestandsdachhauben
- kein Ausbau (Schadstoffbelastungen, Bauphysik, Denkmalpflege)



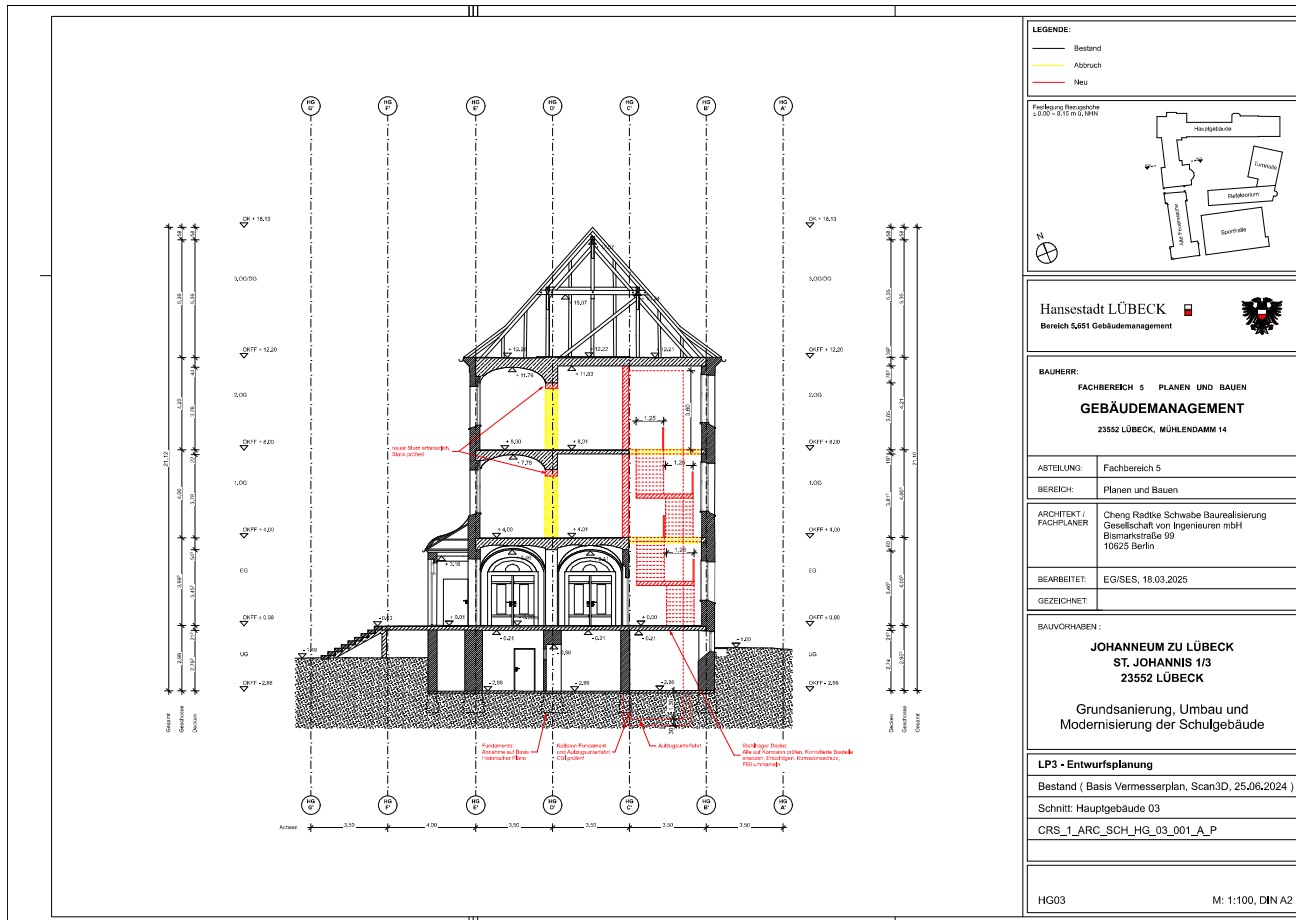
## Schnitt Aula

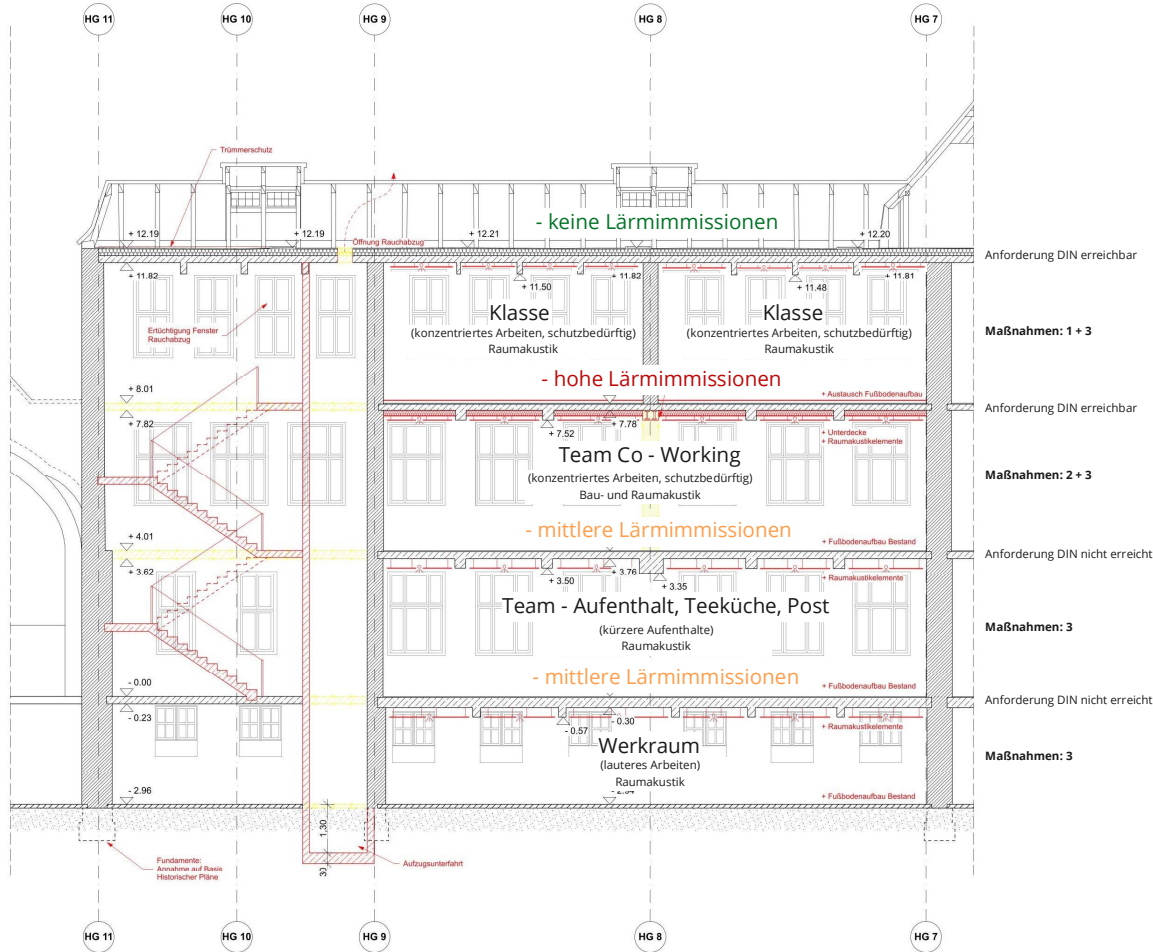
- Sanierung Fußboden
- Hohlraumboden
- Raumakustikmaßnahmen
  - unverstärkte Musik (Orchester / Chor)
  - Big Band
  - Theater (klassisch)
  - Theater (Arena Bühne) ~
  - Vortrag
  - Konferenz
  - Klausur



## Querschnitt

- Neues Treppenhaus
- Einbau Aufzug





## Längsschnitt

- Bau- und Raumakustikmaßnahmen

IST Bewerteter Normtrittschallpegel: 66dB  
 Soll Bewerteter Normtrittschallpegel: < 53dB

Maßnahmenabwägung Bauakustik:

- 1 Austausch Fußbodenaufbau**  
 (Trockenestrich mit TSD)  
 --> Verbesserung Bauakustik ca. 10 dB
- 2 geschlossene Unterdecke**  
 (GK-Abhangdecke 1 lagig, zwischen Unterzügen)  
 --> Verbesserung Bauakustik ca. 6 dB

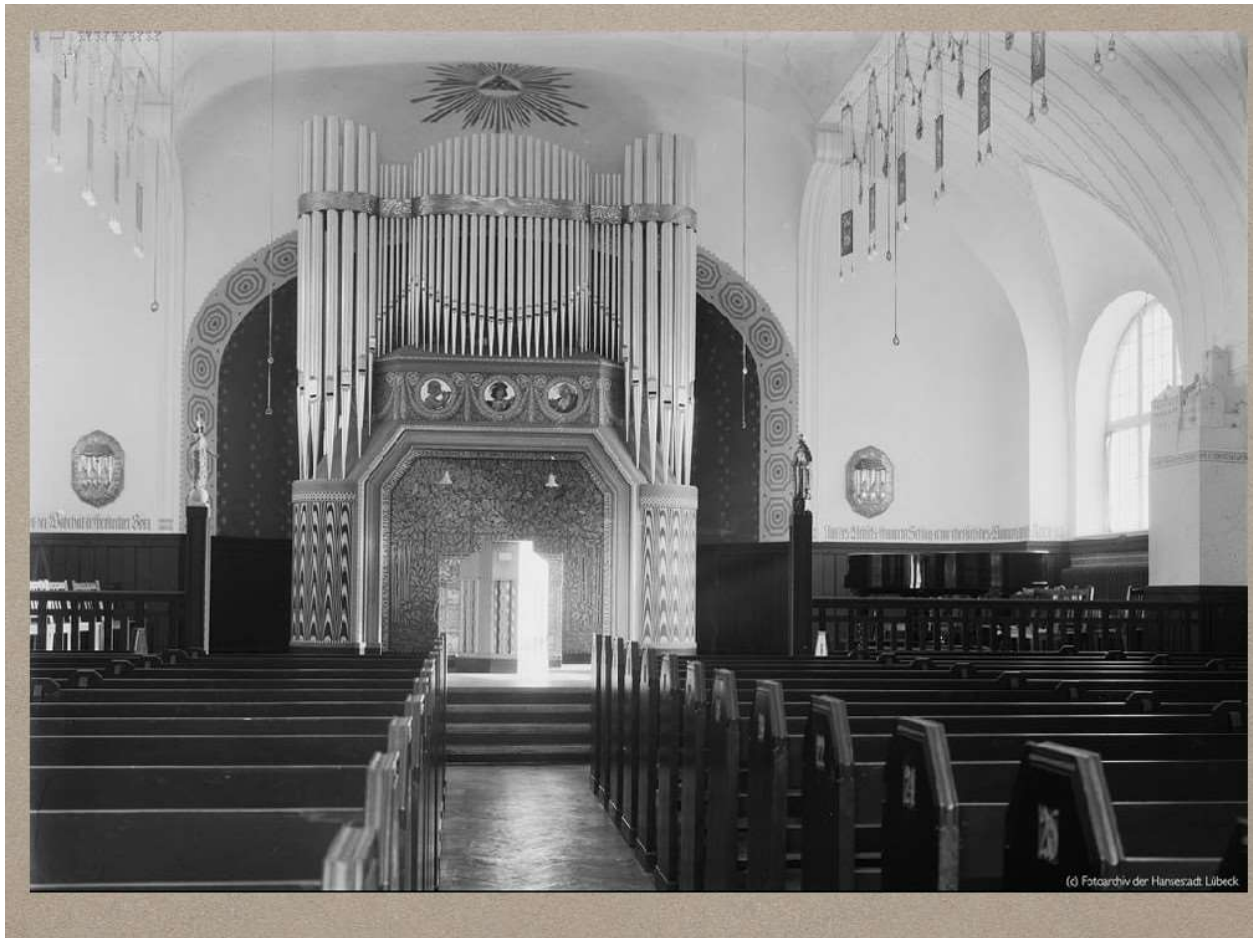
Maßnahmen Raumakustik:  
 (erforderlich)

- 3 Akustikelemente (Absorber)**  
 (abgependelt, gestaltete Decke mit Integration Beleuchtung)

Tabelle 4: Messergebnisse und Bewertung nach DIN 4109-1, Tabelle 6, Zeile 1

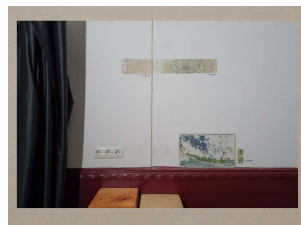
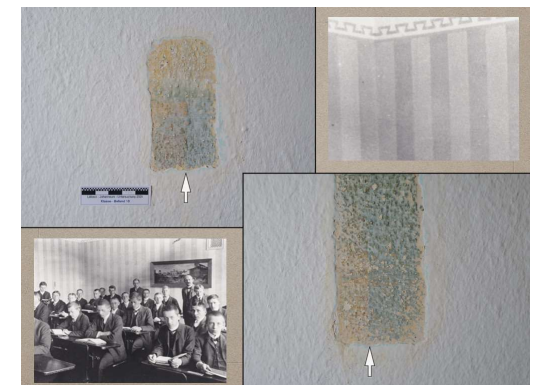
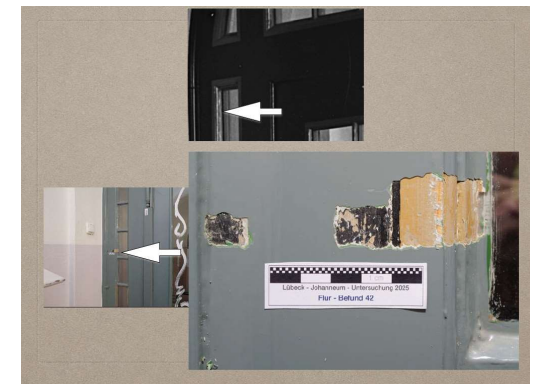
Anlage	Bauteil	Bewertetes Bau- Schalldämm-Maß	Bewerteter Norm- Trittschallpegel	Bewertung DIN 4109-1	
		$R'_{w}$	$L'_{n,w}$	$R'_{w}$	$L'_{n,w}$
1	Geschossdecke	50 dB *	-	$\geq 55$ dB nicht erfüllt	-
2		-	66 dB	-	$\leq 53$ dB nicht erfüllt
3		-	65 dB	-	$\leq 53$ dB nicht erfüllt
4		-	60 dB *	-	$\leq 53$ dB nicht erfüllt

\* Bei der Messung konnte der nach DIN EN ISO 16283-1/-2 geforderte Fremdgeräuschstand von mindestens 6 dB in einigen Tertiärbändern nicht eingehalten werden (siehe Anlage). Der ermittelte Einzelwert wird dadurch jedoch nicht beeinflusst, da die maßgeblichen Über- bzw. Unterschreitungen der jeweiligen Bezugskurve nicht in diesen Frequenzbändern liegen.



## Restauratorische Untersuchungen

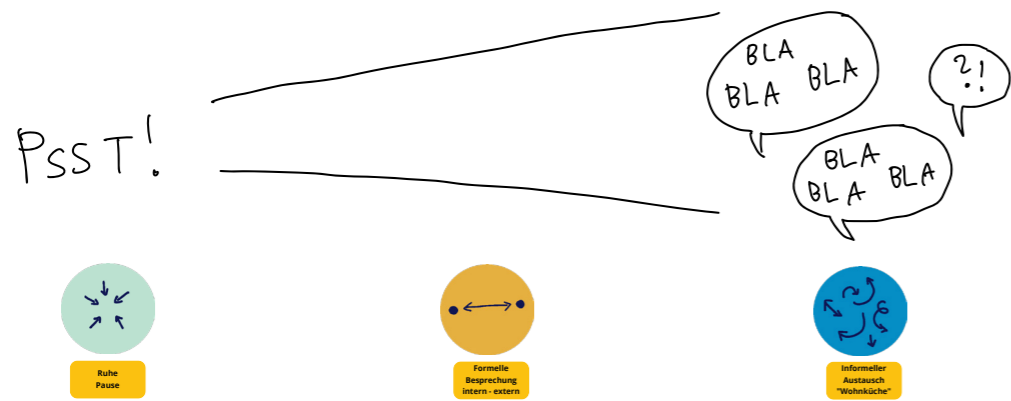
- Befunde



nonconform

# Johanneum neu denken!

Johanneum zu Lübeck



## Möbliierungskonzept TEAMWELT

Stand: 21.03.2025



Hansestadt LÜBECK

# Ergebnis Phase Null

nonconform

## Ausgangslage - Nutzungsüberlagerung



## Teamwelt

Das Arbeiten im Team bedeutet eine gemeinsame Verantwortung für die Sache – im konkreten Fall für die jeweiligen Fachräume und die Lernerfahrungen der Schüler:innen wahrzunehmen. Daher liegen zugeordnete Arbeitsplätze der Pädagog:innen und die Lehrmittel direkt in den Fachwelten.

Um gleichzeitig den informellen Austausch zu fördern und das gesamte Kollegium in Beziehung zu bringen, gibt es zentrale Teamräume. Diese Räume werden zonierte nach Tätigkeiten, in laute und leise Aktivitäten, in Aktivitäten mit langer oder kurzer Verweildauer.

Die „Wohnküche“ im EG mit „hygge“ Atmosphäre lädt zum informellen Austausch und Verbringen von Pausen ein. Hier finden die zufälligen Begegnungen

mit allen im Team statt. Es gibt eine kleine Küche, Postfächer und Platz für Ablage. In unmittelbarer Nähe am Haupteingang befindet sich Sekretariat und Leitungsräumlichkeiten. Im OG 1 wird die Teamwelt ergänzt durch einen Ruheraum zum Entspannen sowie geteilte Arbeitsmöglichkeiten im offenen Büro „Co-Working“ zum konzentrierten Arbeiten und abgetrennte Besprechungsräume für vertrauliche Gespräche, die ebenso als individuelle Büros dienen können.

Diese Zonierung unterstützt erfolgreiche Teamarbeit und ermöglicht das Finden eines passenden Platzes für die jeweiligen Bedarfe. Eine einladende und unterstützende Möblierungsebene trägt zum Wohlbefinden und zur Wertschätzung bei.

## Prämissen Ideenwerkstatt

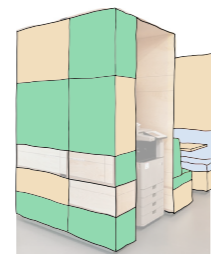
# Die „Teamwelt“ erfordert eine Zonierung nach Aktivitäten - laut : leise.

# Regelmäßiger Austausch mit den Kolleg:innen ist essentiell - ein niedrigschwelliges und zufälliges Treffen und Begegnen im Schulalltag muss möglich sein.

# Durch unterschiedliche Settings und Zonen in der Teamwelt können die unterschiedlichen Aktivitäten, von der zufälligen Begegnung beim Postfach und dem schnellen Austausch, über das konzentrierte Arbeiten oder die entspannte Ruhepause sowie die bewusste Besprechung gefördert werden.

# Der stressige Schulalltag erfordert kurze Wege

- zur Verwaltung
- zur Leitung
- zum Material
- zum Kopierer



**Co-Working: zentrale Kopier-Möglichkeiten, und unterschiedliche Besprechungssettings (vertraulich bis offen)**



**Ruhe: Rückzugsmöglichkeit und stille Arbeitsplätze**

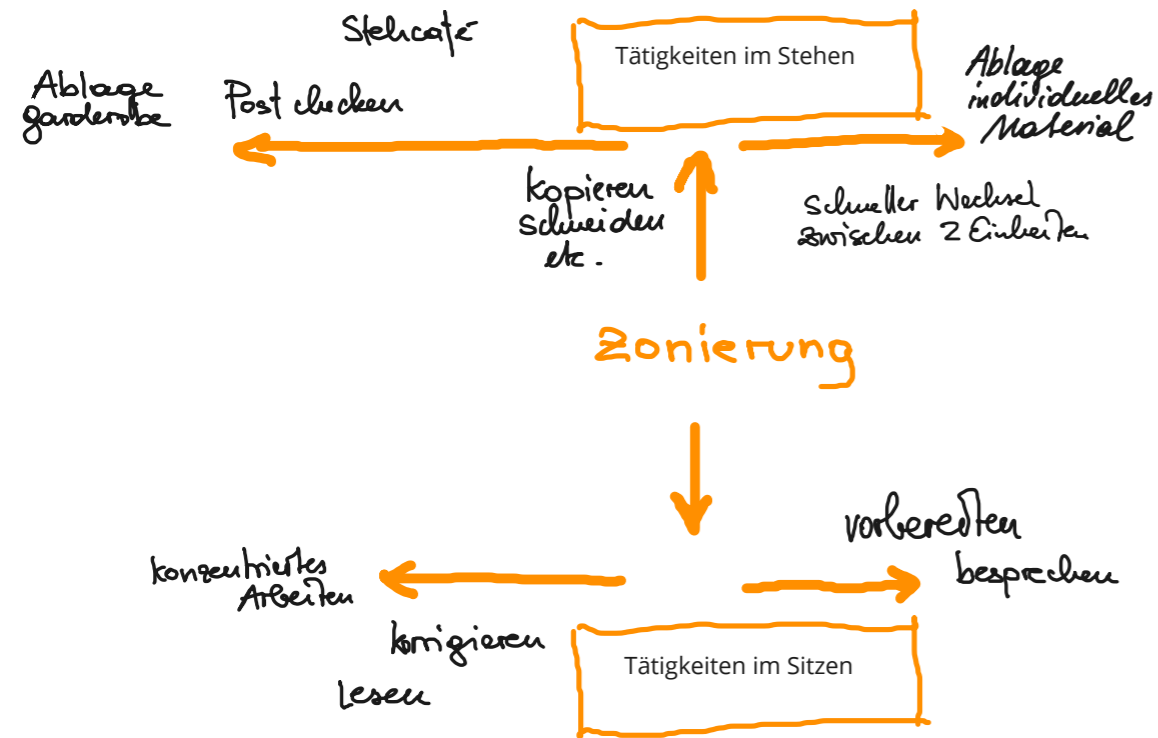


**Co-Working: geteilte Arbeitsplätze, Platz für Besprechungen und Konferenzen, konzentriertes Arbeiten**

# Neue Zonierung - Zentrale Teamwelt mit Verwaltung

nonconform

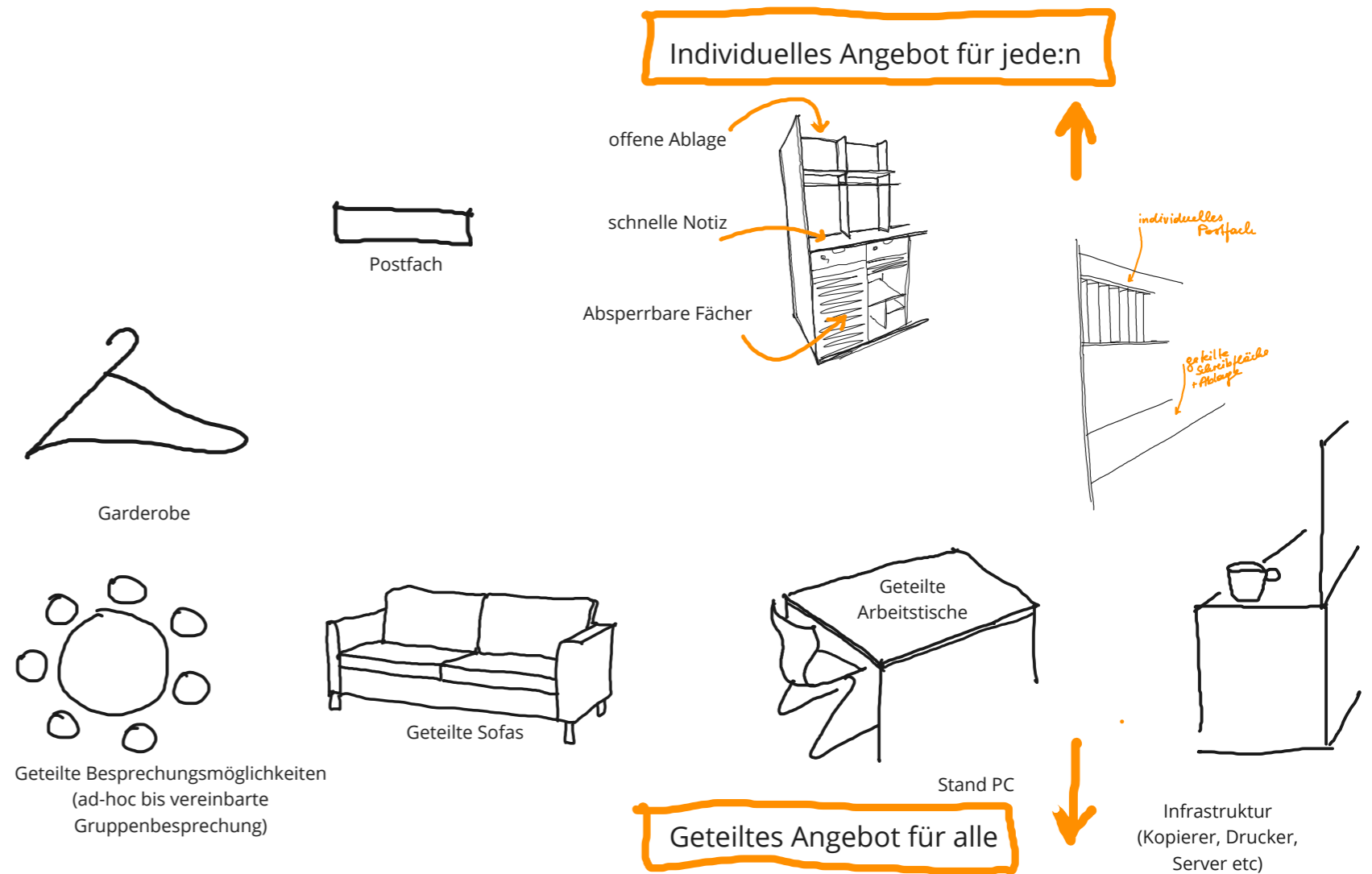
## 1. Neue Anordnung von Tätigkeiten



## 2. Kluge Sortierung von Dingen



## 3. Individuelle und Geteilte Möbel



# Übersicht Funktionen EG - Zentrale Teamwelt mit Verwaltung

nonconform

Das **Sekretariat** liegt direkt neben dem wieder aktivierten Haupteingang und ist, wenn möglich durch ein großes Fenster, welches als Sitznische dienen kann, visuell mit dem Eingangsbereich verbunden. Es bietet Platz für 3 Arbeitsplätze und dem Archivschrank, der für die Lehrkräfte zugänglich ist. Wichtig sind gute Belichtung und eine angenehme Atmosphäre, da das Personal den ganzen Tag vor Ort ist.

Das Sekretariat wird mit dem **1.Hilfe Raum** kombiniert, der durch einen Vorhang abgetrennt werden kann. Die SuS haben dort die Möglichkeit zu warten bis sie z.B. abgeholt werden, ansonsten kann der Wartebereich auch für andere Besucher:innen dienen und der Bereich der Krankenliege mit dem Vorhang verdeckt werden.

Ausstattung: zwingend Verbandkasten und Krankentrage bzw. -liege, wenn möglich Waschbecken.

An das Foyer anschließend und mit Sichtbeziehung befinden sich die **Büros der Schulleitung und der stellvertretenden Schulleitung**. Neben einem Büroarbeitsplatz gibt es die Möglichkeit für kleine Besprechungen.

Für größere Besprechungen und für repräsentative Anlässe steht der **Multifunktionsraum** (ehem. Schulleitungszimmer) mit hochwertigem, flexiblem Mobiliar zur Verfügung. Dieser Raum kann während der Unterrichtszeit als Lernraum genutzt werden, aber auch vom Kollegium und vor allem der Schulleitung als repräsentativer Raum für Gespräche mit Eltern, Kooperationspartner:innen, uä. Der kleine angrenzende Raum (das ehemalige Sekretariat) steht bei Bedarf dem Multifunktionsraum als Serviceraum zur Verfügung oder dient als weiterer **Besprechungs- bzw. Differenzierungsraum**.

Südlich an das Foyer anschließend befindet sich der **Pausenbereich** des Kollegiums, die **Wohnküche**. Dort kommt man an, holt die persönliche Post ab, kann Jacken usw. an der Garderobe ablegen und sich beim Kaffee trinken, Essen oder gemütlich zusammensitzen informell austauschen. Der Küchenbereich kann bei Bedarf nach Schulschluss als Servicebereich für die Aula mitbenutzt werden.

Der davor gelegen Flur ist **Kommunikationszone** und nach wie vor der Hauptverbindungsweg zur Aula und deshalb öffentlich für alle zugänglich. Hier ist wichtig, dass ausreichend Akustikmaßnahmen getroffen werden. An den Fenstern gibt es Stehtische, sodass die Lehrer auch bei einem Kaffee und Gespräch Aufsicht über den Schulhof oder Gespräche mit Schülern, Eltern oder Externen führen oder Gäste sich abends mit Getränken oder kleinen Snacks dort zusammenstellen könnten. Hier ist auch die Anlaufstelle für die SuS, um sich mit den Lehrkräften während der Pausenzeiten auszutauschen.

Die Wandfläche können mit nach außen sichtbare Wechselausstellungen bespielt werden.



EG - öffentlicher Bereich

- Büro
- Besprechung
- Co-Working
- Pause
- Infrastruktur

# Übersicht Funktionen 1.OG - Zentrale Teamwelt mit Verwaltung

nonconform

Über das Treppenhaus gut an die Verwaltung im EG angebunden liegen die **Büros der Koordinator:innen**. Sie brauchen einen eigenen Büroplatz und einen Ort für vertrauliche Gespräche. OS+MS und Musik und Schulentwicklung teilen sich je ein Büro und einen Besprechungsraum, der wenn nicht durch die Leitungen gebraucht, vom gesamten Kollegium genutzt werden kann. Die Leitung der Primarstufe findet ihre Anlaufstelle im Refektorium, kann bei Bedarf aber auch die **Besprechungsräume** im Hauptgebäude nutzen.

Südlich des Treppenhauses im 1. OG liegt der privatere Bereich der Pädagog:innen. Hier haben SuS oder externe Personen nur bis zur **Besprechungslounge** Zutritt. Ansonsten ist der Bereich für das Kollegium reserviert und wird lediglich durchquert, um das 1.OG barrierefrei zu erreichen.

Im **Co-Working Bereich** findet jeder zum einen individuellen Platz, um private und schulische Dinge zu verstauen, zum anderen verschiedene geteilte Arbeitssettings, um sich auf den Unterricht vorzubereiten, Arbeiten zu korrigieren, sich fachlich auszutauschen oder auch zu konferieren usw. Es gibt eine Pinwand für generelle Infos. Ein **Stillerraum** mit Einzelarbeitsplätzen ergänzt die Settings. Wichtig ist, dass hier gute Akustikmaßnahmen getroffen werden, um eine angenehme Arbeitsatmosphäre zu ermöglichen. Bei geteilten Arbeitsmöglichkeiten sind gemeinsam ausverhandelte Vereinbarungen unabdinglich, damit die Arbeitsplätze immer wieder geräumt werden und für alle zur Verfügung stehen.

Der aktivierte Flur vor dem Co-Working Bereich wird zur **Infrastrukturzone** und beherbergt spezielle Möbel für Kopierer sowie notwendige Materialien wie Papier und Utensilien. Hier finden sich Materialien, die allen zur Verfügung stehen und nicht in den Fachwelten untergebracht sind.

Daran anschließend findet sich auch ein kleiner **Ruheraum** mit Sofa, um sich komplett zurückzuziehen. Dort können bei Bedarf auch vertrauliche Besprechungen stattfinden.



OG - privater Bereich

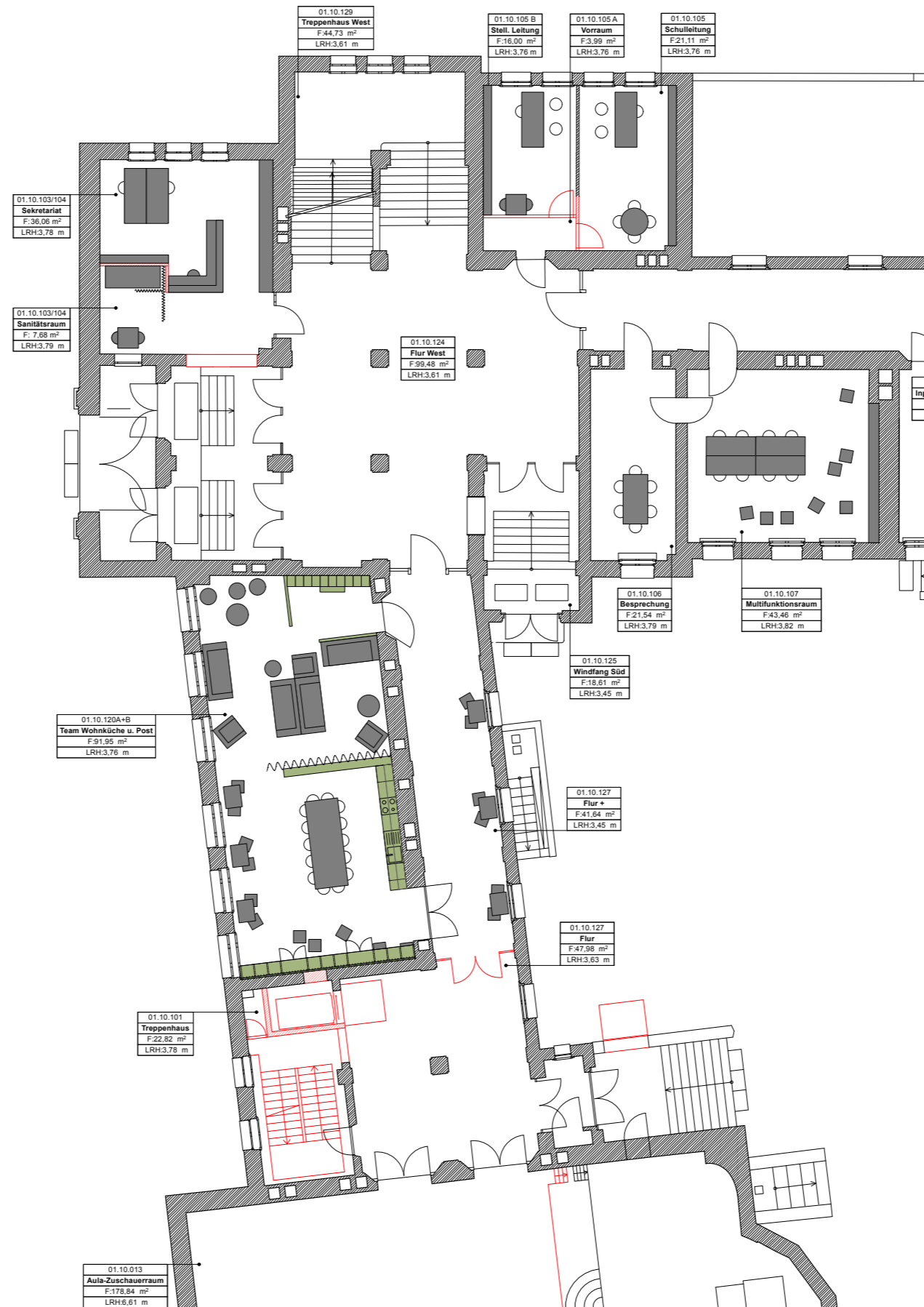
- Büro
- Besprechung
- Co-Working
- Pause
- Infrastruktur

# Möblierungskonzept EG - Zentrale Teamwelt mit Verwaltung

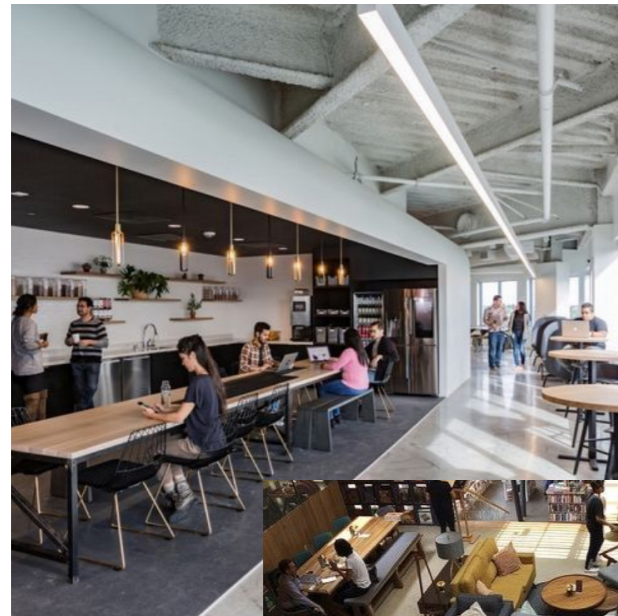
nonconform



Ankommen



Repräsentieren



Gemeinsam Pause machen



Informell austauschen

- lose Möbel Bestand / Katalog
- lose Möbel Tischler
- Einbauten Tischler
- neu

# Möblierungskonzept 1. OG - Zentrale Teamwelt mit Verwaltung

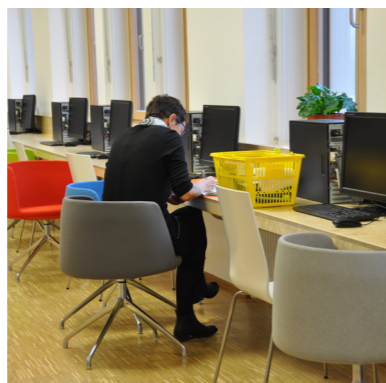
nonconform



Private Dinge verstauen  
Kurz etwas erledigen



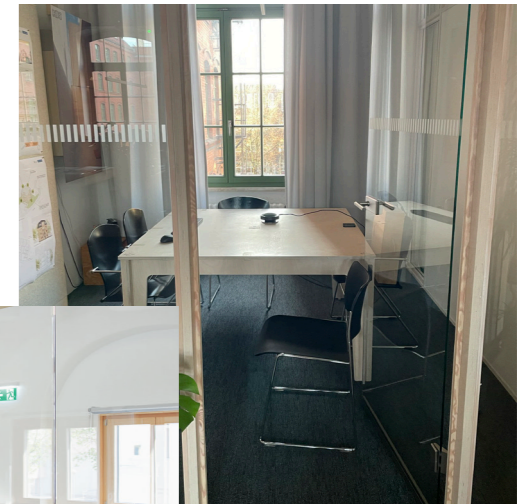
V2 - Co-Working nur Stehplätze



Alleine Arbeiten



Vertraulich besprechen



Konferieren  
Zusammenarbeiten

- lose Möbel Bestand / Katalog
- lose Möbel Tischler
- Einbauten Tischler
- neu

# Möblierkonzept EG - Wohnküche

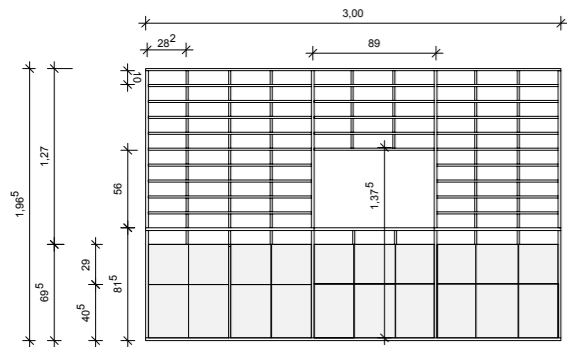
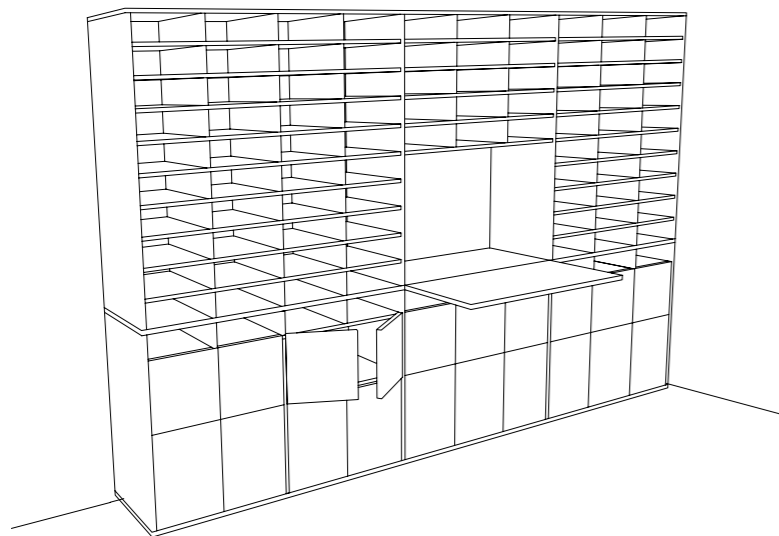
nonconform

## Postfächer, Garderobe, Bücherregal und Küche

### Material:

Holz, Korpus außen farblich lackiert  
(entsprechend allgemeinem Farbkonzept)  
geschlossene Rückwand

Höhe: 2,2m



90 Postfächer

Sortieren / Schreiben

Fächer f. Standardformulare

abschließbare Schränke  
Türen bündig

### Schematische Ansicht Möbel Postfach – M 1:50

In diesem Möbel befinden sich die persönlichen Postfächer der Lehrkräfte sowie einige Standardformulare, die häufig gebraucht werden. Die Postfächer beginnen bei 81,5 cm und Ende bei max. 2,0 m, sodass jedes Postfach gut erreicht werden kann.

Eine Arbeitsfläche in der Mitte ermöglicht kurze Schreibarbeiten. Im unteren Bereich gibt es offene und abschließbare Fächer, um z.B. Ordner oder allgemeine Materialien, die nicht einzelnen Fachwelten zugeordnet sind zu verstauen.

90 Postfächer - 30x40x10cm (A3 Ablage)  
5 Fächer Standard Formulare  
Ablage zum Schreiben mit integrierter Lichtquelle  
und 2 Steckdosen  
abschließbare Schränke

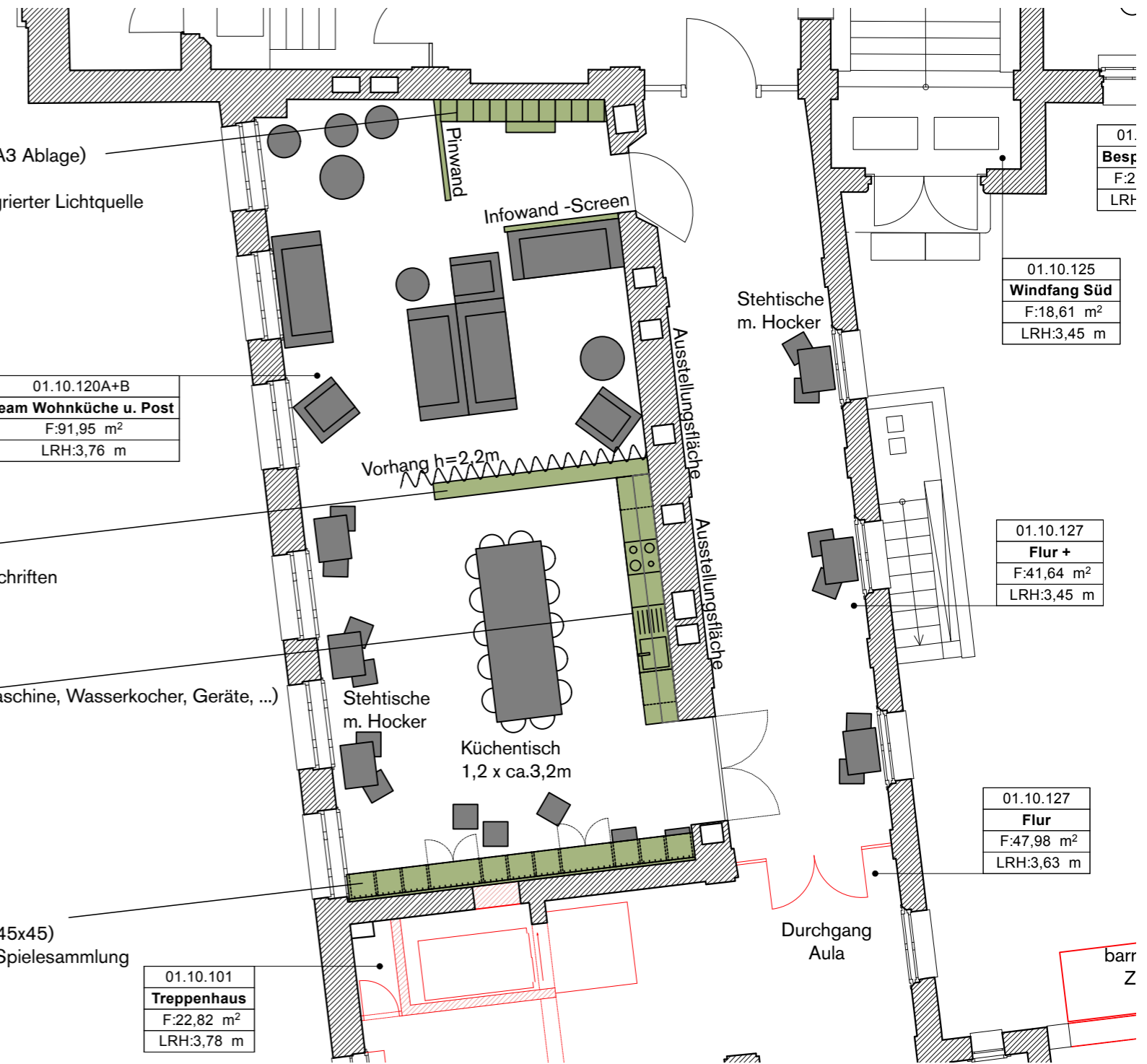
01.10.120A+B
<b>Team Wohnküche u. Post</b>
F:91,95 m <sup>2</sup>
LRH:3,76 m

Bücherregal raumhoch  
ab 2,2m Höhe offen  
inkl. 10 Prospekthalter für Zeitschriften

Küchezeile m. Oberschränken  
min. 2x3 Steckdosen (Kaffeemaschine, Wasserkocher, Geräte, ...)  
Backofen mit Kochplatten  
Spüle  
Geschirrspüler

Garderobe Holz  
ca. 60 Haken  
Sitzfläche h= 48 cm  
9x Stauraum offen für Hocker (45x45)  
2x Stauraum mit Türen z.B. für Spielesammlung

01.10.101
<b>Treppenhaus</b>
F:22,82 m <sup>2</sup>
LRH:3,78 m



01.
<b>Besp.</b>
F:2
LRH

01.10.125
<b>Windfang Süd</b>
F:18,61 m <sup>2</sup>
LRH:3,45 m

01.10.127
<b>Flur +</b>
F:41,64 m <sup>2</sup>
LRH:3,45 m

01.10.127
<b>Flur</b>
F:47,98 m <sup>2</sup>
LRH:3,63 m

# Möblierkonzept 1. OG - Infrastrukturbox

nonconform

Die Infrastrukturbox ist ein Möbel, in dem jeweils ein Kopiergerät und dazugehöriges Material und Utensilien für Lehrende bereitstehen. Platz finden müssen in der Box Papiere in A4 und A3 Format, Flipchartpapier, Schneidemaschine, Laminiergerät und Zubehör wie Locher, Tacker, Stifte, Klebeband, Magnete etc.

Eine Arbeitsfläche neben dem Kopierer dient als Ablage und ergänzt die Arbeitsflächen unterhalb der Fenster gegenüber. Eine Box für Papiermüll ist ebenso vorgesehen.

In der zentralen Teamwelt, im Flurbereich vor dem Co-Working Bereich im 1. OG sollen 2 Infrastrukturboxen aufgestellt werden. Es ist auch vorstellbar, dass in einzelnen Fachwelten außerhalb des Hauptgebäudes ebenso Infrastrukturboxen platziert werden.

### Material:

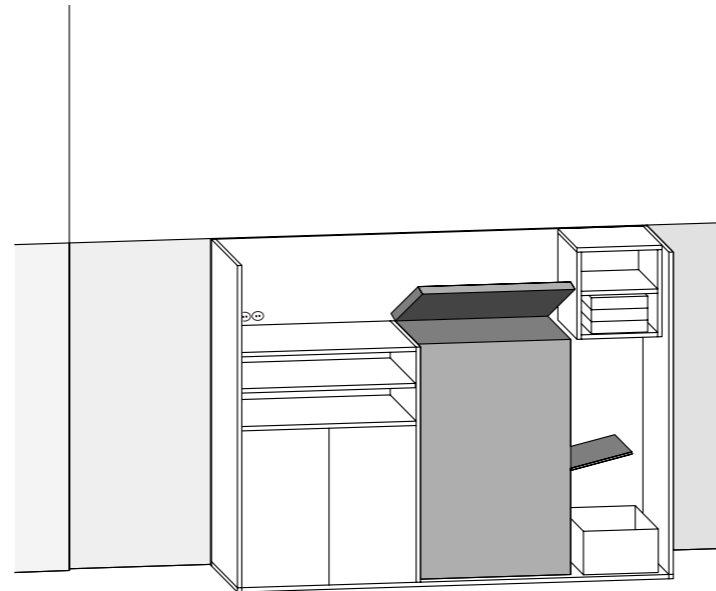
Holz, Korpus außen farblich lackiert (entsprechend allgemeinem Farbkonzept)

**Maße** (BxHxT): 2,0m x ca. 1,5m / 2,25m x 0,7m

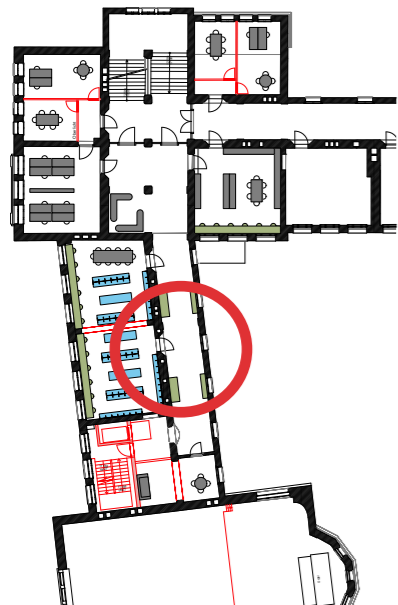
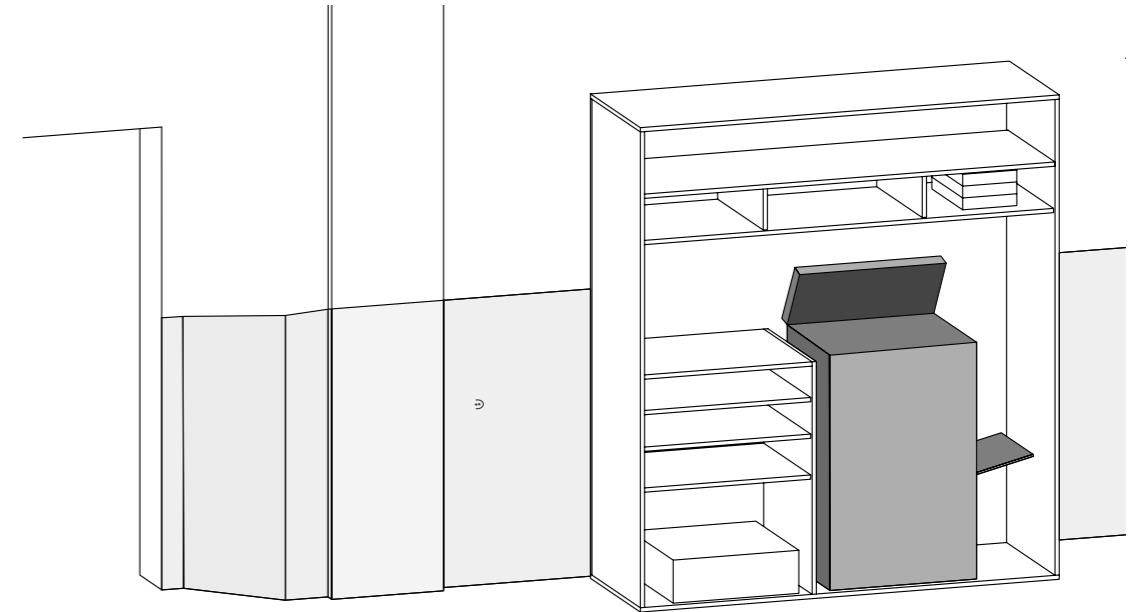
### Ausstattung:

Stromanschluss Kopierer  
min. 2 Steckdosen Rückwand Arbeitsfläche  
integrierte Lichtquelle Arbeitsfläche

### Variante - Höhe Farbkante



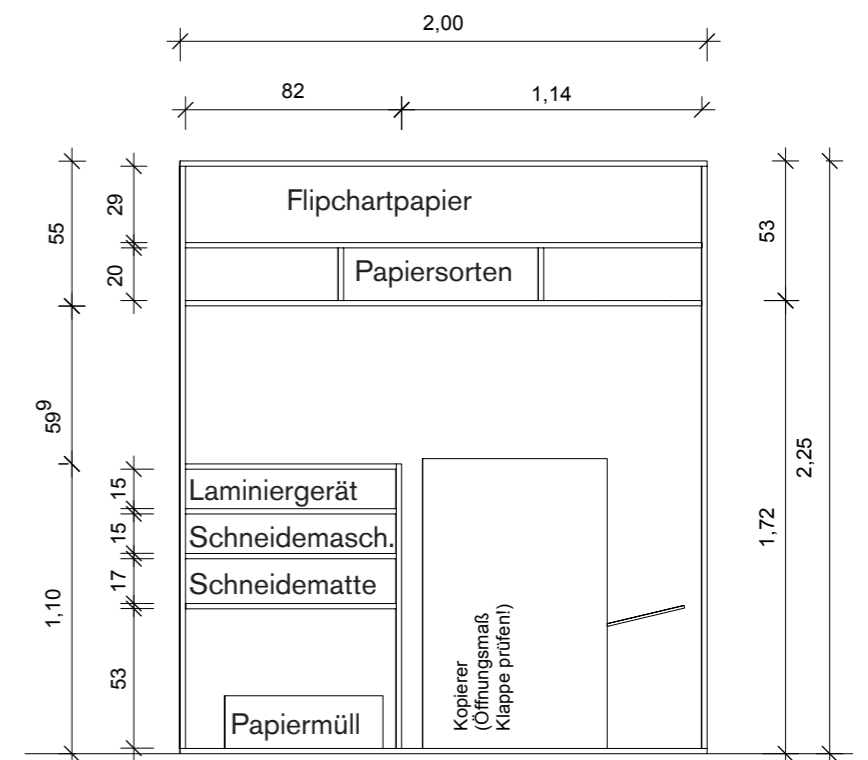
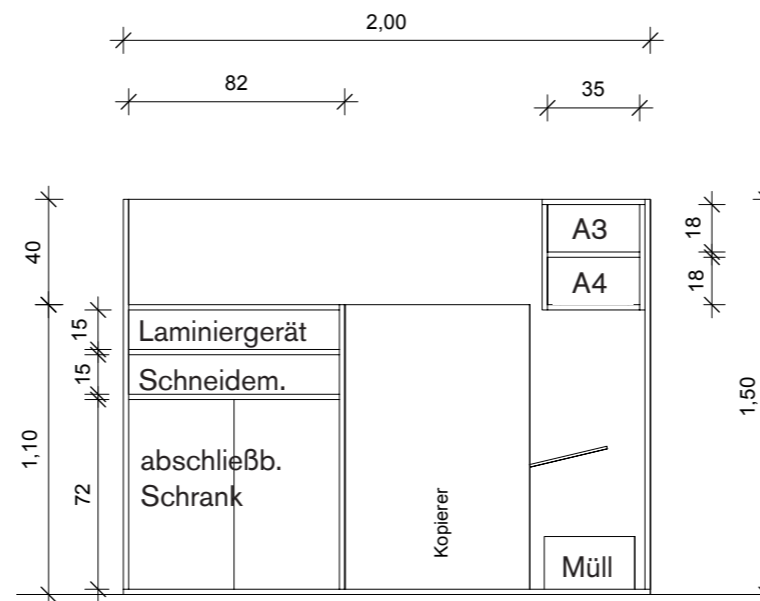
### Variante - Höhe Tür



Lage



Raum - Ist



Schematische Ansichten 1:25

# Möblierungskonzept 1. OG - Besprechungslounge

nonconform

Die Sitzlounge bietet einen informellen Ort für Gespräche im Kollegium, ist Rückzugs- und Begegnungsort. Das Material der Sitzmöbel sollte dem der anderen losen Möblierung entsprechen, um die Einheit zu betonen. Durch die Lage im Flur sind hier die Materialien sehr wichtig: Polsterungen (Sitz und Lehne) mit weichen und trotzdem strapazierfähigen, abnehmbaren Bezügen. Die Rückseiten der Lehnen können mit Akustikpaneel bespannt und so ebenfalls akustisch wirksam sein. Die verschiedenen hohen Leuchten schaffen durch warmes Licht eine gemütliche Atmosphäre.

## Material:

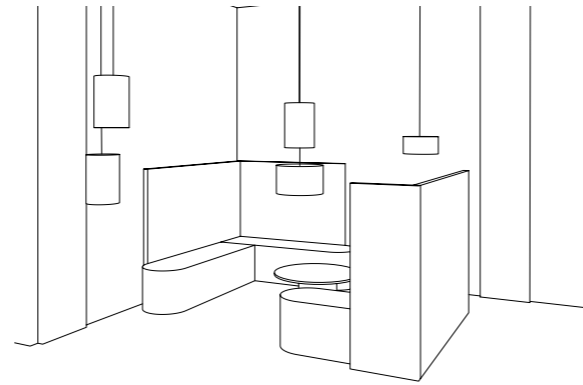
Holz, lackiert  
gepolsterte Sitzaufgabe mit strapazierfähigem Bezug  
(entsprechend allgemeinem Farbkonzept)  
z.B. Filz o.ä., Reißverschluss auf Unterseite zur Reinigung  
mit Klett fixiert

**Maße** Höhe Rückenlehnen: 1,5m

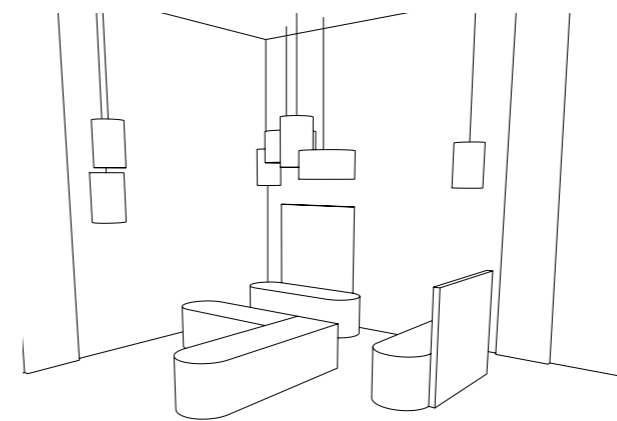
## Ausstattung:

versch. Sitzelemente mit hoher Rückenlehne  
Akustisch wirksame Materialien  
Leuchten auf versch. Höhen

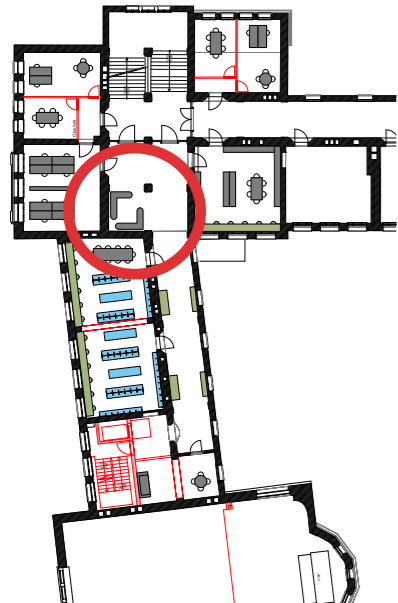
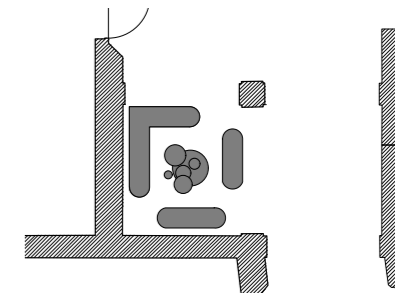
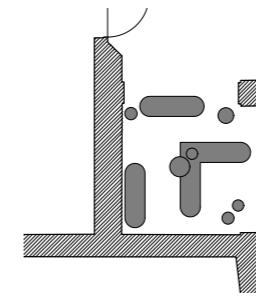
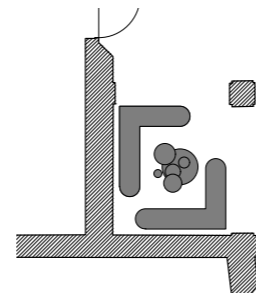
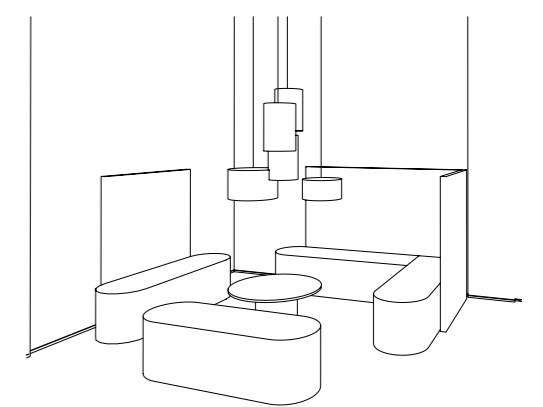
Variante - Ecke



Variante - halboffen



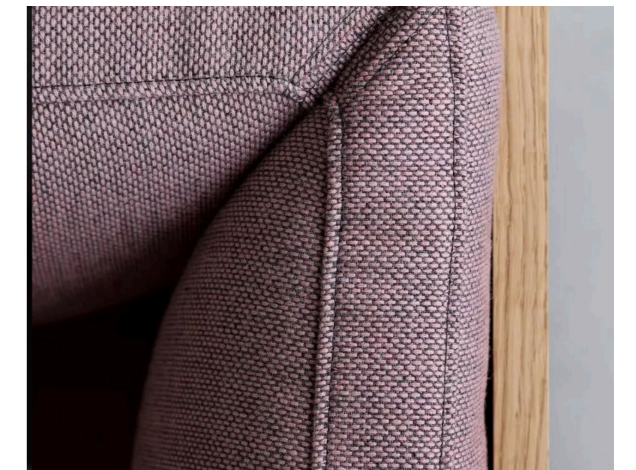
Variante - offen



Beispiel Kaskadenleuchte



Beispiel Akustikpaneel



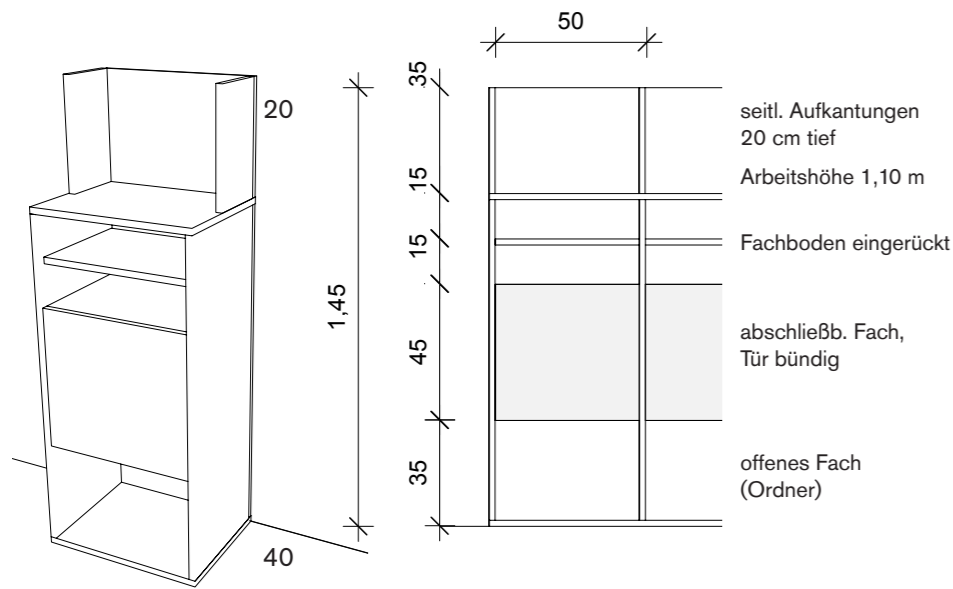
Beispiel Materialien

Lage

Raum - Ist

Moods

# Möblierkonzept 1. OG - Co-Working

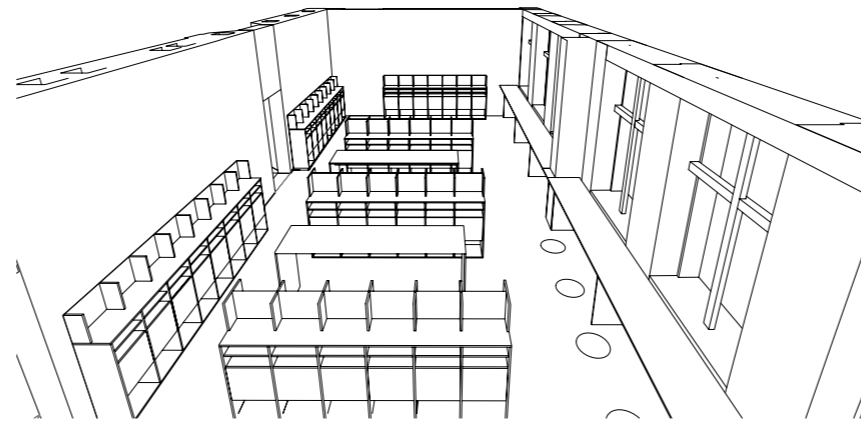


## Schematische Ansicht Möbel Eigentumsfach – M 1:25

Das Eigentumsfach ist die persönliche Station der Lehrkräfte im Co-Workingbereich: hier können Hefte, Bücher und Laptop abgelegt und Ordner sowie persönliche Materialien gelagert werden. Seitliche Aufkantungen definieren den eigenen Bereich und schaffen Platz für Lieblingsstifte etc., lassen aber die Sicht frei, um durch den Raum schauen zu können. Ein verschließbares Fach verstaut Tasche und Laptop sicher.

Es gibt verschiedene Ausführungen: 6er doppelseitig in der Mitte und Reihen 7-9 Boxen (siehe Grundriss).

Die Fenstertheke bietet Platz für insgesamt 12 frei verfügbare und nicht personalisierte Arbeitsplätze. Hier können sich die Lehrkräfte auf den Unterricht vorbereiten oder Arbeiten korrigieren. An externe Bildschirme an jedem zweiten Platz können Laptops angeschlossen werden. Hier finden sich ebenfalls Maus und Tastatur. Es gibt höhenverstellbaren Hocker mit Fußstütze in zwei Varianten (mit und ohne Lehne).



nonconform

Eigentumsfach  
Ablage  
1 verschließbares Fach

12 Arbeitsplätze Theke  
h= Fensterbrett  
pro Platz 2 Steckdosen  
max. an jedem zweiten Platz: Bildschirm, Maus und Tastatur

6x Höhenverstellbare Hocker mit Lehne und Fußstütze  
6x Höhenverstellbare Hocker ohne Lehne (Hockies)



Grundriss 1.OG – M 1:100

nonconform ideenwerkstatt GmbH

Büro Wien  
Lederergasse 23/8/EG  
1080 Wien

Büro Berlin  
Reichenberger Straße 124 A  
10999 Berlin

[office@nonconform.at](mailto:office@nonconform.at)  
[www.nonconform.at](http://www.nonconform.at)

Fotos: Wenn nicht anders angegeben, Fotos von nonconform

